Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 459. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 1. October 1876.**

Der Stadtverordneten-Congreß in Berlin.

Der Stadtverordneten-Congreß in Berlin ist sehr ruhig und geschäftsmäßig verlaufen. Er hat vielleicht nicht ganz den Erwartungen gewisser Berliner Heißsporne entsprochen, dafür aber auch die Weissagungen der Gegner zu Schanden gemacht. Nur die östlichen Provinzen waren zu dem Congreß eingeladen worden; von den 740 Städten dieser Provinzen waren 147 durch etwa 300 Mitglieder vertreten. Eine Präsenzliste ist leider nicht erschienen. Die außerdem anwesenden Berliner Stadtverordneten enthielten sich der Abstimmung. Im Uebrigen wurde nach Köpfen, nicht nach Städten abgestimmt.

Der wichtigste Gegenstand auf der Tagesordnung war das Dreiklassenwahlsystem. Es wäre vielleicht richtiger gewesen, dasselbe gar nicht auf die Tagesordnung zu setzen. Niemand, also auch die Stadtverordneten nicht, ist verpflichtet, sich dafür auszusprechen, daß der Ast abgesägt wird, worauf er gerade sitzt. Die beati possidentes, wie sich ein Redner ausdrückt, fühlen am Wenigsten Bedürfniß nach einer Aenderung. Der Stadtverordneten-Congreß begnügte sich, die Gründe für und wider das Dreiklassenwahlsystem zu debattiren, ohne zur Abstimmung zu schreiten. Neues wurde und konnte dabei nicht vorgebracht werden. Gleichwohl hat der Congreß mittelbar für unbefangene Zuhörer den Beweis der Nothwendigkeit der Aenderung des gegenwärtigen Wahlsystems erbracht. Im Congreß war weit mehr guter Wille und Eifer, als Intelligenz vertreten. Berlin enthielt sich zwar der Abstimmung, beherrschte aber ganz entschieden und fast ausschließlich die Debatte. Man mußte doch annehmen, daß gerade Diejenigen, welche sich für communale Gesetzgebungsfragen am Meisten interessiren, nach Berlin zum Congreß gekommen sind.

Auffallend aber contrastirte damit die Unkenntniß der meisten Redner über das, worauf es im Einzelnen bei der neuen Städteordnung ankommt, über die Stellung des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses sowie der Regierung zu den einzelnen Fragen. Mit großer Zuversicht wurden die wunderbarsten Dinge darüber berichtet; man hatte zudem in Berlin versäumt, eine gedruckte Gegenüberstellung der Beschlüsse der gesetzgebenden Factoren jedem Einzelnen in die Hand zu geben. Auch die Berliner Referenten zeigten sich nur sehr oberflächlich unterrichtet. Die Versammlung reagirte auffallend stark auf Schlagworte, auch wenn dieselben gar nicht zur Sache gehörten. Am Meisten trat dies hervor in der Debatte über die Geldbewilligungsfrage.

Stadtverordneter Ludwig Löwe sprach es offen aus, daß, um in dieser Frage die Collegen aus der Provinz zur Unterstützung der Berliner Stadtverordneten heranzuziehen, man den Congreß berufen habe. Seine Rede handelte über alles Mögliche, sogar über die Verdienste der Bergpartei um die Stadt Berlin, kaum aber über das Geldbewilligungsrecht. Soweit dies der Fall war, mußte die Rede den Glauben erwecken, als ob nach der neuen Städteordnung beabsichtigt werde, das Recht der Stadtverordneten irgendwie in Frage zu stellen, Ausgaben oder Einnahmen abzulehnen, Steuern zu verweigern, überhaupt die Bürgerschaft vor Belastungen zu bewahren. Thatsächlich aber spitzte sich die ganze Meinungsverschiedenheit über Auslegung des Budgetrechts auf die Frage zu, ob die Stadtverordneten ohne Zustimmung des Magistrats das Recht haben sollen, neue, nicht in dem Etatsentwurf enthaltene Ausgabetitel oder Ausgabebeträge in den Etat einzutragen und damit den Magistrat zur Ausführung von Dingen zu zwingen, die er seinerseits nicht für richtig hält. Gleichwohl wurde nach der Rede von Löwe und nachdem ein Stettiner Stadtverordneter den Zusammenhang der Budgetstreitfrage mit der orientalischen Frage dargelegt hatte, ein Antrag auf Schluß der Discussion eingebracht. Die Annahme desselben würde den Congreß gesprengt haben. Rechtzeitig begriffen die Berliner diese Situation und veranlaßten nicht nur die Zurückziehung des Schlußantrages, sondern ließen auch zur Abkühlung eine halbstündige Pause eintreten. Nach Ablauf derselben schien es, als wenn die Discussion endlich dem thatsächlichen Kern der Frage sich nähern wollte. Stadtverordneter Springer (Berlin) gestand zu, daß die Stadtverordneten-Versammlung nicht einseitig neue Ausgabetitel in den Etat eintragen könne. Damit war schon zugegeben, daß die von den Berlinern aufgestellte Resolution ein Budgetrecht in Anspruch nehme, was die Antragsteller eigentlich selbst nicht wollten. Logisch mußte man nun auch zugestehen, daß nicht eine einseitige Erhöhung der Ausgabebeträge zulässig sei; denn die Erhöhung einer Summe kann im Etat unter Umständen noch tiefgreifendere Aenderungen herbeiführen, als eine Veränderung der Titelüberschrift.

Herr Löwe hatte sich gegenüber der Frage, ob die Stadtverordneten-Versammlung selbstständig neue Ausgabebeträge eintragen dürfe, mit der Redensart abgefunden, daß der Fall praktisch überhaupt nicht vorkomme. Bei jeder Etatsberathung kommen aber bekanntlich dergleichen Anträge in Frage. Die Versammlung ließ aber nach der Rede Springers keinen Gegner der Berliner Ansicht mehr zu Worte kommen. Der Berliner Referent erbat sich das Schlußwort zur Vorbringung der bei der bestrittenen Auslegung der geltenden Städteordnung vollkommen nichtssagenden Phrase, daß, so lange das königliche Insiegel unter der Städteordnung von 1853 hänge, das Budgetrecht der Stadtverordneten gewahrt sei. Als ob vor der Berliner Anregung überhaupt Jemand auf den Gedanken gekommen wäre, daß eine Stadtverordneten-Versammlung in Form der Etatsfestsetzung jedes Veto des Magistrats gegen eine neue Einrichtung brechen und mittelst des Etats den gesammten Wirthschaftsplan der Communalverwaltung einseitig bestimmen könne.

Indeß liegt's in der Natur einer Versammlung, welche aus Vertretern besonderer corporativen Interessen besteht, die Ansprüche dieser Corporationen möglichst hoch zu spannen. Die Neuheit eines solchen Congresses war besonders geeignet namentlich die zahlreichen Vertreter aus kleinen Ackerstädtchen mit einem souveränen Selbstbewußtsein zu erfüllen. Für den Zusatzantrag, wonach neue Ausgabebeträge und Ausgabetitel nicht ohne Zustimmung des Magistrats in den Etat eingetragen werden können, fand sich daher nur eine Minderheit, welche sogar noch auffallend groß erscheinen mußte. Die Mehrheit wollte keine andere Schranke für das Budgetrecht der Stadtverordneten anerkennen wie Gesetze und vorhandene Communalbeschlüsse. Eine kleine Minderheit wollte freilich auch von dieser letzteren Schranke nichts wissen. Nach den Beschlüssen des Congresses würde nun also der eigenthümliche Rechtszustand geschaffen werden, daß die Beschlüsse der Stadtverordneten zwar auf Communalbeschlüssen beruhende positive Einrichtungen nicht aufheben, neue Einrichtungen aber schaffen können, auch wenn ein darauf bezüglicher Communalbeschluß kurz vorher wegen Widerspruchs des Magistrats nicht zu Stande gekommen ist. — Dergleichen ist in sich widersinnig.

Hat nun auch die Mehrheit des Congresses in der Budgetfrage den Berliner Stadtverordneten — obwohl dieselben, nach der Rede Springers zu urtheilen, auch heute nicht über den Umfang des von ihnen in Anspruch genommenen Rechts mit sich selbst im Klaren sind — Recht gegeben, so sind doch die Absichten der nächsten Veranstalter des Congresses, Dr. Stryck u. Gen., insofern nicht in Erfüllung gegangen, als sie beabsichtigten, diese Frage auch zu einer politischen, die Wahlen beherrschenden Frage zu machen. Der Congreß zeigte von vornherein nicht eine dem entsprechende Stimmung. Inzwischen hat sich auch herausgestellt, daß schon soviel Abgeordnetenplätze für Berlin durch Verzicht der bisherigen Besitzer auf Wiederwahl erledigt werden, wie die mandatlüsternen Stadtverordneten brauchen. Eines Kampfes innerhalb der Fortschrittspartei auf Grund eines besonderen anscheinend radikalen, in der That aber widersinnigen Stadtverordneten-Programmes bedarf es daher nicht erst.

Während nun dergestalt der Congreß mit seiner Stellung zur Geldbewilligungsfrage die Magistratsverfassung, das System des Dualismus überhaupt negirte, hat er sich andererseits wiederum energisch für die Beibehaltung desselben ausgesprochen. Dies geschah einmal in der einstimmig angenommenen Resolution gegen die Hannoversche Einrichtung der gemeinschaftlichen Sitzungen unter dem Vorsitz des Ober-Bürgermeisters, sodann in dem Beschlusse, wonach es zur Vertauschung der Magistratsverfassung mit der Bürgermeisterverfassung der Zustimmung nicht nur der Stadtverordneten, sondern auch des Magistrats selber bedarf. In allen Punkten, welche sonst die Abgrenzung der Rechte der Stadtverordneten dem Magistrat gegenüber betreffen, sowie in Bezug auf die Rechte der Aufsichtsbehörden den Städten gegenüber trat der Congreß den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses bei.

Der Congreß hat sich durch Wahl eines ständigen Ausschusses schließlich zu einer ständigen Institution gemacht. Insofern die Magistrate in dem Herrenhaus gewissermaßen einen Magistrats- und Bürgermeistercongreß besitzen, der auf die Gesetzgebung, dort, wo es sich unter der Herrschaft der Magistratsverfassung um die Abgrenzung der Rechte zwischen Magistrat und Stadtverordneten handelt, eine einseitige Wirkung ausüben kann, hat ein Stadtverordneten-Congreß eine Berechtigung,

---

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern von **Friedrich Spielhagen.**

Fünftes Buch.

Fünftes Capitel.

(Fortsetzung.)

„Was haben Sie denn so Lächerliches, meine Liebe?" fragte Frau von Pusterhausen, wieder an die Freundin heranrückend, — „Sie hatten es ja so geheimnißvoll mit der Kniebreche — konnte leider die Madame Hartel, oder wie die Person hieß, nicht los werden. Das schwatzt und schwatzt — habe nur so ein paar Worte gehört — schien sich um die Werbens zu handeln? — habe ich Recht? und darf man nicht hören, was es gegeben hat?"

„Aber es bleibt unter uns, meine Liebe!"

„Seien Sie versichert, meine Liebe!"

Und die beiden Damen steckten die Köpfe zusammen, die eine schadenfroh lauschend, die andere mit höhnischer Freude berichtend, was sie selbst eben erst erlauscht.

Giraldi war, nachdem er eine halbe Stunde durch die Säle gestrichen, Herrn von Wallbach, der die Baronin glücklich los geworden war, begegnet.

„Ich wollte gerade gehen", sagte er, „die Hitze, das Gedränge, das ewige Gerede über den Lasker — c'est plus fort que moi."

Herr von Wallbach strich sich mit einem leisen Seufzer über die kahle Stirn.

„Freilich, freilich!" sagte er; „der Lasker! der Lasker! es ist ein furchtbarer Schlag. Das schöne, schöne Geschäft! Wir werden uns von dem Schlage, obgleich er uns direct ja gar nicht getroffen hat, nicht wieder erholen. Es ist der Anfang des Endes — glauben Sie mir!"

„Ich sehe weniger schwarz", erwiderte Giraldi, — „es ist der erste Schrecken. Eure Minister haben sich traurig benommen, der Pöbel wird jauchzen; aber die Reaction kann nicht ausbleiben. Man wird finden, daß die Sonne des Liberalismus, welche jetzt so hell strahlt, selbst nicht ohne Flecken ist; der Staat wird, und wäre es blos um die Opposition zu ärgern, seiner Zeit die Zinsgarantie für eine erkleckliche Prioritätsanleihe und später vermuthlich die ganze Bahn übernehmen. Die Herren Gründer müßten dümmer als dumm operiren, wenn dabei nicht immer noch ein tüchtiges Stück für sie abfiele — nebenbei auch für unsern Herrn Grafen."

„Nichtsdestoweniger werden wir, ich meine der Warnow'sche Familienrath, lange auf die Bezahlung der zweiten Rate warten können", sagte Herr von Wallbach nachdenklich.

„Davon bin allerdings auch ich überzeugt", erwiderte Giraldi, — „Dank Eurer Langmuth, die so lange gezaudert hat, bis die Actien, mit denen Ihr ihn bezahlt, so tief heruntergegangen sind. Hätte man auf mich gehört: er mußte die ganze Million auf ein Brett zahlen; damals als die Actien auf 75 standen, wäre es möglich gewesen, und er hätte immer noch eine halbe Million behalten."

„Freilich, freilich!" sagte Herr von Wallbach, „es hat sich wieder einmal gezeigt, daß Sie der beste Financier unter uns sind. Es ist nur gut, daß wir die erste Rate haben. Das Geld ist ja, wenn Alles kommt, wie Sie sagen, schon jetzt so gut wie Eigenthum der Frau Baronin; nichtsdestoweniger werden wir in diesen Tagen — ich wollte Sie vorhin daran erinnern — dennoch einmal pro forma zusammentreten und von Ihnen einen Verwaltungsbericht entgegennehmen müssen. Sie haben das Geld noch immer bei Haselow?"

„Wo sonst?"

„Ich meine nur, weil wir Ihnen hinsichtlich der Placirung völlig freie Hand ließen. Wollte Gott, es wäre der Moment schon da, an welchem ich gar nichts mehr damit zu thun hätte! Auf jeden Fall werde ich mich in der Session durch Schieler vertreten lassen. Wenn man im Begriff ist, dem Sohne den Stuhl vor die Thür zu setzen, kann man nicht wohl mit dem Vater collegialisch verkehren."

„Bezahlen Sie morgen Ottomars Wechsel, drücken Sie über gewisse — Verschreibungen, die dabei vorgekommen sein müssen — wie sollte er es sonst fertig gebracht haben; — ein Auge zu; über die Geschichte mit der schönen Ferdinande das andere, und — Alles bleibt beim Alten."

„Spotten Sie noch; es wird zum Mindesten ein horrender Scandal."

„Besser früher, als zu spät. Und überdies, wenn das Publikum mit der Anzeige der Auflösung der Verlobung die neue Verlobungsanzeige erhält, so ist Alles wieder in bester Ordnung."

Herr von Wallbach machte ein sehr bedenkliches Gesicht. — „Seit heute — seit der abscheulichen Rede", sagte er, „steht der Graf wieder um so viel schlechter. Hat er doch schon den Termin der zweiten Rate nicht einhalten können — ich weiß nicht, wie es jetzt werden soll."

„Verzeihen Sie", erwiderte Giraldi, „ich sehe die Sache ganz anders. Die Stundung ist für den Grafen ein enormer Gewinn. Da sind so viele Chancen: die Actien können wieder steigen; anderen Falls wird die mächtige Hand, die ihm die Zahlung der ersten Rate ermöglichte, sich zum zweiten Male öffnen. Thut sie es nicht, wird das Curatorium auf einen Accord eingehen müssen — sagen wir 25 Procent: das heißt: der Herr Graf kann sich 75 gut schreiben. Und schließlich: das Majorat bleibt ihm doch immer."

„Freilich, freilich!" sagte Herr von Wallbach, „das bleibt ihm immer."

Er strich sich wieder über die Stirn: „Haben Sie Ottomar schon gesehen?"

„Er wird schwerlich kommen; er ist angenehmer beschäftigt. Die gute Bertalde hat dem verliebten Paar einmal wieder ihre Wohnung eingeräumt und vertanzt sich den Schmerz ihrer jungen Wittwenschaft. Die Polka ist zu Ende; ich werde mir von der mittheilsamen Kleinen noch einige Details ausbitten, falls Ihnen damit gedient wäre. Ich spreche Sie vielleicht morgen. — Für heute: Addio."

Giraldi wandte sich in dem Augenblicke, als die Baronin Kniebreche heranrauschte, und schlüpfte in den Tanzsaal, Bertalden, als er ihr am Arm eines eleganten Offiziers begegnete, im Vorübergehen ein Zeichen mit den Augen machend. Bertalde dankte ihrem Tänzer und hatte Giraldi, der in eines der weniger gefüllten Seitengemächer getreten war, alsbald eingeholt.

„Nun?" sagte Giraldi, sich setzend und Bertalden mit einem Wink der Hand einladend, an seiner Seite Platz zu nehmen. — „Hast Du das Geld bekommen, Kind?"

„Ja, und ich danke Ihnen herzlich; ich brauchte es wirklich recht nothwendig. Mein armer Bruder —"

„Ich will nicht wissen, was Du mit dem Gelde anfängst. So lange Du mir gefällig bist, wirst Du Dich nie vergebens an mich wenden. Die Hauptsache jetzt: sind sie endlich glücklich?"

Das Mädchen wurde roth. — „Ich hab' es wirklich geschickt genug angefangen," sagte sie zögernd.

„Sie ist gar nicht gekommen?" fragte Giraldi rasch.

„Doch! ich hatte ihr so viel von dem Balle ihres Bruders erzählt, und —"

„Deiner Garderobe — und so weiter!"

„Na also! es war ja Alles nur dummes Zeug; ich sah's ihr ja an den Augen an; sie konnte es nicht länger aushalten und war seelenfroh, daß ich ihr eine anständige Gelegenheit verschaffte. Sie kam auch eine halbe Stunde vor der Zeit und fand es wieder sehr schön bei mir — gerade wie das erste Mal, daß sie da war, und — na, man kennt das ja, wenn Eine, die recht verliebt ist, ihren Liebsten erwartet. Da klingelt es. — Wer kann das sein? sage ich. — Vielleicht Herr von Werben, sagt meine Johanna, die natürlich Bescheid wußte. — Wie soll der heute hierher kommen? — Vielleicht ein Bouquet; er ist ja immer so aufmerksam, sagt die Johanna. — Unterdessen wird sie in einem Athem bleich und roth und zittert am ganzen Leibe; fällt mir um den Hals und heult: Nein, nein! ich hab's ja geschworen! Und ehe ich mich's versehe aus dem Zimmer hinaus — ohne Hut und Mantel! — die Treppe hinab, in den Wagen hinein, der noch unten gehalten hat — rrrr! fort ist sie! Das nächste Mal läuft sie nicht wieder weg; das glaube ich ganz bestimmt."

„Das nächste Mal", sagte Giraldi, „als ob ich ein Jahrhundert warten könnte! Ich hatte so viele Hoffnungen darauf gesetzt! ihm selbst so viele gemacht! Wie nahm er es?

„Er war ganz außer sich; ich habe eine halbe Stunde an ihm herumtrösten müssen; so was ist noch gar nicht dagewesen; ich glaubte wirklich, er thut sich noch ein Leid an, wenn er das Mädchen nicht bekommt. Es ist kein Spaß, mit den Beiden fertig zu werden, das kann ich Ihnen sagen, und wenn ich Werben nicht so gut wäre und die arme Ferdinande mich so dauerte — ich thät's um kein Geld der Welt!"

„Wollte er nicht mit?"

„Er liegt längelang bei mir auf dem Sopha und will von der ganzen Welt nichts wissen; aber ich glaube, er kommt doch noch. So was wird doch in einer Stunde langweilig, und hier ist es famos. Da fängt der Contre an und da kommt mein Tänzer. — Darf ich?"

„Geh nur! und wenn Du ihn siehst, sag' ihm, daß ich ihn morgen früh zwischen neun und zehn Uhr erwarte. — Er weiß schon, weshalb."

„Ich suche Sie überall, meine Gnädigste."

Der schwarzlockige junge Stutzer entführte die reizende mit höchstem Geschmack gekleidete Tänzerin, welche lachend seinen Arm genommen und nun, über die Schulter gewandt, Giraldi noch eine Kußhand zuwarf.

Giraldi war sitzen geblieben; er konnte hier, während die Wogen des Festes ununterbrochen ihn umrauschten, ein paar Minuten gewinnen, seine Lage noch einmal zu überdenken. Dieselbe war weitaus nicht mehr so gut, als noch vor wenigen Tagen. Seit heute Mittag hatte er die zweite Rate, auf die er doch noch immer wenigstens zum Theil gehofft, definitiv verloren gegeben. Er hatte weiter mit voller Sicherheit darauf gerechnet, daß heute endlich das mit so unermüdlicher Ausdauer gesponnene Netz sich über Ottomar zusammenziehen werde.

auch wenn seine Beschlüsse sich durch eine gleiche Einseitigkeit auszeichnen. Die gegenseitige Neutralisirung der Extreme wird dabei um so eher das Rechte zur Geltung kommen lassen. Wenn aber demnächst mit dem Erlaß einer neuen Städteordnung das Verhältniß zwischen Magistrat und Stadtverordneten seine Regelung empfangen hat, verliert der Stadtverordneten-Congreß als solcher seine Berechtigung. — Alsdann bleiben im Wesentlichen nur Fragen als Gegenstand von communalen Congressen übrig, an deren Lösung Stadtverordnete und Magistratsmitglieder ein übereinstimmendes Interesse haben. Die getrennte Berathung von Magistrat und Stadtverordneten sollte alsdann nicht weitergehen, als die Städteordnung selbst vorsieht. Eine Bildung besonderer Stadtverordneten-Congresse würde auf die Dauer einen tiefen Gegensatz zwischen Magistrat und Stadtverordneten künstlich hervorrufen, wie er im Lande glücklicherweise nicht besteht und auch ohne daß die Magistratsverfassung dabei in die Brüche geht, gar nicht bestehen kann.

Es wird dann vielmehr an der Zeit sein einen preußischen Gemeinde-Congreß zu berufen, wie wir einen solchen schon vor Jahresfrist an diese Stelle vorgezeichnet haben. Von dem Vorgang des jetzt stattgehabten Congresses entnehme man dafür die Einladung über die Grenzen einer einzelnen Provinz hinaus, ebenso die Entbindung der Erschienenen von dem Nachweis einer Vollmacht Seitens einer städtischen Körperschaft, dagegen dehne man die Einladung aus zugleich auf Magistratspersonen, frühere Gemeindebeamte und Landtagsmitglieder, das heißt, auf alle diejenigen, bei welchen ein näheres Interesse von Gemeindefragen nach ihrer Stellung vorausgesetzt werden kann.

□ Militärische Briefe im Sommer 1876.

CCLVIII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 10.

[Gefechte bei Petit Bicêtre nnd Châtillon am 19. September. — Zurückweichen der Franzosen in die früheren Stellungen. — Neue Positionen der Truppen der 9. Division und der Baiern. — Heranziehen der 10. Division und Abzug der Franzosen hinter die Schanze bei Moulin de la Tour.]

Die beiden französischen Marsch-Regimenter wurden durch die preußischen Salven und durch die Bedrohung ihrer rechten Flanke derartig erschüttert, daß es sogar der persönlichen Einwirkung des Generals Ducrot nicht gelang, diese Soldaten weiter vorzubringen. Auch die bei Trivaux Ferme (Ausgang des Waldes von Meudon nach Süden) versammelten Zuaven geriethen durch einige dort einschlagende Granaten vollständig in Verwirrung und eilten in wilder Flucht nach Paris zu zurück. — General Ducrot sah somit sein Unternehmen auf allen Punkten gescheitert und befahl den Rückzug in die früheren Stellungen; die Deckung desselben wurde vornehmlich der Artillerie und der zu ihrem Schutze standhaft im Feuer aushaltenden Cavallerie übertragen. Das 15. Marsch-Regiment erhielt den Befehl, Plessis Piquet (2000 Schritt südöstlich von jenem Waldausgange und 2800 Schritt südöstlich vom Platze Meudon) bis aufs Aeußerste zu behaupten. Das westlich von Plessis Piquet befindliche Pavé Blanc, sowie die nördlich des letzteren gelegene Trivaux Ferme blieben nur vorläufig noch besetzt, da die Hauptmasse der beiden französischen Infanterie-Divisionen in Unordnung nach Clamart (2000 Schritt östlich von Meudon) und Fontenay aux Roses (wieder 2000 Schritt südöstlich von Clamart und 1000 Schritt nördlich von Sceaux) zurückströmte. — Die preußischen und baierischen Batterien hatten mittlerweile unmittelbar südwestlich von dem mehrerwähnten Meudoner Waldausgange und westlich vorerwähnter Fermen (zwischen Petit Bicêtre und dem Walde von Garenne) Stellung genommen und beschossen den abziehenden Feind, welchem die deutsche Infanterie auf dem Fuße folgte.

Auf dem rechten Flügel der deutschen Gefechtslinie drangen jetzt die Baiern unter heftigem Geschützfeuer des Feindes in die Ziegelei von Pavé Blanc ein. Die in derselben zurückgelassene französische Abtheilung floh unter erheblichen Verlusten nach dem stark besetzten Schloßparke von Plessis Piquet, in dessen Nähe die Verfolgung zum Stillstand kam. Um 10 Uhr Vormittags unternahm der Feind von dort aus einen durch Mitrailleusen-Feuer eingeleiteten Vorstoß gegen Pavé Blanc, welcher aber durch das kräftige Feuer der Baiern zurückgewiesen wurde. — Wenn auch aus dem Vorgehenden resultirt, welches Uebergewicht die deutschen Soldaten gegenüber den jungen französischen besaßen, so war doch durch die Masse derselben, wie durch die feindliche, zum Theil Festungs-Artillerie, im Besondern auch diesseits große Vorsicht da geboten, wo plötzliche Flankirungen eintreten konnten. So war jetzt die Anwesenheit des Feindes in dem Parke und Dorfe Plessis Piquet für die Baiern eine Bedrohung und Oberst v. Diehl ließ deshalb seine Truppen mittelst einer Rechtsschiebung Front gegen diese Oertlichkeiten machen. Zwei Bataillone nahmen Stellung bei Malabry (1500 Schritt südlich von Plessis Piquet), 5 Compagnien in der Ziegelei und einem südlich anstoßenden Waldstreifen, außerdem noch 3 Compagnien und 2 Schwadronen zwischen jenen beiden Hauptgruppen an der Straße nach Versailles. Das 3. Jäger-Bataillon sammelte sich bei Petit Bicêtre.

Auf dem linken Flügel der deutschen Gefechtslinie waren zwei Compagnien vom 2. Bat. schlesischen Regiments Nr. 47 und eine baierische Jägercompagnie dem weichenden Feinde bis an das Forsthaus bei Porte de Verrières (800 Schritt westlich vom Meudoner Waldausgange) nachgedrungen. Das 1. Bataillon des Königs-Grenadier-Regts. nahm nach leichtem Gefechte ein Waldviereck beim Gehöft Dame Rose (noch südwestlicher des Meudoner Waldes) und besetzte dann mit einer Compagnie die von den Franzosen geräumte, vor dem mehrerwähnten Waldausgange liegende Ferme Trivaux. Das Füsilier-Bataillon dieser Grenadiere ging in nördlicher Richtung vor, nahm die nächstgelegene Ferme und drang dann gemeinschaftlich mit Theilen des 1. Bataillons im Walde von Meudon vor, an dessen breiter Hauptstraße noch viele Zuaven das Gewehr streckten. Das Füsilier-Bataillon nahm hierauf an dieser Straße Stellung mit der Front nördlich gegen Dorf Meudon, während 2 Compagnien des 1. Bataillons ihre Vorbewegung gegen Osten fortsetzten. Die übrigen Theile des Königs-Grenadier-Regiments, das 2. Bat. des Regiments Nr. 47 und die Jäger Nr. 5 versammelten sich am Südausgange des Waldes bei Trivaux Ferme. Weiter rückwärts standen 6 Compagnien des Regiments Nr. 47 bei Villacoublay (bekanntlich an der Versailler Chaussee), wohin jetzt die 17. Inf.-Brig. (58. und 59. Regt.) von Mont Clain gleichfalls herangezogen war. — Auch die im Marsche von Palaiseau nach Versailles begriffene 10. Inf.-Division war auf Befehl des General v. Kirchbach nach dem westlichen Theile des Gefechtsfeldes abgebogen. Der commandirende General hatte für seine Person mit der vortrabenden Corps-Artillerie bereits um 9 Uhr Vormittags die Gegend von Villacoublay erreicht und sogleich eine Verstärkung der deutschen Artillerielinie angeordnet, welche zu dieser Zeit in dem schon erwähnten Raume zwischen Pavé Blanc und Trivaux Ferme eine lebhafte Thätigkeit entwickelte. In vorderer Linie standen daselbst nunmehr 9 Batterien im Feuer, deren rechter Flügel durch den größeren Theil des Dragoner-Regiments Nr. 4, zwei Schwadronen der 2. Cav.-Division und zwei baierische Schwadronen gedeckt wurde. — Nach und nach waren sämmtliche französische Truppen hinter der Schanze von Moulin de la Tour (nördlich von Clamart) und hinter dem Dorfe Plessis Piquet verschwunden, aber auf deutscher Seite führten die Feld-Batterien den Kampf gegen das schwere Festungsgeschütz in jener Schanze fort.

Breslau, 30. September.

In Sachen der Actiengesetzgebung soll der Bundesrath vom Reichsoberhandelsgericht das Gutachten erbeten haben über etwa vorzunehmende Aenderungen. Ein Börsenblatt weiß dem hinzuzufügen, daß die mit Erstattung des Berichts beauftragten zwei Referenten sich ablehnend gegen die Revision aussprechen würden. Dem gegenüber ist hervorzuheben, daß der jetzt als Oberhandelsgerichtsrath fungirende, frühere Justizrath Wiener in Berlin, welcher in seiner Stellung die Folgen des Actiengesetzes in nächster Nähe und in weitestem Umfange kennen zu lernen Gelegenheit hatte, eine Reform dieses Gesetzes in einer von ihm verfaßten Broschüre als durchaus dringlich bezeichnete. Richtig ist freilich, daß inzwischen das Reichsoberhandelsgericht sowohl als auch das Obertribunal durch ihre Entscheidungen eine ganze Anzahl Inconvenienzen, die man früher auf Lücken in der Gesetzgebung zurückführte, beseitigt haben. Auch die Staatsanwaltschaft hat neuerdings durch ihr Vorgehen gezeigt, daß es gegenüber manchen vermeintlichen Lücken ein wirksames Correlat giebt, doch ist die Verbesserungsbedürftigkeit einer Reihe principieller Bestimmungen des jetzigen Actienrechts, namentlich soweit dieselben den Schutz oder vielmehr die Schutzlosigkeit der Actionäre betreffen, damit nicht aus der Welt geschafft.

Das Centralwahlcomite der Fortschrittspartei in Berlin hat vorgestern wieder eine Sitzung gehalten und sich namentlich mit der Frage wegen Aufstellung eines Parteiprogramms beschäftigt. Von der Abfassung eines neuen Programms entschloß man sich, Abstand zu nehmen, in Betracht, daß die Fortschrittspartei als die älteste aller bestehenden Parteien in ihren Bestrebungen hinlänglich bekannt sei und überdies auch heute noch auf dem Boden ihres alten Programms von 1861 stehe. Dieses Programm soll daher mit einem kurzen Einleitungswort, der gegenwärtigen politischen Situation entsprechend, aufs Neue veröffentlicht werden. Im Uebrigen kam auch zur Sprache, daß die Wahlaussichten für die Fortschrittspartei Dank der fortgesetzten scharfen Befeindung Seitens der Regierung sich überall günstiger gestalten, als bisher vielfach geglaubt wurde. Allem Anschein nach werden der Partei mehrere neue Sitze zufallen, namentlich aber steht ihr auch insofern eine Stärkung in Aussicht, als die Strömung sich allerorten mehr nach links neigt und die liberale Partei infolge dieses Umschwungs voraussichtlich mehr Färbung als im vorigen Landtage erhalten dürfte.

Von den Reichstagswahlen ist in Elsaß-Lothringen noch wenig oder nichts zu merken. Das aber läßt sich mit Sicherheit voraussehen, daß sie ganz ultramontan ausfallen werden; dagegen ist zu constatiren, daß die französische Protestpartei entschieden an Boden verloren hat.

Die Haltung der **serbischen** Regierung wird von Tag zu Tag bedrohlicher. Nicht nur, daß es gegen den Willen Europas den Kampf wieder aufnahm, daß sie an der Proclamirung Milans zum König, allen Abmahnungen zum Trotz, fest hält, soll nun der Ministerrath in Belgrad auch noch den Beschluß gefaßt haben, die von England in Konstantinopel vorgeschlagenen Friedensbedingungen abzulehnen. Es scheint, daß man in Belgrad sicher auf Hilfe von Außen rechnet, sonst wäre das Auftreten der Herren Ristic und Genossen geradezu tollkühn zu nennen.

Die **österreichischen** Blätter beschäftigen sich viel mit dem Schreiben des Kaisers von Rußland an den Kaiser Franz Joseph, ohne indessen mehr als vage Vermuthungen und Combinationen zu Tage zu fördern. Das „Tagblatt“ will heute wissen, daß in dem Schreiben auch der serbischen Königsfrage Erwähnung geschieht. — Der Zar erkläre, daß er den Standpunkt des

---

Er würde von dem interessanten Factum einen besseren Gebrauch gemacht haben, als Antonio seiner Zeit von dem Rendez-vous im Park! Damals war die Verlobung Ottomars und Carlas die Folge gewesen; heute würde der Bruch dieser Verlobung daraus hervorgegangen sein. Wer konnte es jetzt Ottomar verdenken, wenn er, durch die unsinnige Sprödigkeit des Mädchens gereizt, außer sich, verzweifelnd, sich wieder zu Carla wandte, — zu Carla, die ihn, so weit sie dazu überhaupt im Stande war, geliebt und, frivol, wie sie war, blos um der lieben Abwechselung willen, von dem neuen Geliebten sich wieder zu dem alten zurückwenden würde? — Und hatte die Unterredung eben mit Herrn von Wallbach nicht bewiesen, das man in jenem Lager mindestens noch schwankte, ob man es zum Aeußersten kommen lassen solle? Herr von Wallbach hatte von vornherein erklärt, daß er Giraldi's „Vermuthung“, es seien bei Ottomars fortgesetzter Wechselreiterei in letzter Zeit häßliche Dinge vorgekommen, zwar leider theile, an diesen Punkt aber direct niemals rühren werde. Sollte sich — vielleicht schon bei der nächsten Ultimo-Regulirung — die Vermuthung bewahrheiten, so werde er natürlich davon Notiz nehmen müssen, um so mehr, in je weiteren Kreisen der Gesellschaft sich das Gerücht bereits vorher verbreitet habe, aber doch nur, um sein Bedauern auszudrücken und die Ueberzeugung, daß so böses Gerede, wie es aus unnachweislicher Quelle geflossen, eben so spurlos wieder verschwinden werde. Dagegen sei er — Wallbach — wenn sich in dem von Giraldi behaupteten Verhältniß Ottomars und Ferdinandes „etwas Positives“ nachweisen lasse, allerdings entschlossen, davon geeigneten Gebrauch zu machen, um seiner Schwester willen, welcher eine derartige Concurrenz auf die Dauer am Ende doch unbequem werden dürfte.

Nun war jenes „Positive“ wiederum nicht nachzuweisen.

Blieb die Wechselaffaire!

Und wenn Ottomar morgen einen Fußfall that? der stolze Vater, von dem Sohne die ungeheure Schande fern zu halten, welche auf die ganze Familie zurückfallen würde, sich zu den gefälschten Accepten bekannte? Er wußte es freilich besser; er hatte ja selbst Ottomar mit unsäglicher Mühe zu einer Manipulation, die gänzlich unverfänglich sei, da er die Wechsel jederzeit decken werde, überredet; er konnte beschwören, daß er es aus Ottomars eigenem Munde habe, die Accepte seien gefälscht; aber durfte er das denn sagen, ohne sich des Betruges mitschuldig zu machen? mußte er nicht schweigend zusehen, wenn Vater und Sohn die Sache unter sich freundschaftlich regulirten? Zwanzigtausend Thaler würden freilich nicht leicht aufzubringen sein; indessen in solcher Noth wird das Unmögliche möglich gemacht, und der General hatte ohne Zweifel gute und mächtige Freunde. Im schlimmsten Falle, wenn die Baronin Kniebreche und die übrigen in das Vertrauen Gezogenen das heilige Siegel der Verschwiegenheit gar zu arg verletzt haben sollten, gab es ein paar Duelle — etwas Rechtes für Ottomar, der neulich noch lachend geäußert, er werde wohl nächstens das Dutzend voll haben!

Freilich ein Duell zwischen ihm und Herrn von Wallbach?

Das würde entscheidend sein.

Nur, daß Herr von Wallbach, dessen Nerven immer ein wenig derangirt waren, an Alles dachte, nur an kein Duell.

Und Ottomar auf ihn zu hetzen?

Er hatte seine Schwierigkeit. Man würde zu dem Zweck deutlicher mit der Sprache herausgehen müssen, sich directer in die Sache mischen müssen, als man bisher gethan, und es war sein wohlerwogener Entschluß gewesen, die Maske nicht eher fallen zu lassen, als bis —

Des Italieners Gesicht verdüsterte sich immer mehr, wie er so den Kopf leicht auf die behandschuhte Rechte gestützt, den zusammengedrückten Hut auf den Knien, sinnend, brütend dasaß, während von Zeit zu Zeit lachende Paare an ihm vorüber nach dem Ballsaal eilten, aus welchem noch immer zum Contretanz, der wegen der Menge der Theilnehmer sich schwer arrangiren ließ, eingeladen wurde.

Wenn Valerie morgen, wie er noch immer hoffte, zu Allem Ja und Amen sagte, wie sie es stets gethan — nun, so konnte man die Mine, ehe man sie anzündete, noch in aller Ruhe tiefer und so tief graben, daß kein Stein von dem Gebäude des Werben-Glückes auf dem andern blieb, die Gebeine selbst der Verhaßten hierhin und dorthin durch die Luft flogen —

Aber wenn sie trotzte? wenn sie — nach siebenundzwanzig Jahren stummer Unterwerfung es zur Empörung trieb? ihm nicht für einmal und diesmal, sondern für immer den Gehorsam kündigte? die Gebieterin herauskehrte? die Herrin?

Nun! sie that es auf ihre Gefahr! Er war auch darauf vorbereitet. Dann war eben die Zeit des Abwartens, Temporisirens, Diplomatisirens mit einem Schlage vorbei; dann handelte es sich um ein sehr klares, sehr genau umschriebenes: Entweder — Oder!

Aber sie würde den Muth nicht haben. Und mochte sie doch hassen, wenn sie nur fürchtete und — gehorchte!

Er hob seine Augen vor einem leichten Geräusch in seiner Nähe und zuckte zusammen, als er den schwarzen Feueraugen seines jungen Landsmannes begegnete.

„Eccole!“ rief er, mit seinem bezaubernden Lächeln die Hand ausstreckend, — „wie kommst denn Du hierher, mein Sohn?“

„Es fehlte an Tänzern“, erwiderte Antonio, die dargebotene Hand an seine Brust drückend, — „der Maestro war aufgefordert, einige junge Künstler mitzubringen. Er hatte die Güte, an mich zu denken.“

„Und warum tanzest Du nicht?“

„Ich habe nicht das Glück, so schöne junge Damen zu kennen, wie Excellenza.“

Giraldi lachte, während er bei sich überlegte, ob Antonio in Bertalden, welche er also mit ihm hatte sprechen sehen, die verschleierte Dame, die zu Ferdinanden kam, erkannt haben könne. Es war äußerst unwahrscheinlich, aber eine Erklärung mußte er dem intimen Gespräch mit dem schönen Mädchen doch geben.

„Neidest Du mir mein Glück, Antonio?“ rief er.

„Ich neide Excellenza nicht Ihr Glück; wer verdiente es mehr?“ erwiderte Antonio mit schmeichlerischer Demuth.

„Und weil Du bescheiden bist, wirst du glücklicher werden, als mich alles Gold der Welt machen kann. Du bist schön und jung und — liebst, und daß Deine Liebe gekrönt wird — dafür laß mich hier und den guten Fra Ambrosio sorgen. Wir beide sind für dich geschäftig; harre nur noch ein Weniges, und Deine Prüfungszeit wird beendet sein, und Du wirst Alles haben, wonach Dein Herz verlangt, ja, mehr, als Du in Deinen kühnsten Träumen je geträumt, vor Allem aber Rache, glänzendste, eclatanteste, herzerquickende Rache an Deinem Feinde. Ich schwöre es Dir bei dem süßen Herzen Jesu und der allerheiligsten Jungfrau.“

Die beiden Italiener bekreuzigten sich.

„Und nun, mein Sohn, ich spreche Dich in den nächsten Tagen. Für heute vergiß der Liebessorgen und pflücke die Rose der Lust, ohne Dich an dem Dorn zu verletzen.“

Er deutete nach dem Tanzsaal, drückte Antonio wiederholt die Hand und ging.

Der junge Mann blickte dem langsam Davonschreitenden mit düsterer Stirn nach. — Er hatte keinen Augenblick daran gezweifelt, daß das reizende junge Mädchen, welches er mit dem Signor so angelegentlich und vertraulich hatte sprechen sehen, dasselbe war, welches er an jenem Abend in der Dämmerung bei ihm getroffen, das heißt dasselbe, welches im Anfang wiederholt zu Ferdinanden gekommen war. Es mochte seine Maitresse sein — gut! was hatte sie dann aber bei Ferdinanden zu thun gehabt? weshalb sagte er ihm nicht, um was es sich dort gehandelt? weshalb hatte er ihm selbst heute den Namen der Dame nicht genannt? war möglichst schnell auf ein anderes Thema übergegangen? oder vielmehr: hatte nur dieselben schönen Phrasen wiederholt, mit denen er dem Vertrauensvollen nur schon zu oft geschmeichelt, ohne daß eine der herrlichen Versprechungen bis heute zur Wahrheit geworden wäre? Und das sollte ihm genügen? davon sollte er sein elendes Leben weiter fristen? er, der dem klugen Signor schon längst nicht mehr traute! Der Signor mochte sich vorsehen vor Jemand, der sich Antonio Michele nannte und der eben, als der Signor bei dem süßen Herzen Jesu und bei der allerheiligsten Jungfrau schwor, ebenfalls einen Schwur gethan, welcher in genauester Verbindung mit dem des Signor stand! — Da war die Dame des Signor! Er würde sich ihr nicht direct nähern — so dumm war Antonio Michele nicht; aber er würde ihren Namen zu erfahren suchen, was ja nicht schwer halten konnte, und vor Allem würde er sie nicht aus dem Auge verlieren! —

Unterdessen war Giraldi weiter durch die überfüllten Säle gewandert, von Zeit zu Zeit um sich blickend, ob er Ottomar würde entdecken können, unsicher, ob er es wünschen, ob er ihn erwarten solle, ob er besser thue, sich jetzt zu entfernen und den Dingen hier ihren Lauf zu lassen. Der Zug nach Sundin ging erst um ein Uhr. Es war jetzt zwölf; er hatte eine halbe Stunde Zeit. Eine halbe Stunde! Sonst genügte ihm eine halbe Minute, die wichtigsten Entschlüsse zu fassen. Aber man wird dumm unter den dummen Menschen! Und nun muß mir auch noch der Bursche über den Weg laufen!

Die plötzliche, gänzlich unerwartete Begegnung mit Antonio hatte Giraldi auf das Peinlichste berührt. Er hatte längere Zeit an den jungen Mann nicht gedacht; er hatte ihn beinahe vergessen, wie Alle, die er zur Ausführung seiner Pläne nicht mehr brauchte. Er brauchte Antonio nicht mehr. Für das Netz, das er um Ottomar und Ferdinande spann, war ihm Bertalde ein so viel gefügigeres und bequemeres Werkzeug; über Reinhold und Else wußte er längst, was er wissen wollte; und über den Eifer, mit welchem er anfänglich den Plan verfolgt hatte, in dem schönen jungen Menschen den Sohn zu entdecken, welcher das schwankende Verhältniß zwischen ihm und Valerien wieder aufrichten sollte, hatte er selbst später gelächelt. Ja, wenn Fra Ambrosio bereitwillig auf die Sache eingegangen wäre! wenn er in Valerien durch seine Andeutungen auch nur die Sehnsucht nach dem Verlorenen erweckt hätte, um von Hoffnung ganz zu schweigen! Aber das Experiment war so gänzlich fehlgeschlagen; es hatte vielmehr das entgegengesetzte Resultat gehabt, hatte ihm deutlicher als Alles bewiesen, daß ihr Herz sich mehr und mehr, vielleicht gänzlich von ihm gewandt. Und wenn er auch, unter veränderten Umständen vielleicht, auf den Plan zurückkam — an Antonio war nicht wieder zu denken, gegen den Valeriens Verdacht einmal erregt war. Sie würde jetzt voraussichtlich den zwingendsten Beweisen keinen Glauben schenken, geschweige denn einem mehr oder weniger gut erfundenen Märchen.

österreichischen Hofes theile und Weisungen nach Belgrad kommen ließ, dem Zwischenfalle entschiedenst ein Ende zu machen. Er hoffe, daß der serbische Fürst trotz der sehr schwierigen Lage, in der er sich befindet, dem eminenten Friedensbedürfnisse des Welttheils Rechnung tragen werde.

Wie die „Presse" mittheilt, gedenkt auch die **griechische** Regierung sich bei den gegenwärtigen Mediations-Verhandlungen als interessirter Theil anzumelden. Das Cabinet Komunduros formulirt eine Note an die Mächte, in welcher es verlangt, daß bei dem Friedensschluß und bei der Festsetzung der Reformen nicht allein die slavischen Provinzen berücksichtigt werden, sondern daß die betreffenden Umgestaltung der Verwaltungen auch auf Thessalien und Epirus Anwendung finden sollen, namentlich soll der Punkt der großmächtlichen Vorschläge, daß das Verhältniß zwischen den mahomedanischen und christlichen Einwohnern in Bulgarien nicht durch tscherkessische Colonisationen alterirt werden dürfe, auch auf die genannten Provinzen ausgedehnt werden und die betreffende Stipulation in dem Friedens-Instrument enthalten sein. Nebenbei scheint das griechische Cabinet auch seine Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Der griechische Consul in Bukarest hat, wie man von dort meldet, den Auftrag erhalten, alle in Rumänien lebenden Griechen zu conscribiren und über deren Anzahl und deren Vermögen möglichst genaue Daten so schnell als möglich nach Athen zu senden.

Als Maßstab für die russschen Truppendurchzüge in **Rumänien** wird dort die Notiz betrachtet, daß die Bahnverwaltung der rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft seit kurzer Zeit für Separatzüge zur Beförderung russischer Freiwilliger 400,000 Francs eingenommen habe.

Ueber die vielbesprochene Mission des Generals Manteuffel nach **Rußland** bringt die „St. Petersb. Ztg." einen längeren Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

„Es bestätigt sich mehr und mehr, daß die Mission des Feldmarschalls v. Manteuffel gewissermaßen als der Mittelpunkt der diplomatischen Action aufgefaßt werden muß. Die Sendung dieses militärischen Diplomaten nach Warschau an das russische Hoflager hatte zunächst eine eminent friedliche Bedeutung, denn man kann es sich nicht länger verhehlen, daß in einem gegebenen Momente, welcher glücklicherweise bereits der Jüngstvergangenheit angehört, das Verhältniß der Cabinete von Wien und Petersburg kaum noch mit jenen persönlichen Freundschaftsbezeigungen harmonirte, welche vor wenigen Monaten die Monarchen Oesterreichs und Rußlands im Beisein ihrer leitenden Minister zu Reichsstadt ausgetauscht. Die Nothwendigkeiten, welche sich für die russische Politik aus der lebhaft erregten Strömung des russischen Volkes ergaben, wurden in Wien keineswegs verkannt; allein Graf Andrassy mußte sich die Frage vorlegen, ob eine weitere Nachgiebigkeit den Anforderungen des Fürsten Gortschakoff gegenüber nicht einer directen Benachtheiligung der ihm anvertrauten Interessen gleichkäme. Die russische Regierung hatte sich genöthigt gesehen, Angesichts der Schwierigkeiten, welche die Pforte dem ihr abgeforderten Waffenstillstande entgegenstellte, um der öffentlichen Meinung ihres Landes gerecht zu werden, an die verbündeten drei Kaisermächte die Mittheilung zu richten, daß sie eine längere Verschleppung dieser Waffenstillstandsfrage nicht mehr ruhig mit ansehen könne. Falls die Verbündeten daher sich nicht zu entschließen vermöchten, gemeinschaftlich mit der russischen Diplomatie bei der Pforte in drängendster Weise zu Gunsten eines Waffenstillstandes vorstellig zu werden, so würde Rußland sich direct veranlaßt fühlen, einseitig und ohne weitere Rücksicht auf die anderen Mächte gegen die Türkei vorzugehen. Niemand konnte im Zweifel darüber sein, daß die Androhung einer solchen einseitigen Intervention, welche sich nicht mehr blos auf diplomatische Mittel beschränken zu wollen schien, im Stande war, der ganzen Lage eine andere Wendung zu geben. Alle Consequenzen eines solchen Schrittes ließen sich im voraus nicht ermessen, allein man mußte sich sagen, daß damit die directe Möglichkeit eines Zusammenstoßes nicht nur der Interessen Englands und Rußlands, sondern auch im weiteren Verlaufe dieser einseitigen Intervention derjenigen Oesterreichs und Rußlands gegeben war."

Diese Gefahr erkannte man namentlich in Berlin, wo man in Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten nichts so sehr fürchtet, als die Gefahr, sich die Rolle des Hercules am Scheidewege zwischen den beiden bisher befreundeten Staaten octroyirt zu sehen. In diesem Momente also war es, daß der Deutsche Kaiser in Uebereinstimmung mit seinem leitenden Minister den am russischen Hofe so beliebten Feldmarschall v. Manteuffel nach Warschau entsendete, um eine Versöhnung der einander widerstreitenden Gegensätze zu ermöglichen. Herr von Manteuffel, den man in gewissen Kreisen fälschlich noch immer für einen Gegner oder Nebenbuhler des Fürsten Bismarck hält, der sich aber längst mit den Zielen der Politik des deutschen Reichskanzlers ausgesöhnt und einverstanden erklärt hat, vollzog die ihm gewordene Mission mit jener militärischen Pünktlichkeit, die man an ihm kennt. Er war im Stande, den russischen Staatsmännern zu erklären, daß es Deutschland gelungen sei, zunächst England zu einer directen Betheiligung an den Vorstellungen zu bewegen, welche der Regierung des neuen Sultans von Seite aller Großmächte zu Gunsten der Gewährung eines Waffenstillstandes gemacht werden sollten: gleichzeitig würde die deutsche Regierung aber in Wien Alles aufbieten, um den Grafen Andrassy jenen russischen Forderungen in Bezug auf die zukünftige Gestaltung der insurgirten Türkenprovinzen, incl. Bulgariens, günstig zu stimmen, welche die russische Staatskanzlei für die Herstellung eines gedeihlichen Friedenszustandes auf der Balkanhalbinsel für unumgänglich hielt. Diese Vorstellungen des Feldmarschalls fanden ein geneigtes Gehör, und sie reichten hin, um einen Aufschub, bezw. einen vorläufigen Verzicht auf die angekündigte einseitige russische Intervention in den türkischen Händeln zu erlangen.

Nach einer kurzen Recapitulation der diplomatischen Thätigkeit in Konstantinopel fährt der Bericht fort:

Schlechterdings ist mit dieser Ueberbrückung der abweichenden Anschauungen zwischen Wien und Petersburg noch nicht Alles gethan. Rußland hatte im Interesse des in seiner Existenz bedrohten Serbien und auch ebensowohl in dem Montenegros ganz besonderes Gewicht auf den Abschluß eines förmlichen Waffenstillstandes gelegt. Leider hat man in Serbien die precäre Lage, in der man sich befindet, nicht begriffen; man war dort unklug genug, dem Großvezier einen Vorwand zu bieten, der seine Weigerung, auf einen Waffenstillstand einzugehen, mindestens plausibel erscheinen läßt. Die serbische Armee rief nämlich den Fürsten Milan zum „König von Serbien" aus, das heißt mit anderen Worten, sie zerschnitt gewaltsam das Band, welches das Fürstenthum Serbien noch mit der Suzeränmacht verknüpfte, eine Kühnheit, vor der sich sogar Fürst Milan in seinem Kriegsmanifeste weislich gehütet hatte. Er ist in einem Dilemma seltsamster Art, und die Cabinete ihrerseits müssen zum zweiten Male sehen, daß ihre friedlichen Bemühungen abermals an den selbstständigen Entschließungen zu scheitern drohen, welche man in Belgrad einseitig zu fassen für gut befindet. Die Lage Serbiens wird dadurch durchaus nicht gebessert in diplomatischer Beziehung. Glücklicherweise ist für den Augenblick das Einvernehmen der Großmächte und namentlich der verbündeten drei Kaiserstaaten von diesen serbischen Velleitäten unberührt. Der Versuch, den man in Paris durch das Sprachrohr des Herrn v. Girardin gemacht hat, mit Hilfe einer erdichteten deutsch-russischen Allianz ernstes Mißtrauen zwischen Oesterreich und seinen beiden Verbündeten zu säen, darf bei der Ungeschicklichkeit, mit welcher die Intrigue in Scene gesetzt wurde, als vollkommen gescheitert betrachtet werden, und so lange man in Wien, Petersburg und Berlin sich noch einig weiß über die zu erreichenden Ziele, können selbst einzelne Differenzen über die einzuschlagenden Mittel und Wege zu einer ernstlichen Gefährdung des europäischen Friedenszustandes nicht führen. Das ist die Auffassung der Lage in diplomatischen Kreisen, und nachdem wir oft genug unsere eigenen Bedenken an dieser Stelle formulirt, schien es uns angemessen, auch die Auffassung jener Kreise in ausführlicher Darstellung wiederzugeben, welche den Ministern am nächsten stehen, denen die schwere Verantwortung zugefallen ist, moderne Geschichte zu machen.

In **Italien** sind nach Beendigung der Erhebungen, die in zahlreichen Klöstern der Reichsprovinzen stattgefunden haben, alle jungen Novizen und die nach dem Aufhebungsgesetz aufgenommenen Nonnen ihren Familien zurückgegeben worden. Die geistlichen Behörden von mehreren Provinzen haben die Sache indeß dem Vatican angezeigt, woher sofort die nöthigen Summen eintrafen, um jene Mädchen nach Frankreich und England zu schicken, wo dieselben in geeigneten geistlichen Häusern Unterkunft finden sollen.

In **Frankreich** ist Seitens der Regierung ein Beschluß wegen Verbietung des Arbeiter-Congresses, der am Montag eröffnet werden soll, dem Vernehmen nach nicht gefaßt worden. Die Entscheidung über die Frage wegen der Befehlshaber von Armeecorps, deren Vollmachten am 28. d. Mts. abliefen, ist dahin ausgefallen, daß die betreffenden Befehlshaber in ihren Stellungen noch verbleiben sollen, weil die vollständige Durchführung der Militär-Reorganisation dies, wo nicht nothwendig, doch wünschenswerth mache. — Charakteristisch, in ihrer Nutzanwendung aber zutreffend ist die Darstellung, welche ein zu den Manövern in Sachsen besonders entsendeter Correspondent des Pariser „Figaro" von dem Kaiserjubel in Merseburg entwirft. Derselbe erzählt nämlich mit freilich absichtlicher Ausschmückung der Thatsachen:

„Im Hotel zur Sonne setzte man sich in allen Räumen desselben gleichzeitig zu Tisch. Nach der Suppe und nachdem Jeder sich hatte seinen Wein bringen lassen, erhob sich ein älterer Herr und brachte mit durchdringender Stimme das Wohl des Kaisers Wilhelm aus. Sofort erhob sich die ganze Tafelrunde wie ein Mann, selbst die Kellner griffen nach der ersten besten Flasche, um sich das Glas zu füllen und mitzutrinken; die Köchinnen liefen zusammen; die Stubenmädchen und Reitknechte, mit einem Worte, Alles, was nur im Hause lebte, kam herbei und schrie aus vollem Halse mit: Es lebe der Kaiser! Hurrah! Derselbe Toast wurde während der Tafel wohl zehnmal wiederholt, und als ich einige Stunden später noch einmal an dem Hotel vorüberging, hörte ich durch die Fenster noch immer Gläserklingen und noch immer denselben Ruf: Es lebe der Kaiser! Ich kann nicht leugnen, daß mich das betrübte; denn ich mußte mir sagen: Bei uns in Frankreich existirt keine so allgemeine Idee, welche alle Franzosen dahin zu bringen vermöchte, sich ohne jeden Hintergedanken gegenseitig in die Arme zu fallen; und doch würde das die Nation für böse Stunden stählen, wo es darauf ankommen wird, zusammenzuhalten."

In **England** wird die unter „London" im Wortlaute mitgetheilte Erwiderung, mit welcher Lord Derby die Resolutionen des bekannten City-Meetings in Empfang genommen hat, von der Presse sehr verschieden beurtheilt. Während „Daily Telegraph", „Morning-Advertiser" und „Morning-Post" sich mit derselben im Ganzen einverstanden erklären, ist dies namentlich bei der „Daily News" nicht der Fall. „Während das Land", bemerkt das Blatt, „darüber nachdenkt, wie die Christen der Türkei von der directen Regierung der Pforte befreit werden können, sucht Lord Derby nach den Mitteln, durch welche sie nicht allein unter der Souveränetät, sondern auch unter der Autorität und Gewalt der Türkei gehalten werden können. Dies ist indeß eine Sache, welche das Land, nachdem es dieselben einmal in die Hand genommen, nicht gehen lassen wird, wie die Haltung der gestrigen Deputation Lord Derby gezeigt haben mag." Die „Times" giebt ihre Befriedigung über den die türkischen Greuelthaten in Bulgarien betreffenden Passus der Rede Lord Derby's, aber schüttelt gewaltig den Kopf zu dessen Reformmaßregeln. „Locale Selbstverwaltung" werde auf alle Fälle das größte Blendwerk sein, wenn sie lediglich durch türkische Beamte im türkischer Weise in Anwendung gebracht würde und die Zeit sei vorüber, wo eine Scheinjustiz in der Türkei geduldet werden könnte.

Deutschland.

Berlin, 29. Septbr. [Die neue Situation und Rußland. — Einbringung der Wegeordnung. — Zur Beamten-Statistik des Abgeordnetenhauses. — Nassauische Wahlangelegenheit. — Stimmungsbericht aus Westphalen.] Mehr als der Wiederbeginn der Feindseligkeiten an der Drina und Morawa beschäftigt die hiesigen diplomatischen Kreise die Wahrscheinlichkeit einer bewaffneten Intervention Rußlands. Abgesehen davon, daß die militärischen Vorbereitungen nach verläßlichen Mittheilungen derart getroffen sind, daß binnen vierundzwanzig Stunden sich zwei russische Armeecorps gegen die türkische Grenze in Bewegung setzen

---

Und dafür — für dies hohle Nichts — hatte er das Gemüth des leidenschaftlichen jungen Mannes mit glänzenden Hoffnungen, mit ehrgeizigen Träumen erfüllt, die sich doch bald ebenfalls als ein hohles Nichts herausstellen mußten, an die jener vielleicht selbst schon nicht mehr glaubte! Es hatte in seinen schwarzen Augen ein eigenthümlicher Ausdruck gelegen, der etwas der Art besagte; ja in dem Moment, als er ihm zuschwor, daß er an seinem Todfeinde gerächt werden solle, hatte um die sonst so fest geschlossenen Lippen blitzgleich ein Lächeln gezuckt, welches wohl nur eine Deutung zuließ. Wenn der junge Mann je erführe, daß derselbe, der ihm die Geliebte versprochen, sie dem Andern in die Arme getrieben — sollte man den Mordstahl nicht jetzt, da es noch Zeit war, eine andere Richtung, die rechte Richtung geben auf das Herz des gemeinschaftlichen Feindes? Antonio sagen: ich will es Dir nur gestehen, mein Sohn! was Du über Alles fürchtest, ist bereits geschehen; in diesem Augenblick umarmt er Deine Geliebte. Ich habe es nicht verhindern können; tödte mich, wenn Du willst! Oder, wenn Du Dich und mich rächen willst — halte Dein Stilet bereit — ich weiß, Du führst es immer bei Dir — in wenigen Minuten wird er kommen, noch berauscht von seinem sündigen Glück. Und so stoße ihn nieder — nieder!

In seine blutgierigen Phantasien, wie in einen Traum, eingesponnen, hatte Giraldi, an einen Thürpfosten gelehnt, dagestanden, mit starren Augen in das Gewühl blickend, ohne etwas zu sehen. Plötzlich zuckte er zusammen. Da drüben, durch die Breite des Saales von ihm getrennt, war Ottomar. Noch hatte jener, mit ein paar anderen Offizieren sprechend, ihm den Rücken zugewandt; noch konnte er durch die Thür, an der er lehnte, in die Nebensäle und aus der Gesellschaft verschwinden. Es war das Beste!

Der Regisseur mochte, nachdem er Alles wohl geordnet, die Bühne seinen Puppen überlassen. Was bedurfte es in diesem Intriguenstück des blutigen Dolches? Ein paar falsche Wechsel, ein Gerede, Wahres mit Falschem klüglich vermischend, geschickt unter die Leute gebracht — und der erwartete Erfolg konnte nicht ausbleiben, wenn auch ein und der andere angezogene Faden seine Wirkung versagte. Zu viel Geschäftigkeit ist mißlich, lautet Hamlets Leichenrede über den erschlagenen Polonius.

Und Giraldi glitt aus der Thür in den Saal, aus welchem er gekommen war, zurück und gewann durch einige Seitenzimmer die breiten in Licht strahlenden Marmortreppen, das Vestibül und die Garderobe.

Hier kamen noch immer Gäste: einige Damen, die, nach ihren Aeußerungen zu schließen, allzuspät in dem Ballet zu thun gehabt hatten, und ein älterer Herr, der seinen Pelz auszog, während der harrende Diener Giraldi den seinigen anhalf. Der Italiener schlug eiligst den Kragen in die Höhe; aber der Herr hatte den Diener erkannt und vertrat dem Davonschreitenden den Weg.

„Mein Gott, Herr Giraldi! — Sie wollen schon fort?"

„Ich bin todtmüde, Herr Geheimrath, und die Hitze und das Gedränge oben sind erstaunlich."

„Ich war heute bereits dreimal vergebens in Ihrem Hotel; so spreche ich Sie doch wenigstens noch einen Augenblick. Was sagen Sie? verehrtester Freund, was sagen Sie?"

„Wozu?"

Der Geheimrath ließ beinahe seinen Klapphut fallen. „Wozu? Gerechter Gott! kann man denn heute über etwas Anderes sprechen, als über die scandalöse Rede?"

„Es scheint nicht," sagte Giraldi, „da oben wenigstens spricht jeder zweite Herr und jede vierte Dame davon. Mich geht glücklicherweise die Geschichte nichts an."

„Nicht direct!" sagte der Geheimrath eifrig, — „aber indirect, Verehrtester, indirect! Wie klug sind Sie wieder gewesen: der Einzige, der von einem Hinausschieben des Termins für die Zahlung der zweiten Hälfte des Kaufgeldes nichts wissen wollte! Sie haben nur zu sehr Recht gehabt: dee Graf ist ruinirt; er wird die zweite Hälfte niemals zahlen."

„Man muß sich eben in das Unabwendbare fügen."

„Sehr philosophisch gedacht! Freilich bei Ihrem finanziellen Genie! Sie werden das bald genug wieder einbringen! Weiß ich doch erst seit heute Nachmittag, daß Sie — ich nehme an für die Frau Baronin — gleichviel — Sie selbst dem Grafen die halbe Million geliehen haben, mit welcher er —"

Giraldi's Brauen zogen sich zu einer schwarzen Wolke zusammen.

„Hat der Herr Graf geplaudert — gegen sein Ehrenwort?"

„Der Graf, der Graf!" rief der Geheimrath, — „als ob der sich um etwas bekümmerte! er wirft seine Actien auf den Markt, ruinirt uns den Cours und — amüsirt sich weiter. Ich bedaure es, so viel ich Haare auf dem Kopf habe, daß wir uns jemals mit einem grand Seigneur eingelassen. Lübbener —"

„Ah! so!" sagte Giraldi.

„Nun natürlich, Lübbener!" fuhr der Geheimrath fort, — „er hat ja gewiß nur im Interesse der Bahn gehandelt, als er Ihnen heute Nachmittag die halbe Million Hypothek auszahlte, nachdem Sie Ihren festen Entschluß erklärt, andernfalls die sofortige Subhastation zu beantragen. Ich kann es Ihnen auch gar nicht verdenken, daß Sie schleunigst wieder zu einem Gelde kommen wollten, welches so sehr gefährdet schien; aber hart ist es doch, wenn Feind und Freund zu gleicher Zeit an unserm Ruin arbeiten."

„Ich halte Lübbeners Finanzkraft für noch lange nicht erschöpft."

„Verzeihen Sie, Verehrtester: weil Ihnen diese Annahme convenirt; ich kann Ihnen sagen: ich war eine Viertelstunde, nachdem Sie Ihr Geschäft mit ihm absolvirt, bei ihm. Der Mann war außer sich. Er sagte, das habe ihm, das habe unserm ganzen Unternehmen vollends den Stoß gegeben. Heute Mogen Laskers Rede — der Kurs auf zwanzig herunter; am Nachmittage eine halbe Million herauszuzahlen, worauf er gar nicht vorbereitet gewesen — es sei der Anfang des Endes" —.

„Genau die Worte des Herrn von Wallbach", sagte Giraldi. — Aber verzeihen Sie, Herr Geheimrath — es ist ein wenig warm hier —"

„Sie wollen nicht noch einmal hinaufkommen?

„Um keinen Peeis!"

„Sie haben vielleicht Recht", sagte der Geheimrath, „ich ginge mit Ihnen, wenn ich nicht Lübbener, der doch sicher oben ist —"

„Ich habe ihn nicht gesehen —"

„Sie werden über unsern kleinen Freund weggesehen haben — Einiges mittheilen wollte, was ich eben bei dem Herrn Minister, der mich hatte rufen lassen und bis jetzt festgehalten, in Erfahrung gebracht und das ihm in der Campagne für den morgenden Tag hoffentlich von Nutzen sein wird."

„So will ich mich Ihnen empfehlen; ich bin wirklich todtmüde."

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 28. Sept.

Mit Zeit und Geduld überwindet man Alles im Leben, nöthigenfalls auch das Sterben. In voriger Woche glaubte ich, die Prüfung in dieser letzten Wissenschaft und Kunst absolviren zu sollen. Der liebe Gott, als der Präses aller Prüfungs-Commissionen, hat mich aber noch nicht reif dazu gefunden und mich vorläufig „zurückgestellt". Aufrichtig und vertraulich gesagt — ich habe mich dieser Zurücksetzung gefreut. Als mir, wie erwähnt, in voriger Woche die Sensenklinge Freund Hain's verdächtig an der Gurgel umherfuhr, wünschte ich nur, wenigstens nicht vor Sonntag, den 24. September, der Welt Ade zu sagen, weil ich, ein pünktlicher Mann, dann meine diesseitige Rechnung zu festem Termin abgeschlossen hätte: am 24. September 1803 geboren, nicht als Sonntagskind, aber als solches gestorben am selben Tage 1876. Die Prärogative eines Sonntagskindes, die der Sage nach einem solchen Diesseits zu Gute kommen sollen, hätte mir dann dieser Sonntag mit auf den Weg gegeben, damit sie mir im Jenseits zu Gute kommen könnten. Da Berechnungen aber niemals meine Force gewesen, so ging auch diese in Null auf. Am Abend vor meinem verhängnißvollen 24. September erfüllte mich eine seltsame Behaglichkeit, wie sie mir lange fremd gewesen. Am nächsten Morgen weckten mich meine beiden, mir auf's Deckbett springenden kleinen Bologneser. Ich richtete mich straff auf und fühlte mich, dem Tage angemessen, wie neugeboren. Dieses Gefühl, wenn auch nur momentanen Wohlbefindens, muß der perpetuirlich Gesunde entbehren. Ohne Hilfe konnte ich das Lager verlassen, den Gruß meines stillen Familienlebens herzlich dankbar erwidern, mich so recht innig freuen über die Grüße, die aus der Ferne gekommen, auf meinem Kaffeetisch in Briefform mir entgegentraten. Und hier darf ich wohl meinen Dank den Gönnern in Breslau aussprechen, was mir freilich erschwert wurde, da die Namen der Gönner und Gönnerinnen mir fremd, wie sie selbst sind, und mich zaudern lassen, meinen Dank auf Stephan'schem Postwege in die schlesische Hauptstadt direct abzusenden. An Recherchen, dies ermöglichen zu können, lasse ich es nicht fehlen; haben sie Erfolg, so soll mein Dank (auch an meinen liebenswürdigen „Backfisch") ausführlicher Allen zukommen, den ich jetzt nur auf dem Gardesen-Wege abzustatten vermag. — Für die „neugeborene Persönlichkeit" selbst gewinnt der „Werde-Erinnerungstag" von Jahr zu Jahr neue Gestaltung. In der Morgenröthe des Lebens umgaukeln uns süße Täuschungen, man setzt den Kelch der Hoffnungen und des Vergnügens an die Lippen, im täuschenden Glauben, er wäre nie zu leeren. Aber das Alter kommt und wir nippen besonnener an des Lebens Ambrosia, durch die wir auf dem Boden des Bechers immer deutlicher die säuerlich-bittere Hefe uns entgegenschimmern sehen. Für mich bildet ein dankenswerthes Surrogat, dieses süß-berauschenden Jugendtranks, der der Vergangenheits-Erinnerung, den ich gern und in vollen Zügen trinke, weil er aus einer Quelle aufsteigt, die, je mehr man an ihr schöpft, um so reichlicher quillt. Ein solches Symposium habe ich mir auch an meinem Fest-Sonntag nicht entgehen lassen, den ich damit begann, dem zu danken, der mir den Tag noch einmal allergnädigst gegönnt. Ich pflege unsern Herrgott nicht mit Besuchen zu überlaufen, weil ich weiß, daß wichtigere Geschäfte seine Zeit in Anspruch nehmen, als die meinigen. Am Sonntag aber habe ich es mir nicht nehmen lassen, mich auf ein Stündchen in Sein Haus zu drängen und aus bescheidener Ecke desselben Ihm leise, aber so recht aus dem alten Herzen kommend, zuzuflüstern: „Aller-Allerhöchster! ich danke Dir

können, haben die diplomatischen Repräsentanten des Cabinets von St. Petersburg telegraphisch eine Instruction erhalten, welche sich über die türkische Ablehnung der Waffenstillstandsfrage und über die von den Mächten gestellten Friedensbedingungen kurz ausläßt. Der Inhalt dieser Instruction ist noch nicht in weitere Kreise gedrungen, aber versichert wird, daß er an Kürze einem Ultimatum gleichkommt, welches vielleicht schon in den nächsten Tagen der russische Gesandte in Konstantinopel stellen dürfte. Indessen ist es für die neugeschaffene Lage charakteristisch, daß Personen, welche unserer Regierung nahe stehen, weniger an diese kriegerische Verwickelung, als an eine solche glauben, die Oesterreich in gleiche Mitleidenschaft ziehen würde. Von einem bevorstehenden Rücktritt Andrassy's ist hier nichts bekannt. Jedenfalls ist es unrichtig, daß er sein Verbleiben im Amte von der Forderung abhängig macht, daß Fürst Milan die Königskrone in endgültiger Weise ablehne und die übrigen Cabinette den Entsagungsact ratificiren. Ein solches Verlangen ist hier nicht gestellt worden, wie überhaupt ein ernstes Zerwürfniß zwischen Oesterreich und Rußland in Zweifel gezogen wird. Man meint, daß eine Verlängerung des unnützen Blutvergießens die Mächte veranlassen werde, einen Vollstrecker ihres Willens zu ernennen, welcher ihre Friedensbedingungen den beiden Kriegsparteien auferlegt. Daß Rußland dieses Mandat übernehmen müßte, ist nach seinen bisherigen Engagements allerdings unvermeidlich geworden. Ob damit eine Lösung der orientalischen Angelegenheiten erreicht wird, ist eine andere Frage. — Unter den Vorlagen, welche den preußischen Landtag in seiner nächsten Session mit Nothwendigkeit wieder beschäftigen müssen, nimmt die Wegeordnung, welche in der letztvergangenen Legislaturperiode zweimal zur Durchberathung in einer Commission gelangt ist, aber ihre Erledigung im Plenum nicht gefunden hat, einen hervorragenden Platz ein. Es verlautet daher auch, daß die Regierung mit thunlichster Berücksichtigung der in dem letzten Commissionsberichte niedergelegten Wünsche der Landesvertretung unverzüglich nach Eröffnung der Landtagssession dem Abgeordnetenhause wiederum einen entsprechenden Entwurf zugehen lassen wird. Die Materie wartet bekanntlich schon seit beinahe 70 Jahren auf eine Umgestaltung des bestehenden, der Besserung sehr bedürftigen Zustandes. Wie ein kurzer Rückblick auf die Vorgeschichte des vor einigen Jahren vorgelegten Entwurfs ergiebt, schweben schon seit dem Jahre 1808, jener einzigen Zeit, in der kühne Staatsmänner voll Einsicht in die Bedürfnisse des Landes die reformirende Hand an fast alle Zweige des Staatswesens legten, Verhandlungen und Vorarbeiten für eine durchgreifende Reform der Wegebaugesetze. 1820 und 1833 wurden von besonders dazu eingesetzten Commissionen Entwürfe ausgearbeitet, auf deren Grundlage endlich im Jahre 1837 eine Vorlage an die Provinziallandtage erfolgen konnte. Die Ausstellungen dieser Körperschaften machten eine nochmalige Umarbeitung nothwendig, die erst gegen Anfang des Jahres 1848 vom Staatsrath vollendet war. Das genannte Jahr und die nachfolgende Zeit verursachten, wie leicht erklärlich ist, eine mehrjährige Unterbrechung. Waren es doch die Jahre, in denen das Reactionsministerium und die gefügigen Kammern auf dem Gebiete der Verwaltungsgesetzgebung experimentirten. Von 1857—62 dauerten dann wieder die Arbeiten, die ihren Abschluß fanden in einem Gesetzentwurfe, der zunächst im Jahre 1862 und dann wiederum im Jahre 1865 dem Herrenhause vorgelegt wurde. Hier wurde er auch in der Commission und im Plenum durchberathen und modificirt, das Abgeordnetenhaus trat indessen gar nicht in die Specialdiscussion ein, sondern beschloß auf den Antrag seiner Commission, dem Gesetzentwurf wegen Mangels einer zeitgemäßen Kreis- und Gemeindeordnung seine Zustimmung zu versagen. Diesem Mangel ist in dem nachfolgenden Decennium wenigstens theilweise abgeholfen, die Regierung hat wiederum zweimal einen Entwurf vorgelegt, aber das Abgeordnetenhaus ist bisher noch nicht dazu gelangt, denselben in Uebereinstimmung mit den ministeriellen Ansichten fertig zu stellen. In Betreff der grundlegenden Bestimmungen des Gesetzes ist bisher wenigstens in einem Punkte, der Befreiung des Staates von der bisherigen Wegebaupflicht, eine vollkommene Einigung zwischen den gesetzgebenden Factoren nicht erzielt. Der neue Entwurf wird ohne Zweifel in dieser Beziehung den Forderungen des Abgeordnetenhauses einigermaßen entgegenkommen müssen. — In einem noch stärkeren Maße, wie in den drei letzten Legislaturperioden des Abgeordnetenhauses ist die Zahl der Verwaltungsbeamten, welche ein Mandat bekleiden, zurückgegangen, ist die Zahl der Justizbeamten hingegen gewachsen. 1867 zählte man 87; 1870 70; 1873 nur noch 32 Landräthe u. s. w., während die Zahl der Richter von 51 auf 59 resp. 90 gestiegen war. Trotz aller Anstrengungen der Herren von Knobloch und von Oertzen wird sich das Verhältniß bei den Neuwahlen nicht wesentlich anders gestalten. Die Zahl der Gutsbesitzer im Abgeordnetenhause stieg in den genannten Jahren von 119 auf 122 resp. 133. — Aus Nassau wird uns von einem liberalen Abgeordneten geschrieben: Wir sind guten Muthes, daß wir wieder in Berlin ungeschwächt erscheinen werden. Die Vereinigung der nationalen und Fortschrittspartei ist überall ohne allen Hintergedanken erfolgt und die Landrathsblätter tragen durch den Abdruck der feindseligen Artikel in der „Prov.-Corr.", der „Magd. A. Z.", „Post" rc. gegen die Fortschrittspartei wesentlich dazu bei, daß die große liberale Partei sich mit aller Entschlossenheit gegen die Reactionären aller Schattirungen wendet. Der Kampf gegen die ultramontanen Candidaten wird mit derselben Energie geführt werden wie bisher, und die Nachrichten aus dem Unterwesterwaldkreis, wo die Clericalen noch immer den Horizont verfinstern, klingen jetzt so, daß Hoffnung vorhanden ist, den Bauern auch dort das liberale Licht aufzustecken. Im Oberwesterwald-Kreis, wo Dr. Wißmann zur Wiederwahl aufgestellt wurde, werfen die Ultramontanen allerdings einen starken Procentsatz in die Wagschale, aber wie mir ein einflußreicher Mann von dort noch vor einigen Tagen sagte, unterliege es keinem Zweifel, daß die vereinigten Liberalen eine ansehnliche Mehrheit erlangen werden. Im Oberlahnkreise geben sich die Schwarzen gleichfalls Mühe, gegen den früheren Abgeordneten Kreisrichter Riedel zu operiren, aber sie werden mühelos geschlagen, weil die Liberalen sich am nächsten Sonntag in Runkel versammeln und hoffentlich einmüthig die Wiederwahl empfehlen werden. Die Wahlen von Dr. Thilenius (Landkreis Wiesbaden), Klotz (Ober-Taunus-Kreis), Dr. Frickhöffer (Unter-Taunus-Kreis) sind gesichert. Dr. Petri (Wiesbaden), der anfänglich keine Geneigtheit zeigte, wieder ein Mandat anzunehmen, hat seinen Freunden gegenüber, welche auf sein erfolgreiches Wirken im Landtage einen hohen Werth legen, den Widerspruch aufgegeben und wird wieder annehmen; für den Unterlahn-Kreis ist von einer zahlreichen Versammlung die Wiederwahl des früheren Abg. Mohr einstimmig beschlossen worden. Zwar ist im Kreise der Landrath Nasse in Vorschlag gebracht worden, aber Niemand in der betreffenden Wahlversammlung wollte etwas von dem landräthlichen Candidaten wissen und so wurde auch dessen Candidatur nicht aufrecht erhalten. — Der Stimmungsbericht eines früheren Abgeordneten aus dem westfälischen Wahlkreise Minden schildert die politische Arbeit der Parteien in keinem für sie günstigen Lichte. „Niemand will sich ernstlich bemühen", schreibt derselbe, „selbst unsere Gegner von conservativer Seite sind noch lässig, wenn sie nicht ganz und gar im Verborgenen arbeiten, was nicht anzunehmen ist. Von keiner Seite zeigt sich Rührigkeit, so daß es einer wiederholten Aufforderung und Anregung bedurfte, meine politischen Freunde in Minden, die sonst die Wahlangelegenheit in die Hand nahmen, auch jetzt dazu zu veranlassen und eine Wahlversammlung zu berufen. Diese Versammlung hat mir die Ueberzeugung gegeben, daß bei den nächsten Wahlen der längst verblaßte Altliberalismus die Oberhand gewinnen wird. Man bekämpft zwar die alte Parteischablone, nicht aber die Sache. Ein in seinem Bezirke sehr geachteter und einflußreicher Mann machte schon den Vorschlag, bei Wahl der Wahlmänner nur sehr gemäßigte Männer in Aussicht zu nehmen, um überhaupt die Candidaturen möglich zu machen. Vorläufig sind hier 2 Candidaten von der liberalen Partei aufgestellt worden; der Staatsanwalt Günther aus Bielefeld und der Kreisrichter Meyer in Sömmerda. Außerdem ist der frühere Abg. Freiherr v. d. Recke (freiconservativ) von seinen politischen Anhängern zur Wiederwahl aufgestellt worden. Bekanntlich hat der frühere Abg. Brüggemann (Fortschritt) die Annahme eines Mandats für den Kreis abgelehnt.

** **Berlin,** 28. Sept. [Jahrbuch für die amtliche Statistik des preußischen Staats.] Nachdem bereits im März d. J. die erste Hälfte dieses Jahrbuchs ausgegeben war, gelangte die zweite jüngst zum Abschlusse. Umfangreicher als seine Vorgänger tritt uns dieser Jahrgang entgegen; denn zum ersten Male verbreitet sich das Jahrbuch über alle Zweige der amtlichen Statistik, über das gesammte Gebiet des preußischen Volks- und Staatslebens, soweit es durch die Zahl zur Anschauung und Darstellung gebracht werden kann.

Seinen Ausgang nimmt das Jahrbuch von den Machtgrundlagen des Staates; als diese schildert sein erster Theil das Staatsgebiet in seiner geographischen Lage, seiner klimatischen Beschaffenheit und administrativen Eintheilung, sowie die Bevölkerung nach Stand und Bewegung. Die Volkswirthschaft und die Pflege derselben bilden den Gegenstand des zweiten Theiles, der mit einer Schilderung der wirthschaftenden Einzel- und Collectiv-Personen beginnt und in welchem namentlich über die Actien-Gesellschaften eingehende Mittheilungen gemacht werden. Hierauf folgt die Statistik des Grundeigenthums und der Urproduction, der Landwirthschaft, Viehzucht, Forstwirthschaft, Jagd und Fischerei. Nachrichten über den Bergbau, die Salinen und das Hüttenwesen bilden den Uebergang zur Statistik der Industrie im engeren Sinne, deren eingehende Behandlung die Darstellung der gütererzeugenden Thätigkeit beschließt. Der Umlauf der gewonnenen Producte und ihre Zuführung zum Verbrauch ist der obere Gesichtspunkt, unter den sich die nächsten Abschnitte des zweiten Theiles zusammenfassen lassen. Die öffentlichen Bauten, Chausseen, Eisenbahnen und Wasserstraßen, als die Bahnen des Verkehrs, bilden hier den ersten und zunächstliegenden Gegenstand der Schilderung, die sich dann zum Nachrichtenverkehr (Post und Telegraphie) und zur Güterbewegung auf den Eisenbahnen, zur See und auf den Binnengewässern, sowie zum Waarenhandel und dessen Hilfsmitteln wendet. Hieran schließt sich die Statistik des Geld- und Creditwesens, in deren Rahmen — außer der Darstellung der Münzordnung und Geldprägung, der Banken und der Grundcredit-Institute — auch Nachrichten über die Dividenden, Renten und Course der preußischen, an der Berliner Börse gehandelten Werthpapiere und über die Coursdifferenzen Platz finden, welche ein Vergleich der Berliner Notirungen Ende 1872 und 1875 zeigt.

Nachdem noch der Handelskammern und gewerblichen Vereinigungen in einem Abschnitte gedacht worden ist, werden die einzelnen Zweige des Versicherungswesens dargestellt, an deren Schilderung sich die Mittheilungen über die Anstalten wirthschaftlicher Fürsorge und socialer Selbsthilfe anschließen. Mit ihrer Darstellung, die sich über die Sparkassen, die Vorschuß- und Creditvereine, die gewerblichen Hilfskassen für Arbeitnehmer, die bei den preußischen Eisenbahnen vorhandenen Pensions-, Unterstützungs- u. s. w. Fonds und endlich über die Knappschafts-Vereine verbreitet, schließt der zweite Theil des Jahrbuchs.

Die Staatsverwaltung in ihren verschiedenen Zweigen darzustellen, hat sich das Jahrbuch in seinem dritten Theile zur Aufgabe gestellt. Ihre Lösung beginnt es mit einer Schilderung des Unterrichtswesens und der Unterrichtspflege, der Elementarschulen, mittleren und höheren Unterrichts-Anstalten, Universitäten und Akademien, Fachschulen und sonstigen Bildungs-Anstalten. Der Mangel einer einheitlichen Schulstatistik, dem übrigens — nach einer Mittheilung des Vorwortes — voraussichtlich in nicht allzuferner

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

innig für das Gnadengeschenk des heutigen Tages! Ich bitte, wo möglich, noch um eins oder ein paar dito!" Das „Dominus vobiscum" des Priesters habe ich mir günstig ausgelegt, mein geistliches Geschäft damit beendet und bin zu einem weltlichen geschritten. — Es war am 24. September 1826 und ich kurz vorher aus der fernen Provinz nach Berlin übersiedelt, als ich, über den Gendarmen-Markt bummelnd, hinter dem königl. Schauspielhause meinem landsmannschaftlichen Jugendfreunde Heinrich Dorn begegnete, der ein Jahr später, als ich, zur Welt, ein Jahr früher aber nach Berlin gekommen und deshalb ein geeigneter Mentor für mich Telemach war. Er geleitete mich an jenem Tage zum Erstenmale zu „Stehely", dem berühmten Conditor Jäger- und Charlottenstraßen-Ecke, in dessen vier kleinen Zimmern wir geistesgroße Leute finden würden, deren Bekanntschaft mir, dem geistigen Lehrburschen, wohl nützlich werden konnte. Bis dahin hatten sich meiner Wenigkeit nur vier berühmte Männer, denen ich aus der Heimath empfohlen war, freundlich angenommen, meine anfängerischen schriftstellerischen Versuche unterstützend: Staatsrath Stegemann, der Hoftheater-Intendant Graf Brühl, dann der alte Königsberger Herklots, der letzte, officielle königliche Theaterdichter, und Professor Gubitz, der mir in seinem Journal „Der Gesellschafter" bisweilen ein Plätzchen gönnte zur Ablagerung meines „poetischen Dranges". Zwei Stunden bei Stehely, dem Sammelplatz der damaligen Gelehrten- und Künstlerwelt, und ich kam beseligt nach Hause. Hatte ich die, die mir bis dahin nur aus ihren Werken bekannt waren, doch nun von Angesicht zu Angesicht gesehen: Chamisso, Fouqué, Achim v. Arnim, Wilibald Alexis, Holtei, Simrock, dazu die Koryphäen der Kunst aus dem gegenüberliegenden Schauspielhause: L. Devrient, Lemm, Gern, Rebenstein, Krüger und noch manche „Etcetera's", die damals in den Stunden vor und nach den Theatervorstellungen in die Stehely'sche Glasthür aus- und einschlüpften, die „Journale" durchflogen und in geistvoller Conversation ihre Meinungen austauschten. Von jenem 24. Septbr. 1826 an sah mich der freundliche Graubündner Süßigkeits-Schöpfer als seinen täglichen Gast, namentlich Abends bei einer bescheidenen Tasse Thee, ohne Rauch der Cigarren, die damals noch nicht Mode waren. Einzelnheiten aus jenen Sitzungen erzähle ich wohl — wenn's mir erlaubt — ein andermal. Nur eines Originals mit einigen Worten der Vergessenheit zu entreißen, gestatte man mir noch, das wohl schwerlich noch Einen außer mir finden dürfte, seiner zu gedenken. Ein Jahr vor meinem „Stehely-Debüt" war in Berlin ein „fremder Gelehrter" erschienen, ein hoher Dreißiger, der sich kaltbescheiden dem Grafen Brühl — dieser selbst ein hoch wissenschaftlich gebildeter, mit Schiller und Goethe persönlich befreundeter Herr — vorstellte als — Orion Julius, mit der Bitte, ihm zu gestatten, in den Zwischenacten im Theater berühmte Dichtungen der Italiener, Franzosen, Spanier, Engländer in der Originalsprache declamatorisch vorzutragen. Er, der einst wohlhabend gewesen, sei jetzt arm, sehr arm. Geboren in Süd-Spanien, habe ihn das Geschick nach dem Norden geführt und er wolle versuchen, sich hier seinen Lebensunterhalt durch Ertheilung von Unterricht in sieben lebenden Sprachen, derselben vollkommen mächtig, zu verdienen. Graf Brühl soll bei der Polizei Erkundigungen über den Mann eingezogen haben und obgleich über die Einzelheiten der Lebensschicksale des seltsamen Fremden nichts in die Oeffentlichkeit gelangte, schien er doch als „unschädlich" befunden worden zu sein. Er gab sein Declamatorium, wodurch er sich für seine sprachmeisterliche Stellung empfehlen wollte und — wurde von dem Publikum belächelt. Er blieb nun etwa noch zwei Jahre eine mysteriöse Persönlichkeit, der der schwarzbebuschte Kopf, unter dem ein paar stechende Augen aus bleichgelbem Gesicht hervorglühten, etwas Unheimliches verlieh. Im Parterre des Schauspielhauses hatte Graf Brühl ihm freien Eintritt gestattet. Nach der Vorstellung erschien er bei Stehely, um eine Tasse Thee zu trinken, in eine Ecke des Zimmers gekauert. Nie drängte er sich in die Unterhaltung und wenn er in eine solche hineingezogen wurde, waren seine Aeußerungen geistvoll-scharfe. Die, die ihr Interesse dem Räthselhaften zuwandten, vielleicht etwas Näheres über seine Schicksale erbeutet haben mögen, diese aber als Geheimniß bewahrten, wandten ihm schriftliche Arbeiten zu, namentlich Uebersetzungen aus und in alle möglichen Sprachen, die er gewandt besorgte. Chamisso, Hitzig, Fouqué unterstützten ihn ab und zu auch wohl anderweitig. Wie Julius v. Voß, auch ein Geistreicher aber Geldarmer, draußen in der wüsten Vorstadt — „Vogtland" — wohnte, lag Orion Julius dort in der Hütte eines Sandfuhrmannes „in Schlafstelle". Während des Tages fand man ihn viel im Lesezimmer der Königlichen Bibliothek, Abends bei Stehely, wo — wohl eine Curiosität — seine vermögenden Gönner ein monatliches Abonnement zum Preise von 10 Thaler mit dem alten Stehely contrahirt hatten, wofür dieser ihm Gebäck, Kaffee und Thee nach seinem Belieben verabreichte. Der Herr des Hauses aber versicherte den Gönnern gewissenhaft, daß Orion diese Güte nie gemißbraucht habe, wenig Compactes genösse und sich mit ein paar Tassen, die damals ein dickbauchigeres Format hatten, als die jetzigen, Kaffee genüge. Er schien mit allem zufrieden, nur nicht mit dem Vogtländer, bei dem er seine Schlafstelle gefunden und ein kleines Kästchen mit der allernöthigsten Wäsche stehen hatte. Aber auch in dieser Beziehung ward seine Unzufriedenheit beseitigt. Der einige Gemächer der „Stehely" gegenüber liegenden französischen Kirche bewohnende Kirchen-Wärter bot ihm eine Kammer seiner Behausung an; dafür möge er mit seinern Kindern „gutes Französisch" plaudern, das ihnen in Berlin „verpfuscht" werde. Das nahm der Sonderling an, stellte sein Wäschekästchen in die Kammer, erbat sich nur eine wollene Decke und ein Strohkissen und als „Bettgestell" den in der neben der Kirche in einer Remise stehenden — schwarzen Leichenwagen. In einem solchen müsse jeder Mensch, ob arm ob reich, doch endlich und gewiß sanft ruhen und er werde es auch. Das wurde ihm zugestanden. Wenn er Abends nach 10 Uhr die Conditorei verließ, wanderte er mit einer kleinen angezündeten Laterne über den Platz, schloß die Remise auf und verschwand in dem seltsamen schwarzen Bette. — So trieb es der seltsame Diogenes nicht in seiner Tonne, sondern in seinem Leichenwagen, ein paar Jahr hindurch. Ende 1828 verließ ich auf fast ein Jahr lang Berlin. Als ich zurückkehrt, war Orion Julius aus Berlin verschwunden, ehrlich und ohne Schulden, aber spurlos. Wie eifrig ich mich auch überall erkundigte, Niemand wußte, wohin? — Er war und blieb ein Räthsel, wie der Graf St. Germain, der seit vielen Hundert Jahren, immer in Pausen von je fünfzig Jahren, verschwand und unverändert nach fünfzig Jahren wiedererschien, wie er verschwunden war. Nach dieser Voraussetzung stände der wieder erscheinende Orion Julius 1879 zu erwarten. Sein Signalement habe ich beiläufig angegeben. Wen er interessirt, möge ihn nach drei Jahren suchen. Ich werde suchen helfen, wenn ich noch lebe.

Und so saß ich denn am Sonntag bei „Stehely", eine Sitzung, mit der ich wieder ein altes liebes Stück Berlin zu Grabe tragen half. Mit diesem Tage verschwand das berühmte, erinnerungsreiche Etablissement auf immer! Die Pforte, die sich am 27. Sept. hinter dem letzten hinausgehenden Gast schloß, öffnete sich am 28. Sept. vor keinem mehr. Zum letztenmale saß ich also bei Stehely, nicht behaglich, sondern, wenn es auch etwas sentimental klingen mag, in Wahrheit tief ergriffen, von einer süßen Gewohnheit des Da- und Dortseins auf immer scheiden zu müssen.

In den Zimmern umher junge und „mittelalterliche" Gäste, die mir fremd. Ich kannte Keinen, Keiner mich. Einen vermißte ich aber schmerzlich, den ich zu finden hoffte, und das war Heinrich Dorn, der mit mir vor 50 Jahren hier gesessen. Ich hatte ihn freilich vorher nicht an diese Sitzung erinnert, aber geglaubt, der Instinct würde ihn zur alten Stelle leiten. Also ich „einsam und alleine", mich nur mit meiner Tasse Bouillon unterhaltend. Dann durchwanderte ich die Zimmer, ließ mir an dem Ladentisch zwei Bisquit-Küchelchen einwickeln, drückte dem letzten Stehely'schen Firma-Mitgliede die Hand zum letzten Abschied, eine Ceremonie, die er als zutreffende bezeichnete, da er in den nächsten Tagen auf immer nach seiner schweizerischen Heimath zurückkehre, ich aber die Ueberzeugung aussprach, daß ich in diesem Leben wohl nicht mehr seine vielleicht spätere Rückkehr erwarten dürfte. — Eines meiner erwähnten Bisquit-Küchelchen habe ich in einem Schächtelchen cementirt, mit der Jahreszahl und der aufgeklebten Bemerkung versehen, das Gebäck nach 300 Jahren aus seiner Steinhülle zu brechen und dann zu erfahren, daß Cement das beste Mittel, um todte Menschen und Stehely'sches Gebäck gegen die elementare Zerstörung zu schützen. — Stehely, fare well!

Meine tägliche Erholungs-Wanderung von 5 bis 7 Uhr zum Kroll'schen Park ward auch am 24. Sept. nicht versäumt. Die laue Spätherbstluft that dem alten Corpus so wohl. Als sie sich nach 6 Uhr zu einer rauhen umwandelte, mahnte sie mich an die Heimkehr. Ich ließ dieselbe Mahnung an einen zweiten perpetuirlichen Gast ergehen, an Glasbrenner, der, wenn auch seit längerer Zeit kränkelnd, selbstvertrauend meinem Rath sein achtjähriges Alter-Minus gegenüber meinem Plus entgegenhielt. Vierundzwanzig Stunden später ward er, als er sich in seiner Wohnung mit zwei Bekannten zu einem Robber Whist niedersetzte, abberufen von dem unvermeidlichen „Aller-Welts-Abrufer". Er kommt nicht mehr zu Kroll. Wie lange ich noch? Antwort darauf verlange ich nicht. — R. Gardefeu.

Breslauer Sonntagswanderungen.

Glücklich Derjenige, der dem 1. October nicht mit bangem Zagen entgegenzusehen braucht, der nicht ausziehen muß, und der s[illegible] munalsteuer bereits bezahlt hat.

Das Ausziehen ist bei dem jetzigen Zustand unserer Straß[illegible] eine recht unangenehme Beschäftigung, so angenehm auch [illegible] Wohnungswechsel wäre. Denn die Species „grober Hauswirth" [illegible] den neubezogenen Wohnungen zur Mythe — nicht zur „Miethe" — geworden, während sie in den alten doch noch hie und da fortvegetirt.

Wenn Sie jetzt mit einem Zuge von fünf bis sechs Kindern im Alter von einem bis zu zehn Jahren in Ihre neue Wohnung einrücken, so wird Ihnen sicher der „Hausherr" mit dem süßesten Lächeln entgegenkommen und Ihnen über Ihre liebliche und reizende Nachfolge die heitersten Complimente machen. „Schicken Sie nur die Kinderchen recht oft auf den Hof, da können sie ja ungestört spielen," wird er Ihnen schließlich noch nachrufen.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

Zukunft abgeholfen sein wird, brachte es mit sich, daß hier theilweise auf schon weiter zurückliegende Zeitpunkte zurückgegriffen werden mußte; aber nie war man genöthigt, ältere Nachrichten zu geben, als die auf das Jahr 1871 bezüglichen, wie so manchen dieserhalb laut gewordenen Klagen gegenüber noch besonders hervorgehoben zu werden verdient.

An die Statistik des Unterrichts fügt das Jahrbuch, das sich in seiner Systematik hier den in Preußen bestehenden Ressortverhältnissen anschließt, Nachrichten über Kirche und Gottesdienst, die Gesundheitspflege und die Pflege von Kunst und Wissenschaft. Dann bilden die nächsten Gegenstände der Schildernng die Justizverwaltung, die sehr eingehend behandelte Finanz-Verwaltung des Deutschen Reiches und des preußischen Staates, sowie das Kriegsheer und die Kriegsflotte. Nachdem noch ein Abschnitt den gesetzgebenden Factoren, dem deutschen Reichstage und dem preußischen Landtage, gewidmet worden ist, schließt die Darstellung der Staatsverwaltung mit einer Uebersicht über die Finanzen der Kreise und Provinzialverbände ab.

Wir hören zu unserer Freude, daß das königliche statistische Büreau beabsichtigt, von nun an alle zwei Jahre ein ähnlich umfangreiches Jahrbuch zu veröffentlichen.

[Verwaltungsgericht.] In der gestern stattgehabten gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung wurden der Rechtsanwalt und Abgeordnete Dr. Lasker, Ehrenbürger Kochhann (dieser bei engerer Wahl) und Stadtverordneter Dr. Stryck zu Mitgliedern des Bezirks-Verwaltungsgerichts gewählt, während die Wahl der sechs Stellvertreter noch ausgesetzt ward.

Königsberg, 29. Sept. [Preßproceß.] Gestern stand der Redacteur der hier erscheinenden Zeitschrift „Friedens- und Freiheitspost“, Herr Rittergutsbesitzer John Reitenbach wegen Beleidigung der deutschen Armee, insbesondere auch des 1. Armeecorps angeklagt, vor der 1. Criminal-Deputation des hiesigen königl. Stadtgerichts. Herr Reitenbach war persönlich erschienen, ihn vertheidigte Justizrath Ellendt. Der Staatsanwalt Herr Hecht beantragte auf 6 Monate gegen den Angeklagten zu erkennen. Der Gerichtshof erkannte auf 300 Mark event. 6 Wochen Gefängniß.

Hannover, 27. Sept. [Der Provinzial-Landtag] nahm heute in der durch v. Lenthes Urantrag beregten Stener-Revisionsfrage folgenden Verbesserungsantrag der Abg. v. Bennigsen und Gen. an:

„Der Provinzial-Landtag wolle beschließen: 1) den Antrag des Ober-Appellations-Raths v. Lenthe abzulehnen; 2) die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage der Monarchie geeignete Vorlagen zu machen, durch welche den auch in hiesiger Provinz hervorgetretenen Beschwerden über Ungleichmäßigkeiten und Härten in der jetzigen Art der Besteuerung sowohl bei den directen Steuern wie bei der Stempelsteuer abgeholfen und der Erregung unerfüllbarer Forderungen und künstlicher Gegensätze unter den verschiedenen Klassen der Bevölkerung durch Erfüllung wirklich berechtigter Ansprüche wirksam begnet wird.“

Frankfurt, 29. Sept. [Auf Antrag des preußischen Staatsministeriums,] das sich durch einige Bemerkungen im Feuilleton der Nr. 187 Morgenblatt, beleidigt erachtet, war gestern der verantwortliche Redacteur der „Frankfurter Zeitung“, Eduard Sack, vor das hiesige Rügegericht geladen worden. Da der Name des Verfassers, Ludwig Pfau, dem Artikel vorgesetzt ist, so handelt es sich für Herrn Sack nur um Theilnahme an der angeblichen Beleidigung. Den Artikel, welcher die Kunstausstellung in München behandelt, hatte er besonderer Umstände wegen vor dem Drucke nicht gelesen.

München, 29. Sept. [Neuer Verein.] Wie das „Frkf.. J.“ nachträglich von der Generalversammlung der katholischen Vereine in München erfährt, wurde in einer geschlossenen Versammlung die Bildung eines katholisch-deutschen Juristenvereins beschlossen.

München, 29. Sept. Der Zustand des Prinzen Otto] hat sich nach scheinbarer Besserung wieder so verschlimmert und einen solchen Höhepunkt erreicht, wie dies bisher noch nie der Fall war.

Karlsruhe, 29. Sept. [Conservative Vereinigung.] Der „Südd, R.-P.“ wird von hier geschrieben: „Während unsere würtembergischen Freunde in dieser Woche einen sehr erfreulichen Schritt vorwärts gemacht haben mit der Gründung eines würtembergischen Vereins der deutschen Conservativen, ist auch in Baden der erste Schritt zu diesem Ziele geschehen. Am 21. d. fand hier eine vertrauliche Berathung statt, zu der etwa 25 Männner aus verschiedenen Landestheilen sich eingefunden hatten. Einstimmig wurde beschlossen, im Laufe des Monats October eine größere Versammlung zu veranstalten, um die deutsche conservative Partei in Baden zu constituiren.

Oesterreich.

⁎ **Wien,** 29. Sept. [Proceß Brandstätter.] Ein Sensationsproceß, der gestern vor den Geschworenen von Cilli mit der Verurtheilung des früheren Offiziers und Reichsraths-, sowie steirischen Landtagsabgeordneten Brandstätter wegen Betruges zu fünfjähriger Zuchthausstrafe geendet hat, ist, juridisch genommen, ohne alles Interesse. Handelte es sich doch um nichts anderes, als um colossale Wechselfälschungen, die überdies von dem Angeklagten eingestanden waren. Charakteristisch ist daran nur die Anschauungsweise, die sich unter dem Einflusse des Schwindels und der Corruption bis in die Elite der Gesellschaft hinauf verbreitet, die aber diesmal, anders als im Processe Ofenheim, von den Geschworenen energisch zurückgewiesen ward. Brandstätter, als flotter, oder, wie der Oesterreicher sagt, als „fescher“ Husarenoffizier, hatte eine hysterische, wenn nicht geradezu verschwenderische, doch jedenfalls höchst unwirthschaftliche Dame geheirathet und dann seinen pecuniären Ruin vollenden helfen, indem er seine politische Carriere durch Tractiren der Wähler und sonst auf kostspielige Weise forcirte. Ueber Wasser erhielt er sich all' die Zeit durch Wechselreiterei. Zu Hunderten gab er Wechsel aus, hauptsächlich auf den Namen seiner seitdem verstorbenen Frau, die er jetzt für gefälscht erklärt, und in noch größerer Zahl auf den seines ehemaligen Cameraden im Regimente, sowie Collegen im Landtage und Reichsrathe Seidl. Auch des Letzteren Unterschrift erscheint fast überall gefälscht, allerdings vielfach mit seinem Wissen — und nun hören Sie Brandstätters der echten „Krach“-Epoche würdiges Raisonnement; „Seidls Unterschrift konnte Niemanden täuschen, da alle Welt weiß, daß er nichts hat; sie war reine Geschäftssache — indem ich seinen Namen fälschte, betrog ich daher die Käufer der Wechsel nicht, da ich ihnen keine imaginäre Sicherheit bot; ich hoffte nur Seidl gegen unangenehme Folgen seines Giros sicher zu stellen, weil ja eben die Unterschrift nicht echt war!!!“ Die Jury, wie gesagt, war vorurtheilsvoll genug, auf dies Argument nicht anzubeißen — von den Herren Seidl und Brandstätter kann man aber in der That nur sagen: par nobile fratrum! Der biedere Patron Seidl ist denn doch nicht so ungerupft davongekommen: auf Grund auch der falschen, aber meist nachweislich mit seiner Zustimmung gefälschten Wechsel ist ihm Alles, einschließlich seiner Abgeordnetendiäten, gepfändet worden, so daß er sich als Privatankläger dem Verfahren gegen seinen Intimus anschloß. Unter Thränen bat er gestern die Jury um ein „gerechtes Urtheil“ gegen seinen ehemaligen Freund, und nach dem Verdict auf Schuldig flehte er den Gerichtshof unter lautem Schluchzen in kaum verständlicher Sprache an, im Urtheil gleichzeitig die Annullirung der gefälschten Wechsel auszusprechen. Niedergeschmettert verließ er den Saal, als der Hof ihn mit diesem Begehren auf den Civilrechtsweg verwies. Ueberhaupt kommen Wucher-Geschäftchen eigenster Art zum Vorschein und bei den meisten derselben fungirte als Vermittler oder versteckter Darleiher ein Grazer Advocat Dr. Hoffer! Die sich mit acht per Monat begnügt, das waren noch die anständigen unter den Grazer Wucherern — 200 bis 500 pCt. waren nichts Seltenes! Unter Anderem hatte der gefällige Dr. Hoffer für elftausend Gulden (22,000 Mark) Knöpfe verschafft und dann auch gleich deren weitere Begebung gegen 3000 Fl. besorgt! Kein Wunder, daß der Verurtheilte gleich nach dem Tode seiner Frau über deren Vermögen herfiel, das übrigens nur noch in einer Police von 18,000 Fl. bestand: die Testaments-Vollstrecker, darunter auch wieder Herr Seidel, erhoben dawider keine Einsprache, obschon die Verstorbene das Geld ihren Kindern vermacht! Uebrigens heirathete Brandstätter bald wieder die Wittwe eines Grafen, von der im Processe uns gesagt wurde, sie habe schon bei der Hochzeit ein Kind von ihm unter dem Herzen getragen: ihr erster Mann war, wegen Wechselfälschung flüchtig, als Soldat in der französischen Fremdenlegion gestorben, gerade zur rechten Zeit, daß Brandstätter seinen Sprößling noch vor der Geburt legitimiren konnte. Möglich war die Circulation dieser Unmasse gefälschter Wechsel, deren Beschaffenheit so ziemlich alle Welt kannte, nur dadurch, daß Brandstätter, als er schon ganz ruinirt war, in der öffentlichen Meinung plötzlich wieder zum Millionär avancirte, weil er Zinkgruben entdeckte, denen Sachverständige der Regierung eine fabelhafte Ergiebigkeit zuschrieben und auf welche hin das Handels-Ministerium ungemein günstige Contracte mit ihm abschloß. Den Bericht der Sachverständigen hatte der Angeklagte selbst in der Voruntersuchung als „schwindelhaft“ bezeichnet: vor Gericht kam es nun bei Verlesung dieses Actenstückes zu einer sehr erregten Scene, da Brandstätter, allerdings ziemlich einleuchtend, erklärte, das sei doch selbstverständlich, daß in den Protokollen das Wort „nicht“ vor „schwindelhaft“ fehle. Allein jedenfalls hatte der Techniker sich gründlichst geirrt und das Handelsministerium kündigte den Vertrag, kaum daß er in's Leben getreten war! Bei dem Hereinbrechen der Katastrophe machte Brandstätter einen äußerst harmlosen Selbstmordversuch. Einer der Gläubiger brachte als Zeuge die Kugel mit, die er in Brandstätter's Bett gefunden, und händigte sie dem Präsidenten ein, der mit trockenem Sarkasmus constatirte: sie sei „rein wie eine Jungfrau“ und trage auch nicht die geringste Spur an sich, daß sie irgend wo abgeprallt sei. „Werd ich mir lassen fassen in Gold die Kugel, Herr Präsident! meinte der Wucherer humoristisch, als der Vorsitzende sie ihm zurückgab — kost' mich doch baare 42,000 Gulden!“ . . . Legt's zu dem übrigen!

Großbritannien.

A. A. C. **London,** 28. Sept. [Lord Derby's Erklärungen über die Orientfrage.] Im auswärtigen Amte stellte sich gestern Nachmittag eine aus etwa 50 Mitgliedern bestehende Deputation ein, welche dem Earl von Derby die Resolutionen überreichte, die auf dem jüngst in der City stattgefundenen „Protestmeeting“ gegen die türkischen Gewaltthaten in Bulgarien zur Annahme gelangt waren, und sich auch näheren Aufschluß über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheiten im Orient erbat. Der Lordmayor, welcher die Deputation vorstellte, bemerkte, letztere hätte die Resolutionen per Post übersenden können, aber sie glaubte, daß deren persönliche Ueberreichung mehr Einfluß bei der Regierung haben würde. Die Versammlung, in der sie gefaßt wurden, sei eine höchst zahlreiche und einmüthige gewesen. Was sie beseelte, sei thatsächlich Das gewesen, daß die alte auswärtige Poiitik Englands mit Bezug auf die Türkei und den Orient nicht länger haltbar sei, und die von ihr ernannte Deputation erscheine heute, um die Regierung zu ersuchen, den Anschauungen des Volkes so weit als möglich Rechnung zu tragen. Der Ausschuß, welcher die Kundgebung organisirte, wünsche nicht, die Hände der Regierung zu fesseln, aber es liege ihm ungemein daran, daß der Minister für auswärtige Angelegenheiten den Einfluß und Geist Englands hinter sich habe. Wir — fuhr das Haupt der City fort — setzen großes Vertrauen in die gegenwärtige Regierung und wir hoffen von Ew. Herrlichkeit Worte des Trostes zu hören. Nachdem noch mehrere andere Mitglieder der Deputation, darunter Mr. Morriman, der Organisator des Citymeetings, die Unterhausmitglieder Hubbard und Morley, gesprochen, erwiderte Lord Derby Folgendes:

„Mylord Mayor und meine Herren! Ich habe Ihren Darlegungen — den in diesen Resolutionen enthaltenen Darlegungen — sowie den Reden, durch welche Sie dieselben unterstützten, mit all' dem Interesse und der Aufmerksamkeit zugehört, die sie verdienen, und ich bedauere nur, daß mein edler Freund, der Premierminister, unvermeidlicher Weise verhindert wurde hier zu sein, um dieselben ebenfalls anzuhören. Sie mögen ganz gewiß sein,

---

Und sollten Sie einen treuen Hund als Begleiter haben, so wird er ihn gewiß recht freundlich streicheln und dem „braven Bello“ gar oft manchen markigen Knochen zuwenden.

Wenn Sie den vorkrachlichen Wirth in seinem sprüchwörtlich gewordenen Hasse gegen „Kinder und Hunde“ mit diesem braven Philantropen vergleichen, so werden Sie unwillkürlich zugestehen müssen, daß diese böse Zeit, in der wir jetzt leben, doch auch ihre nicht zu unterschätzenden Vortheile hat. Sie hat aus dem „Hauswirth“, dem Schrecken aller Miether, einen „stillen Mann“ gemacht, und das ist nur eine von ihren Lichtseiten.

Sie hat aber auch sonst Hochmüthige erniedrigt und Stolze gedemüthigt, und gar Mancher, „der damals noch auf stolzen Rossen“, geht heut zu Fuße unverdrossen. Der Werth der Arbeit ist gestiegen, und die Bedeutung derselben uns wieder zum Bewußtsein gekommen. Und nur wie ein fernes Donnergrollen verkündet uns noch jetzt manche frische und fromme Pleite den Abzug des Gewitters, das mit Sturmesgewalt sich über unseren Häuptern entladen hat.

Solche erbauliche Betrachtungen gehören zwar nicht in das Gebiet des Sonntagswanderers, aber sie ziemen sich wohl für den 1. October, als den „langen Tag“ aller Miether, den „Versöhnungstag“ aller Wirthe und Gläubiger.

Und lasse sich ja Niemand in derartigen bescheidenen Betrachtungen beirren oder stören, und wäre es selbst durch den Executor, der die rückständige Steuer holt, sondern denke Jeder an des großen Dichters Mahnung:

> Wer stets bescheiden ist, den werden alle Biedern
> Erhöhen, wie ihn auch die Bösen gern erniedern:
> Wer aber sein Verdienst rühmt früh und spat,
> Erniedrigt sich und wird erhöht vom Magistrat.

Von dem Gedanken dieser sittlichen Purification scheint auch der vortreffliche Komiker Carl Karutz auszugehen, der heute zu seinem Benefiz alle „Freunde des Humors und Männer von gutem Ruf“ [illegible] „Freunde des Humors“, nun das sind wir ja Alle und [illegible] trüben Tagen erst recht, aber „Männer von gutem Ruf“. . . . [illegible] fürchten wir, daß der brave Karutz zu seinem Benefiz kein [illegible]seres volles Haus haben wird, da ja Jeder, der sich seinen „Onkel Bräsig“ ansehen will, unwillkürlich in den Verdacht kommt, sich selbst für einen Mann „von gutem Ruf“ zu halten. Auch begreifen wir andererseits nicht, warum Herr Karutz die Sonne seiner Beneficiantenhuld nicht auch auf Sünder und Männer von schlechtem Ruf scheinen läßt, da ja doch an der Kasse kaum nach der Legitimation des guten Rufes gefragt werden dürfte.

Oder sollte vielleicht Herr Karutz solche Männer meinen, die gut zu rufen verstehen, d. h. die brav und tüchtig applaudiren? Das wäre vielleicht die beste Auslegung der seltsamen Anzeige und dann wünschen wir allerdings dem vortrefflichen „Entspekter“ Karutz ein volles Haus von Männern mit „gutem Rufe.“

Es steht dies auch zu erwarten. Die Theaterlust hat ja in Breslau gegenwärtig in einer Weise zugenommen, wie selten zuvor. Wir haben jetzt ein Stadttheater, ein Lobetheater, ein Thaliatheater, ein Concerthaustheater, ein Victoriatheater, ein Vaudevilletheater und dann noch verschiedene Familienvereine, Euterpen, Urania's, Eunomia's — und da klagt man noch über den Verfall der dramatischen Kunst in Breslau!

„Nücht gedönken gödacht ßu wörden“ — sagte der selige Zwickauer!

XXX.

Das deutsche Naturleben im Kreislaufe des Jahres.

Von Dr. **Carl Russ.**

October.

> Kurz ist des Lebens Wonnezeit,
> Kurz seines Jubels Reigen,
> Der Wald verliert sein grünes Kleid,
> Dann rauscht er dir sein tiefes Leid
> Mit welken, dürren Zweigen.
> Du aber sollst des Frühlings Lust
> Dir treu und fest bewahren,
> Und singen noch aus voller Brust
> In silberweißen Haaren.
>
> Heinrich Zeise.

Klar und golden ist der Morgen angebrochen. Die leichten, zarten Nebelschleier, welche in der Frühe über dem Thale lagen, huschten beim Aufgange der Sonne gleich zierlichen Elfen beim störenden Nahen des Menschen davon. An Halmen und Blättern erfunkeln kleine Eiskrystalle — als wirkliche Brillanten vom reinsten Wasser. Weithin vermag der Blick zu schweifen und, Dank der schönen, vollen Herbstbeleuchtung können wir die Gegenstände fast bis zum Abschluß des Horizonts hin so klar unterscheiden, wie zu keiner anderen Zeit. In den buntesten Farben prangen jetzt die Bäume und wenn wir in die weiten Hallen des Hochwalds treten, so bietet sich uns das immer neue und schönste Naturschauspiel des Herbstes. Ein Blatt nach dem andern löst sich ab, sinkt hernieder und ringelt sich in zierlichen Windungen zur Erde hinab. Ebenso mannigfaltig verschieden als die Farben der vergilbenden Blätter sind auch die Bewegungen ihres Hinabsinkens, und wer Sinn und Verständniß dafür hat, kann sich wohl stundenlang am Schauen dieses anmuthigen Herabkreiselns ergötzen.

Zu den interessantesten aller Naturbetrachtungen gehört zweifellos die, den Lebenslauf eines Blattes zu verfolgen, von seiner Bildung als Knospe an, während des Schwellens, Erschließens und Entfaltens, bis zur völligen Gestaltung des frischmaigrünen Blättchens; in seiner Lebensaufgabe sodann und wichtigen Bedeutung für das Athmen und die Ernährung des Gewächses; in allen seinen Gefährdungen durch thierische oder pflanzliche Zerstörer, sowie durch die Einflüsse der Witterung; bis zum nahenden Abschlusse seines Lebens schließlich, in den mächtigen Veränderungen durch Luft und Licht, dem allmäligen Ersterben bis zur endlichen Ablösung und Verdrängung durch neue Gebilde. Und nicht allein dann noch in seinem Hinabsinken, sondern auch in den ferneren Schicksalen des dürr gewordenen und zuletzt vermodernden Blattes, bis zur Bildung von Humus und dem auf's Neue beginnenden Kreislauf seiner Bestandtheile durch die lebensvolle Natur, vermag der denkende und sinnige Beobachter Anregung zu Betrachtungen und Belehrungen zu finden.

Im Weitergehen rauscht das rothe und gelbe Laub schon unter unsern Füßen und weder die lachende Octobersonne, noch alle übrigen lieblichen Launen des letzten Altweibersommers können die Wehmuth stillen, welche gerade in diesen sprechendsten Herbstzeichen uns beschleicht.

Wenn auch alles Pflanzenleben überhaupt jetzt mit Riesenschritten seinem Abschluß für lange Zeit entgegengeht, so giebt es immerhin doch noch sich neu erschließende Blumen in verhältnißmäßiger Fülle. Es sind freilich größtentheils jene kleinen, unscheinbaren Blümchen, von denen eine Anzahl das ganze Jahr hindurch ihre bescheidenen Blüthen erschließt und deshalb den Namen zeitlose Blumen verdient. An den ungemäht gebliebenen Rändern der Wiesen lacht uns hier und da noch eine Löwenzahnscheibe (Butterblume) entgegen, häufiger sind im feuchten Grunde die Maßlieben oder Tausendschönchen, weiße Sternchen der Vogelmiere, weiße blau geäderte Blümchen des quendelblättrigen Ehrenpreis, röthliche Aehren des Knöterichs, auf trockenen Triften noch wohl blaue Enzianen, einige Herbstzeitlosen, gelbliche Immerschön-, röthliche Reiherschnabel- und goldene Goldhaarblümchen.

Auch das Thierleben unserer heimathlichen Natur verringert sich in diesem Monat in außerordentlicher Weise. Die letzten Singvögel brechen auf, die Lerchen von den Feldern, die Staare von den Wiesen, die wenigen noch hiergebliebenen Schwalben, Rothschwänzchen, Baumfalken und Wildtauben. Schon kommen hochnordische Wintergäste bei uns an, Schwärme von Drosseln, Bergfinken, Zeisigen und anderen Finkenvögeln huschen durch die Waldungen und halten sich hier und da einige Tage auf. Viele unserer Strichvögel, wie Hänflinge, Meisen, Wildenten und Wildgänse, wenden sich ebenfalls südwärts! vom nordischen Wassergeflügel sind manche unserer Seen und Flüsse in großen Schaaren belebt.

Noch brunsten die Damhirsche. Zahlreiche Vierfüßler, wie Fledermäuse, Haselmäuse, Hamste, Murmelthiere und Siebenschläfer bereiten sich zum Winterschlafe vor. Immer stiller wird's im Walde und wenn nicht die Locktöne der wandernden Zugvögel im Gebüsch oder oben herab aus der Höhe, sowie hin und wieder die heiseren Schreie der Heher sich hören ließen, könnte man den ganzen Wald oft langelang als ausgestorben erachten.

Die Familien der Lachsfische oder Salmen beginnen zu laichen: ebenso die Forellen und einige andere. — Die Amphibien oder Kriechthiere suchen immer mehr die Orte auf, an denen sie den Winter schlafend überdauern. — Ebenso ist die ganze Mannigfaltigkeit und Fülle der Kerbthiere bis auf wenige einzelne Erscheinungen schon zur Ruhe gegangen, unter diesen letzteren sehen wir hier und da noch wohl einen Trauermantel, Admiral oder andern Schmetterling, namentlich aber Frostspanner, sowie auch Wespen und Hornissen umherschwärmen. Das Weibchen des Frostschmetterlings, welches Abends umherflattert, legt seine verderbenbringenden Eier an die Knospen der Obstbäume. Die Raupen des Goldafters spinnen sich jetzt in großen Nestern ein.

Der Landmann hat jetzt mit der Bestellung des Ackers und den Beschluß der Wintersaaten zu thun; besonders nimmt ihn aber die Ernte der Kartoffeln, allerlei Rüben und übrigen Wurzelgewächse in

daß weder er noch ich oder irgend ein Mitglied der Regierung die Wichtigkeit einer solchen Deputation, wie diese, unterschätzen oder die Stärke jenes Volksgefühls, das sich unzweifelhaft während der letzten paar Wochen so stark bekundet hat, zu niedrig anschlagen kann. Sie haben drei Punkte berührt: Den im ganzen Lande allgemein und mit Recht empfundenen Wunsch für die angemessene Bestrafung der Urheber der bulgarischen Greuelthaten, und den Wunsch, daß diejenigen, welche durch die verübten Ausschreitungen gelitten haben, so weit, als es jetzt möglich ist, entschädigt werden. Sie haben auch die Abhaltung einer Herbstsession berührt, und, wie ganz natürlich, haben Sie sich auch über die viel größere und breitere Frage der allgemeinen Politik, welche, wie Sie wünschen, die Regierung in Bezug auf die ganze orientalische Angelegenheit einschlagen soll, verbreitet. Was den ersten Punkt betrifft, so brauche ich bezüglich dessen nicht viel zu sagen, theils weil wir, wie ich glaube, im Princip Alle darüber einig sind, was gethan werden sollte — es ist eine einfache Sache der Gerechtigkeit und eine, die keine schwierige und verwickelte Erörterung involvirt — und theils weil mir die Nothwendigkeit erspart wird, mich des Längeren darüber zu ergehen, denn in wenigen Tagen werde ich, ich bin glücklich es sagen zu können, im Stande sein, die von Sir Henry Elliot gesandten Depeschen zu veröffentlichen, aus denen Sie die Anschauungen der Regierung in Bezug auf diese bulgarischen Greuelthaten und die Forderungen, die sie dieserhalb stellen wird, ersehen werden. Sir Henry Elliot ist beauftragt worden, eine Audienz beim Sultan nachzusuchen, um ihm alle die Thatsachen vollständig und rückhaltlos vorzulegen, die von Herrn Baring als die Urheber dieser Greuelthaten bezeichneten Personen bei ihren Namen zu denunciren, deren Bestrafung zu fordern und vorzustellen, wie dringend nothwendig es sei, die verursachten Leiden zu lindern. Den Fällen, in welchen angeblich Frauen aus ihren Behausungen weggeführt wurden, soll Aufmerksamkeit geschenkt werden; es muß nach denselben geforscht werden und wenn möglich muß ihre Rückerstattung erfolgen. Sobald ich höre, daß Sir Henry Elliot eine Audienz beim Sultan gehabt, wird diese Depesche in den Zeitungen erscheinen. Bis dahin ersuche ich Sie, Ihr Urtheil zu sistiren. Nun wende ich mich einem anderen Gegenstande von wesentlichem Interesse zu. Ich meine die Frage der Zusammenberufung des Parlaments zu einer ungewöhnlich frühen Zeit. Nun, Sie werden leicht verstehen, daß ich es nun übernehmen kann, meinen Collegen mitzutheilen, was sie über die Angelegenheit gesagt haben. Es ist nicht eine, über welche ich zum Ausdruck einer persönlichen und individuellen Meinung befugt bin. Es ist eine, die der Premierminister und das Cabinet, und nicht ich allein entscheiden kann. Die Einberufung des Parlaments vor Weihnachten ist eine ungewöhnliche und für viele Personen äußerst unbequeme Procedur. Nach meiner besten Erinnerung ist es etwas, das nur zweimal in den letzten 22 Jahren geschehen ist; und bei jeder dieser Gelegenheiten geschah es, weil Maßregeln vorgeschlagen worden waren, für welche die Zustimmung des Parlaments nothwendig war und die keinen Aufschub zuließen. Eine dieser Gelegenheiten ereignete sich im Winter von 1854, als wir in den Krimkrieg verwickelt und verschiedene Maßregeln für die Fortsetzung des Krieges vorzuschlagen waren, die keinen Verzug gestatteten. Der andere Fall ereignete sich 1867, wo wir unglücklich genug waren, uns in die abessynische Expedition verwickelt zu sehen, und da die Nothwendigkeit für diese Expedition während der Ferien entstanden, war es eine natürliche Sache, daß das Parlament zusammenberufen wurde, um so bald als möglich den nöthigen Credit zu votiren. **Aber im gegenwärtigen Augenblick dürften wir höchst unwahrscheinlich einen Krieg beginnen.** (Beifall.) Wir haben um keinen Credit zu ersuchen, noch haben wir irgend welche dringliche parlamentarische Maßregeln vorzuschlagen. (Oh, oh.) Ich sage keine dringlichen Maßregeln vorzuschlagen. Ich setze voraus, Sie glauben doch nicht, daß die Regelung der orientalischen Angelegenheiten durch eine in das Unterhaus eingebrachte Bill bewirkt werden kann. Es sind demnach nur zwei Gründe vorhanden, für welche eine Versammlung des Parlaments wünschenswerth sein kann — der eine ist, wirklich im Gange befindliche Unterhandlungen zu beeinflußen; der andere, ein Urtheil, entweder ein günstiges oder ein ungünstiges, wie es der Fall sein mag, über diese Unterhandlungen, wenn sie zum Abschluß gebracht worden sind, zu fällen. Im letzteren Falle sehe ich selber nicht ein, warum jetzige Zeit von solch' besonderer Wichtigkeit ist. Wenn es sich nur darum handelt, das, was in Bezug auf wirklich zum Abschluß gebrachte und das Land bindende Unterhandlungen gethan worden ist, zu billigen oder zu mißbilligen, so scheint es mir, daß dies eine Arbeit ist, die ebenso gut im nächsten Januar oder Februar verrichtet werden kann als jetzt. Wenn andererseits der Zweck der Einberufung des Parlaments zu einer ungewöhnlichen Zeit der ist, Unterhandlungen zu beeinflussen, dann entschuldigen Sie mich wohl, wenn ich sage, daß, nehmen wir das früheste Datum an, das möglich ist, sie wahrscheinlich doch zu spät kommen würden. Ich kann Ihnen das Resultat der jetzt schwebenden Unterhandlungen nicht mittheilen, aber wenn sie glatt verlaufen, wie wir hoffen, daß sie es werden, so ist es möglich und nicht unwahrscheinlich, daß die meisten wesentlichen Punkte zwischen den Mächten vor dem Tage geregelt sein werden, an welchem das Parlament möglicherweise zusammentreten kann. Es ist ohne Zweifel möglich, daß ein Stand der Dinge, so ernst und mit so vielen Gefahren für Europa verknüpft, entstehen dürfte, daß das Publikum rechtmäßig und gehörig wünschen würde, daß das Parlament behufs dessen Erörterung zusammenberufen werde und daß die Regierung selber Willens sein würde, dieses Verfahren einzuschlagen als eines, das dazu angethan ist, ihre Position zu stärken. Aber, wiewohl dies ein begreiflicher Stand der Dinge ist, ist er einer, der nicht entstanden ist, und ich bin genöthigt, Ihnen zu sagen, daß er nicht einer ist, der mir wahrscheinlich erscheint. (Beifall.) Wenn ich, freimüthig gesprochen, sagen mag, was ich erwarte, so glaube ich nicht, daß Sie weder den allgemeinen europäischen Frieden gestört, noch das alte Gebäude des türkischen Reiches zertrümmert sehen werden. (Beifall.) Nach dem mag es dem Zweifel offen stehen, ob in einer Zeit eines allgemeinen europäischen Friedens und absoluter Ruhe in allen inneren Angelegenheiten irgend ein hinlänglicher Grund vorhanden ist, zu einem Schritt Recurs zu nehmen, der niemals gethan worden, ausgenommen in Zeiten des Krieges oder irgend einer nationalen Eventualität. Der amerikanische Krieg und der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland — beide dieser Kriege waren, wenn ich wagen mag, es zu sagen, wesentlich wichtiger als das, was jetzt vorgeht — (Nein, nein) gleichviel ob wir die Größe der Operationen, das wirkliche Blutvergießen, oder die schließlichen Resultate für die Geschicke der Welt in Betracht ziehen. Damals wie jetzt gab es sehr verschiedene Meinungen betreffs des Verfahrens, welches die Regierung einschlagen sollte. (Hört, hört.) Dies sind Betrachtungen, die ich Ihrer Erwägung anheimstelle, aber ich wiederhole, daß die Sache nicht eine ist, über welche eine Entscheidung in diesem Augenblick völlig möglich ist. Auf alle Fälle ist es nicht eine, mit welcher ich mich allein zu befassen fähig bin, und ich ende, wie ich begonnen, mit dem Bemerken, daß dies eine Sache ist, die ich meinen Collegen im Cabinet vortragen werde. Nun, meine Herren, was die von Ihnen angeregte breitere Frage — die Frage der allgemeinen Politik betrifft, so fürchte ich, daß ich der an einer Stelle der Adresse an die Krone auseinandergesetzten Doctrin „die Mißhandlung orientalischer Christen durch Mohamedaner oder durch die türkische Regierung ist dem Umstande zuzuschreiben, daß der Pforte englische Unterstützung gewährt wurde" — nicht beipflichten kann. Ich bestreite gänzlich die Theorie, daß wir die Türkei gegen die Christen begünstigen. (Oh, oh, und hört, hört.) Daß wir zu Gunsten der Aufrechterhaltung der territorialen Integrität des türkischen Reiches gewesen sind, ist wahr, aber das ist etwas ganz anderes. Wenn — und es ist ohne Zweifel wahr — die Lage der Dinge innerhalb der letzten 12 Monate sich eher schlimmer als besser gestaltet hat, so glaube ich nicht, daß Sie weit nach den Ursachen zu blicken haben, welche dieses Resultat erzeugt haben. Mit einem irrsinnigen Souverain, einem insolventen Staatsschatz, und mit einem weit ausgedehnten und in beträchtlichem Grade vom Auslande unterstützten Bürgerkriege — mit Ministern und Beamten, die in der willkürlichsten und launenhaftesten Weise im kürzesten Zeitraum gewechselt wurden — ist es wirklich nicht zu viel, zu sagen, daß die Lage der Türkei eine gänzlich administrative Anarchie gewesen ist, in welcher fast jede Regierung unmöglich war. Aber die wirkliche Frage ist, was wollen Sie, was wir thun sollen? (Hört, hört.) Ich bin den Herren dankbar, welche sagten, daß sie nicht die Hände der Regierung binden wollten, und die jede Idee in Abrede stellen, uns die Politik, die wir einschlagen sollten, dictiren zu wollen; aber ich mag sagen, daß, wenn sie aufgefordert werden würden, uns im Detail die Politik zu dictiren, die wir einschlagen sollen, sie die Aufgabe viel schwieriger finden dürften, als die, die vielen Beispiele von Mißwirthschaft und Druck, die in der türkischen Herrschaft gefunden werden mögen, aufzudecken. (Gelächter.) Es sind dem Publikum verschiedene Pläne vorgelegt worden. Einer, den ich nur erwähnen will, um ihn ad acta zu legen, ist der, welchen Herr Lowe in einer jüngst in Croyd gehaltenen Reden vorbrachte, oder richtiger unterstützte. Das ist der Plan, einfach unsere Hände in der ganzen Angelegenheit zu waschen und die Türkei und das türkische Reich dahin treiben zu lassen, wo sie wollen. Es ist eine völlig genügende Antwort auf einen derartigen Vorschlag zu sagen, daß wenn er in Praxis gesetzt würde und wenn das Ergebniß unserer Enthaltsamkeit die Zunahme von Greuelthaten wäre, das öffentliche Gefühl, das durch die Ereignisse der letzten wenigen Wochen so stark erregt worden ist, es uns unmöglich machen würde, bei der Enthaltsamkeitspolitik zu verharren. Das erste Erforderniß einer Politik ist, daß sie praktisch sein soll, und es der orientalischen Frage zu überlassen, sich selber zu lösen, ist keine praktische Alternative. Dann kommt der zweite Vorschlag — einer, der in diesem Lande unzweifelhaft sehr ausgedehnte und allgemeine Annahme gefunden hat und sogar von sehr eminenten Personen eifrig unterstützt worden ist. Er geht dahin, die Türkei als eine regierende Macht gänzlich aus Europa zu verdrängen (Applaus) und ihr eine nominelle Suzeränität und einen fixirten Tribut zu lassen, aber nichts mehr. Vielleicht hören Sie mich geduldig an, während ich mir einige Bemerkungen über diesen Vorschlag erlaube. In erster Reihe, wenn diese Politik eine gesunde ist, so sehe ich nicht ein, warum man sich durch die willkürliche und geographische Linie, die gezogen wird, aufhalten lassen soll. Wenn es Thatsache ist, daß die Regierung der Pforte, so modificirt oder so controlirt dieselbe auch sein mag, gänzlich und unheilbar schlecht ist (Applaus), wenn dem so ist, so verstehe ich nicht, warum man so gänzlich die Ansprüche seiner Millionen von Christen ignorirt, die die asiatischen Provinzen der Türkei bewohnen. Ich weiß nicht, warum unsere Intervention in Konstantinopel enden soll, und doch hat Niemand, so weit ich gehört habe, vorgeschlagen, etwas für Diejenigen zu thun, von denen ich spreche. Aber es handelt sich um etwas mehr als das. Sie, als vernünftige Männer, können nicht annehmen, daß die Regierung der Pforte politischen Selbstmord verüben wird; Sie können nicht annehmen, daß sie sich willig und ohne Widerstand aus Europa vertreiben lassen wird. Sehr wohl, Sie sind also genöthigt, Gewalt zu gebrauchen. (Hört, hört.) Sie haben nichts dagegen? (Rufe „Nein"!) Ich dachte so. Aber wer wird mit Ihnen sein? („Rußland"!) Ich kann Ihnen sagen, wer gegen Sie sein würde: es ist zum mindesten *eine* europäische Macht vorhanden, die, wie ich nicht bezweifle, selbst auf Kosten eines Krieges der Substituirung eines Slaven-Staates für einen türkischen Widerstand entgegensetzen würde. Frankreich, Deutschland und Italien würden zusehen. Eine Stimme bemerkte soeben auf die die Frage: wer wird Ihnen helfen: „Rußland". Wohlan, die russische Regierung hat niemals eine so durchgreifende Veränderung vorgeschlagen, und obwohl es eine etwas delicate Sache ist, Vermuthungen über die etwaige Politik und das Verhalten einer Regierung unter Umständen, die nicht vorhanden sind, anzustellen, so zweifle ich sehr, ob der russischen Politik durch eine derartige Veränderung gedient sein würde. Sie müssen sich erinnern, daß, was immer wir auch thun mögen, ausländische Politiker und Cabinete nicht so impulsiv sind und nur höchst unwahrscheinlich sich einem derartigen Kreuzzuge anschließen würden, falls sie nicht klar irgend einen nationalen Vortheil erblicken, der ihnen daraus entstehen dürfte. Wir würden demnach ohne einen Bundesgenossen und möglicherweise mit wenigstens einem europäischen Gegner gewaltsam unser eigenes Werk vor 20 Jahren umzustoßen haben, während ganz Europa über die Plötzlichkeit unserer Veränderung verduzt sein würde und wahrscheinlich jeder festländische Politiker uns irgend einen tiefliegenden und unbegreifbaren Plan nationaler Vergrößerung zuschreiben würde (hört, hört!). Ich sage nichts von anderen Schwierigkeiten, die aus der gegenseitigen Racen-Eifersucht entstehen würden. Ich weiß, es ist eine populäre Theorie in England, anzunehmen, daß sämmtliche christliche Racen in der Türkei ein homogenes Ganzes sind, die sich sicherlich mit einander vertragen würden, aber nichts kann weiter von der Thatsache entfernt sein, als dies. Aus diesem Grunde gestehe ich, daß ich den Plan einer vollständigen Autonomie, d. h. den Plan zur Bildung einer neuen Gruppe tributpflichtiger Staaten als einen ansehen, der außerhalb des Bereichs der praktischen Politik liegt. (Nein, nein!) Es giebt keine einzige Regierung, welches auch ihre Sympathien und Ideen sein mögen, keine einzige Regierung in Europa, welche zu irgend einer Zeit diesen Plan vorgeschlagen oder gehegt hat; und wenn wir denselben jetzt vorschlagen würden, so bin ich überzeugt, daß wir damit allein stehen würden. (Versuchen Sie es.) Es ist aber ganz möglich, während die Idee einer politischen Autonomie verworfen wird, die Idee einer localen oder administrativen Autonomie zu acceptiren. Ich bin nicht sehr eingenommen für die Phrase, es ist keine englische. Sie ist sehr unbestimmt und elastisch in ihrer Bedeutung und meinerseits würde ich der einfachen englischen Phrase: „locale Selbstverwaltung (local self-governement) bei Weitem den Vorzug einräumen. Aber ich nehme das Wort, wie es ist, und ich glaube, daß wir in dieser Richtung eine mögliche und praktische Lösung finden dürften. („Oh, oh!" und „hört, hört!") Jedes Land hat in einer Weise oder der andern das Problem einer Versöhnung der Centralautorität mit localen Einrichtungen zu lösen, und ich glaube, daß die besten Türken selber völlig gewahr sind, daß ihr System übertriebener und despotischer Centralisation — ein System, das erst in jüngster Zeit, nachdem es aus Europa eingeführt worden, auf seinen Höhepunkt gelangte — für sie ein Mißgeschick und ein Irrthum gewesen ist. Ich verhehle Ihnen und mir nicht, daß die Herbeiführung von Reformen in dem von mir angedeuteten Sinne eine schwierige Sache sein wird, indeß nicht so schwierig als die Aufgabe, dieselben wirksam zu machen, wenn sie herbeigeführt sind. (Hört, hört.) Aber ich glaube, daß es gethan werden kann und es sollte unbedingt versucht werden. Ich weiß sehr wohl, daß das, was ich Ihnen gesagt habe, sehr unbestimmt und allgemein ist, aber ich fühle, es steht nicht in meiner Macht, Ihren sehr natürlichen Wunsch nach einer bestimmteren und detaillirteren Darlegung zu befriedigen. Sie müssen sich erinnern, daß wir sechs Regierungen haben, die bewogen werden müssen, zusammen zu wirken; wir müssen ein einiges Vorgehen haben, weil ohne Einigung ein Vorgehen überhaupt nicht möglich ist. (Hört, hört.) Und da ich unglücklicherweise in einer Lage bin, wo jedes Wort, das ich bei dieser Gelegenheit äußere, beobachtet und abgewogen wird (hört, hört), so werden Sie verstehen, daß ich gezwungen bin, mehr als gewöhnlich auf der Hut zu sein, um nicht Erwartungen zu erzeugen, die zu verwirklichen ich mich ohne mein Verschulden und gegen meinen persönlichen Wunsch nicht gewachsen fühlen dürfte. **Gleiche Freiheiten für Mohamedaner und für Christ; bessere Verwaltung für beide; Sicherheit für Leben und Eigenthum; wirksamere Garantien** (Gelächter) **gegen eine Wiederholung socher Ausschreitungen,** wie die, welche ganz Europa mit so vielem Abscheu vernahm: das sind praktische Zwecke **und für diese Zwecke werden wir arbeiten.** Ich wünsche nicht die Thatsache zu verheimlichen, daß

Anspruch. Ein Jubelfest gewährt die Weinlesé, zu deren Feier an den Abenden Freudenschüsse knallen, Schwärmer und Raketen zum tiefblauen Himmel emporgeschossen werden. Auch die Hopfenernte ist im Gange. — Die Hausfrau hat mit dem Aufbewahren und dem Verbrauch des Obstes zu thun; Nüsse müssen von den Schalen befreit, gewaschen und getrocknet werden. Wer Kartoffeln kaufen muß, thut es am vortheilhaftesten gleich nach der Ernte; auch das Brennmaterial muß jetzt, wenn möglich für den ganzen Winter eingekauft werden. Die Sommerkleidung wird verwahrt und die wärmere für den Winter angelegt. Im Haus- und Blumengarten giebts sehr reichlich zu thun, denn alle Topfgewächse, welche auf Blumenbrettern u. s. w. im Freien gestanden, müssen in die Zimmer gebracht, Georginen und andere Knollen aufgenommen und viele ausdauernde Gewächse bereits gegen Frost verwahrt werden. Wie auf dem Felde, so wird auch im Garten die Ernte beendigt. Im Obstgarten wird verpflanzt und Holzgewächssamen werden ausgesäet. Alle Werkzeuge, Pfähle, Stangen u. s. w. sind unter Obdach zu bringen.

Im Walde ist die Samenreife der meisten Bäume eingetreten, der Buche, Eiche, Erle, Esche, Fichte, Kiefer, Lärche, Linde, des Bergahorns und Maßholders und ihre Sämereien werden gesammelt und meistentheils sogleich wieder ausgesäet, mit Ausnahme der Bucheln, Eicheln und Eschensamen, welche man in Erdgruben aufbewahrt. Lärchenzapfen sammelt man auch lieber im Februar ein, weil sie sich dann leichter ausklengen lassen. Nadelholz- sowie Laubholzstämmchen werden verpflanzt. Nadelholzbäume, welche gefällt werden sollen, müssen jetzt angeschlagen werden und zu Ende des Monats beginnt im Hochwald der Holzhieb bereits. Kieferspinnerraupen nebst ihren Puppen, sowie die der Forleulen und andere Nadelholzfeinde müssen noch immer nöthigenfalls durch Eintreiben von Schweinen in den Wald vertilgt werden; auch gegen die Mäuse ist dieses Verfahren rathsam.

Großartige Jagden, Treiben auf Hasen und Schwarzwild, sowie auf wilde Kaninchen werden, wenn auch erst sehr vereinzelt, begonnen. Damwild wird nicht mehr erlegt; Hasen schießt man meistens auf der Suche oder auf dem Anstande. Der Dachs wird ausgegraben oder in Eisen gefangen, auch bei Nacht gehetzt. Die wilden Kaninchen treibt man durch das Frettchen aus den Bauen und fängt sie in Decknetzen, oder schießt sie. Jetzt ist der Herbstzug der Waldschnepfe am stärksten. Wildgänse und Wildenten werden auf dem Anstande beim Anfahren oder Anschleichen erlegt. Ebenso Trappen und Raubvögel.

Immer reichlicher kommt das Wild in die Küche und liefert eben so schmackhafte, als gesunde und leicht verdauliche Braten. Pfirsiche und Pflaumen schmücken den Nachtisch und werden roh oder gekocht als köstliches Compot genossen. Allen übrigen Früchten voran steht die reife Traube, welche nicht allein für gesunde, sondern auch für Leidende ein wahres Labsal und eine hoch zu schätzende Arznei ist. Zu einer ordentlichen Traubenkur wähle man nur die süßesten Beeren aus, von welchen 2 bis 4 Pfund täglich genügen. Fette und saure Speisen sind dabei durchaus zu vermeiden.

Viele Bewegung in der noch milden Herbstluft ist jetzt die erste Gesundheitsregel; dabei sind jedoch Erkältungen vorsichtig zu vermeiden. Den im vorigen Monat angegebenen Uebergang von der leichteren zur wärmeren Kleidung beachte man jetzt noch sorgfältiger; man hüte sich aber, den Kopf bereits durch Pelz- oder dergleichen Mützen sehr warm zu halten, namentlich für Kinder kann dies leicht schädlich werden. In den kälteren Nächten fange man an, die wollenen Nacht-Decken gegen ein leichtes Federbett auszutauschen.

Mit dem Längerwerden der Nächte zeigt der Sternenhimmel sich in immer größerer Pracht. Die Milchstraße hat ihren höchsten Stand erreicht und zieht sich von Südwesten nach Nordosten über den ganzen Himmelsbogen. Die Sternbilder des Widders und Stiers sind schon etwas höher emporgestiegen, und das Sternbild des Skorpions, welches inmitten beider Zweige der Milchstraße steht, ist im Westen bereits untergegangen. Die Mannigfaltigkeit der einzelnen, prächtig leuchtenden Sterne wird jetzt so groß, daß es schwer hält, einzelne besonders namhaft zu machen.

Noch flimmern die Fäden des fliegenden Sommers in der klaren Luft. Hier und da schwirrt ein Käferchen, flattert ein Schmetterling oder hüpft eine Grille, und insbesondere der Herbstmorgen dünkt uns schön in den Eingangs geschilderten freundlichen Erscheinungen, mit denen die milde Jahreszeit Abschied zu nehmen scheint, für lange, lange Zeit. Doch immer dichter und häufiger steigen die feuchten Nebel aus den Gründen empor, immer rauher bläst der Wind uns entgegen und bringt uns unheimlichen Staubregen oder wohl gar schon einen Flockenschauer. Da flüchten auch wir von hinnen, ebenso wie die zarte Vogelwelt, und suchen Schutz im traulichen Heim, nicht selten bereits am geheizten Ofen.

Theater- und Kunst-Notizen.

Berlin. Carl Eckert, der Hofcapellmeister unserer Königlichen Oper feiert am 1. October d. J. sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Capellmeister. Im October des Jahres 1850 für die Klavierproben der italienischen Sängerinnen an der italienischen Oper in Paris engagirt, wurde er am 1. October 1851 zum Concertmeister ernannt und dirigirte dort im Theater Ventadour, während Henriette Sontag, Calzolari, Lablache und andere daselbst engagirt waren oder gastirten. Im Jahre 1852 ging er als Capellmeister mit der Sontag nach Amerika. Nachdem Eckert dort über ein Jahr die Opern und Concerte dirigirt hatte, erhielt er einen Ruf als erster Capellmeister an das K. K. Hofoperntheater in Wien. Drei Jahre darauf wurde er zum artistischen Director ernannt, dirigirte jedoch nach wie vor die Opern und philharmonischen Concerte. Von 1861 bis Ende 1868 Hof-Capellmeister in Stuttgart, wirkte Eckert in derselben Eigenschaft seit dem 1. Januar 1869 im Berliner Opernhause und wie bekannt mit trefflichem Erfolg.

Dresden. Wie der „N. Fr. Pr." von hier gemeldet wird, ist vom Ministerium dem Meininger Hoftheater die Aufführung von Lindner's „Bluthochzeit" und Kleist's „Hermannschlacht" untersagt worden. (!)

München. Der Kammersänger Herr Heinrich Vogl erhielt von dem Deutschen Kaiser für seine rühmlichen Leistungen bei dem Bayreuther Festspiele den Kronenorden, eine Auszeichnung, die bisher unseres Wissens keinem deutschen Bühnenkünstler zu Theil geworden.

Nürnberg. Am 23. September verschied dahier der Schauspieler Franz Eduard Hysel. Der Verstorbene, der über 50 Jahre der hiesigen Bühne angehörte, ist der Verfasser eines an interessanten culturhistorischen Momenten reichen Buches: „Die Geschichte des Nürnberger Theaters vom Jahre 1612 bis 1863." Der Verstorbene, eine in der Theaterwelt bekannte Persönlichkeit, wurde vor einigen Jahren durch den König von Baiern durch die Verleihung der Ludwigsmedaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

Frl. Helene Widmann hat ein Engagement an das hiesige Stadt-Theater angenommen.

Wien. Die Direction der komischen Oper hat mit dem bekannten Münchener Tenoristen Franz Nachbaur ein sechs Abende umfassendes Gastspiel für den Monat November abgeschlossen.

Das Burgtheater hatte mit seinem ersten Novitäten-Abend Unglück. „Die beste Reise" von A. Mels (Aron Kohn), welche das unglückselige Doppelverhältniß Swift's zu Stella und Vanessa behandelt, machte entschiedenes Fiasko. Ein Schwank von Oscar Blumenthal: „Die Philosophie des Unbewußten" gefiel nur mäßig.

Prag. Fräul. Stein vom Wiener Hofburgtheater eröffnet dieser Tage am hiesigen Landestheater ein Gastspiel auf Engagement.

Paris. Die Pariser versuchen ihren Witz an Wagners „Nibelungen" nun auch im Theater. Im Variétés-Theater in Paris fand am 28. d. M. eine außerordentliche Vorstellung, zum Benefiz der Teresa, statt, unter dem Titel: „Drei Tage in Baireuth", große philosophische, dramatische, komische, musikalische, feeristische und Rococo-Trilogie, Text und Musik von dem berühmten Compositeur der Zukunft, für die französische Bühne arrangirt von einem bescheidenen Autor von sehr viel Talent, der sich erst nach der fünfhundertsten Vorstellung zu erkennen geben wird. Die Ankündigung enthält weiter folgende Einzelheiten: Vertheilung des Werkes: Die Walküre, Amazone, ein derbes Mannweib, Befehlshaberin eines Regiments von dreihundert Weibsbildern, begabt mit einer in Paris fabricirten Donnerstimme. Als Sängerin der Zukunft trägt sie für den Augenblick sehr gelungene Tiroler Lieder vor, gespielt von Mademoiselle Teresa. Alberich, Fürst der Nebulingen, ein abscheulich häßlicher Zwerg, aber gewaltig reich, welcher seit seiner frühesten Jugend trotz der Verführungskünste von zwanzig leichten Personen auf die Liebe verzichtet und sich zum Besitzer des Rheingolds gemacht, gespielt von Herrn Hamburger. Erda, sehr clairvoyante Somnambule, welche auf dem Jahrmarkt von Saint-Cloud ihre Proben abgelegt hat. Geliebte Wodan's und von ihm Mutter von 9 Töchtern, welche ebenso gut Knaben hätten sein können, da man sie zu Amazonen gemacht hat, Mademoiselle Angele. Der Baron v. Argenteuil wünscht dieser Vorstellung beizuwohnen, aber das stricteste Incognito zu bewahren. Wird den Rücksitz auf dem Balcon einnehmen. Bittet, gar nicht auf ihn zu achten. Herr Baron Loge, Vertrauter, boshaft wie ein Affe, halb Auvergnat, greift sehr viel in die Handlung ein, könnte aber im Nothfall unterdrückt werden, Herr Germain. Wodan, ein Gott, dem nichts recht ist, aber im Grund ein guter Kerl, von angenehmem Aeußern und mehr als mittlerer Taille, Herr Emanuel. Zahlreiche Avisos für das Publikum: 1) Da an der Trilogie, welche von rechtswegen drei Tage dauern sollte, einige unbedeutende Kürzungen vorgenommen worden sind, wird dieselbe nur eine hal[illegible] Stunde dauern. 2) Jeder Zuschauer, welcher schriftlich darum bittet, werd[illegible] gratis für den Betrag von 1 Frcs. 90 Cent. Schlafmützen ausgefolgt. 3) Es [illegible] untersagt, die Schauspieler zu applaudiren und hervorzurufen, da die Beifallsbezeigungen in der Regel die Handlungen beeinträchtigen. Um halb 12 Uhr Kampf des Drachen mit dem Riesen, bizarres Duett mit Kunstfeuerwerk und einer Symphonie von kleinen Vögeln. Blondelet wird den Zeisig nachahmen. Unsichtbares Orchester von 500 Musikern, dirigirt vom Maestro Feinohr, einem jungen Blinden, der während der Proben taub geworden ist. Inaugurirung des neuen Vorhanges. Die drei traditionellen Schläge werden diesmal durch ein Trompetensolo ersetzt. Die Trompete wird von Herrn Léonce geblasen, der sein Möglichstes thun wird, um keine falschen Töne hervorzubringen. Preise der Plätze für diese Vorstellung (ohne Reisekosten): Fauteuils und Logen, die Person 400 Frcs. Wer sich jedoch am Tage oder am Abend der Vorstellung im Theater-Bureau meldet, kann einen kleinen Rabatt von 95 Procent erhalten. Kein Souverän wird dieser Vorstellung beiwohnen. Die Erklärung der Trilogie ist auf allen Bahnhöfen zu haben. Preis 15 Frcs. Da sie aber in chinesischer Sprache geschrieben ist, würden die wenigen Personen, welche diese Sprache nicht sprechen, Unrecht thun, sich diese unnütze Auslage zu machen.

das, was in Bulgarien geschehen ist, gewissermaßen die Position nicht allein unserer eigenen Regierung, sondern jeder europäischen Regierung in Bezug auf ihre Rechte und Pflichten verändert hat. (Hört, hört.) Was die zwei Kriegführenden (Serbien und Montenegro) betrifft, so halte ich es durchaus nicht für nothwendig oder wünschenswerth irgend eine Meinung über die Art und Weise des Streites auszudrücken, in welchem dieselben verwirklicht sind. Wenn Parteien an die Waffen appelliren, dann ist die Lösung, welche folgt, in beträchtlichem Grade unabhängig von der Beschaffenheit des ursprünglichen Streites. Aber im Hinblick auf die militärische Position glaube ich, daß, da auf keiner der beiden Seiten ein entscheidender Erfolg errungen worden ist (hört, hört), beide Parteien die Angelegenheit billiger und ehrenwerther Weise als ein nicht entschiedenes Spiel behandeln und zum status quo zurückkehren mögen. Wir könnten kaum Zugeständnisse von der Türkei für Fremde verlangen, die besiegt worden sind. Andererseits bin ich gewiß, daß es auf Seiten der Pforte und derjenigen, welche in irgend einem Grade das Vorgehen der Pforte überwachen, die weiseste sowie die edelmüthigste Politik sein würde, sich des Dringens auf irgend eine Buße als Folge eines erfolglosen Krieges zu enthalten. Ich kann Ihnen nicht sagen, daß der Frieden absolut gewiß ist, aber ich mag sagen, daß die Neigungen auf allen Seiten günstig sind, und meinerseits hoffe ich nicht allein, sondern glaube zuversichlich, daß wir diese Angelegenheit ohne irgend welch' weiteres Blutvergießen zu einem Ende gebracht sehen werden. (Hört, hört!) Meine Herren, ich glaube, ich habe Ihnen meine Ansichten über diesen allgemeinen Gegenstand so vollständig dargelegt, als es unter den Umständen bequem oder selbst möglich ist. Ich ende nun mit der Bemerkung: Bilden Sie sich nicht ein, daß Sie diese orientalische Frage lösen können durch das bloße Sagen, was Sie wünschen, das gethan werde. Die Frage ist nicht die, was Sie oder wir oder irgend Jemand gethan zu haben wünscht; sie ist die, was kann unter den Umständen gethan werden?" (Hört, hört.)

Rußland.

St. Petersburg, 27. Sept. [Eine Adresse und ihre Beantwortung.] Am 24. August (6. September) beschloß die Stadt Nikolajew, die nachstehende Adresse an den Kaiser Alexander zu richten:

„Allererhabenster Monarch!

Die Herrscherworte, die Du an die Truppen des Lagers von Kraßnoje-Selo gerichtet, wurden von Deinen Kriegern enthusiastisch begrüßt und widerhallen tief in unser Aller Herzen!

Allgeliebtester Herr!

Nikolajew ist der Zwillingsbruder von Sebastopol; unter uns leben noch die Vertheidiger seiner rechtgläubigen Bastionen; dasselbe zu kriegerischen Erfolgen begeisternde Gefühl der unermeßlichen Liebe zum Czaren sowie das der Erfüllung einer heiligen Pflicht wird nie bei uns aussterben. Befiehl, Czar — Befreier: auf Dein Wort stürzen wir uns hin, Alle, wie wir sind, zur Vertheidigung Deines Thrones und der Ehre unseres theuren Vaterlandes, das Du zum Ruhme, zur Größe und zum Wohlstande geführt. Unser Blut und Gut breiten wir zu den Füßen Deines Thrones aus."

Zur Ueberreichung dieser Adresse wurde eine aus dem Stadthaupte von Nikolajew und sechs Stadträthen bestehende Deputation abgesandt. Mit begreiflicher Aufmerksamkeit wurde der Antwort auf diese Adresse in ganz Rußland entgegengesehen. Es zweifelt ja Niemand, trotz aller diplomatischen Bemühungen, daß wir dem Kriege entgegengehen. Der Krieg gegen die Pforte ist der sehnlichste Wunsch des gesammten russischen Landes, sowohl der niedrigsten Volksschichten, als auch der höchsten Kreise. Gestern langte hier die telegraphische Anzeige an, daß der Militär-Gouverneur von Nikolajew durch den Minister des kaiserlichen Hauses, Grafen Adlerberg, in Kenntniß gesetzt worden sei, daß der Kaiser „den Absendern der Adresse für die dargebrachten Ergebenheits-Gefühle danken lasse". In Folge dessen herrscht in Nikolajew Jubel, der in ganz Rußland widerhallt. (Pest. Ll.)

Osmanisches Reich.

P.C. **Belgrad**, 27. Sept. [Von der Armee.] Von dem bei der Armee befindlichen Kriegsminister, Oberst Nicolits, ist ein ziemlich umfangreicher Bericht eingelaufen. Derselbe zerfällt in zwei Theile: Ueber die Lage der Morawa-Armee und über die Stimmung derselben. Was die Lage der Armee betrifft, so wäre dieselbe nach dem Berichte eine durchaus günstige. Deligrad ist in den letzten 14 Tagen mit einem neuen Schanzengürtel umgeben worden, welcher mit 80 schweren Geschützen armirt ist. Die Enceinte ist erweitert und die Redouten-Linie hinausgeschoben worden. In und bei Deligrad befinden sich 78,000 Mann. Die Legion des Mascha Vrbitza ist 4200 Mann stark, lauter verwegene Leute. Dieselbe bildet die Avantgarde an der Morawa. Oberst Horvativs commandirt 18,000 Mann auserlesener Truppen und hält die Höhen von Suppovatz besetzt. In Alexinatz steht Oberst Popovits mit 12 Bataillonen und 8 Batterien. Auch Alexinatz ist durch 4 neue Redouten verstärkt worden. Die Laufgräben sind verlängert worden. Die russischen Freiwilligen sind theils unter die Miliz-Bataillone vertheilt, theils bilden dieselben eigene Bataillone. Fast sämmtliche Commandos befinden sich in Händen russischer Offiziere Die russische Brigade steht gleich hinter der Legion des Woijwoden Vrbitza. Die Leute brennen vor Begierde, sich mit dem Feinde zu messen. Die Positionen sind sehr gut und Tschernajeff hofft zuversichtlich, Abdul Kerim Pascha über die Grenze zurückdrängen zu können. Die Stimmung in der Armee ist eine durchaus kriegerische. Die Mannschaft nahm gestern die Nachricht, daß die Waffenruhe zurückgewiesen worden sei, mit Jubel auf. Die Mission des Kriegsministers, die Armee von ihrem unüberlegten Schritte der Königsproclamirung abzubringen, ist gescheitert. Es ist abermals das bevorstehende Eintreffen von 5000 russischen Freiwilligen signalisirt. Man wird bald eine russische Division zu formiren im Stande sein. Sehr willkommen sind die zahlreichen Unteroffiziere, welche aus dem Süden Rußlands kommen, da an Unteroffizieren in der Armee Mangel ist.

Belgrad, 28. Sept. [Bevorstehende Abreise des Fürsten. — Die Proclamirung zum Könige. — Erkrankung der Fürstin. — Russische Zuzügler.] Der Fürst bereitet sich zur Abreise ins Hauptquartier vor. Seine militairische Suite hat Befehl bekommen, zur Abreise sich bereit zu halten. General Protics meldet, die Armee wolle die Proclamirung des Fürsten zum Könige auf jeden Fall aufrecht erhalten sehen. Alle Armeecorps haben durch specielle Adressen an den Fürsten erklärt, sie kämpfen von nun an unter der Fahne des ersten Königs von Serbien und werden dieselbe erst dann fallen lassen, wenn der letzte Mann auf dem Schlachtfelde gefallen sein wird. Hier und in allen Städten wird offen erklärt, daß jeder Serbe, der sich dem „großen patriotischen Acte" nicht anschließt, ein Verräther sei. Proclamationen wurden in einer unbekannten Druckerei gedruckt und an alle Serben gerichtet. Dieselben werden aufgefordert, die Begründung des jungen Königreiches mit Gut und Blut zu sichern. Es herrscht ein allgemeiner Enthusiasmus, der von der Regierung nicht mehr niedergekämpft werden kann, selbst wenn dieselbe es wollte. Fürstin Natalie ist sehr krank. Professor Bamberger ist aus Wien zur Consultation heute in Belgrad eingetroffen. Heute kamen mit dem Dampfer 360 Kosaken, für morgen sind 200 avisirt, für Sonntag 600.

[Die Dankadresse,] welche der Siebzehnerausschuß der Skupschtina aus Anlaß der Königsproclamation an Tschernajeff absendete, hat nach einem Telegramm der „Daily News" folgende stark an Victor Hugo's Schreibweise erinnernde Stelle:

Belgrad, 25. Sept.

Edler Held! Nur Wenige handeln aus Princip, und Wenige fechten für eine Idee. Charaktere und Fähigkeiten schaffen Ereignisse. Die Nation muß solche Charaktere anerkennen, denn von ihnen hängt der Fortschritt ab. Eine Nation, welche die Charaktere nicht schätzt, sollte aufhören zu existiren. Die Gesellschaft, in welcher Leidenschaft mit Tapferkeit, Unwissenheit mit Erkenntniß, Demoralisation mit Ehrenhaftigkeit rivalisiren, muß zu Grunde gehen. Von diesem Gesichtspunkte kann das unterzeichnete Comite der Skupschtina, welches der Repräsentant der gesetzgebenden Körperschaft ist, nicht indifferent bleiben und kann nicht unterlassen, Ihnen, mein Herr, für das Interesse zu danken, welches Sie an unserer Sache genommen, und Ihnen seine Bewunderung für Ihre Thaten und Energie auszudrücken.

Mein Herr! Das Comite kennt Ihr früheres Leben. Ihre früheren Handlungen sind genügende Beweise, daß Sie für Principien und den Fortschritt der Gesellschaft und der Humanität kämpften. Doch Ihre gegenwärtigen Thaten werden Ihre Geschichte noch glänzender, Ihre Handlungsweise noch bezeichnender machen. Unter schwierigen Umständen und in gefahrvoller Zeit eilten Sie aus einem fernen Lande, aus dem brüderlichen Rußland, hierher. In dieser Krisis unseres Geschickes, da die ganze Welt für unsere Verhältnisse indifferent schien, erschienen Sie in diesem heiligen Kriege als unser Führer und Befreier. Mein Herr, es ist kein Kampf der Parteien, der Leidenschaften oder der Speculation, sondern ein Streit für Existenz, Unabhängigkeit und Humanität. Die ganze civilisirte Welt müßte solch einen Impuls in unserer Nation respectiren.

Mein Herr! Sie genießen das Vertrauen unseres erlauchten Fürsten. Schreiten Sie vorwärts auf dem Pfade, welchen Sie heldenmüthig erwählt haben. Er ist schwierig, aber erhaben, — gefährlich, aber ruhmreich. Das Comite begrüßt Sie auf Ihrem Wege und entbietet Ihnen seinen Dank. Fechten Sie bis zum letzten Blutstropfen für die Idee, und die ganze serbische Nation wird Ihren Namen glorificiren. So lange noch ein Serbe existirt, wird man in jedem serbischen Lande, in jedem Lande der civilisirten Welt Ihrer Thaten sich erinnern." (Folgen die Unterschriften.)

P. C. **Adrianopel**, 20. Sept. [Neue bulgarische Petition. — Gewissenhafteres Vorgehen einer neuen bulgarischen Untersuchungs-Commission. — Maßregeln gegen die Tscherkessen.] In diesem Augenblicke circulirt hier unter der bulgarischen Bevölkerung eine Petition, welche an die Großmächte gerichtet werden soll. Dieses Schriftstück befaßt sich nicht mit Recriminationen, berührt die ganze Vergangenheit mit allen ihren Blut- und Schandthaten gar nicht und hält sich nur an die Zukunft. Die Bulgaren nehmen „den hochedlen Willen der Großmächte, die Lage der bulgarischen Nation verbessert zu sehen, als Thatsache an", und bitten Europa um die Gnade, ihre Wünsche demselben in allgemeinen Umrissen darlegen zu dürfen. Diese Wünsche sind wesentlich folgende: 1. Die drei bulgarischen Provinzen Macedonien, Thracien und Donau-Bulgarien sollen in ein Verwaltungsgebiet vereinigt werden. 2. Der oberste Chef der Verwaltung soll ein Bulgare sein. 3. Die Justiz dieser Provinz soll auf Grundlage des Code Napoleon organisirt, die Richter nach Möglichkeit aus Rechtskundigen bestellt, das mündliche und schriftliche Gerichtsverfahren eingeführt und die Türken im Verhältnisse zur mohamedanischen Einwohnerzahl zu Richtern ernannt werden. 4. Die neue Provinz soll eine Vertretung erhalten. 5. Der Exarch soll vollständig unabhängig sein. 6. Alle Emigranten sollen begnadigt werden und die Erlaubniß erhalten, straflos in ihr Vaterland zurückzukehren. Zwei Delegirte sollen diese Petition den betreffenden Regierungen übermitteln. — Die aus Konstantinopel eingetroffene neue Untersuchungscommission geht dies Mal bedeutend eindringlicher vor. Die Folge davon ist, daß sehr viele türkische Beamte in Haft genommen werden. Die Commission hat sich in zwei Sectionen getheilt. Während die eine Section den Mißbrauch der Amtsgewalt seitens der Beamten und die Ausschreitungen der Baschi-Bozuks zum Gegenstande der Untersuchung macht, beschäftigt sich die andere Section mit Eruirung der, bulgarischen Unterthanen an Hab und Gut zugefügten Schäden. Sobald der Verlust eines Dorfes constatirt ist, wird zur Feststellung des Schadenersatzes geschritten. Es werden auch sofort Arbeiter aufgenommen, welche die Häuser theils wieder aufbauen, theils ausbessern; der geraubte Viehstand wird durch Ankäufe ersetzt und der Raub kleinerer Objecte gerichtlich abgeschätzt. Die Commission verfügt über bedeutende Geldmittel. Dieses Verfahren trägt doch Einiges bei, die Stimmung zu heben und die gewaltige Unzufriedenheit der Bevölkerung zu mildern. Gleichzeitig wurde angezeigt, daß große Quantitäten Sämereien aus Konstantinopel eintreffen werden, welche unter die Bulgaren der Kreise Plovdiv und Tatar-Bazardjik vertheilt werden sollen. Man wird also auch die Felder bestellen können. — Wie versichert wird, soll ein großer Theil der Tscherkessen, die im Adrianopeler Vilajet vor einigen Jahren angesiedelt wurden, wieder nach Klein-Asien zurückwandern. Die Pforte will nur jene Tscherkessen in ihren jetzigen Wohnsitzen belassen. welche sich durch ruhiges Betragen vortheilhafter bemerklich gemacht. Auch will man an die Entwaffnung aller Tscherkessen gehen. Zu diesem Zwecke sollen nach Orten, wo Tscherkessen wohnen, starke Garnisonen gelegt werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. September. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Diac. Schmeidler, 9 Uhr. St. Maria-Magd.: S.-Sen. Rachner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dittrich, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pred. Kristin, 8¾ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Diaconus Gerhard, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diac. Schwartz, 2 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfspred. Kubitz, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs, (Bibelst.) 1½ Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche Gottesdienst um 11 Uhr. Predigt: Herr Professor Dr. Weber.

= [Gemeinde-Synagogen.] Beginn des Gottesdienstes am Laubhüttenfeste: a. Neue Synagoge: Montag und Dinstag Abends 5¾ Uhr, Dinstag und Mittwoch Vormittags 8½ Uhr, Predigt 9¾ Uhr. b. Storch-Synagoge: Montag Abends 5½ Uhr, Dinstag Abends 6 Uhr, Dinstag und Mittwoch Vormittags 8¼ Uhr. Predigt am Dinstag 10 Uhr.

*** [Ablehnung.] In Betreff der bevorstehenden Erneuerungs-Wahlen der Gemeinde-Kirchenräthe und der Gemeinde-Vertretungen sind mehrfach Wünsche laut geworden, daß der Wahltermin (Januar) in eine günstigere Jahreszeit verlegt werden möchte. Das hiesige königliche Consistorium hat hierüber bei dem evangelischen Ober-Kirchenrath Vortrag gehalten, der letztere hat aber entschieden, daß es vorläufig beim Alten bleiben solle. Sobald die erste ordentliche General-Synode zusammentritt, wird der Ober-Kirchenrath mit selbiger einen angemesseneren Termin vereinbaren.

** [Kirchliche Verwaltung.] Der Gutsbesitzer Bönisch zu Klein-Grauden ist zum Commissar ernannt, der das mit der vacanten Pfarrstelle zu Gr.-Grauden, Kr. Kosel, verbundene Vermögen mit Beschlag zu belegen und interimistisch zu verwalten hat.

E. [Festliches.] Aus Anlaß des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta hatten heute die Militär-Mannschaften die Wachen in Parade-Anzug bezogen. Die Postillone hatten am Käppi den Federbusch aufgesteckt. Auch hatten einige königliche Gebäude geflaggt.

L. [Der Stadtausschuß des Stadtkreises Breslau.] Nach dem § 6 des Competenzgesetzes besteht der Stadtausschuß aus dem Bürgermeister beziehungsweise dessen gesetzlichem Stellvertreter als Vorsitzenden und vier Mitgliedern, welche vom Magistrat aus seiner Mitte für die Dauer ihres Hauptamtes gewählt werden. Nach Maßgabe dieser gesetzlichen Bestimmung hat sich der Stadtausschuß der Stadt Breslau, welcher mit dem 1. Oct. seine Wirksamkeit beginnt, constituirt und ist derselbe zusammengesetzt aus dem Oberbürgermeister v. Forckenbeck (bez. dem Bürgermeister Geheimen Reg.-Rath Dr. Bartsch) als Vorsitzenden, und den vier vom Magistrat gewählten Mitgliedern: Syndicus Dickhut, Stadtrath Kierschner, Stadtrath Rösler und Stadtrath Friederici. — Von den wesentlichsten durch das Competenzgesetz dem Stadtausschuß zur Beschlußfassung überwiesenen Angelegenheiten sei hervorgehoben, daß der Stadtausschuß über die Ertheilung der Genehmigung zu gewerblichen Angelegenheiten zu entscheiden hat, soweit die Beschlußfassung hierüber der Bezirksregierung zustand. Anträge auf die Ertheilung der Genehmigung zur Anlage von Gasbereitungsanstalten, Pechsiedereien, Ziegelöfen, Metallgießereien, Stärkefabriken, Dachpappenfabriken, Seifensiedereien, Schlächtereien, Gerbereien, Dampfkesseln und allen anderen in dem § 16 der Gewerbeordnung angeführten gewerblichen Anlagen sind hinfort nicht mehr an die kgl. Regierung, sondern an den Stadtausschuß zu richten. — Der Stadtausschuß hat ferner zu entscheiden über Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß der Gast- und Schankwirthschaft, zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus, sowie zum Handel mit Giften. Wird die Erlaubniß versagt, so steht dem Antragsteller innerhalb 14 Tagen der Antrag auf mündliche Verhandlung vor dem Stadtausschusse im Verwaltungsstreitverfahren zu. Was die Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe der Gast- und Schankwirthschaft, sowie zum Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus anlangt, so ist zunächst die Ortspolizeibehörde zu hören. Bei deren Einspruch gegen die Erlaubnißertheilung erfolgt die sofortige mündliche Verhandlung im Verwaltungsstreitverfahren. — Der Stadtausschuß beschließt ferner endgiltig über die gegen die Aufstellung der Geschworenenlisten erhobenen Einwendungen und läßt, im Falle er deren Begründung anerkennt, die nachträgliche Eintragung oder Löschung innerhalb 8 Tagen nach Ablauf der dreitägigen Einwendungsfrist bewirken. — Gegen die Beschlüsse des Stadtausschusses findet die Beschwerde statt an den Bezirksrath, gegen dessen Entscheidungen an den Provinzialrath.

— [Eine neue Stätte der Wissenschaft in Breslau.*)] Während vor noch nicht langer Zeit die Augenheilkunde als ein rechtes Stiefkind der medicinischen Wissenschaft angesehen wurde, hat sie sich in den letzten 25 Jahren, hauptsächlich durch die epochemachenden Erfindungen des Augenspiegels (Helmholtz) und des Perimeters (Aubert-Förster), durch die Donders-schen Untersuchungen über die Refraction und namentlich durch die genialen klinischen Beobachtungen Gräfe's, zu einer Höhe der diagnostischen und therapeutischen Sicherheit emporgeschwungen, um die sie von allen übrigen Specialfächern der Medicin beneidet wird. — Diese gesteigerte Bedeutung der Ophthalmologie mußte endlich auch von der Regierung gewürdigt werden. Der äugenärztliche Unterricht, der früher an den deutschen Universitäten zugleich in den Händen der Chirurgen lag, ist seit einigen Jahren besonderen ad hoc neucreirten Professoren übergeben worden, deren Vorlesungen einen integrirenden Bestandtheil des ärztlichen Lehrplans bilden; der Staatsprüfung ist für dieses Fach ein besonderer Cursus eingefügt, dem sich jeder Candidat zu unterziehen hat, und endlich schickt man sich an, auf Staatskosten großartige Kliniken zu bauen, die nur dieser Specialität dienen sollen. — Ein solches Gebäude wird hier in Breslau am heutigen Tage (1. October) seiner Bestimmung übergeben. — Vor 17 Jahren hatte Professor Dr. Förster eine öffentliche Klinik für unbemittelte Augenkranke (zuletzt Schwertstraße Nr. 9) zu wissenschaftlichen Zwecken gegründet und dieselbe aus eigenen Mitteln weitergeführt, bis vor etwa 2 Jahren die Regierung diese Anstalt den Instituten der königlichen Universität einverleibte und ihren Leiter zum ordentlichen Professor ernannte. Während dieses Zeitraums sind hier unter den beschränktesten äußeren Verhältnissen 47,500 Augenkranke unentgeltlich behandelt und eine Menge von Schülern ausgebildet worden, die zum Theil jetzt schon bedeutenden Ruf als Augenärzte besitzen. — Aber von Jahr zu Jahr machte sich die Unzulänglichkeit und unbequeme Lage der Räumlichkeiten immer fühlbarer; — das neue Gebäude, nach den Angaben Professor Försters vom königlichen Bauinspector Knorr erbaut, wird hoffentlich allen Ansprüchen genügen, die man an eine Heil-Anstalt und ein staatliches Lehr-Institut stellen kann. — Schon die Lage ist eine glückliche zu nennen. Auf dem Burgfelde, ziemlich nahe dem Centrum der Stadt, in der Nachbarschaft der medicinischen und chirurgischen Klinik im Allerheiligen-Hospital, dabei seitab von dem unruhigen Wellenschlage großstädtischen Lebens, erhebt sich gegenüber dem Zeughause der imponirende, über 100' breite, zweistöckige Bau, dessen nach Norden gelegene mächtige Fensteröffnungen eine Fülle ruhigen diffusen Lichtes in die Untersuchungs- und Operationsräume leiten. Durch einen hohen gewölbten Thorweg gelangt man in das Innere des Gebäudes, das in allen seinen Größenverhältnissen und seiner Ausstattung einen ruhig-vornehmen Eindruck hervorruft. Im Souterrain befinden sich die Anlagen für die Warmwasserheizung, die Küche und die Wohnungen des Dienstpersonals, im Parterre das Prüfungszimmer, das Auditorium, ein großer Wartesaal, zwei helle und ein dunkles Untersuchungszimmer. Der erste Stock enthält die Wohnung des Inspectors, ein Zimmer des dirigenden Arztes, ein Operations-, ein Wärterinnen- und eine Anzahl Krankenzimmer; die zweite Etage den Speisesaal, die Wohnung eines Secundär-Arztes, ein Zimmer zu pathologisch-anatomischen Untersuchungen, ein Bade-Cabit und wiederum Krankenzimmer. Daß die Höhe der Räume (14—15'), die Ventilation, die Heizung, die Anlage der Closets 2c. allen Anforderungen der modernen Hygiene entsprechen, ist selbstverständlich. Hinter dem Gebäude breitet sich ein reinlicher Hof und ein ziemlich umfang reicher, neu angelegter Garten aus. — Die geschilderten Räumlichkeiten werden etwa 40 stabile Kranke beherbergen können; da die Anstalt vor allen Dingen ein Lehr-Institut sein soll, so werden hauptsächlich nur solche Fälle Aufnahme finden, die ein besonders wissenschaftliches Interesse darbieten, oder die sich zu größeren Operationen eignen. Außerdem werden täglich von 10—12 Uhr die poliklinischen Sprechstunden für ambulante Kranke in den Parterreräumen abgehalten werden. — Dem dirigirenden Arzte, Professor Dr. Förster, stehen 2 Secundärärzte zur Seite, von denen der eine im Hause selbst seine Wohnung hat. — So stellt sich, in großen Zügen geschildert, das neue Institut uns dar, das mit unendlicher Mühe erstrebte Lebensziel eines Mannes, dem Schlesien, die umliegenden Provinzen, sowie die Wissenschaft selbst, schon so viel verdankt. Es ist eine Musteranstalt geworden, wie sie gegenwärtig keine andere deutsche Universität besitzt. Dr. B.

d. [Aeltesten-Versammlung.] Am 28. Sept. tagte im Felsenkeller der Weberbauer'schen Brauerei eine von der Breslauer Commission zur Wahrung der Interessen des Handwerkerstandes einberufene Aeltesten-Versammlung, auf welcher 20 Breslauer Innungen und drei Arbeitgeber-Ortsvereine durch Delegirte vertreten waren. Zunächst fand eine Besprechung über die Verhandlungen des fünften allgemeinen deutschen Handwerkertages zu Köln statt. Die Protokolle über diese Verhandlungen sind den einzelnen Innungen bereits zugesandt. Im Anschuß hieran wies der Vorsitzende, Tischler-Obermeister Schorske, darauf hin, daß die verschiedenen Petitionen der Handwerker an Land- und Reichstag behufs Abänderung einiger dem Handwerkerstande schädlichen Bestimmungen der Gewerbeordnung stets eine ablehnende Antwort erhalten haben, daß diese Antworten aus Mangel an Kenntniß und Verständniß für die Lage des Handwerkers entsprungen sind. Die Handwerker sähen sich (wie auch vom Handwerkertage bereits beschlossen) gezwungen, sich nach Abgeordneten umzusehen, welche dem Handwerk eine größere Beachtung und Berücksichtigung schenken. Der Gewerbe- und Handwerkerstand müsse es als wünschenswerth und nothwendig hinstellen, in erster Linie Abgeordnete zu wählen, welche im Sinne folgender Forderungen des Handwerkerstandes thätig sein wollen: „Der Gewerbe- und Handwerkerstand erstrebt: 1) eine Abänderung der Gewerbeordnung, wie solche Seitens des Vereins selbstständiger Handwerker und Fabrikanten dem Reichs- resp. Landtage mehrfach unterbreitet wurde; 2) Einführung von Gewerbe- und Handwerkerkammern, da, wo solche noch nicht bestehen; 3) Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen durch die Gemeindebehörden; 4) Aufhebung derjenigen Zuchthausarbeiten, welche im Auftrag und Interesse von Privatleuten betrieben werden, dagegen Verwendung der Sträflinge zu öffentlichen Arbeiten, Canal- und Wegebauten 2c.; 5) ausreichenden Schutz dem deutschen Erfindungsgeiste durch Schaffung eines Patentgesetzes, welches demselben die Früchte seines geistigen Schaffens mehr als durch die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen sichert (vgl. Resolutionen des Handwerkertages zu Köln)." Nachdem noch mehrere Redner im Sinne dieser Resolution gesprochen, wurde dieselbe einstimmig angenommen und bestimmt, diesen Beschluß bei den nächsten Quartalsversammlungen den Innungsmitgliedern bekannt zu geben. Es wurde der Commission aufgetragen, an die Candidaten der einzelnen Parteien heranzutreten und ihre Stellung zu den Forderungen der Handwerker zu extrahiren. Diejenigen Candidaten, welche die beste Bürgschaft zur Erfüllung der Forderungen der Handwerker bieten, werden seiner Zeit auf geeignete Weise bekannt gegeben werden. — Die Herren Heidemann und Schorske plaidiren hierauf dafür, auch bei den communalen Wahlen mehr entschiedene Männer des Handwerkerstandes zu wählen, als es bisher der Fall war. — Zum Schluß berichtete Herr Heidemann über den in Waldenburg abgehaltenen schlesischen Gewerbetag, wofür ihm der wärmste Dank der Versammlung zu Theil wurde. — Wir bemerken hierbei noch, daß das Centralcomite des Vereins selbstständiger Handwerker und Fabrikanten Deutschlands in Berlin eine höchst rührige

*) Ist uns verspätet zugekommen. D. Red.

Thätigkeit entwickelt. In allen Postbezirken Berlins werden Wahlversammlungen abgehalten, in denen der unermüdliche Brandes große Reden hält. Es sind bereits über 1000 Vertrauensmänner aufgestellt.

M. [Die Lehrerwaisen-Unterstützungs-Kasse der Provinz Schlesien,] welche jetzt vor einem Jahre von Lehrern an Gymnasien und Realschulen Schlesiens begründet worden ist, erfreut sich einer gedeihlichen Entwickelung. Die Zahl der Mitglieder ist auf 244, die der versicherten Kinder auf 302 gestiegen und außerdem sind bereits von mehreren Seiten neue Mitglieder für das Jahr 1877 angemeldet. Neben einigen kleinen Zuwendungen, erhielt die Kasse das erste größere Geschenk von 500 Mark von dem Verein von Lehrern höherer Unterrichts-Anstalten der Provinz Schlesien. Seit Johanni hat die Kasse ihre vollständige und hoffentlich recht segensreiche Thätigkeit insofern eröffnet, als von diesem Zeitpunkt an die Kinder eines im Mai d. J. verstorbenen Mitgliedes in den vollen Genuß der Unterstützung eingetreten sind.

§ [Hilfe für Lehrerinnen!] Zwei Anstalten, welche im Interesse der Lehrerinnen ins Leben gerufen worden, klopfen an die Herzen edler Menschenfreunde mit der Bitte, auch ihrer nicht zu vergessen in einer Zeit, in welcher die werkthätige Barmherzigkeit so vielfach in Anspruch genommen wird: Die „Allgemeine deutsche Pensions-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen“ und das „Feierabendhaus für erwerbsunfähig gewordene Lehrerinnen“. Letztere Unternehmung bezieht sich speciell auf die Provinz Schlesien und will den hilfsbedürftigen, altersschwachen Lehrerinnen ein Asyl für den Abend ihres Lebens bieten; die Pensions-Anstalt jedoch erstreckt sich auf alle deutsche Lehrerinnen und Erzieherinnen. Wie groß aber auch der Gewinn erscheint, daß jede Lehrerin durch ihre Beiträge zur Anstalts-Kasse sich nach zurückgelegtem 50. Lebensjahre in den Genuß einer Pension von 300, 600 u. s. w. Mark — je nach der Höhe der Beiträge — setzen kann, einen Genuß, welcher ihr auch dann verbleibt, wenn sie sich verheirathet, oder aus anderen Gründen den Lehrberuf aufgeben sollte, so sehr ist es doch zu beklagen, daß die Einkünfte der meisten Lehrerinnen, besonders der älteren, so gering sind, daß sie die Beiträge, deren Höhe nach dem Versicherungscalcül aller Versicherungsgesellschaften berechnet ist, schwer erschwingen können. Um diesem Mißstande kräftig entgegenzuwirken, ist neben der eigentlichen Pensionsanstalt ein Hilfsfonds gegründet worden, der zum Theil allerdings ebenfalls aus den Einzahlungen der Mitglieder der Pensionsanstalt gespeist wird, der aber seine hauptsächlichste Speisung aus der Municicenz des mit zeitlichen Gütern gesegneten Wohlthätigkeitssinnes erwarten muß, damit der vergrößerte Hilfsfonds laut Statut es ermöglicht, die Beiträge der Mitglieder zu verringern. Möge unsere Provinz dem Beispiele, womit andere Provinzen, besonders Brandenburg, vorangegangen sind, nicht nachstehen und nicht nur den zum Besten des Hilfsfonds in Berlin unter Patronat der Kronprinzessin errichteten Bazar durch Entnahme von Loosen, sondern den Hilfsfond auch fortgesetzt durch Zuwendungen kräftigen. Es sind u. A. bereits eingegangen von Frl. Häusser 60 Mark, von der Prinzessin Albrecht von Preußen 100 Mark.

+ [Der Vorstand des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien] hat beschlossen, um zur mehreren Anwendung und Verbreitung eines rationellen Hufbeschlags und entsprechender Hufpflege nach englischem System, wie solches auf hiesiger Lehrschmiede seit dem Jahre 1867 gelehrt und zur Ausführung gebracht wird, das Weitere beizutragen, eine öffentliche Concurrenzprüfung von früheren Zöglingen der Lehrschmiede unter Aussetzung von Prämien am 21. October c., von 8½ Uhr früh ab, in der Lehrschmiede, Höfchenstraße Nr. 6, abhalten zu lassen. Zugelassen werden nur 15 Concurrenten und zwar nach der Reihe der Anmeldung. Der erste Preis besteht aus 100 Mark, zwei aus 50 Mark und 3 aus 30 Mark nebst Diplomen. Zur Preisrichter-Commission gehören: Premier-Lieutenant im Leib-Kürassier-Regiment von Stenglin, Stabsroßarzt a. D. Adam und Lehrschmiedemeister A. Schmidt. Schriftliche Anmeldungen nimmt bis zum 10. October Oekonomierath Korn entgegen.

+ [Besitzveränderungen.] Berliner Chaussee, „Belvedere“, Verkäufer: Herr Kaufmann Wilhelm Priefert; Käufer: Frau Restaurateur Mosler. — Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 37, Verkäufer: Destillateur Held'sche Eheleute; Käufer: Offene Handelsgesellschaft Joh. M. Schay. — Am Schießwerder Nr. 13, Verkäufer: Herr Bäckermeister Joseph Schierse; Käufer: Herr Tischlermeister Traugott Kubanke. — Nachodstraße Nr. 24, Verkäufer: früherer Herr Gutsbesitzer Rudolf Paschke; Käufer: Herr Kaufmann Benjamin Bry in Schrimm. — Sadowastraße Nr. 13, Verkäufer: Herr Bautechniker Robert Scholz; Käufer: Herr Kaufmann Paul Vogel. — Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 60b, Verkäufer: verwittwete Frau Pastor David; Käufer: Herr Particulier Carl Hentrich. — Adolfstraße Nr. 2, Verkäufer: früherer Herr Gutsbesitzer Carl Elis; Käufer: Herren Kaufleute Isidor Friedländer und Schäfer in Bernstadt.

= [Für die Anlage von Zweig-Drainagen] zur Entwässerung von Privatgrundstücken in bestehenden öffentlichen Drainagen sind Seitens der städtischen Bauverwaltung Normalsätze festgestellt worden, für welche Seitens der Bauverwaltung die Herstellung der Privatzweigleitungen besorgt wird. Nach diesen Normalsätzen wird sich ungefähr der laufende Meter fertige Drainage auf der Straße resp. dem Bürgersteige incl. der Pflasterarbeiten dahin stellen, daß der Meter bei einer Tiefe von 2 Meter auf 8,7 M., bei einer Tiefe von 2,5 Meter auf 9,7 M., bei einer Tiefe von 3 Meter auf 10,95 M., bei einer Tiefe von 3,5 Meter auf 12,2 M. zu stehen kommt. Bei der Anlage gilt als Regel, daß die Drains an der Hausfront ½ Meter tiefer, als die Kellersohle, gelegt werden, und daß das Gefälle der Zweigdrains nicht geringer als 1 : 100 ist.

** [Meldewesen der Stadt Breslau.] Mit dem 1. October tritt eine neue Polizeiverordnung, betreffend das „Meldewesen“ in Kraft. Alle Grundstückbesitzer müssen innerhalb 3 Tagen den Wohnungswechsel, der sich bezieht auf sie selbst oder die Mitglieder ihrer Familie, Dienstboten 2c., der Miether, der im Dienste der Miether stehenden Dienstboten 2c. bei dem betreffenden Districts-Polizeibeamten anmelden. Ebenso der Miether in Bezug auf jede Wohnungsveränderung seiner Familienangehörigen, Dienstboten, Gesellen, Gehülfen, Lehrburschen, Aftermiether 2c. Ferner muß gemeldet werden die Ankunft von Fremden. Endlich müssen Meldungen gemacht werden in Bezug auf Schiffer und solche Personen, welche auf Schiffen und Flößen sich aufhalten.

E. [Der Winterfahrplan der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn,] welcher vom 15. October in Wirksamkeit tritt, weist gegen den Sommerfahrplan nur geringe Aenderungen nach. Es fallen im Winter aus die Züge Nr. 2, welche von Rothenburg um 3 Uhr 20 Min. Nachm. abgingen und in Grünberg um 3 Uhr 47 Min. eintrafen und die Züge Nr. 3, welche von Grünberg um 2 Uhr 27 Min. abgingen und in Rothenburg um 2 Uhr 50 Min. ankamen. Dagegen ist neu eingelegt ein Güterzug mit Personenbeförderung, der Grünberg um 7 Uhr 49 Min. Abds. verläßt, in Rothenburg um 8 Uhr 22 Min. eintrifft und Anschluß an den um 9 Uhr 38 Min. in Züllichau eintreffenden Zug der Märkisch-Posener Bahn vermittelt und ein gemischter Zug, welcher in Rothenburg um 9 Uhr 27 Min. abgeht und in Grünberg um 9 Uhr 29 Min. Vorm. eintrifft und Anschluß an die von Guben um 7 Uhr 50 Min., von Züllichau um 5 Uhr Morgens abgehenden Züge vermittelt. — Verlegt ist der Gang der Züge Nr. 23 von Breslau bis Ingramsdorf, die Breslau um 9 Uhr 20 Min. Vorm., also 5 Minuten später verlassen und der Gang der Züge Nr. 24 von Saarau bis Breslau, welche von Saarau um 10 Uhr 30 Min. Vorm. abgehen und um 11 Uhr 35 Min. in Breslau, also 5 Minuten zeitiger eintreffen.

E. [Verunreinigtes Salz.] Seit einiger Zeit ist Salz im Handel, welches durch gemahlenen Gyps verunreinigt ist. Nach der Farbe läßt sich diese Verunreinigung nicht erkennen, nur beim Genuß von mit solchem Salz gewürzten Speisen merkt man die Verfälschung an dem Knirschen zwischen den Zähnen und manche Köchin mag in den Verdacht gekommen sein, daß sie bei Bereitung der Speisen nicht die nöthige Reinlichkeit hat walten lassen. Referent hat eine Portion dieses Salzes in Wasser aufgelöst und gefunden, daß beinahe 10 pCt. als weißer unlöslicher Satz zurückblieben, welcher sich als gemahlener Gyps documentirte. Ob diese Verunreinigung eine absichtliche oder unabsichtliche ist, konnte Referent nicht ermitteln, daß dies unreine Salz aber in großen Massen nach Breslau gebracht ist, geht daraus hervor, daß in Familien, welche in verschiedenen Stadttheilen wohnen, über die Verunreinigung geklagt wird.

⁑ [Im Lobe-Theater] wird jetzt das Lustspiel „Die Modelle des Sheridan“ von Hugo Bürger studirt, welches noch im Laufe dieser Woche zur Aufführung gelangen soll.

—d. [Einjährig-Freiwilligen Examen.] Am Freitag, den 29. Sept., wurde die Prüfung der Aspiranten zum einjährigen Militärdienst beendet, welche Donnerstag, den 21. Sept., ihren Anfang genommen hatte. Nachdem von den 62 jungen Leuten, die sich gemeldet hatten, einer gar nicht erschienen, 10 in Folge ungenügender schriftlicher Arbeiten von der mündlichen Prüfung ausgeschlossen worden waren, noch einer freiwillig auf die Fortsetzung der Prüfung verzichtet hatte, blieben noch 50 übrig, von denen 33 die nachgesuchte Berechtigung erhielten. Die Commission, vor welcher die Prüfung abgehalten wurde, bestand aus denselben Mitgliedern, wie die letzte am Frühjahrstermin.

=ββ.= [Verschönerungen.] Die äußeren städtischen Promenaden Breslaus werden in der geschmackvollsten Weise erweitert. Auch in diesem Jahre sind wieder zwei und eine halbe Hectare an der Grüneicher Straße, vom Zoologischen Garten bis fast in die Nähe der Breslauer Actienbrauerei, in Anlagen, die sich den älteren auf dem Rennplatz anschließen, bis auf die Pflanzungen umgewandelt. Auf den vor Kurzem noch wüst aussehenden Flächen ist das zarteste Grün geschaffen. Das sogenannte Kalkscheunloch ist durch eine wohlgeschulte Parkarbeiter-Colonne als Wasserpartie hergestellt und mit vorzüglich guten Fußwegen umgeben. Die hierzu erforderlichen Bäume, Sträucher und Coniferen in vielen Tausend Exemplaren soll s. Z. die städtische Baumschule in Scheitnig liefern. — Auch die Parkanlagen auf den Teichäckern haben erhebliche Fortschritte gemacht, und dürfte die ohnehin ganz baumlose Gegend bald ein liebliches Bild abgeben. Diese Anlage, welche ebenfalls 2½ Hectare groß ist, muß die städtische Baumschule mit dem erforderlichen Pflanzenmaterial in Höhe von 15,000 Stück versehen. Im vorigen wie in diesem Jahre wurden bei dreizehn verschiedenen Schulen in der Stadt durch die städtische Verwaltung der äußeren Promenade nicht unerhebliche Baumpflanzungen, theilweise noch mit kleineren Anlagen versehen, geschaffen. Endlich wurde auch die Zimmerstraße mit Platanen und der Barbara-Kirchhof mit Akazien bepflanzt.

Z. [Vergnügungsfahrt nach Dyhernfurth.] Donnerstag, den 5. October, findet mit dem Dampfer „Breslau“ eine Fahrt nach genanntem Orte statt. Die Abfahrt geschieht von der Königsbrücke und ist auf 8 Uhr früh, die Rückfahrt um 5 Uhr Abends festgestellt. Ein Besuch des Parkes wird unter Vorantritt der Musikkapelle unternommen. Bei günstigem Wetter dürfte die Theilnahme eine zahlreiche sein, da die jetzt im prächtigsten Herbstschmuck prangenden Wälder großen Reiz gewähren.

⁑ [Zoologischer Garten.] Die am Sonnabend vor 8 Tagen abgehaltene Versteigerung der aus der Girafen-Lotterie zurückgebliebenen Gewinne hat durch die im Interesse des Unternehmens sehr rege Kauflust der Anwesenden 158 Mark ergeben, was immerhin für den nur aus Kleinigkeiten bestehenden Rest ein ansehnlicher Betrag ist. — Das Girafen-Fest, ursprünglich Sonnabend, den 30. Septbr., beabsichtigt, wird den 7. October stattfinden. Heut, als am ersten Sonntag des Monats, sind billige Eintrittspreise (30 Pf. und 10 Pf.).

+ [Polizeiliches.] Einem Bewohner der Palmstraße Nr. 12 wurde gestern Nachmittag mittelst Zertrümmerung der Fensterscheiben und Einsteigens durch dieselben eine Anzahl Betten, Wäsche und Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von 160 Mark aus seinen Wohnungsräumen gestohlen. — Aus unverschlossener Wohnstube des Hauses Hirschstraße Nr. 2 ist gestern einem dort wohnhaften Kohlenhändler ein blauer baumwollener Strumpf entwendet worden, in welchem sich ein Zwanzigmark-, 2 Zehnmark- und 62 Thalerstücke, in Summa 226 Mark, befanden. — In den kaufmännischen Zwingergarten schlich sich gestern Abend ein Dieb ein, welcher aus den dortigen Restaurations-Localitäten eine Menge Tischwäsche entwendete. Nachdem er dieselbe in ein Packet zusammengebunden und in einem Strauche am kleinen Ausgangsthore versteckt hatte, kehrte er nach dem Ort der That zurück, um die günstige Gelegenheit noch besser zum Stehlen auszunutzen. Hierbei wurde er jedoch von einem daselbst beschäftigten Kellner überrascht. Der Dieb ergriff sogleich die Flucht und obgleich er verfolgt wurde, so begünstigte die herrschende Dunkelheit seine Flucht. Das im Strauche versteckte Packet mit Tischwäsche wurde aufgefunden und dem Eigenthümer eingehändigt.

+ [Die gestern stattgehabte gerichtsärztliche Obduction] des Arbeiters Freistadt, welcher am 25. d. M. am sogenannten Schlunge entseelt vorgefunden wurde, hat ergeben, daß derselbe in Folge erlittener Erkältung gestorben ist. Die an seinem Kopfe befindliche Verwundung war eine so unbedeutende, daß dieselbe keineswegs seinen Tod herbeiführen konnte. — Ueber die Todesursache des am 27. d. M. früh um 4 Uhr auf der Matthiasstraße Nr. 38 aufgefundenen 22 Jahre alten Cigarrenmachers Robert Krause hat sich das Gerücht verbreitet, daß der Erwähnte bei einer Prügelei sich betheiligt haben soll, und daß ihn möglicherweise seine Peiniger bis nach seiner Behausung geschafft und sterbend vor die Hausthüre niedergelegt haben. Alle Diejenigen, welche über diesen Vorfall Kenntniß haben, werden aufgefordert, sich im hiesigen Polizei-Präsidium zu melden und Anzeige davon zu machen. Etwaige Versäumnißkosten werden vergütigt.

** [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Das Local-Schulinspectorat wurde übertragen: 1) dem Kaufmann Radig zu Ottmachau für die kathol. Elementarschule daselbst; 2) dem Amtsrath Nöldechen zu Neuhof für die kathol. Elementarschule zu Kuhnau, Kreis Creuzburg; 3) dem Wirthschafts-Inspector Pohl zu Grabowka für die kath. Elementarschule zu Lubom, Kr. Ratibor.

M. **Aus der Grafschaft Glatz,** 28. Sept. [Tagesbericht.] Diejenigen Lehrer des Glatzer Kreises, welche zur Landwehr, Reserve oder Ersatz-Reserve I. Klasse gehören und ihre Zurückstellung im Fall einer Mobilmachung beanspruchen, sind angewiesen worden, die vorschriftsmäßigen Reclamations-Nachweisungen bis spätestens den 7. October cr. bei hiesigem Landraths-Amte einzureichen. — Die allgemeine Volkszählung am 1. December 1875 hat nach der definitiven Feststellung der Resultate Folgendes ergeben: Die Bevölkeruug des Kreises Glatz betrug mit Einschluß des Militärs 62,837 Personen, von welchen 30,706 dem männlichen und 32,131 dem weiblichen Geschlecht angehören. Eine Auszählung der Bewohner nach dem Religionsbekenntnisse hat diesmal nicht stattgefunden und wird auch nicht stattfinden. Sollten jedoch diesbezügliche Nachweise von den einzelnen Communen beansprucht werden, so können diese gegen eine Entschädigung für den dazu erforderlichen Zeitaufwand geliefert werden. Die Entschädigung beträgt für je 1000 Bewohner 1 Mark von Städten, die 20,000 Einwohner zählen. Kleinere Städte müßten den Zeitaufwand ungleich mehr bezahlen, weil deren Zählkarten nicht mehr isolirt liegen.

K. **Namslau,** 29. Sept. [Strafantritt. — Verlegung der Post- und Telegraphen-Station. — Schauturnen. — Kind erstickt.] Ihr —r.-Correspondent, der Kaufmann Emil Spilla hierselbst, hat am 24. d. Mts. die Räume des hiesigen Kreisgerichts-Gefängnisses bezogen, um in denselben eine 3wöchentliche Strafe zu verbüßen, zu welcher er durch Urtel des hiesigen Gerichts vom 21. Januar d. J. wegen öffentlicher Beleidigung des katholischen Regierungs-Schulraths Jüttner zu Breslau verurtheilt worden ist. Auf eine Veröffentlichung des verfügenden Theils dieses Urtels in dieser Zeitung, welche dem Beleidigten innerhalb 14 Tagen nach beschrittener Rechtskraft desselben zustand, scheint der Herr Beleidigte großmüthig verzichtet zu haben. — Herr Postmeister Krause von hier hat auf der Bahnhofsstraße, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, ein sehr bequem und elegant eingerichtetes Postgebäude erbaut. Nachdem dasselbe auch in seinem inneren Ausbau vollendet ist, hat vorgestern, nach Schluß der Post- und Telegraphen-Dienststunden, die vollständige Uebersiedelung der betreffenden Dienststellen nach dem neuen Gebäude stattgefunden und ist das Publikum durch Placate von der stattgefundenen Verlegung in Kenntniß gesetzt worden. Seitens der Telegraphen-Inspection waren dem Ober-Telegraphisten Herrn Joppich die technischen Telegraphenarbeiten, sowie das Abbrechen der alten Stadtleitung übertragen worden. — Gestern Nachmittag hatte Herr Lehrer Hoffmann von hier mit seinen den hiesigen städtischen Elementarschulen angehörigen Turnschülern ein Schauturnen veranstaltet, welchem auf erfolgte Einladung auch der Herr Kreis-Schulinspector Fengler beiwohnte. Es wurden Freiübungen und dann Uebungen an den Geräthen ausgeführt. — In Neu-Marchwitz, hiesigen Kreises, erstickte in diesen Tagen der 5 Jahre alte Sohn des Schneiders Schwarz an einer Bohne, die er beim Spielen verschluckt hatte. Dieselbe hatte sich so unglücklich in der Luftröhre festgesetzt, daß alle Versuche, sie zu beseitigen, mißlangen und später herbeigeholter ärztlicher Beistand leider zu spät kam.

⊙ **Beuthen O.-S.,** 29. Sept. [Zur Tages-Chronik.] Zu den Erfahrungen des ablaufenden Monats bleibt noch zu erwähnen, daß der am 19. d. in Sachen der Beuthen-Lagiewniker Chaussee auf Verfügung der Regierung stattgefundene Termin, zu einer Einigung zwischen der Kreisbehörde als Bauherrn und einigen Grubenterrain-Interessanten nicht geführt hat. Wie bereits mehrfach erörtert, ist die Stadtcommune an dem baldigen Zustandekommen dieser Chausseelinie wesentlich interessirt, insofern davon die endliche Regulirung der vielbeschriebenen städtischen Goystraße abhängig ist. Nach dem Resultat des obigen Termines läßt, sich nun gar nicht voraussehen, wann diese Regulirung eintreten und dem notorisch fürchterlichen Zustande dieser Straße ein Ende gemacht werden wird. Es sind dabei Umstände vorhanden, welche selbst, sobald der Chausseebau in Angriff genommen wird, dennoch vermuthen lassen, daß die Stadt selbst den Regulirungsarbeiten sich nicht wird entziehen können. Der Kreis wird schwerlich geneigt seiin, den aus der Stadt kommenden, sich längs der Goystraße hinziehenden Abflußgraben mit zu reguliren. Jedenfalls muß, wenn definitive Abhilfe geschafft werden soll, auch dieser Graben, in welchen zudem noch die Spülkanäle aus den Häusern der Goystraße einmünden, beseitigt werden. Die ganze Angelegenheit dürfte, so weit sich übersehen läßt, kaum auf friedlichem Wege zum Austrag gelangen. Inzwischen mögen die mit dem Zustande dieser Straße verbundenen Thier- und Menschenquälereien der Aufmerksamkeit der Thierschutzvereine und Sanitätsbehörden empfohlen sein. Wir haben übrigens im Stadtbereich noch eine zweite Straße, welche der Goystraße an Unergründlichkeit bei Regenwetter und an Unsauberkeit zu trockner Zeit nichts nachgiebt. Es ist dies der Fahrweg, welcher hinter dem Kreisgerichtsgebäude am Rechten Oder-Ufer-Bahnhofe sich hinzieht. Hier sind augenscheinlich wegen Verbreiterung der Straßen die Grenzen der anliegenden Grundstücke zurückgerückt worden. Von den ehemaligen Zäunen hat man nun zwar die Schwarten entfernt, aber stellenweise die Zaunpfähle stehen gelassen und so ragen denn diese mitten aus dem uncultivirten Straßenplanum, als Warnungszeichen, den Weg etwa im Dunkeln zu benutzen, hervor. Sie sehen, wir brauchen nicht erst in das Beuthener Land zu gehen, um gleich schlechte oder noch schlechtere Wege als die Goystraße aufzufinden.

⊙ **Gogolin,** 29. Septbr. [Grobe Unvorsichtigkeit.] Vorgestern verwundete sich ein aus Hamburg nach Wien reisender Herr im Coupee durch einen Revolverschuß, als eben der Zug die Bahnstrecke Gorasdze-Gogolin passirte. Der betreffende Reisende, welcher einen geladenen Revolver in einer Tasche bei sich führte, wollte denselben während der Fahrt an einem andern Orte bergen, bei welcher Gelegenheit er sich entlud und die Kugel ihm in den einen Fuß drang. Im ersten Schreck warf der Verunglückte den Revolver zum Waggonfenster hinaus auf's Feld, wo er später gefunden und der hiesigen Amtsverwaltung übergeben wurde. Der Verwundete liegt nun hierorts krank zu Bette und scheint seine Fußwunde nicht ungefährlich zu sein, da die Kugel noch in derselben steckt, indem es zur Zeit noch unmöglich ist, dieselbe herauszuziehen. — Das jetzt so beliebte Mitführen von Revolvern hat schon vielfach Unheil angestiftet.

N. **Ujest,** 30. Sept. [Festliches.] Heute war unser Ort der Schauplatz eines eben so seltenen, als auch schönen Lehrerfestes, indem der Rector an der hiesigen katholischen Stadtschule, Herr Grzonka, sein 50jähriges Amtsjubiläum feierte. Die große Theilnahme, welche dem hochverehrten Jubilare von seinen Collegen, seinen Freunden und Bekannten, seinen Schülern, sowie von der städtischen und Kreisbehörde am heutigen Tage in so aufrichtiger und herzlicher Weise gezollt wurde, liefert den deutlichsten Beweis, daß es dem ehrwürdigen Lehrer gelungen war, durch treues und rüstiges Schaffen in der Schule während eines halben Jahrhunderts, sich allgemeine Hochachtung und Anerkennung zu erwerben.

□ **Gleiwitz,** 29. Septbr. [Verunglückung. — Aufgefundene Leiche. — Raubanfall.] Am vergangenen Mittwoch verunglückte der bei den Renovationsarbeiten an der hiesigen Pfarrkirche beschäftigte Maurerpolier Kozlik von hier, indem derselbe von dem etwa 25 Fuß hohen Gerüste in Folge eigener Unvorsichtigkeit herabstürzte. Der Aermste, welcher starke Verletzungen am Hinterkopfe davongetragen, ist noch an demselben Tage seinen Leiden erlegen. Der Verblichene hinterläßt seine Ehefrau und fünf noch unmündige Kinder. — Gestern früh wurde in dem Klodnitzcanal in der Nähe des Salzmagazinplatzes eine Leiche weiblichen Geschlechts aufgefunden, in welcher später die verehelichte Vincentia Aue von hier recognoscirt wurde. — Vor einigen Tagen wurde der Bauersohn Nawrath aus Lagiewnik, welcher am späten Abend mit seinem Gespann den hiesigen Stadtwald passirte, plötzlich überfallen. Er erhielt einen Hieb auf den Kopf, so daß er besinnungslos zusammenfiel. Die Wegelagerer beraubten ihn sodann seines Geldes, im Betrage von 13 Mark 60 Pf., und hieben dann auf die Pferde ein, welche in Zabrze von Vorübergehenden an einem Gehöft aufgefunden wurden. Das Gespann wurde von anderen Vecturanten als nach Lagiewnik gehörig erkannt und von diesen nebst dem besinnungslosen Führer an seinen Bestimmungsort gebracht. Stephan Nawrath hat eine starke Contusion des linken Ohres und einen Bruch des Unterkiefers erlitten. Hoffentlich wird die baldige Ermittelung der Uebelthäter den Sicherheits-Organen gelingen.

M. **Lublinitz,** 29. Sept. [Freche Einbrüche.] Heute Nacht sind hier und im sogenannten Sodower Zollhause zwei ganz freche Einbrüche verübt worden. Der Einbruch hier betraf die katholische Pfarrei. Da verdächtige Individuen schon vor einigen Tagen des Nachts zu wiederholten Malen die Insassen der Pfarrei beunruhigten, ordnete Herr Pfarrer Cichon in einem vor Dieben am wenigsten sicheren Zimmer der Pfarrei in der Person des Kirchendieners Grünzweig eine permanente Nachtwache an. Grünzweig zog sich aber — um das Sopha nicht zu beschmutzen — die Stiefeln aus und legte sich ein bischen auf's Ohr. Nun will es der Zufall, daß die Diebe gerade in dieses Zimmer einbrachen, dasselbe fast ganz ausräumten — worunter auch die sämmtliche Garderobe des hier zu den Ferien weilenden Neffen des Pfarrers, Herrn stud. jur. Strużyna — und dem schlafenden Wächter Grünzweig sogar die am Sopha stehenden — Stiefeln mitstahlen, ohne daß Grünzweig die geringste Ahnung davon hatte, was um ihn herum vorging. — Die Zollpächter Kanareck'schen Eheleute, auf der Kreis-Chausseestrecke zwischen Lublinitz und Sodow, waren gestern hier zur „langen Nacht“ und hatten sich für die Zeit ihrer Abwesenheit einen zuverlässigen Mann zur Bewachung des Zollhauses und zur Einnahme des Zolles engagirt. Heute Nacht brach dort eine aus ca. 12 Köpfen bestehende Diebesbande in der Art ein, daß sie die Hausthür mehrmals durchbohrte, die Thür gewaltsam öffnete — während ein anderer Theil der Bande den Mann am Einnehmefenster beschäftigte — und so ins Innere des Zollhauses drang. Der sich muthig zur Gegenwehr stellende Mann wurde überwältigt und arg zugerichtet: er ist zerschlagen am ganzen Körper, am Gesichte eine klaffende Schnittwunde und ganz zerkratzt und an der einen Hand eine tiefe Schnittwunde; an seinem Aufkommen soll gezweifelt werden. Außer verschiedenen Kleidungsstücken ist auch der ganze disponible Kassenbestand des Zolls geraubt worden.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau,** 30. Sept. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei sehr geringem Geschäft in unentschiedener Haltung. Creditactien schwankten zwischen 255 und 254 und schlossen 3 M. niedriger als gestern. Lombarden gaben ca. 2 M. nach. Franzosen geschäftslos. Von einheimischen Werthen waren Bahnen nachgebend, Banken leblos, Laurahütte 1 pCt. höher. Oesterreichische Valuta weichend, russische etwas erholt.

♃ **Breslau,** 30. Sept. [Börsen-Wochenbericht.] Eine Reihenfolge alarmirender Nachrichten wirkten im Laufe der letzten Tage zusammen, um die Börse zu verstimmen. Die Ablehnung der Waffenruhe durch die Serben, die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten, die an die Mission des Generals Sumarokoff nach Wien anschließenden Combinationen ließen die baldige befriedigende Lösung der orientalischen Wirren wieder höchst zweifelhaft erscheinen, und selbst die Wiener und Pariser Börse, welche beide bisher an der optimistischen Auffassung festgehalten hatten, sendeten gestern mattere Course. Hierzu kam speciell für unseren Platz noch das Fallissement eines großen Speculanten, welches die Unternehmungslust der Börse nachtheilig beeinflußte. Unter diesen Verhältnissen war ein Weichen der Course, namentlich der Speculationspapiere, unvermeidlich; trotzdem möchten wir Anstand nehmen, die Tendenz der Börse als matt zu bezeichnen. Wir behaupten im Gegentheil, daß sich die Börse in freundlicher Disposition befinde, und daß es nur der politischen Situation zuzuschreiben ist, daß diese Stimmung nicht entschieden zum Durchbruch gelangte. Es fehlt weder an Anzeichen für diese Neigung nach oben, noch an Berechtigung für dieselbe. Im Waarengeschäft ist seit einigen Wochen eine entschiedene Besserung eingetreten. Nicht allein haben einzelue Branchen erhebliche Preiserhöhungen erfahren, es entwickelte sich auch zu diesen erhöhten Preisen ein recht lebhaftes Geschäft. Wir verweisen in dieser Beziehung auf Petroleum, Colonialwaaren, Heringe u. s. w. Die endliche Gesundung unserer Geldverhältnisse kann aber, wie wir dies wiederholt hervorgehoben haben, nur von einer Belebung des Handels und der Industrie ausgehen, für eine solche sind aber gegenwärtig zahlreiche Symptome vorhanden. Aber auch abgesehen hiervon ist in unseren Börsenverhältnissen ein erfreulicher Umschwung unverkennbar. Die absolute Zurückhaltung des Publikums von dem Ankauf aller Papiere mit Ausnahme von Fonds und Prioritäten scheint endlich zu weichen; man fängt nachgerade wieder an, Umschau auf dem Markte zu halten und auch andere als sogenannte Anlagewerthe zu beachten. In der That sind ja die Course auf einem Niveau angelangt, welches zumeist unter dem wahren Werthe der betreffenden Effecten steht. Das gänzlich Faule ist vom Courszettel verschwunden, bei zweifelhaften Werthen entspricht der heutige Cours auch den ungünstigsten Eventualitäten und selbst die reellsten Papiere verlocken durch ihren überaus niedrigen Coursstand zum Ankauf. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß das besitzende Privatpublikum der ewigen Negation, des immerwährenden Abwartens müde ist. Papiere, welche bisher fast gänzlich außer dem Verkehre standen, finden wieder größere Beachtung und werden, wenn auch erst in kleinen Summen, behufs Capitalsanlage gekauft. Allerdings sind es zunächst nur die solidesten, über allen Zweifel erhabenen Papiere, bei denen dies der Fall ist, so, um nur ein Beispiel anzuführen, die Actien der Schlesischen Lebenversicherungs-Gesellschaft. Dieselbe hat seit ihrem kaum vierjährigen Bestehen, die günstigsten Resultate aufzuweisen; die letzte Dividende betrug 8½ pCt., das Geschäft ist in blühendem Aufschwung und be

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

dem innigen Anschlusse an die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ist kein Zweifel, daß dieses Papier vollkommen ist, — trotzdem war dasselbe bis vor Kurzem vollkommen unbeachtet. Gegenwärtig erfreut es sich jedoch der Nachfrage Seitens des Privatpublikums, und wurden in dieser Woche diese Actien zum Course von 102 pCt. gehandelt. Es wäre nicht schwer, noch anderweitige Beispiele anzuführen. In diesem Erwachen der Neigung zum Ankaufe derartiger Papiere erblicken wir, wie gesagt, ein überaus günstiges Zeichen des wiederkehrenden Vertrauens und des Beginns der Gesundung und diesen erfreulichen Symptomen gegenüber erscheint es uns ziemlich gleichgiltig, ob der Cours der Spielpapiere um einige Mark gestiegen oder gefallen ist.

Wir gehen zu den Einzelheiten über. Speculationspapiere waren, wie wir bereits Eingangs erwähnten, zum Schlusse der Woche matt. Creditactien, welche am Mittwoch vorübergehend ihren höchsten Cours bei 261,50 erreicht hatten, schließen heute zu 255, mithin 4 M. unter der Notiz vom vorigen Sonnabend. Lombarden haben eine Coursbesserung von 1½ M. zu verzeichnen. Franzosen blieben unverändert.

Von einheimischen Werthen waren Eisenbahnen zu Beginn der Woche sehr fest, ermatteten jedoch in den letzten Tagen. Oberschlesische schließen heute ½ pCt., Freiburger und Rechte-Oder-Ufer ca. 1 pCt. unter dem Course vom vorigen Sonnabend. Bezüglich der Rechte-Oder-Ufer-Bahn spricht ein Berliner Blatt neuerdings wieder von der angeblich beabsichtigten Vereinigung dieser Bahn mit der Oels-Gnesener und der Posen-Kreuzburger Bahn. In den leitenden Kreisen der Rechte-Oder-Ufer-Bahn besteht unseres Wissens nicht die geringste Neigung zu einer derartigen Fusionirung und es kann auch eine solche nicht bestehen. Denn worin soll für die Rechte-Oder-Ufer-Bahn bei einer derartigen Fusion der Vortheil liegen, da sie sich doch in der überaus glücklichen Lage befindet, daß die Bahnen, die sich in der neueren Zeit an sie anschlossen, auch ohne ihre Vermittelung fertig gestellt worden sind und ihr die Vortheile dadurch zu Gute kamen, ohne daß sie irgend ein Risico zu übernehmen hat? Ganz anders lagen die Verhältnisse, als die Fertigstellung der Oels-Gnesener Bahn noch sehr in Frage war; damals hatte die Rechte-Oder-Ufer-Bahn ein dringendes Interesse, helfend einzuschreiten, um die Fertigstellung der Bahn zu ermöglichen.

Bankactien blieben andauernd gut behauptet. — Von Industriepapieren waren Laurahütteactien zeitweise recht belebt und über 2 pCt. höher.

Oesterreichische Valuta zu Beginn der Woche steigend, schwächte sich in den letzten Tagen empfindlich ab und schließt um 2 M. niedriger. Russische blieb wenig verändert.

Bezüglich der Cours-Fluctuationen verweisen wir auf nachfolgendes Tableau:

Monat September 1876.

	25.	26.	27.	28.	29.	30.
Preuß. 4½proc. consol. Anleihe	105,—	104,60	105,—	105,—	104,75	104,75
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	86,—	85,90	85,75	86,—	86,60	85,60
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95,15	95,10	95,05	95,10	95,—	94,75
Schles. Rentenbriefe	97,65	97,65	97,70	97,70	97,70	97,65
Schles. Bankvereins-Anth.	89,—	89,75	89,50	89,50	89,—	89,25
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	69,50	69,50	69,50	69,50	69,—	69,—
Breslauer Wechsler-Bank	75,—	74,50	74,75	74,75	75,—	75,—
Schlesischer Bodencredit	95,—	95,—	95,—	95,50	95,—	95,—
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	136,25	137,40	137,35	137,50	137,50	136,50
Freiburger Stamm-Actien	75,25	75,25	75,—	75,—	74,50	74,25
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	109,50	109,70	109,75	109,25	108,75	108,25
do. Stamm-Prior.	111,10	111,50	111,50	111,20	111,50	110,75
Lombarden	135,—	136,—	137,—	—,—	134,—	132,50
Franzosen	475,—	477,—	478,—	—,—	473,—	473,—
Rumänische Eisenb.-Oblig.	15,50	15,50	16,—	—,—	16,—	16,—
Russisches Papiergeld	268,50	268,75	268,60	270,—	268,50	266,50
Oesterr. Banknoten	169,—	168,90	168,85	168,50	167,75	167,50
Oesterr. Credit-Actien	257,50	260,50	259,—	258,50	257,—	255,—
Oesterr. 1860er Loose	103,75	103,75	104,—	103,50	—,—	102,75
Silber-Rente	58,65	58,25	58,50	58,—	57,75	57,—
Italienische Anleihe	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	28,—	—,—	28,—	28,50	28,75	28,25
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	68,75	69,—	68,50	—,—	70,50	71,—
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	76,50	76,50	76,25	76,50	76,50	76,50
Schles. Immobilien	—,—	—,—	72,—	—,—	—,—	71,—

E. **Berlin**, 29. Sept. [Börsen-Wochenbericht.] Der Verlauf der morgen zu Ende gehenden Börsenwoche war im Allgemeinen ein farbloser, die Haltung charakterisirte sich als fest, wenn schon das Geschäft über einen engen Bereich nicht hinausgelangte und die Course selbst nur geringe Besserungen erfuhren. Die Position der beiden Parteien hat sich seit letztem Ultimo wesentlich anders gestaltet, die Erfolge, welche die Cours-Treiberei, besonders in Oesterr. Credit-Actien, erzielte, führte derselben täglich neue Anhänger zu, die zum guten Theil erst zu diesem Zweck ihre Baisse-Engagements liquidiren mußten und nunmehr glauben, auf ein noch ferner zu erhöhendes Coursniveau rechnen zu dürfen. Diese Art Bekehrung war namentlich in den letzten Tagen deutlich wahrzunehmen und konnte den Coursen recht guten Halt bieten. Die von allen Seiten auf die ohnehin schon genug geschädigte Contremine einstürmenden Friedensnachrichten waren allerdings geeignet, derselben den Kopf noch mehr zu verwirren und ihr den Glauben, daß ein Rückgang der Course überhaupt noch denkbar, gründlich zu benehmen. Der Optimismus, welchen die Wiener Officiösen heucheln, sollte eigentlich Niemand mehr täuschen können, immerhin mußte man aber ein Organ, wie die „Wiener Abendpost", mit seiner Versicherung, daß ein baldiger Friede jetzt nicht mehr zu bezweifeln sei, zu einer solchen Behauptung berechtigt glauben und wenigstens die Herbeiführung eines Waffenstillstandes als nahe bevorstehend ansehen. Ein verstümmelt wiedergegebenes Privatgespräch unseres Kaisers in Stuttgart, welches durch eine deutsche Zeitung Verbreitung fand, schien eine hoffnungsvollere Auffassung der Dinge noch weiter zu bestätigen, und ebenso wurde die Entsendung eines General-Adjudanten des russischen Kaisers nach Wien, sowie die Erklärung des Lord Derby als Zeichen einer friedlichen Strömung gedeutet. Diesen Einflüssen konnte der größere Theil der Contremine, wie schon erwähnt, keinen Widerstand mehr entgegensetzen, er ergab sich ohne Widerstand, d. h. er deckte, oder engagirte sich sogar mit dem doppelten Betrage nach oben. Im Vorstehenden habe ich versucht, die Situation in den ersten Tagen dieser Woche darzulegen, später gewahrte man indeß, daß die oben geschilderten friedlichen Anzeichen ohne Folgen blieben, ja daß selbst die politischen Aussichten sich entschieden ungünstiger gestalteten, und nun begann sich eine gewisse Unruhe in den Reihen der Haussiers, namentlich der erst seit Kurzem hinzugetretenen zu zeigen, die, zuerst durch die Prämien-Erklärung am Mittwoch zwar verdeckt und am Donnerstag wegen der in Folge des jüdischen Versöhnungsfestes bedingten Geschäftsstille eingedämmt wurde, erst (Freitag) nachgerade zu einigem Ausdruck kam.

Die Liquidation ist bis jetzt ohne Störung vorübergegangen, die am Donnerstag bekannt gewordene Insolvenz ist wegen des geringen Credits, welchen die betreffende Firma genoß, eigentlich kaum erwähnenswerth; die Deportsätze waren mäßig und blieben hinter den im vorigen Monat bezahlten wesentlich zurück, erst in den letzten Tagen konnten etwas höhere Bedingungen durchgesetzt werden, um sich ganz zuletzt abermals zu ermäßigen. Geld für Reportzwecke war diesmal gefragter und bedangen sogar Depots aus guten preußischen Papieren bestehend bis 4¾ Procent. Privatdiscont 3¼ Procent Geld.

Bei den fremden Spiel-Papieren sind wie Eingangs schon gesagt, nur geringe Aenderungen zu verzeichnen, nachdem Credit-Actien die geholte Avance wieder einbüßen mußten; Aehnliches gilt von Disconto-Commandit-Antheilen, die von ihrem höchsten Course wieder circa 2 Procent abgaben. Für einzelne andere Bankwerthe bestand zwar Nachfrage, doch blieben die Umsätze zu geringfügig, um von einer eigentlichen Tendenz zu reden. Berliner Handels-Gesellschafts-Antheile verfolgen eine weichende Tendenz, eine nähere Aufklärung über ihre augenblicklichen Verhältnisse zu geben, hat die Gesellschaft noch immer nicht beliebt. In den speculativen Eisenbahn-Actien fand einiger Verkehr statt, welchen die Ultimo-Regulirung nöthig machte. Leichte Eisenbahnen wenig gefragt mit Ausnahme von Berlin-Dresden, welche auf die Meldung von Verkaufs-Verhandlungen etwas reger umgingen. Oesterreichische Nebenbahnen geschäftslos. Von Industriewerthen machten Laurahütte-Actien mannigfache Schwankungen durch, blieben indeß zum Schluß gefragt. Die General-Versammlung, in welcher günstige Eröffnungen wie sich jetzt herausstellt, vergebens erwartet wurden, hat einen sehr nüchternen Verlauf genommen. Auch für andere Montanpapiere zeigte sich Nachfrage, doch blieben auch hier die Umsätze nur beschränkt. Der Anlagemarkt bleibt sehr ruhig und läßt die Nähe des Quartal-Wechsels nicht gewahren; einheimische Prioritäten sehr still, österreichische meist niedriger. Oesterreichische Renten und Loose schwächer, ungarische Schatz-Bonds wenig verändert; Italiener Anfangs besser bezahlt, schließen wieder matter, russische Fonds und Prämien-Anleihen schwankend, aber eher matt, Amerikanische Bonds wenig behauptet.

Fremde Devisen nachgebend und vorzugsweise Amsterdam und London niedriger.

F. **Wien**, 29. Sept. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse verharrte auch in dieser Woche bei der Ansicht, daß die Verwickelungen im Orient ihre Lösung auf friedlichem Wege finden werden und daß der Friedensabschluß zwischen der Türkei und Serbien resp. Montenegro nur eine Frage der Zeit sei. Auf diese Weise läßt es sich erklären, daß die Course der Spielpapiere abermals recht beträchtliche Avancen aufzuweisen haben. Den Bewegungen an unserer Börse folgten schließlich auch die anderen Plätze. Die Contremine sollte aller Ortes vernichtet werden, so lautete die Parole, und man muß zugestehen, daß dies in der That zum großen Theil gelungen ist. Die Baissiers verloren den Muth, schritten zu Deckungen und halfen so den Haussiers, ohne daß sie es beabsichtigten. Nun wird es sich für diese Partei darum handeln, das Coursniveau von heute auch zu behaupten, und ob das für die Dauer möglich sein wird, darüber mag es uns gestattet sein, unsere Zweifel auszudrücken. Selbst wenn die Börse mit ihrer Ansicht über die Politik Recht behalten sollte — eigentlich ist hier der Ausdruck „Instinct" angebrachter, denn das Gros der Speculation ist nicht im Stande, sich eine Ansicht über die politischen Vorgänge zu bilden — so glauben wir, daß bei der gänzlichen Apathie des Publikums und bei dem fehlenden Deckungsbedürfniß doch wieder Coursrückgänge eintreten werden. Wenn man übrigens von fester Tendenz der Wiener Börse spricht, so bezieht sich dies nur auf die Course einiger Bankactien, darunter in erster Linie auf Creditactien und auf die internationalen Eisenbahnpapiere. Im traurigsten Gegensatz dazu steht der Anlageeffectenmarkt, wo die Course von Tag zu Tag abbröckeln, während doch eine merkliche durchgreifende Hausse von hier ihren Ursprung nehmen sollte und sich dann erst auf die übrigen Gebiete erstrecken. Dadurch charakterisirt sich das Ungesunde der Lage von selbst. Namentlich aber der Eisenbahneffectenmarkt geräth in eine intensive Flauheit, obwohl sich die Einnahmen der letzten Wochen durchschnittlich gehoben haben. Kann man aber darüber erstaunt sein? Gewiß nicht, denn wer die Elisabet-Westbahn-Affaire der letzten Tage mitgemacht hat, war auf derartige Consequenzen vorbereitet. Auf diese Weise muß allerdings die letzte Spur von Vertrauen zu österreichischen Bahnpapieren erlöschen und Niemand darf sich wundern, wenn das Ausland seinen Besitz an österreichischen Werthen an den Markt wirft und fremdes Capital demselben für immer entfremdet wird. Elisabet-Westbahn-Actien sind in den letzten Tagen um 19 Gulden gefallen, auf das Gerücht, daß der Reservefonds durch die Zinsen der ungarantirten Strecken der Bahn aufgezehrt sei und daß daher schon dieses Jahr eine Zinsenreduction der Actien Litt. A vorgenommen werden müßte. Diese Sache hat bis zur Stunde noch keine Aufklärung gefunden. Man scheint es Seitens der Verwaltung nicht für nöthig zu erachten, den erschreckten Actionären reinen Wein über den Stand des Unternehmens einzuschänken und event. derartige Gerüchte zu widerlegen. In der Zwischenzeit fällt der Cours naturgemäß immer mehr und mehr und das Mißtrauen erwacht auch gegen andere Bahnwerthe. So liegen auffallend matt: Franz Josephbahn-Actien zum Course von 131, Nordostbahn-Actien à 102, Alföldbahn-Actien à 102¼ ꝛc.

Nun rückt allerdings die Zeit der Einberufung des Reichsraths immer näher, welcher am 17. October zusammentreten soll. Man kann auf die Beschlüsse desselben mit Recht sehr gespannt sein, weil bezüglich des Eisenbahnsanirungswesens Fragen principieller Natur zur Entscheidung kommen müssen. Wenn sich nur die Regierung in Betreff der vom Reichsrath zu gewährenden pecuniären Opfer keinen zu großen Hoffnungen hingegeben hat. — Wir haben dabei namentlich das Ansinnen einzelner Bahnen an die Regierung im Auge, daß sie auch die Differenzen, welche von der beabsichtigten Einlösung der Coupons in Gold herrühren, in die Betriebsrechnung einstellen dürfen. So angenehm ein diesbezüglicher Beschluß wäre, hat er doch nur geringe Chancen für sich. Und trotzdem muß diese Frage über kurz oder lang gelöst werden, nachdem die Agitationen in Deutschland für die Couponzahlung in Gold immer größere Dimensionen annehmen. Die Bahnverwaltungen werden schließlich keine Waggons mehr hinausschicken können, weil man dieselben in Beschlag nehmen wird, und die Folgen dieser Maßnahme für den Verkehr liegen wohl auf der Hand.

Rente behauptet sich bei ca. 67 schon seit langer Zeit. Die Umsätze hierin sind nicht bedeutend. Beabsichtigt man in den nächsten Monaten wirklich mit Emissionen vor das Publikum zu treten, so wird man vorher den Rentencours noch etwas poussiren wollen.

Geld ist auffallend knapp; der Ultimo mag viel absorbirt halten. Erste Disconten sind à 4½ pCt. erhältlich; täglich kündbares Geld ist ebenfalls à 4½ pCt. unterzubringen.

Freitag. Die heutige Börse verkehrte Anfangs auf Grund ungünstiger politischer Gerüchte in flauer Haltung. Als am Beginn der Mittagsbörse die Zahlungseinstellung eines auch am hiesigen Platze ziemlich bekannten dortigen Speculanten gemeldet wurde, befestigten sich die Course, da für den Betreffenden, welcher hier sehr bedeutende Baisse-Engagements hatte, Deckungen vorgenommen wurden. Auf Veranlassung eines hiesigen Hauses sollen allein 2000 Stück Creditactien per Execution gekauft worden sein. Schluß wieder matter, Creditactlen 151,50.

Breslau, 30. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. 1000 Ctr., pr. September 155,50 Mark Br., 155 Mark Gd., September-October 155,50 Mark Br., 155 Mark Gd., October-November 153,50 Mark Br. und Gd., November-December 152,50 Mark Br. und Gd., December-Januar — —, Januar-Februar —, April-Mai 156 Mark Gd. und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 186 Mark Gd., September-October 186 Mark Gd., October-November —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 2000 Ctr., per lauf. Monat 135,50 Mark bezahlt und Gd., September-October 135,50 Mark bezahlt und Gd., October-November 136 Mark bezahlt und Gd., November-December 136,50 Mark Gd., April-Mai 140,50 Mark Gd., 141 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 315 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. 100 Ctr., loco 69 Mark Br., pr. September 69 Mark Br., September-October 68,50—75 Mark bezahlt und Br., October-November 68,75 Mark Br., November-December 69,50 Mark Br., April-Mai 69 Mark bezahlt und Gd.

Spiritus wenig verändert, gek. 85,000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 50 Mark bezahlt und Br., 49 Mark Gd., pr. September 49,50 Mark Br. und Gd., September-October 49 Mark Br., October-November 48,30 Mark Br., November-December 48 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 49,50 Mark Br. und Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 45,80 Mark Br., 44,90 Gd.

Regulirungspreise pr. September 1876: Roggen 155,50 Mark, Weizen 188 Mark, Gerste — — Mark, Hafer 136 Mark, Raps 315 Mark, Rüböl 69 Mark, Spiritus 49,80 Mark.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

** **Breslau**, 30. Sept. [Producten-Wochenbericht.] Die Witterung verblieb in den ersten Tagen dieser Woche rauh und veränderlich und wurde erst in den letzten Tagen die Temperatur etwas milder, jedoch trat zeitweise immer noch etwas Regen ein. Zur schnelleren Förderung der Feldarbeiten wäre nun bald beständiges und schönes Wetter zu wünschen, da erstere bereits sehr im Rückstande geblieben sind.

Der Wasserstand ist nach wie vor günstig, verblieb jedoch auf die allgemeine Lage ohne Einfluß, da das Verladungsgeschäft wegen des eingetretenen Kahnmangels äußerst gering ist. Daher sind auch nur Preise im Allgemeinen nominell zu notiren und zwar per 1000 Klgr. nach Stettin 10,50 M., Berlin 12 M., Hamburg 15 M. Stückgut per 50 Klgr. Stettin 50 Pf., Berlin 55 Pf., Hamburg 75 Pf., Kohlen nach Stettin per 2 Hectoliter 90 Pf. Oel nach Berlin 55 Pf. per 50 Klgr.

England's Märkte blieben gut behauptet. Die Zufuhren eigenen Gewächses sind neuerdings bedeutender als im Vorjahre gewesen, fanden aber zu besseren Preisen Unterkommen. Von höchst competenter Seite wird die Gesammternte in Großbritannien auf 10,600,000 Qurs. Weizen taxirt und ist für das kommende Erntejahr ein Import von 13,000,000 Qurs. erforderlich, wobei jedoch die jetzigen Vorräthe noch in Betracht zu ziehen sind. Frankreichs Berichte lauten fest. Nur Mais ist mit seiner Haltung isolirt geblieben. Belgien hatte feste Haltung, obschon die Käufer zurückhaltender wurden. In Holland zeigte Weizen eine festere Tendenz als Roggen, für welchen Artikel der Begehr wieder schwächer geworden ist. Am Rhein konnte sich die anfänglich feste Stimmung nicht erhalten, der Kölner Terminhandel hatte eine matte Färbung angenommen. Sachsen und Süddeutschland bekundeten entschieden Begehr nach Waare, doch erstreckte sich derselbe nur auf bessere Qualitäten. Auch Oesterreich und Ungarn berichtet von überwiegender Kauflust, die alles Getreide im Werthe etwas fortschreiten ließ.

In Berlin war das Termingeschäft in Roggen und Weizen in dieser Woche ziemlich still, in Folge der Zurückhaltung der Abgeber. Weizenpreise schließen gut behauptet, dagegen notirt Roggen für nahe Termine 3 Mark, für spätere 1 Mark höher als vorwöchentlich.

Das hiesige Getreidegeschäft ist in Bezug auf Lebhaftigkeit gegen die in den letzten Tagen vergangener Woche gemeldete festere Stimmung entschieden abgefallen, und mag der Grund davon hauptsächlich darin zu suchen sein, daß nicht genug passende Qualitäten an unseren Markt herangebracht worden sind, wodurch die Kauflust wesentlich abgeschwächt worden ist. Das Gebirge und Umgegend, die sonst als Käufer stärker aufgetreten waren, zeigten sich nur vereinzelt.

Für **Weizen** war die Stimmung hauptsächlich für gelbe und harte Qualitäten fest und wurden solche zu besseren Preisen aus dem Markte genommen. In den letzten Tagen wurde das Geschäft wegen zu hoher Forderungen etwas schleppend. Weiße und bunte Qualitäten waren in den letzten Tagen etwas weniger beachtet. Alte Waare ist noch immer gut verkäuflich und sind davon von hiesigen Lagern für die hiesige Umgegend einige Posten zu etwas besseren Preisen umgesetzt worden. Die Zufuhr von Gelbweizen war in dieser Woche schwächer, so daß auch hiesige Läger zur Deckung des Bedarfs mit in Anspruch genommen werden mußten. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 16,80—18,60—19,80—21,20 M., gelb 16,50—17,40—19,20 bis 20,10 M., feinster über Notiz. Per 1000 Klgr. September 186 M. Gd., September-October 186 Gd.

Für **Roggen** blieb die Stimmung nur für feine Qualitäten, die zuletzt notirten Preisen gut zu placiren waren, fest, während mittlere und per Eisenbahn zugeführte fremde Qualitäten beinahe gänzlich vernachläßigt sind, und daher auch nur zu niedrigen Preisen hätten Käufer finden können. Da sich Inhaber jedoch nicht gefügig zeigten, so mußten die meisten Posten zu Lager genommen werden. Zu notiren ist per 100 Klgr. 15—16,40 bis 17,20—18,10 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft waren Umsätze im Allgemeinen, bei sehr schwankenden Preisen klein. Nur für nahe Termine behaupteten sich Preise ziemlich standhaft, während spätere Termine etwas niedriger als vergangene Woche schließen, da sich mehr Abgeber dafür zeigten. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. September und September-October 155,50 M. Br., 155 Gd., October-November 153,50 M. Br., November-December 152,50 M. Gd. und Br., April-Mai 156 M. Gd. u. Br.

Für **Gerste** wurden Umsätze wegen allzu hohen Forderungen sehr erschwert, die auch nur für feinere Qualitäten bewilligt worden sind, während geringere Qualitäten nur zu etwas niedrigeren Preisen bei matter Stimmung verkäuflich waren, Umsätze waren bedeutend schwächer als vergangene Woche. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 13,50—14,70, weiße 15,20 bis 15,60 Mark.

Für **Hafer** herrschte bei sehr schwachem Angebot durchweg feste Stimmung, und mußten für den laufenden Bedarf die hiesigen Läger angegriffen werden. Den Inhabern, welche auf bessere Preise hielten, sind demzufolge solche auch bewilligt worden. Zu notiren ist per 100 Kgr. 13,60—14—14,60 Mark, feinster darüber.

Im Termingeschäft war bei äußerst schwachen Umsätzen und unveränderten Preisen die Stimmung fest. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. September 136,50 M., September-October 136,50 M. bez., November-December 136,50 M. G., April-Mai 140,50 M. bez.

Für **Hülsenfrüchte** war bei stärkerem Angebot die Stimmung nur vereinzelt etwas fester. **Koch-Erbsen** in matter Haltung, 16,30—18,30 bis 19,70 M. **Futter-Erbsen** 15,50—16,80—18 M. **Linsen, kleine** 21—24 Mark, **große** 25—28 M. und darüber. **Bohnen** zu besseren Preisen gut verkäuflich; galizische 14,50—15,50 M., schlesische 16,50—17,50 M. **Roher Hirse** nominell, 15 bis 16 M. **Wicken** zu billigeren Preisen mehr Kauflust, 14—15—16 M. **Lupinen** schwach gefragt, gelbe 9,50—10,50—11,25 Mark, blaue 9,50—10,50 bis 11,50 M. **Mais** stärker angeboten, 11,50 bis 12,50—13,50 M. **Buchweizen** nur zu gedrückten Preisen verkäuflich, 14—15—15,60 M., Alles per 100 Klgr.

Kleesaamen ist bei äußerst lebhafter Frage andauernd sehr schwach angeboten. Das Geschäft konnte daher auch nicht die mindeste Ausdehnung gewinnen, und sind Preise demzufolge meistentheils nur nominell zu notiren und zwar: per 50 Klgr. weiß 60—64—69—75 M., roth 59—61—63 Mark, schwedisch 80—84—87—89 M., gelb 19—20—22 M., Thymothe 30—33 bis 39 Mark.

In **Oelsaaten** war die Stimmung nur für Raps und Winterrübsen, welche zu notirten Preisen gut verkäuflich waren, fest. Andere Gattungen blieben dagegen vernachlässigt und sind Preise dafür billiger zu notiren. Umsätze waren bedeutend schwächer als vergangene Woche. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 29,50—30,50—31,75 M., Winterrübsen 27,50 bis 29,50—30,75 M., Sommerrübsen 25—27—29,50 M., Dotter 25,50—26 bis 27 Mark.

Hanfsamen war in neuer Ernte etwas zugeführt, doch wurden Umsätze wegen zu hoher Forderungen sehr erschwert. Zu notiren ist per 100 Klgr. 22—23 M.

Leinsamen blieb stark angeboten und Käufer zurückhaltend. Inhaber sind trotzdem noch nicht gefügiger und haben es vorgezogen, mit ihrer Waare zu Lager zu gehen. Die Stimmung ist entschieden matt. Zu notiren ist per 100 Klgr. 24—25,50—26,75 M.

Rapskuchen blieben gut gefragt, schlesische 7,40—7,60 M., polnische 7,10—7,40 M.

Leinkuchen mehr beachtet, per 50 Kilogramm 9,50 bis 10 M.

Für **Rüböl** war in den ersten Tagen dieser Woche die Stimmung matt und hatten demzufolge auch Preise einen Rückschlag erlitten. Erst zu Ende der Woche befestigte sich die Stimmung in Folge eingetroffener günstiger Berichte von auswärts derart, daß beinahe die vorwöchentlichen Preise wieder erreicht worden sind. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 69 M. Br., September 69 M. Br., September-October und October-November 68,70 M. Br., November-December 69,50 M. Br., April-Mai 69 M. bez. u. Gld.

Spiritus war auch diese Woche matter und Preise niedriger. Besonders waren loco und nahe Termine offerirt, während sowohl der Bedarf wie Deckungen sich reservirt hielten. Der Umsatz war unbedeutend. Für Wintertermine der neuen Campagne war gar kein Geschäft, da Käufer zu den jetzigen Preisen fehlen, zumal diese vorläufig kein Rendement nach auswärts oder für das Spritgeschäft gaben. Speculation ist nicht vorhanden. Im Spritgeschäft ist es nicht lebhafter geworden; dagegen sind die Zufuhren von den Brennereien reichlicher und befriedigen theilweise die Nachfrage. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter loco 50 M. bez. u. Br., 49 M. Gld., Septbr. 49,50 M. bez. u. Gd., September-October 49 M. Br., October-November 48,30 M. Gld., November-December 48 M. Br., April-Mai 49,50 M. Br. u. Gld.

Für **Mehl** herrschte durchgehends wegen allgemein schwacher Kauflust ruhige Stimmung. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein alt 32,50—33,50 M., fein neu 29,50—30,50 M., Roggenmehl 27,50—28,50 M., Hausbacken 26,50—27,50 M., Roggenfuttermehl 10—11 M., Weizenkleie 7,75—8,75 M.

Stärke unverändert ruhig, Kauflust schwach. Zu notiren ist: Weizenstärke 25,25—27,50 M., Kartoffelstärke 11,25—11,50 M., Kartoffelmehl 11,75 bis 12,50 M., alles per 50 Klg.

△ **Breslau**, 30. Sept. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) In Folge des ungünstigen Wetters war im Laufe dieser Woche der Verkehr auf den Marktplätzen kein bedeutender, hingegen war die Zufuhr von Kartoffeln, Kohlsorten und ausländischem Obst sehr belangreich.

An Federvieh, Fleischwaaren und Fischen war kein Mangel. Waldfrüchte, namentlich Pilze waren in großer Menge zugeführt. Die Preise sind im Allgemeinen unverändert. — Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 50—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 50 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50 Pf., Kalbskopf pro Stück 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—4 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 Mark, Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfd., Lachs pro Pfund 2 M. 20 Pf., Elblachs 2 M., Barsche, Pfd. 40 Pf., Flußhechte, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seehechte, todte, 60 Pf. pro Pfd., Steinbutten, pro Pfund 1 Mark 30 Pf. bis 1 M. 50 Pf., Forellen 1 M. pro Stück, Schleien pro Pfd. 80 Pf., gemengte Fische pro Pfd. 60 Pf., Krebse pro Schock 3 M., Hummer pro Stück 3—6 M.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 7—9 Mark. Auerhennen pro Stück 5—6 Mark. Hühnerhahn pro Stück 1 Mark bis 1 Mark 50 Pf., Henne 1½ bis 2 M., Capaun pro Stück 3—4 M., Tauben pro Paar 40 Pf. bis 60 Pf., Gänse pro Stück 1½ bis 5 M., Enten pro Paar 2 bis 4 M., junge Hühner pro Stück 60 Pf. bis 80 Pf., Hühnereier das Schock 2 M. 40 Pf., die Mandel 70 Pf., Ameiseneier 1 Liter 45 Pf.

Geschlachtetes Geflügel. Gänse pro Stück 2½—3½ Mark. Enten pro Paar 2½—3 Mark. Hühner pro Paar 1—1½ Mark. Gänseklein pro Portion 60 Pf. Gänseleber pro Stück 12—15 Pf.

Wild. Wildenten pro Stück 1 M. bis 1 M. 20 Pf. Rebhühner pro Stück 1 M. Lapins pro Stück 2 M. Kaninchen pro Stück 30—50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 30—40 Pf., Kochbutter pro Pfd. 1 M., süße Milch 1 Liter 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 60 Pf., Commisbrot pro Stück 45 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfd. 10 Pf., Heidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 40 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 25 Pf., Linsen pro Liter 50 Pf., Graupe pro Liter 60—80 Pf., Gries pro Liter 50 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Preiselbeeren pro Liter 40 Pf., türkischer Pfeffer pro Schote 10 Pf., gedörrte Pilze pro Liter 50 Pf., Champignons pro Körbchen 40 Pf., Morcheln, gedörrte, pro Liter 2 M., Steinpilze pro Liter 30 Pf., Tomaten pro Stück 2—5 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Diesjährige Kartoffeln pro 2 Liter 13 Pf., pro Sack 3½—4½ Mark, Carotten und Mohrrüben pro Schilk 40 bis 60 Pf., Schnittbohnen pro 2 Liter 40 Pf., Wachsbohnen pro Liter 30 Pf., Senfgurken pro Mandel 1½ Mark, Blumenkohl pro Rose 50 Pf. bis 2 Mark, Weiß- und Blaukohl pro Mandel 1½—3 Mark, Welschkohl pro Mandel 80 Pf. bis 2½ M., Oberrüben pro Mandel 25 Pf., Spinat pro Liter 5—10 Pf., Wasserrüben, 2 Liter 25 Pf., Sellerie pro Mandel, 60 Pf. bis 1 M., Petersilienwurzel pro Geb. 15 Pf., grüne Petersilie pro Geb. 5 Pf., Meerrettig, pro Mandel 1½—3½ M., Rübrettige pro Liter 25 Pf., Radieschen pro Schilk 50 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Zwiebeln pro Liter 13 Pf., weiße Perlzwiebeln pro Liter 40 bis 50 Pf., Borree pro Schilk 50 Pf., Schnittlauch pro Schilk 20 Pf., Knoblauch 1 Liter 30 Pf., Kopfsalat pro Schilk 40 bis 60 Pf., Endiviensalat pro Mandel 1½ bis 2 Mark. Kürbisse pro Stück 20—50 Pf.,

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Birnen pro Pfd. 25—40 Pf., frische Aepfel pro Pfd. 40 Pf., blaue Pflaumen pro Pfd. 40—50 Pf., Reineclauden pro Pfund 60 bis 80 Pf., Pfirsiche pro Pfund 70 Pf., Ananas pro Pfund 4 Mark, Melonen pro Stück 2—3 Mark, ungarische Weintrauben pro Pfund 40 bis 50 Pf., Apfelsinen pro Stück 10—15 Pf., Citronen pro Stück 10 bis 15 Pf., Feigen pro Pfund 60 Pf., Datteln pro Pfund 80 Pf., Prünellen pro Pfund 1 M. 20 Pf., Ebereschen pro Pfd. 80 Pf., Haselnüsse pro Pfd. 60 Pf., geb. Aepfel pro Pfd. 60 bis 80 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 40 bis 60 Pf., geb. Kirschen pro Pfd. 60 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 40—60 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 70 Pf., Hagebutten pro Pfd. 50 Pf., Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig pro Liter 2 M. bis 2 M. 40 Pf.

Diverse Artikel: Stallbesen, pro Mandel 2—2½ Mark, Stubenruthenbesen pro Mandel 1 M. 20 Pf. bis 2 Mark.

---

* **Breslau,** 30. Septbr. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf. A. Tschirner.] Auf vielen Ziegeleien haben sich wegen Mangel an Absatz bedeutende Vorräthe angehäuft. Wenn auch einzelne größere Abschlüsse zu gegenwärtigen Preisen gemacht wurden, so blieb das Angebot doch noch immer sehr bedeutend. Es wurden bezahlt franco Bauplatz:

Verblendsteine 45—51 Mark, Klinker 36—38 Mark, Mauerziegeln I. 33 bis 35 Mark, do. II. 30—33 Mark, Feldofenziegel 28—30 Mark, Dachsteine 33—36 Mark, Hohlziegel 33—36 Mark, Keil- und Brunnenziegel 45—50 M., Chamottziegel 72—85 M., Simsziegel 0,50 Centimeter lang pro Stück 0,20—0,25 Mark, Ziegelplatten pro Q.-M. 3—4 Mark, Wesersandsteinplatten 7,50—9 M., Granitplatten 6,50—8 M., französische Thonfliesen 8,50—15 M., Cementplatten 4—6 Mark, Kalk, böhmischer per Ctr. 1,20—1,40 Mark, do. oberschles. 0,82—0,85 Mark, Cement, Oppelner, pr. Tonne 10—14 Mark, do. Stettiner 15—17 Mark, Mauergips pr. Ctr. 2,50—3 Mark, Stuccaturgips pr. Ctr. 3,50—4 Mark, Mauerrohr pr. Schock 2,60—2,75 M., Granitstufen pr. lfde. Mt. 6—7 Mark, Pferde- und Viehkrippen von Kunststein pr. lfde. Meter 8—9 Mark, Granitbruchsteine pr. 150 Ct. 24—36 Mark.

Posen, 29. Septbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Regen. — Roggen ohne Geschäft, Sept. 154—155 bez., Septbr.-October 154—155 bez., Frühjahr 155 bez. — Spiritus behauptet. Gekündigt 30,000 Ltr. Kündigungspreis 48,20. September 48 bez. u. Gd., October 48,40 bez., November 47,50 bez. u. Br., December 47,50 bez. u. Br., Januar 42 Gd., Februar 48,50 bez., März 49,00 bez. u. Br., April-Mai 50 bez. u. Br. Loco Spiritus ohne Faß 47,50 Gld.

Berlin, 29. Septbr. [Stärke.] In Kartoffelfabrikaten gestaltete sich das Geschäft diesmal im Gegensatz zum Vorjahre insofern wesentlich günstiger, als sowohl Fabrikanten von Rohstärke wie fertigen Waaren mit ziemlich umfangreichen Termin-Offerten unsern Markt frequentirten. Trotz der im großen Ganzen noch abwartenden Haltung der Concurrenten, deren Gros mit der Sondirung der Werthverhältnisse der mit einander concurrirenden Märkte beschäftigt ist, entwickelt sich bei gegenseitig fester Stimmung ein lebhafter Verkehr für kurze Sichten, woran auch der Export mit Glucosen participirt. Von auswärts fehlt es jedoch an Material von Interesse, und zwar hauptsächlich deswegen, weil man dort nicht nur die per neue Campagne stattgehabten Transactionen, sowie auch die Preise derselben geheim hält. Die Notirungen an den fremden Märkten stellen sich wie folgt: Paris notirt: Rohstärke, lieferbar in 3—4 Mon. 21—21½ Frs. Prima trockene Kartoffelstärke aus dem Rayon der Stadt disponibel 34 Frs., Ia. Mehl 35 Frcs. Epinal notirt: Prima trockene Stärke aus den Vogesen disponibel 34 Frcs. Lieferung in 3 Monaten 35 Frcs. Prima Mehl 35, Secunda-Qualitäten 24—27 Frcs., Rohstärke, lieferbar in 3 bis 4 Monaten 21 bis 21½ Frcs.; Alles pr. 100 Kilo Brutto. Wien und Prag notiren: Disponible und kurze Lieferung. Prima-Kartoffelstärke und Mehl 7½—8½ fl., Secunda-Qualität 6—7 fl., per Wiener Ctr. Brutto incl. Sack mit Bankdiscont-Abzug. Holland notirt für Prima-Kartoffelstärke und Mehl ab Hafenplatz 16 fl. pr. 100 Kilo Brutto mit Sack. Die badenschen, rheinhessischen u. s. w. Plätze notiren Prima Kartoffelstärke und Mehl disponibel 32 bis 33 Mark per 100 Kilo Brutto incl. Sack per Kasse frei Bahn oder Schiff. Die schlesischen Fabrikplätze notiren für hochfeine Prima-Kartoffelstärke loco 13,50 M. und für Prima-Sorten do. 12,75—13 M. per 50 Kilo incl. Sack per Cassa ab Bahn oder Wasserstation je nach der Entfernung. Termin-Offerten ab Schlesien fehlen. Bei stärkerem Angebot, jedoch bisher noch mangelhaften Zufuhren, bezahlte man hier für reingewaschene, feuchte Kartoffelstärke per September 7,40—7,35 M., per October-November 7,25—7,15 M. per 50 Kilo. Netto in Käufers Säcken 2½ pCt. Tara-Bahnamtliches Gewicht der Abgangsstation per Casse franco Berlin in Quantitäten von mindestens 25,000 Kilo. Außerdem stellen sich Preise für fertige Fabrikate folgendermaßen: Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet disponibele 13,50—14 Mark. Prima Mehl 14,50 Mark, Prima Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet disponible 13,25—14 Mark. Prima-Mittelqualitäten fehlen, ferner Secunda, Tertia und Schlamm-Stärke. Alles in Säcken von 100 Kilo Brutto incl. Sack frei hier pr. 50 Kilo Netto Kasse in Quantitäten von mindestens je 5000 Kilo erste Kosten.

Leipzig, 26. Sept. [Meßbericht.] Die heutige „Garnbörse" war ziemlich zahlreich besucht. Zu den bisherigen niedrigen Preisen fanden einige Umsätze in Baumwollengarnen statt und wurde der sehr mäßige Bedarf gedeckt. Spinner klagen fortgesetzt über gedrückte Preise und sind zu weiteren Concessionen zu Gunsten der Consumenten nicht geneigt, um so weniger als sie zu den jetzigen Notirungen noch auf einige Zeit unter Contract liegen. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß der Eintritt einer Preissteigerung am Liverpooler Markte auch in den deutschen Garnen einen Aufschwung der Course und eine lebhaftere Gestaltung des Geschäfts zur Folge haben würde. In Wollgarnen wurden verschiedene größere Abschlüsse zu Stande gebracht, namentlich waren Super-Wefts bevorzugt und wurden die Preise der Spinner voll angelegt. Lustres-Wollgarne kamen weniger in Frage, weil sie zu den jetzigen Modeartikeln weniger Verwendung finden. Die Forderung für französischen E-Schuß wurden gleichfalls bewilligt. Bei allgemeiner Ansicht eines noch weiteren Sinkens der Flachsgarnnotirungen, in Folge der guten Ernteaussichten, stellten sich Garnpreise, bei mäßiger Ausdehnung des Geschäfts zu Gunsten der Käufer.

Julius Kornick.

Magdeburg, 30. Sept. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Bei mäßigem Angebot und entsprechender Nachfrage kamen im Laufe der Woche ca. 41,000 Centner Rohzucker in effectiver Waare zu durchschnittlich unveränderten Preisen zum Verkauf. In den letzten Tagen war die Kauflust etwas schwächer und waren Abschlüsse schwieriger zu bewerkstelligen. Nach ungefährer Schätzung sind bis jetzt am hiesigen Platze ca. 300,000 Ctr. Rohzucker auf Lieferung für die laufende Campagne verschlossen. — Raffinirte Zucker. Im Laufe der verflossenen Woche erzielten Brodzucker und gemahlene Raffinaden die letzten Preise; gemahlene Melis dagegen bedangen bis 25 Pf. höhere Notirungen. Umsatz ca. 18,000 Brode und ca. 9000 Ctr. gemahlene Zucker. — Melasse. Mk. 3,00. 42/43 °/Bé effectiv exclusive Tonne.

G. T. **Magdeburg,** 29. Sept. [Marktbericht.] Das Wetter war in dieser Woche reich an Regengüssen bei vorherrschend südlicher und südwestlicher Windrichtung und bei angenehmer warmer Temperatur. Die Wasserhöhe ist zwar noch nicht für volle Ladungen ausreichend, aber befriedigend für Handel und Schifffahrt. Bei ganzen Ladungen bedang man zuletzt die Frachten nach Hamburg zu 22 Pf., nach Berlin zn 25 Pf. pr. 50 Kilo. — Im Getreidehandel war es in dieser Woche still. Das Angebot vom Lande war ganz unbedeutend, wohl hauptsächlich deshalb, weil unsere Landwirthe jetzt genügend mit dem Einernten der Unterfrüchte und der Feldbestellung beschäftigt sind; anderseits war aber auch die Nachfrage beschränkt und Versendungen wenig belangreich. — Oelsaaten wenig am Markte. Winterraps 335 bis 345 M., Winterrübsen 325 bis 330 M., Sommerrübsen 320 bis 325 M., grauer Mohn 530 bis 540 M., Dotter 270 bis 285 M., Leinsaat 270 bis 280 M. für 1000 Kilo. — Rüböl 71—71,50 M., Mohnöl 145—155 Mark, Leinöl 56—60 M., Rapskuchen 16—17,50 M. für 100 Kilo. — Gedarrte Cichorienwurzeln 15—15,50 M. für 100 Kilo. — Gedarrte Runkelrüben nicht umgesetzt. — Das Spiritus-Geschäft war wieder recht unbelebt, und es kam nur zu geringfügigen Umsätzen. Den Bedarf an Kartoffelspiritus deckten die Landzufuhren von neuer Waare bereits vollständig, es wurde loco unter Rückgabe der Fässer dafür 53,25—53 M. bezahlt; auf Termine kein Handel. Rübenspiritus erzielte für kurze Lieferungen 47—47,50 und machte sich zuletzt knapp, weil für September noch einige Verbindlichkeiten zu lösen sind. Nominell notiren wir per October 47,50 Mark, per November-December 47 M., per Januar-Mai 1877 47,50 Mark, Rübenmelasse 6—6,25 M. für 100 Kilo.

Nürnberg, 28. Sept. [Hopfenbericht.] Im Laufe des gestrigen Nachmittag ging der Einkauf in ruhiger aber fester Haltung zu gleichen Preisen von Statten; Marktwaare wurde von 300 bis 330 Mark, gute Landhopfen aus verschiedenen Orten der Altdorfer und Laufer Gegend von 330 bis 340 übernommen. Gute 1875er Hopfen sind ein gesuchter Artikel; es wurden die best Vorhandenen seit gestern bis 160 Mark bezahlt. Der heutige Markt ist wegen des israelitischen Feiertags ziemlich geschäftslos geblieben. Umsatz 30 Ballen. Notirungen lauten: Marktwaare prima 325—335 M., do. secunda 300—315 M., do. tertia 285—295 M. Hallertauer prima 425 bis 450 M., do. secunda 375—395 M., Würtemberger prima 410—440 M., do. secunda 360—390 M., Aischgründer prima 340—350 M., do. secunda 300 bis 320 M., Gebirgshopfen 325—350 M., Badische prima 400—440 M., do. secunda 335—360 M., Elsässer prima fehlen 340—360 M., do. secunda 310—330 M., Altmärker 220—260 M., Belgische 190—225 M., 1875er prima Hopfen 160—180 M., do. secunda und geringe 90—140 M., Engische 190—220 M., Amerikanische 220—280 M.

Manchester, 26. Sept. [Garne und Stoffe.] Die letzte Woche schloß in fester Haltung, erzeugt durch größere Lebhaftigkeit im gestrigen Liverpooler Markte. Dieselbe behauptete sich seitdem und erhöhten Fabrikanten ihre Forderungen. Käufer wollten dieselben jedoch nicht bewilligen, weshalb der Umsatz sehr beschränkt war. Der heutige Markt verharrt in fester Tendenz und hat sich für das Inland in Garnen ein lebhafter Begehr bei etwas erhöhtee Notirungen gezeigt. Käufer für Garne und Stoffe operiren nach wie vor sehr vorsichtig. Umsätze waren daher nur klein.

Glasgow, 26. Septbr. [Eisenbericht von Theodor Hertz, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Der Roheisenmarkt war während der verflossenen Woche sehr belebt und fest. Gem. Nos. Warrants stiegen von 56 Sh. 3 P. auf 57 Sh. 3 P. Kasse und schließen heute mit Käufern zu diesem Preise.

Verschiffungs-Brände ebenfalls sehr begehrt und Preise sämmtlich höher.

Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 9,727 Tons gegen 10,164 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres und in diesem Jahre 337,194 Tons gegen 413,422 Tons während derselben Periode 1875.

Middlesbro'-on-Tees, 26. Sept. [Eisenbericht von C. E. Muller, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Die Verschiffungen von Roheisen nach allen Richtungen hin sind in der letzten Zeit so bedeutend gewesen, daß gegen alle Erwartung die Vorräthe hier wohl eher ab- als zugenommen haben werden; jedenfalls drückt sich die bessere Nachfrage in festeren Preisen aus.

Es war heute auf dem Markte viel schwerer als sonst Eisen zu kaufen, und Preise waren sehr fest: Nr. 1 à 49 S. 6 D.; Nr. 3 à 46 S.; Nr. 4 Puddel-Eisen à 43 S. bis 43 S. 6 D. per Tonne von 1015 Klo. franco hier.

Die Nachfrage für Lieferung Anfang des nächsten Jahres ist ziemlich stark, aber Niemand will natürlich zu höheren Preisen als wie die heutigen Notirungen kaufen.

Berlin, 30. Sept. [Hypotheken- und Grundbesitz-Bericht von Heinrich Fränkel.] Das Geschäft in bebauten Grundstücken macht stetige Fortschritte in der ruhigen und soliden Entwickelung. Besitzveränderungen sind zu melden in der Königsberger-, Pank-, Froben-, Rüdersdorfer-, Gneisenau-, Frankfurter-, Charlotten-, Schwedter-, Greifswalder- (4 Häuser), Saarbrücker- (2 Häuser), Weißenburger-, Kirchstr., (3 Häuser), am Halleschen-Ufer und an der Frankfurter- und Schönhauser-Allee. Auch in Bauparzellen fanden mehrfache Umsätze, größtentheils in Moabit und Charlottenburg, statt. Die jetzt thätigen Bauunternehmer lassen sich durch den augenblicklichen Wohnungs-Ueberfluß nicht allzu sehr abschrecken, schaden aber andererseits der Solidität des Geschäfts nicht, denn, da Baugelder sehr schwer zu haben sind, wird meist nur von solchen gebaut, die über eigene Mittel zu diesem Zwecke verfügen. Die Bebauung neuer Stadttheile hatte in früherer Zeit gewöhnlich mit mancherlei Calamitäten zu kämpfen, wir erinnern nur an die finanziellen Schwierigkeiten der vor etwa 15 Jahren stattgehabten Bebauung des Köpenicker Feldes, dessen Straßen jetzt zu den beliebtesten der Stadt zählen. Trotz aller Ueberproduction nehmen die Neubauten der Peripherie jetzt doch eine weit günstigere Position ein, die aber ausschließlich der Wirksamkeit der vielen inzwischen entstandenen Hypothekenbanken zu verdanken ist. Am Montag, den 2. October, versammelt sich der Baumarkt zum ersten Male im neuen Vereinslocale, Wilhelmstraße Nr. 92/93. Hoffen wir, daß in demselben sich mehr Leben, als bisher, entfalten werde. Jedenfalls ist der Baumarkt noch berufen, einen mächtigen Factor für die Entwickelung allgemeiner Geschäftsthätigkeit zu bilden. Im Hypotheken-Verkehr sind die zum Quartal erforderlichen Transactionen, Dank dem reichlichen Capitalsangebot, recht coulant zum Abschluß gebracht worden. Für erste Pupill-Eintragungen bleibt der reguläre Zinssatz 5%, herrschaftliche Häuser guter Lage 4¾%, ganz exquisite Objecte, in mäßigen Beträgen 4½%, entlegenere Stadttheile 5¼—½—6%. Zweite Stellen innerhalb Feuerkasse, mit unbedingter Sicherheit 5½—6—7%. Amortisations-Hypotheken incl. Amortisation 5½—5⅚—6%. Erststellige Hypotheken auf Rittergüter 7½%. Verkauft wurden: die Rittergüter Leuthen, Kr. Neumarkt, Ober-Bögendorf, Kr. Schweidnitz. Die Freigüter zu Friedersdorf, Kr. Görlitz, Reußendorf, Kr. Waldenburg.

[Redenhütte.] Dem Jahresbericht entnehmen wir Folgendes: Im Gewinn- und Verlust-Conto steht für das verflossene Geschäftsjahr ein Verlust von M. 28,886. 67 verzeichnet, welcher auf folgende Weise entstanden ist: a. Durch die vom Anfang bis zum Ende des letzten Geschäftsjahres ununterbrochen fallende Conjunctur wurden die Vorräthe an Rohmaterialien, Halb- und Fertig-Fabrikaten stetig entwerthet, und es mußten von Monat zu Monat Abschreibungen vorgenommen werden. Die Summe dieser Abschreibungen beläuft sich für das verflossene Geschäftsjahr auf M. 52,972. 89. b. Das Blechwalzwerk, welches mit dem Schluß des vorigen Geschäftsjahres stillgesetzt wurde, hat noch M. 6,323. 25. Unkosten verursacht, welche sich aus den Auslagen für die Inventur und Instandhaltung des Werkes, Ablösung von Beamten-Contracten 2c. zusammensetzen. Die genannten beiden Posten ergeben einen Betrag von M. 59,206. 14., welcher nicht als Betriebs-Verlust aufgefaßt werden darf, da derselbe auch, und zwar in noch höherem Maße eingetreten sein würde, wenn die augenblicklich im Betriebe befindlichen Werke still gelegen hätten. Um deshalb kein unrichtiges resp. unnöthig ungünstiges Bild entstehen zu lassen, ist der Reservefonds im Betrage von 40,887 M. 82 Pf. zu Gunsten des oben entwickelten Ausfalles von 59,206 M. 14 Pf. abgeschrieben, so daß sich ein Saldo von 18,318 M. 32 Pf. ergiebt. Der Betrieb hat nach Deckung sämmtlicher Unkosten von den per Jahr zu zahlenden Hypothekenzinsen im Betrage von 75,000 M. den größten Theil im Betrage von 64,546 M. 88 Pf. verdient, so daß nur 10,453 M. 12 Pf. von dem Vermögen der Gesellschaft zur Deckung der Hypothekenzinsen verwendet wurden. Dieser Ausfall von 10,453 M. 12 Pf. ist auf Kosten der ersten 6 Monate des verflossenen Geschäftsjahres zu setzen, und ergiebt, hinzugefügt zu dem obigen Saldo von 18,318 M. 32 Pf., den Verlust pro Geschäftsjahr 1875/76. Die Direction schließt mit den Worten: „Wenn die Redenhütte unter den ganz ausnahmsweise schwierigen Verhältnissen des verflossenen Geschäftsjahres fast die sämmtlichen Hypothekenzinsen verdient hat, so dürfen wir daraus mit Rücksicht auf die Erfolge der letzten Monate die Behauptung ableiten, daß wir bei unseren jetzigen geordneten Betriebs- und Finanz-Verhältnissen in dem nächsten Geschäftsjahre nicht allein die vollen Hypothekenzinsen, sondern noch erheblich mehr verdienen werden. Es ist dabei allerdings vorausgesetzt, daß die Preise nicht schlechter werden, als sie gegenwärtig sind. Dies ist nicht wahrscheinlich, vielmehr sind wir im Gegentheil der Ansicht, daß uns das nächste Frühjahr normale Verhältnisse bringen wird."

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Gotthardtbahn.] Nach telegraphischen Nachrichten hat der Verwaltungsrath der Gotthardtbahn nunmehr definitiv beschlossen, auf die bisher mit 60 pCt. eingezahlten Actien eine neue Einzahlung bis Ende Juni 1877 einzuberufen.

[Berichtigung.] In dem Artikel „Oberschlesische Eisenbahn" in Nr. 457 ist Zeile 10 v. o. zu lesen: „Minorität", statt wie irrthümlich gedruckt wurde „Majorität."

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. Sept. Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ausführungsverordnung zu dem Gesetz über die Ausübung der Aufsichtsrechte des Staats bei der Vermögensverwaltung der katholischen Diöcesen.

Die siebente Criminal-Gerichts-Deputation sprach den Weihbischof Janiszewski von der Anschuldigung, durch Lesen von Messen in der hiesigen Matthiaskirche gegen das Gesetz vom 21. Mai 1874 verstoßen zu haben, frei. Janiszewski vertheidigte sich selbst.

London, 30. Sept. Lowe führt in einem Briefe an die „Times" aus, der sofortige Zusammentritt des Parlaments sei nothwendig zur Entscheidung, ob die gegenwärtige Orientpolitik der Regierung fortdauern soll oder nicht. — Die „Pall-Mall-Gazette" meldet aus Chefoo vom 13. Septbr.: Wade und der chinesische Staatssecretär Lichungtschang unterzeichneten die Convention. Die Yunna-Affaire ist somit geregelt.

Petersburg, 30. Septbr. Die Behauptung, daß der serbische Ministerrath beschlossen hat, die Friedensvorschläge abzulehnen, ist unrichtig. Bis jetzt sind die Friedensbasen Serbiens nicht vorgelegt. Die Antwort der Pforte auf die Friedenspropositionen der Mächte steht aus, wenngleich die Geneigtheit der Pforte, auf Grund derselben zum Frieden zu kommen, geäußert ist.

Konstantinopel, 30. Sept. Eine türkische Meldung über den Kampf vor Alexinatz sagt: Nach einem Telegramm des Oberbefehlshabers griffen die Serben die türkischen Truppen auf der ganzen Linie vor Alexinatz an. Der Kampf dauerte 12 Stunden und endigte mit der Niederlage der Serben, welche flohen und eine große Anzahl Todter und Verwundeter zurückließen. Abdi Pascha fügt hinzu, die Serben verfolgten mit dem Verlangen der Einstellung der Feindseligkeiten keinen anderen Zweck, als sämmtliche disponible Streitkräfte ungestört bei Alexinatz zu concentriren. Die Pforte theilt ihren auswärtigen Vertretern mit, daß die serbische Regierung den Agenten der Mächte in Belgrad anzeigte, die Türken verletzten am 17. Septbr. bei Alexinatz und bei Jarikowa Klissura, am 19. Septbr. bei Javor, am 21. Sept. bei Javor an der Drina die Waffenruhe; hiermit wollte Ristics die Thatsache umdrehen und die Verantwortlichkeit auf die Pforte wälzen. Wie bekannt, nahmen gerade die Serben eine aggressive Haltung an und griffen die Türken auf der ganzen Linie an. Die Pforte kann nicht umhin, gegen jene Mittheilung formell zu protestiren.

Konstantinopel, 30. Sept. Ein außerordentlicher Ministerrath wird am 30. Septbr. die endgiltige Antwort auf die Vorschläge der Mächte feststellen. Die Mitglieder des zu wählenden Nationalraths behufs Einführung der Reformen sollen auf 120 gebracht werden. Die Türken erfochten am 27. Septbr. vor Alexinatz einen bedeutenden Sieg. Die Serben, welche auf der ganzen Moravalinie die Feindseligkeiten wieder eröffneten, wurden geschlagen und überall mit großen Verlusten zurückgedrängt.

(Aus L. Hirsch' Telegraphen-Bureau.)

Wien, 30. Sept. Der hiesigen Botschaft ist von einer angeblichen Annahme des Friedensprogramms Seitens der Pforte nichts bekannt. Dagegen versichern die diplomatischen Kreise, die Pforte mache solche Abänderungen, daß eine russische Intervention unvermeidlich werde.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 30. Sept. Nach einer so eben hier eingegangenen telegraphischen Nachricht aus Leipzig, ist der von mehreren hiesigen Firmen als Actionäre angestrengte Prozeß gegen die Gründer der Bischweiler Tuchfabrik vom Reichs-Ober-Handelsgericht zu Gunsten der Kläger entschieden worden. Die Gründer müssen die Actien al pari auszahlen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Ragusa, 30. Sept. Der Fürst von Montenegro wird die Verlängerung der Waffenruhe bis 2. October respectiren, eine weitere Verlängerung jedoch nicht annehmen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. September, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 255, —. 1860er Loose 102, 50. Staatsbahn 471, 50. Lombarden 132, 50. Rumänen 15, 90. Disconto-Commandit 118, 75. Laurahütte 70, 75. Ruhig.

Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 198, 50, April-Mai 207, 50. Roggen Septbr.-Octbr. 151, 50, April-Mai 157, 50. Rüböl Septbr.-Octbr. 71, —, April-Mai 73, —. Spiritus September 51, 30, April-Mai 52, 30.

Berlin, 30. Septbr. [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Oesterr. Credit-Act.	253, —	255, —	Wien kurz	165, 50	167, 50
Oest. Staatsbahn	469, 50	471, —	Wien 2 Monat	164, 10	166, 10
Lombarden	131, 50	133, —	Warschau 8 Tage	266, 40	266, 70
Schles. Bankverein	88, 50	89, 75	Oesterr. Noten	165, 50	167, 75
Bresl. Discontobank	68, 90	69, —	Russ. Noten	267, 50	268, —
Schles. Vereinsbank	90, —	90, —	4½% preuß. Anl.	104, 50	104, 60
Bresl. Wechslerbank	75, —	75, 50	3½% Staatsschuld	94, 10	93, 90
Laurahütte	70, —	71, —	1860er Loose	102, 25	102, 60

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Posener Pfandbriefe	94, 70	94, 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	111, —	111, —
Oesterr. Silberrente	56, 75	57, 50	Rheinische	115, 40	115, 80
Oest. Papierrente	55, —	55, 40	Bergisch-Märkische	81, 10	81, 75
Türk. 5% 1865r Anl.	11, 10	11, 90	Köln-Mindener	104, 25	104, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	67, 75	67, 60	Galizier	86, 25	87, 25
Rum. Eisenb.-Obl.	15, 30	16, —	London lang	20, 37	—, —
Oberschl. Litt. A.	136, 25	136, 60	Paris kurz	81, 05	—, —
Breslau-Freiburg	73, 90	74, —	Reichsbank	157, 80	158, 75
R.-O.-U.-St.-Act.	108, 60	108, 50	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 253, 50. Franzosen 470, 50. Lombarden 131, 50. Disconto-Commandit 118, 20. Dortmund 9, 60. Laura 69, 60. Sächs. Anleihe 71, —.

Größere Verkaufsordres drückten durchweg. Arbitragewerthe niedriger. Bahnen und Banken lustlos. Industriewerthe und Auslandsfonds meist nachgebend. Einheimische Werthe still. Geld steif. Discont 3⅜.

Frankfurt a. M., 30. Septbr. [Anfangs-Course.] Creditactien 125⅜. Staatsbahn 234, —. Lombarden —, —. Matt.

Frankfurt a. M., 30. September, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 125, 37, Staatsbahn 234, —, Lombarden 65¼. — Matt.

Wien, 30. September. [Schluß-Course.] Matt.

	30.	29.		30.	29.
Papierrente	66, 20	66, 70	Staats-Eisenbahn- Actien-Certificate	282, —	281, 25
Silberrente	68, 90	69, 65	Lomb. Eisenbahn	79, —	80, 25
1860er Loose	111, 20	111, 50	London	122, 25	121, 20
1864er Loose	131, —	131, 20	Galizier	206, 50	207, 50
Creditactien	151, —	152, 50	Unionsbank	58, 50	60, 25
Nordwestbahn	128, 75	129, 50	Deutsche Reichsbank	60, 10	59, 50
Nordbahn	179, 75	180, 25	Napoleonsd'or	9, 77½	9, 68½
Anglo	80, —	81, 75			
Franco	11, —	11, 25			

Paris, 30. September. [Anfangs-Course.] 3% Rente 71, 55. Neueste Anleihe 1872 106, 10. Italiener 93, 75. Staatsbahn 583, 75. Lombarden 170, —. Türken 12, 65. Matt.

London, 30. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 95, 13. Italiener 73, 03. Lombarden 6⅝. Türken 12, 09.

London, 30. Sept., 11 Uhr 20 Min. Russen de 1871 89½, Russen de 1872 91½. Türken —. Italiener 73⅛. — Wetter: —

Newyork, 29. Septbr, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 84. Gold-Agio 10¼. $^5/_{20}$ Bonds de 1885 113, dito 5% fundirte Anleihe 114¾. $^5/_{20}$ Bonds de 1887 116¼. Erie-Bahn 9⅛. Baumwolle in Newyork, neue Ernte, 11. do. in New-Orleans, neue Ernte, 10⅝. Raff. Petroleum in Newyork 26. Raff. Petroleum in Philadelphia 26. Mehl 5, 15. Mais (old mixed) 58. Rother Frühjahrsweizen 1, 21. Caffee Rio 17⅞. Havanna-Zucker 8¾. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 11. Speck (short clear) 8⅞.

Berlin, 30. September. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, September-October 198, 50, October-November 198, 50, April-Mai 208, —. — Roggen matter, September-October 151, 50, October-November 151, 50, April-Mai 157, —. — Rüböl fest, September-October 71, 30, April-Mai 73, —. Spiritus ruhig, loco 50, 90, September 51, 40, September-October 51, 40, April-Mai 52, 30. Hafer September-October 154, —, April-Mai 151, —.

Stettin, 30. September, 1 Uhr 35 Min. Weizen flau, September-October 199, 50, October-November 198, 50, Frühjahr 208, —. Roggen flau, September-October 145, 50, October-November 145, 50, Frühjahr 154, —. Rüböl behauptet, September-October 71, —, April-Mai 72, 50. Spiritus loco 49, 60, September-October 49, 30, October-November 48, 80, Frühjahr 50, 60. Petroleum September-October 20, —, October-November 20, —.

Köln, 30. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —. per November 19, 55, per März 20, 50. Roggen per November 14, 45, per März 15, 45. Rüböl —, loco 38, 70, per October 38, 10. Hafer loco 17, —, per November 16, 25, März —, —.

Hamburg, 30. September. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still, Septbr.-October 198, October-Novbr. 201. Roggen ruhig, September-October 143, Novbr.-December 148. Rüböl behauptet, loco 73½, Mai 1877 72. Spiritus matt, September 38, October-November 38, Nov.-Decbr. 38¼, April-Mai 39. Wetter: Schön.

Amsterdam, 30. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. October 179, —, pr. März 192, —.

Paris, 30. Sept. [Productenmarkt.] Mehl fest, September 59, 25, October 59, 50, Novbr.-December 61, —, Novbr.-Februar 61, 50.— Weizen behauptet, September 27, 25, October 27, 25, November-December 27, 75, November-Februar 28, —. Spiritus ruhig, September 53, 50, Januar-April 56, —. Wetter: —.

Hamburg, 30. Sept., Abends 9 Uhr 30 Min. (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente —, Lombarden 161, 50. Italiener —, Credit-Actien 125, 75. Oesterr. Staatsbahn 586, —, Rheinische —, —, Bergisch-Märk. —, —. Köln-Mindener —, —, Laura —, —. — Festlich.

Paris, 30. Sept., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 71, 57. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 15. Italienische 5% Rente 74, 05. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 585, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 170, —, do. Prioritäten —, — Türken de 1865 12, 80, do. de 1869 70, —. Türkenloose 40, 25. — Unentschieden.

London, 30. Septbr., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 95, 15. Italienische 5pCt. Rente 73¼. Lombarden 6, 13. 5proc. Russen de 1871 89¼. dto. de 1872 91¾. Silber 52, 09. Türkische Anleihe de 1865 12½. 6proc. Türken de 1869 13, —. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 — —. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. — Platzdiscont — pCt. Fester. Bankauszahlung 25,000 Pfd. Sterl.

[Die Nr. 40 der „Gegenwart"] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin enthält: L. Napoleons erstes Auftreten. Von Carl Hillebrand. — Altbairische Skizzen. Von Martin Schleich. — Literatur und Kunst: Einem jungen Freunde. Von Anastasius Grün. — Ueber die Jphis-Dichtung und die derselben zu Grunde liegenden Thatsachen. Von Carus Sterne. Ein Brief von Richard Wagner. Von Eduard Hanslick. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. „Fatinitza", „Die Irrfahrten des Odysseus" und „Caprice". Besprochen von Paul Lindau. — Notizen.

(Eingesandt.)

Dem Einsender des vor einigen Tagen in der „Breslauer Zeitung" erschienenen Artikels, die Aufhebung resp. Verlegung der Bade-Anstalt hinter der städtischen Gasanstalt vor dem Ziegelthore betreffend, können wir Bewohner der Uferstraße hierfür nur Dank wissen, da er vollständig in unserem Sinne geschrieben ist und unseren Standpunkt vertritt. Daß es unseren Frauen nicht angenehm und unseren Kindern nicht von Vortheil sein kann, während der Badesaison Beobachtungen zu machen, welche dem Schamgefühl nahe treten, braucht wohl nicht begründet zu werden. Hervorheben wollen wir aber, daß bei der Frequenz dieser Badeanstalt, insbesondere an den sogenannten Freibädertagen durch ein Publikum von niederem Stande und bei dem Umstande, daß die Entkleidung zumeist im Freien stattfinden muß, Verletzungen der Schamhaftigkeit zum Oefteren beobachtet worden sind. Wir können daher nur wünschen, diesem Uebelstande abgeholfen zu sehen, und stellen an den Magistrat die Bitte, durch die Verlegung der gedachten Badeanstalt dem berechtigtem Wunsche vieler Einwohner entsprechen und so dem Sittlichkeitsgefühle Rechnung tragen zu wollen. [4561]

Die Bewohner der Uferstraße.

Bekanntmachung.

Das Abonnement auf freie Kur und Verpflegung hierorts erkrankter Dienstboten und Lehrlinge in unserem Krankenhospitale zu Allerheiligen soll auch für das Jahr 1877 unter den bisherigen Bedingungen gegen Zahlung des Jahres-Abonnements-Satzes per 2 Mark und bei Haltung **mehrerer** Dienstboten und Lehrlinge für den ersten 2 Mark, für jeden mehreren aber 1 Mark 50 Pf. eröffnet werden.

Zu diesem Abonnement werden auch Handarbeiterinnen, als: Näherinnen, Industrie- und Fabrikarbeiterinnen verstattet.

Indem mir zur Theilnahme an demselbeu einladen, bemerken wir, daß **in jedes Haus** eine Subscriptionsliste durch die Communalsteuer-Erheber gebracht werden wird. Die Herren Hauswirthe werden ersucht, diese Subscriptionslisten bei sämmtlichen Hausbewohnern bald gefälligst circuliren zu lassen und nach erfolgter Einzeichnung den Steuererhebern zurückzugeben.

Denjenigen Dienstboten, für welche die Dienstherrschaften nicht abonniren, bleibt es freigestellt, sich selbst zum Abonnement anzumelden.

Die Abonnementsbeiträge werden noch **vor** Ablauf dieses Jahres gegen Behändigung der Abonnementsscheine durch die Steuererheber von den resp. Abonnenten eingezogen werden. [579]

Breslau, den 27. September 1876.

Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Bezirks-Verein der Nicolai-Vorstadt.

Montag, den 2. October c., 8 Uhr Abds., im Saale der Rösler'schen Brauerei: Mittheilungen, Besprechung der bevorstehenden Wahlen, Fragekasten. [3175] **Der Vorstand.**

Thierschutz-Vereins-Jubelfeier.

Am 7. October d. J. findet im Saale Neue Gasse Nr. 8 (Casino) obige Feier zum 25jährigen Bestehen des Vereines statt. Das Fest, bestehend in Vorträgen, Souper und Ball etc., wird 7 Uhr eröffnet. Preis incl. Couvert 3 Mark. Billets für Mitglieder und Gäste sind bis incl. 5. October zu entnehmen bei Herrn Kaufmann **Sackur**, Junkernstraße 31. [4587]

Vormittags 11 Uhr allgemeine Versammlung der Mitglieder und der geladenen Vereine unter Zulassung von Gästen im selben Locale.

Der Vorstand.

Bienenzüchter-Verein.

Montag, den 2. Octbr., Abends 7 Uhr: Versammlung im Vereinslocal, Neue Gasse Nr. 8, **Beck's Restaurant.** Tagesordnung: Besprechung über die 21. Wanderversammlung. Freunde der Bienenzucht willkommen. [3154]

Breslauer Verein für Geflügel- u. Singvögelzucht

Café national, Malergasse: Montag 8 Uhr Abends: Die Säugethiere und Vögel Deutschlands, ihr Nutzen und ihr Schaden. — Gäste gern gesehen.

Clavier-Institut von Brucksch & Nafe jr.,

Nicolaistrasse 47 und Reuschestrasse 34. [3189]

Den **16. October** beginnen **neue Curse** für Anfänger und Unterrichtete.

Musik- resp. Flügel-Unterricht

ertheilt **Rob. Nafe,** Friedrichsstrasse Nr. 26, vis-à-vis Liebich's Garten.

M. Beim Beginn des neuen Semesters können wir nicht unterlassen, auf die **Vorbereitungs-Anstalt zum Einjährig-Freiwilligen-Examen** des Herrn Dr. **Joseph** hinzuweisen, die, obgleich seit kaum 2 Jahren bestehend, durch die günstigen Resultate ihrer Wirksamkeit in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Auch diesmal in der jüngsten Prüfung ist **allen** ihren Zöglingen das Zeugniß der Reife ertheilt worden. Das Resultat läßt uns hoffen, daß die aus kleinen Anfängen emporgewachsene Anstalt sich zu immer größerer Blüthe und Ausdehnung entwickeln wird. [4642]

(Wenn Einem der Kopf gewaschen wird), so ist dies im Sinne des bekannten Sprichworts für den Betreffenden sicherlich höchst unangenehm; das gerade Gegentheil davon ist jedoch des unter dem Namen „Shampooing" thatsächliche Kopfwaschen, eine in Breslau, ja in Schlesien zum erstenmale neu eingeführte Einrichtung, die in England und Amerika bereits zum allgemeinen Bedürfniß geworden ist. Und in der That, wohl selten ist das Utile so schön mit dem Dulce vereint, als bei dem Shampooing. Man muß es selbst durchgemacht haben, um vorstehendes Urtheil bestätigen zu können. Das Verfahren beruht (man darf nicht zu viel verrathen) auf den Grundsätzen der türkischen Bäder und ist namentlich für Reinigung von Frauenhaaren, die bis jetzt kaum, wenigstens in solchem Grade, nicht möglich war, zu empfehlen. Erwähnen wir noch, daß die ganze Procedur nur wenige Minuten erfordert und das Haar vollkommen getrocknet aus den Händen des Friseurs hervorgeht, so bleibt nur noch übrig, das Local, wo der Kopf gewaschen wird, zu bezeichnen: Ohlauerstraße 55 in den comfortablen Räumen des Herrn **Seiffert.** [4595]

Das Pädagogium Ostrau (Ostrowo) bei Filehne nimmt Zöglinge jeden schulpflichtigen Alters auf (und zwar je jünger, desto lieber), und entlässt sie mit dem Qualifications-Zeugnisse zum einjährig-freiwilligen Dienst, das auszustellen die Anstalt berechtigt ist, oder auch, wenn sie weiter gehen wollen, mit der Reife für Prima. — Für Pension und Unterricht in den normalen Lehrklassen wird 750 Mark, in den Special-Lehrklassen, in welehen überalterte und zurückgebliebene Zöglinge sichere und möglichst schnelle Förderung finden, 1050 Mk. pro Jahr gezahlt. In der diesjärigen Herbstprüfung erhielten von 24 Examinanden 23 das Berechtigungs-Zeugniss zum einj. Dienst, darunter mehrere, die erst im 16. Lebensjahre stehen, weil sie früh der Anstalt anvertraut worden waren. Der Winter-Cursus beginnt am 9. October. Näheres durch Prospecte. [4070]

Für Augenleidende.

Von jetzt ab wohne ich Wäldchen 11, I. [4659]

Breslau. **Stroinski.**

Zöpfe. Geschäft und Lager aller Arten künstlicher Haararbeiten ist nach wie vor **Weidenstraße Nr. 8,** bei Frau **Lina Guhl.** [3146]

Preuß. Haupt-Schluß-Ziehung.

Anfang am 13. October, Dauer derselben circa 3 Wochen.

Hauptgewinn 450,000 Rmk. [4315]

Gedruckte Antheilloose in gesetzlicher Form:

	½	¼	⅛	1/16	1/32	1/64	
à Thlr.	40	20	10	5	2½	1¼	Thlr.

Schlesingers Lotterie- und Haupt-Agentur, Breslau, Ring 4 I.

Auch Kölner Dombau-Loose empfiehlt à 3 Mark pro Stück. Ziehung den 12. Januar 1877.

Danksagung.

Drei Jahre litt ich an einer **schmerzharten Flechte,** welche sich über **die Wade** des rechten Beines verbreitete. Viele dagegen angewandte Mittel blieben erfolglos, bis ich auf Anrathen die **Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky** hierselbst, **Carlsplatz Nr. 6,** gebrauchte, die mir alsbald Linderung verschaffte und nach mehrwöchentlicher regelmäßiger Anwendung bin ich von meinem Leiden vollständig geheilt worden. Herrn **Oschinsky** sage besten Dank und empfehle ähnlich Leidenden obige Universal-Seife. [4588]

Breslau, den 16. August 1873.

v. Doornum, Kupferschmiedemeister.

Oberhemden,

unübertroffen im guten Sitzen und in den neuesten Façons. [3632]

Echte Gesundheits-Jacken, Unterbeinkleider und Strümpfe, Kragen, Manchetten, Einsätze, Leibbinden, Cachenez, Cravatten und Shlipse empfiehlt billigst in großer Auswahl

Herm. Heufemann, Alte Taschenstr. 8.

Niederlage der echt Lairitz'schen Waldwollwaaren.



Grosse Auswahl von Billards

empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik von

August Wahsner,

Weissgerberstrasse 5. [4440]

Dauerhafteste Regenschirme in schwerer Seide, neueste Patentregenschirme in Casimir, sowie nur alle erdenkbaren Sorten solider Regenschirme werden in reichster Auswahl zu billigsten Preisen empfohlen. Auch zurückgesetzte Sonnen- und Regenschirme sind stets vorräthig und werden solche mit Verlust verkauft. Schirmfabrik **Alex. Sachs,** im Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße 7, 1. Etage. [4316]

Die Leinwand-, Tischzeug- und Wäschehandlung

Hanke & Schüller,

Ring Nr. 55 (Naschmarktseite),

empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager von gebleichten Leinen, Tischzeugen, Handtüchern, Züchen, Inletten, Drillichen, Bettdecken, Gesundheits- und Rockflanellen, Barchenten, Gesundheits-Unterjacken, Flanellhemden, Unterbeinkleidern, fertiger Wäsche für Damen und Herren, Gardinen, Strumpfwaaren, Rouleaux, Wachsteppichen, Wachsbarchenten, Ledertuchen, wollenen Teppichen und Läufern, wollenen Reise- nnd Pferdedecken, und seidenen und wollenen Shawltüchern. [3147]

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. September.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	758,4	NNW. leicht	wolkig.	7,8	Seegang leicht
7-8	Valencia	747,0	NO. frisch.	Regen.	11,1	See fast unr.
7-8	Yarmouth	753,9	O. mäßig.	halb bedeckt.	13,3	Seeg. mäßig.
7-8	St. Matthieu	739,5	SSO. frisch.	Regen.	15,0	See hoch.
7-8	Paris	750,7	SO. mäßig.	bedeckt.	14,3	
7-8	Helder	755,7	NO. leicht.	halb bedeckt.	13,5	
7-8	Kopenhagen	754,7	W. leicht.	bedeckt.	9,4	
7-8	Christiansund	747,3	WNW. steif.	Regen.	7,0	See fast unr.
7-8	Haparanda	733,4	W. mäßig.	bedeckt.	0,4	
7-8	Stockholm	750,3	W. leicht.	klar.	2,7	
7-8	Petersburg	739,6	WNW. mäßig	wolkig.	7,8	
7-8	Moskau	745,7	S. still.	bedeckt.	5,0	
7-8	Wien	749,4	W. still.	klar.	10,8	
7-8	Memel	752,5	NW. schwach.	halb bed.	10,1	Nachm. Regen
7-8	Neufahrwasser	755,3	NNW. still.	heiter.	11,0	Ncht. unr. Rg.
7-8	Swinemünde	756,9	WNW. leicht.	Nebel.	9,5	
7-8	Hamburg	757,3	SW. still.	Nebel.	9,3	Thau.
7-8	Sylt	755,3	NW. leicht.	bedeckt.	10,8	Dunstig.
7-8	Crefeld	—	OSO. still.	bedeckt.	10,5	Nebel, Thau.
7-8	Kassel	757,6	WSW. leicht.	Nebel.	7,6	
7-8	Carlsruhe	756,8	NO. sttll.	bedeckt.	10,4	
7-8	Berlin	757,8	SSW. leicht.	halb bedeckt.	12,0	Gest. Regen.
7-8	Leipzig	759,0	SSW. still.	wolkig.	7,7	Abds. etw. R.
7-8	Breslau	759,5	W. frisch.	bedeckt.	11,4	Nachts Regen.

Durch plötzliches Erscheinen eines Minimum vor dem Canal ist die Druckvertheilung total verändert, im N.-Osten und S.-Westen Europas ist das Barometer stark gefallen, in Norddeutschland stark gestiegen. Starker SO. mit Regen herrscht im Canal, während in Deutschland schönes ruhiges Wetter mit leichtem Nebel und um mehrere Grade gesunkener Temperatur allgemein ist, das jedoch wahrscheinlich bald schlechtem Wetter mit südlichen und östlichen Winden weichen wird. Im Ostseebecken waltet nordwestliche Luftströmnng mit heiterem Himmel vor.

---

100 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir nachweist, wer über mich übele Gerüchte verbreitet hat. [3208]

Joh. Kattner.

---

3 Mark Belohnung,

wer mir zuerst den Aufenthaltsort meines früheren Reisenden

Adolph Greulich

nachweist. [1365]

Jauer. **H. B. Lochmann.**

Warnung.

Hiermit ersuche ich jeden redlich denkenden Mitbürger, meinem Sohne „**Berthold**" unter keinerlei Vorwand, weder Geld noch Geldeswerth zu borgen, da ich für denselben nichts bezahle. [4444]

Berthold Hipauf, Oderstraße 28.

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. **P. Schwerin,** Breslau, jetzt Nicolaistr. 53. [4114]

Technisches Bureau, Maschinen-Niederlage und Wohnung

von

Oskar Wunder,

Ingenieur,

befinden sich von heute ab

Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 13 (Rosenberg),

an der Schweidnitzer Strasse. [4621]

Die **Deutschland-Grube,** in unmittelbarer Nähe des Schwientochlowitzer Bahnhofes, bei Königshütte, verkauft bis auf Weiteres:

Stückkohlen	mit 40	Pfg. pro Centner,
Würfelkohlen	" 38	" " "
Nußkohlen	" 30	" " "
Kleinkohlen	" 18	" " "
Staubkohlen	" 8	" " "

Charlottenhof, bei Königshütte OS., im October 1876. [1368]

Gr. Guido Henckelsche Departements-Inspection.

Adreßbuch 1877.

In den Tagen vom 4. bis 7. d. Mts. werden in sämmtlichen Häusern der Stadt die Listen zur Eintragung der Bewohner für das neue Adreßbuch in derselben Weise, wie in den früheren Jahren, vertheilt werden. — An die geehrten Herren Hausbesitzer und deren Stellvertreter richte ich wiederum das Ersuchen, diese Listen zur Ausfüllung bei sämmtlichen Hausbewohnern gefälligst circuliren zu lassen und sie alsdann ausgefüllt so bereit zu legen, daß sie nach 3 Tagen wieder abgeholt werden können. — Nur die eigenhändige Ausfüllung durch die Miether gewährt die Sicherheit, daß Ungenauigkeiten in der Angabe der Vornamen, in der Bezeichnung des Standes, des Amts-Charakters u. s. w. vermieden werden. — Die Miether bitte ich daher in ihrem eigenen Interesse, wenn ihnen die Listen in den Tagen vom 4. bis 7. October etwa nicht vorgelegt werden sollten, dieselben gefälligst einzufordern und für die richtige Eintragung ihrer Adresse selbst Sorge zu tragen, oder letztere in dem Adreßbuch-Bureau, Ohlauerstraße 15 im Hinterhause, abzugeben. [4550]

Breslau, den 1. October 1876.

E. Morgenstern, Buchhändler, Herausgeber des Breslauer Adreßbuches.

Neue städtische Ressource.

Das erste Winter-Concert findet **Montag, den 9. October** a. c., im Saale des Herrn **Springer** statt. [4560] **Der Vorstand.**



Im Monat October:

Täglich Dampferfahrten

von 2 Uhr halbstündlich nach dem **Zoolog. Garten, Zedlitz und Oderschlößchen** von der Promenade, oberhalb der Sandbrücke.

[4665] **Krause & Nagel.**



Tägl. Vergnügungsfahrten

nach **Pöpelwitz, Oswitz, Masselwitz,** jeden Sonntag 2 Uhr und 4 Uhr 10 M. Nachm. Jeden Wochentag findet nur eine Abfahrt 2 Uhr 30 Min. Nachm. statt. Abfahrt von der Königsbrücke.

[4612] **Schierse & Schmidt.**

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Herrn Pastor **Elsner** in Leutmannsdorf beehren sich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Luschwitz, den 29. Sept. 1876.
Pastor **Knothe** und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Knothe**, Tochter des Herrn Pastor **Knothe** in Luschwitz, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Leutmannsdorf, den 29. Sept. 1876.
Elsner, Pastor.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Gestern Abend um 10¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Clara**, geb. **Gerlach**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [3156]
Breslau, den 30. September 1876.
Dr. Victor Schmeidler, prakt. Arzt.

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hocherfreut
Paul Methner und Frau, **Marie**, geb. **Weber**.
Landeshut i. Schl., 29. Sept. 1876.

Durch die Geburt eines gesunden Knaben wurden erfreut [3153]
Alfred Brandy und Frau **Margarethe**, geb. **Boas**.
Stettin, den 29. September 1876.

Todes-Anzeige.
Heut Morgen 4 Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden unser guter, lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Bäckermeister
Friedr. Wilh. Schumm.
Dies Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung um stille Theilnahme bittend.
[3158] **Die Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Dinstag Nachm. 3 Uhr auf dem Friedhofe bei Gräbschen statt.
Trauerhaus Oderstr. Nr. 24, 3. Et.

Todes-Anzeige.
Heute früh 4 Uhr verschied sanft der ehemalige Bäckermeister [4664]
Herr Wilhelm Schumm
im Alter von 60 Jahren.
Als langjähriges Vorstandsmitglied unserer Innung verlieren wir an ihm einen treuen, biedern Freund und Collegen, dem wir stets ein treues Andenken bewahren werden.
Breslau, den 30. September 1876.
Der Vorstand der hiesigen Bäcker-Innung.
Die Beerdigung findet Dinstag, den 3. October c., Nachmittag 3 Uhr, auf dem Kirchhof in Gräbschen statt.

Heut 8 Uhr Vormittag entschlief sanft hier, im Hause seiner Kinder, unser geliebter, theurer Gatte, Vater, Schwieger-, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Rentier [3178]
Eduard London
aus Fraustadt im Alter von 71 Jahren.
Diese schmerzliche Nachricht allen Verwandten und Bekannten.
Breslau, den 30. Sept. 1876.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Montag Nachmittag 3 Uhr. Trauerhaus: Schweidnitzerstr. 32.

Todes-Anzeige.
Das am 28. in Berlin am Herzschlag plötzlich erfolgte Ableben meiner lieben Frau, unserer theuren Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Bertha Landau,
geborene **Jaschkowitz**,
zeigen in tiefem Schmerz, um stille Theilnahme bittend, an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, Berlin, Namslau, 30. September 1876.
Beerdigung: Sonntag, den 1. October, Nachmittag 3½ Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes **in Breslau.** [3157]

Nach kurzen Leiden verschied heute plötzlich unser Schichtmeister
Herr Anton Beinbrecht
im kräftigsten Mannesalter. [1383]
Derselbe hat uns seine Kräfte durch zehn Jahre in uneigennütziger Weise gewidmet und erleiden wir durch sein Hinscheiden einen schmerzlichen Verlust.
Kattowitz, den 29. Septbr. 1876.
Die Gewerken der Gruben Fanny, Chassee und Gute Zuflucht.

Statt besonderer Meldung widme ich Namens aller Hinterbliebenen lieben Verwandten und theilnehmenden Freunden die traurige Anzeige, daß mein lieber Bruder, der Steiger
August Böhm,
zu Neubeuthen, Montag, den 25. d. M., in den Morgenstunden durch ruchlose Hände im Alter von 41 Jahren zu Tode gekommen ist. [1384]
Kattowitz, den 28. Septbr. 1876.
Adolf Böhm, Secretär.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Hr. Predigtamts-Candidat Stehfen in Holzwickede mit Frl. Susanna Schmieder in Zeuden. Hauptm. u. Comp.-Chef im Hess. Füs.-Regt. Nr. 80 Hr. v. Kracht in Hamburg mit Frl. Freiin Elisabeth v. Schröder in Harzhof. Hr. Pastor Hoffmann in Berlin mit Frl. Aline Rossier in Cherbres bei Lausanne. Pr.-Lt. im Hannov. Füs.-Regt. Nr. 73 Hr. Wolff mit Frl. Martha Müller in Spandau.
Verbindungen. Hptm. in der 3. Ingen.-Insp. Hr. Frhr. v. Wangenheim mit Frl. Johanna Pogge in Blankenhof. Pr.-Lt. im Brandenb. Hus.-Regt. Nr. 3 Hr. v. Byern mit Frl. Eugenie Coqui in Groß-Germersleben. Pr.-Lieut. im Magdeb. Jäger-Bat. Nr. 4 Herr v. Lösecke mit Frl. Adele v. Biela in Zscheiplitz. Lt. u. Adjut. im 3. Westf. Inf-Reg. Nr. 16 Herr v. Sannow mit Frl. Thekla Freiin v. Pelser-Berensberg in Köln.
Geburten: Eine Tochter: Dem Hrn. Pastor Nigmann in Lipke. Dem Gemeinde-Oberförster Hrn. Freiherrn v. Spießen in Blankenheim i. Eifel.
Todesfälle: Frau Stadtger.-Rath Henke in Berlin.

Danksagung.
Bei dem Hinscheiden des Rentiers
Friedrich Rehorst
sind uns allseitig so überaus zahlreiche Beweise herzlicher Theilnahme erwiesen worden, daß wir uns hierfür unseren tiefgefühlten Dank abzustatten verpflichtet fühlen. [3164]
Breslau, den 30. Septbr. 1876.
Die Hinterbliebenen.

Lobe-Theater.
Sonntag, den 1. Oct. 10. Gastspiel des Frl. Clara Ziegler. „**Die Gefangenen der Czarin.**" Lustspiel in 2 Acten nach Bayard von W. Friedrich. (Die Czarewna, Fräul. Clara Ziegler.) Hierauf: „**Frauenkampf.**" Lustspiel in 3 Acten nach Scribe von Olfers. (Gräfin von Autreval, Frl. Clara Ziegler.)
Montag. Zum 10. M.: „**Alltagsleben.**" Original-Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Adolph L'Arronge. Musik von R. Bial.
Dinstag. Elftes Gastspiel des Frl. Clara Ziegler. „**Der Vicomte von Letorières.**" Lustspiel in drei Acten von C. Blum. (Vicomte, Frl. Clara Ziegler.) [4599]
In Vorbereitung: „**Die Modelle des Sheridan.**"

Thalia-Theater.
Sonntag, den 1. October. Auf allgemeines Verlangen: Zum 7. Male: „**Wünsche und Träume.**" Zauberposse mit Gesang und Tanz mit neuen Einlagen, in 3 Acten und 8 Bildern, nebst einem Vorspiel: „**Das Reich der Wünsche**", von E. Jacobson und O. Girndt. Musik von G. Michaelis. (Caroline, Frl. Burgstädt.)
Montag, den 2. Octbr. „**Similia similibus curantur**", oder: „**Frauen-Emancipation.**" Schwank in 1 Act von Carl Sonntag. Hierauf: „**Die einzige Tochter.**" Lustspiel in zwei Acten von Alexander Graf Fredo. Deutsch von Alexander Rosen.

Thalia-Theater.
Vom 1. October cr. ab findet der Verkauf der Billets bei Tage außer an der Kasse nur noch bei Herrn **Eger**, Ohlauerstraße 87, statt. Die Verkaufsstelle bei Herrn **Maske** ist aufgehoben. [4485] **Oscar Will.**

Stadt-Theater.
Heute, Sonntag, den 1. October:
Zum Viertenmale:
Paul Hoffmann's große Vorstellung:
Dante's göttliche Comödie.
Die Hölle, das Fegfeuer und Paradies.
Der Vortrag, gehalten von Frau **Minna Hoffmann**, nach der Uebersetzung des Königs Johann v. Sachsen. Kassenöffnung 6½ Uhr. Anf. 7 Uhr. Tagverkauf an der Theater-Kasse von 10—3 Uhr. [3065]
Morgen, Montag, den 2. October:
Letzte Vorstellung über Dante's göttliche Comödie.

Verloren graues **Hündchen** mit Maulkorb, Marke 1359, Schuhbr. Nr. 70, 2. Thür, 2. Et. [3166]

3186
Gefunden.
Ein **Armband**, gegen Erstattung der Insertionskosten von dem rechtmäßigen Eigenthümer abzuholen Sonnenstr. Nr. 34, 1 Tr., bei **Reinh. Schneider**, Rathszimmermeister.

Theater im Concerthause.
Heute Sonntag:
Erstes Auftreten des Herrn **Schnelle** vom Lobetheater.
Ein Berliner in Wien.
Die Tochter der Freiheit, oder **Waldlieschen,**
Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Elmar.
Liebestrank.

Montag:
Lumpacivagabundus.

Heute Sonntag, Vorm. von 11—1 Uhr:
Früh-Concert ohne Entree.

Vaudeville-Theater.
Ein neuer Paris. Blaue Augen.
Z. 4. M.: Die russ.-poln.-jüd. Hochzeit.

F. z. ⊙ Z. d. 3. X. 7. M. Conf.

Verein. △. 2. X. 6½. R. △ I.

☞ Besten Gruß meinen Freunden und wohne von heut ab **Dresden, Pestalozzi-Straße 7.**
Wilhelm Baermann, [3159] Rentier.

Dinstag, den 3. October, Abends 6 Uhr,
in der Elisabeth-Kirche:
Paulus,
von Mendelssohn-Bartholdy.
Solisten Frl. **Rosa** und Frl. **Blanca Thiel**, die Herren **Torrige** und **Schubert.**
Billets à 75 Pf. in den Buchhandlungen am Ringe. Numerirte à 1 Mk. 20 Pf. nur in der Königl. Hof-Musikalienhandl. von **Hainauer.**
Der Ertrag ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. [4405]
R. Thoma.

Priebatsch's Buchhdlg.,
Ring 58 (Naschmarktseite),
Haupt-Lager von [4608]
Jugendschriften, Bildungsschriften, Classikern.
Geschenks-Literatur.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.
Grosses Lager von Büchern aus **allen Zweigen der Literatur.**
Journal-Lesezirkel von **74 Zeitschriften.**
Bücher-Leih-Institut für **neueste** deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Soeben erschien bei uns:
Predigt
von
Senior **Treblin,**
gehalten zur Eröffnung der
Breslauer Kreissynode
am 20. September 1876.
Preis 30 Pf. [4545]
Zu haben in allen Buchhandlungen.
Trewendt & Granier,
Albrechtsstraße 37.

Albrechtsstraße 37.
Vollständiges Lager [4544] aller
Schulbücher,
Atlanten, Classiker, Lexica in den **bekannten dauerhaften Einbänden** und **zu den billigsten Preisen.**
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung.
Albrechtsstraße 37.

Riegner's Hôtel und Restaurant
Königsstraße Nr. 4.
Von heute ab: [3176]
Echt Pilsener Bier.

Wir empfehlen zu herabgesetzten Preisen:
Möbelstoffe, 8/4 breit, die neuesten Muster, die lange Elle 14 Sgr., 17½ Sgr., 20 Sgr. bis 1 Thlr.,
Möbelcattune, die lange Elle 3 Sgr., 4 Sgr., 5 Sgr. bis 10 Sgr.,
Weiße Gardinen, Schweizer, englisches u. sächsisches Fabrikat, das Fenster 20 Sgr., 1 Thlr., 1½ bis 8 Thlr.,
Bunte Gardinen, 5/4 breit, die lange Elle 3 Sgr.,
= = 8/4 = = = = 4 u. 5 Sgr.
Tischdecken in größter Auswahl, das Stück 15 Sgr., 20 Sgr., 1 Thlr. bis 10 Thlr., [4549]
Teppiche in jedem beliebigen Genre und allen Größen, das Stück 1 Thlr., 2 Thlr., 3 Thlr. bis 15 Thlr.
J. Glücksmann & Co.,
71 Ohlauer-Straße 71,
☞ **Bazar Fortuna.** ☜

Kaiser-Paletots in den neuesten Formen.

En gros & en detail. **En gros & en detail.**
E. Breslauer,
Ring-, Schmiedebrücke- u. Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59, 1., 2., 3. Etage.
Für die Herbst- und Winter-Saison
sind in meiner Damen-Mäntel-Fabrik alle bisher erschienenen **Neuheiten** auf das Reichhaltigste vertreten und empfehle ich namentlich die so sehr beliebten **Rock-Façons** in **Kammgarn, Bouclé Velour** 2c., vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, zu anerkannt billigen Preisen. [4559]

Seidene u. wattirte echte Sammet-Paletots.

Der Vertrag
von Professor
Schlossmann,
Preis 8 Mark, [4594]
vorräthig in der
Schletter'schen **Buchhandl.** **(E. Franck)** in **Breslau,**
Eugen Franck in **Oppeln.**

Schulbücher
in dauerhaften Einbänden für alle hiesigen Lehranstalten vorräthig in der
Schletter'schen
Buchhandlung **(E. Franck)**,
16—18 Schweidnitzerstrasse.

J. U. Kern's Sort.-Buchhandlung (Rudolf Baumann),
Breslau, Blücherplatz 6/7.
Leih-Bibliothek.
Journalzirkel.
Abonnements von jedem Tage ab. — Cataloge leihweise. [4564]

Für Gutsbesitzer.
Anlernung, Einrichtung, Uebertragung und Abschlüsse landwirthschaftlicher einfacher und doppelter Buchführung übernimmt auf Gütern ein praktischer Landwirth und Buchhalter auf beliebige Zeit. [4460]
Gefällige Offerten sub S. 3893 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

J. Wachsmann,
84. Ohlauerstraße 84.
Größtes Special-Magazin für Herren-Mode- u. Wäsche-Artikel.
Meine in **London** und **Paris** persönlich gemachten Einkäufe für diese Saison bieten eine **splendide** und **überraschende Auswahl** von **Neuheiten.**
Der Anfertigung von **Oberhemden** (eine Specialität meines Hauses) widme ich stets die größe Aufmerksamkeit. [4542]
Durch bedeutende Vergrößerung meines aus den tüchtigsten Kräften bestehenden Ateliers, durch meine directen Beziehungen zu den ersten Chemisiers von London und Paris, wodurch ich bei Erscheinen einer **Nouveauté** sofort in deren Besitz gelange, bleibe ich bemüht, den **exquisitesten** Anforderungen in Bezug auf **Material, tadellosen Sitz** und **elegantes Aeußere** meiner Oberhemden bestens genügen zu können.
Größtes Lager englischer Strumpfwaaren.
Reisedecken zu außergewöhnl. bill. Preisen.

Musikalien-Leih-Institut.
Leih-Bibliothek.
Nachtrag zum Katalog erschien soeben.
Journalzirkel.
Neue Abonnements können täglich beginnen.
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Zur Erinnerung
an die geehrten Inhaber von Billets, daß der Gesellschafts-Ball Sonnabend, den 7. d. M. in **Springer's Local**, Gartenstr., bestimmt stattfindet. Nur Ressourcen-Mitglieder und deren Gäste haben Zutritt und sind Billets zu haben (Herr und Dame 2 M.) bei
Constantin Joecke,
Ressourcenbeamter, Ring 47, part. [3163]
Der Eintritt kann nur im Ball-Costüm geschehen.

Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde.

Aufnahme neuer Schüler am Sonntag, den 1. October c., Vormittags von 10—12 Uhr, im Gemeindehause, Graupenstraße 11b, zwei Treppen. [4515]

Dr. M. Joël, Rabbiner.

Höhere Töchterschule u. Pensionat, Teichstr. 20.

Anfang der Wintercurse den 16. October. Anmeldungen erbeten zwischen 12 und 3 Uhr. [2683] **Ida Kunitz.**

Die höhere Töchterschule, Zimmerstr. 13,

wird **den 16. October** eröffnet. Anmeldungen täglich von 9—5 erbeten.

[4442] **Die Vorsteherin Marie Hausser.**

Sprechstunden während der Ferien täglich Vorm. von 10 bis 1 Uhr.

Marie Krug,

[3183] **Vorsteherin einer höheren Töchterschule, Ring 19.**

Der Unterricht in der bisher. Dr. **Herda'schen Anstalt** für das Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrich- und See-Cadetten-Examen wird in der gewohnten Weise weiter ertheilt. [4476]

Der neue Cursus für das Freiwilligen-Examen beginnt den 2. October, für das Fähnrich-Examen dagegen den 5. October.

Anmeldungen nimmt entgegen, Nachmittags von 3—5 Uhr, **Bischofsstraße Nr. 15**, 3. Etage,

Rob. Hoppe, Lehrer.

Zum **Einj.-Freiw.-Examen u. f. alle Klassen der Gymnasien und Realschulen** bereitet vor u. gewährt **Pension** [4586]

Dr. P. Joseph, Ernststraße 9, an der Neuen Taschenstr.

Praktisches Zeichen-Institut für Damen-Bekleidung.

Schülerinnen erlernen in demselben gründlich das **Maßnehmen, Zeichnen, Zuschneiden** und **Anfertigen** aller weiblichen Kleidung. Die Zeichen-Methode **(Klemm's System)** ist einfach, sicher und kunstgerecht. [3149]

H. Eichler,

in der Moden-Akademie zu Dresden gebildete Lehrerin, Schuhbrücke 72.

Das Institut wird empfohlen durch die Damen: Frau Generalin **von Tümpling**, Excellenz, Frau **Gräfin Pückler**, Durchlaucht, Frau Consistorial-Präsidentin **Wunderlich**, Frau Geheime Berg-Räthin **Lindig**, Frau Professor Dr. **Auerbach** und Frau **Anna Simson.**

Deutsche Seemannsschule zu Stralau bei Berlin.

Praktische u. theoret. Vorbereitungen zur Kriegs- und Handels-Marine, zu den Seecadetten- und Navigat.-Prüfungen. Unterbringung der Ausgebildeten. Der neue Cursus beginnt den 9. October. Näheres durch die Direction. [1158]

Capt. L. Calliess.

Landwirthschaftliche [4106]

Winterschule oder Verwalterschule zu Schkeuditz-Leipzig.

Das Winter-Semester beginnt am 8. October c. **Unsere Winterschule,** im vorigen **Winter von 56** und in diesem **Sommer von 37 jungen Landwirthen,** im Alter von **14--30 Jahren und darüber,** besucht, wird mit Beginn dieses Winters auf

4 Klassen erhöht,

so daß die Schüler sowohl **nach ihren Vorkenntnissen** als **nach ihrem Alter gesondert, Unterricht** erhalten. Es lehren: Herr Dr. **Wappler:** Chemie, Physik, die künstlichen Düngemittel, die Fütterungslehre, die Analyse im Laboratorium; Herr Dr. **Wittmann:** Anbau der Halm- und Hackfrüchte, Futterbau, Thierzucht; Herr Dr. **Erler:** die Krankheiten der Hausthiere, Thierheilkunde; Herr **Linke:** theoretischen und **praktischen Hufbeschlag in eigener Schmiede;** Herr **Bölitz:** Feldmessen, Nivelliren, Planzeichnen; Herr Dr. **Welter:** Wiesenbau, Ackerbau, Molkerei; Herr **Conradi:** Deutsch, Rechnen, Nationalökonomie; Director: Maschinenkunde.

Unser Institut benutzt Leipzigs und Halles Hilfsmittel, Etablissements, Theater, Reitschule und ertheilt Schülern, welche sich als zuverlässig und tüchtig erweisen, Stellungen in Norddeutschland, Holland, Baiern, Ungarn und Südrußland.

Das Schulgeld beträgt 100 Mark für das Halbjahr; Wohnung, Kost, Heizung, Licht u. s. w. kostet monatlich 30—50 Mark.

Anmeldungen erbittet jetzt

Director Schimangk.

Landwirthschaftliches Institut Schkeuditz-Leipzig.

Die [4651]

Universitäts-Klinik für Augenkranke

(bisher Schwertstraße 9) ist vom 1. October ab nach

Burgfeld Nr. 17—19

verlegt worden. **Förster.**

Das Bureau der [4662]

General-Agentur der Union, Allgemeine Feuer-Versich.-Actien-Gesellschaft zu Berlin,

befindet sich von heut ab:

Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 21,

Ecke der Neuen Taschenstraße.

Alb. Schiemann.

Geeignete Vertreter werden unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht.

Visitenkarten, pro 100 Stück 15, 20, 25, 30 Sgr., **Verlobungsanzeigen,** 50 Stück für 5—6 Mk.,

Monogramme, 100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mk., **Wappen,** 100 Bog. od. 100 Couv. 4 Mk. 50 Pf.

empfiehlt die Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei von

N. Raschkow jr., Hoflieferant,

Schweidnitzerstraße im ersten Viertel vom Ringe. [4585]

Dr. Langer,

Director der Prov.-Hebammen-Lehranstalt,

Catharinenstrasse 18,

ist wieder zu sprechen: [3187]

Früh $10\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$,

Nachmittags 3—5.

Vom 1. October ab wohne ich

Büttnerstr. 4.

Sprechstunden früh 8—9, Nachmittags (außer Sonntags) 2—3, für **Kinderkrankheiten** 3—4 Uhr.

Dr. Emil Stern,

ord. Arzt am Augusten-Kinder-Hospital. [4648]

Ich wohne jetzt [3196]

Gabitzstraße 7. parterre,

Dr. Weisz.

Ich wohne jetzt **Ernststraße 9,** an der Neuen Taschenstraße. [3104]

Dr. Fuhrmann.

Ich wohne von jetzt ab **Schuhbrücke Nr. 76.** Sprechstunden Vorm. 8—9, Nachm. 3—4 Uhr.

[4486] **Dr. J. Łasiński.**

Herrmann Thiel's Atelier für künstliche Zähne, Plomben etc. Breslau, Junkernstr. 8, 1 Et.

Ich bin zurückgekehrt. [4632]

Dr. E. Schulze, prakt. Arzt,

Gräbschnerstraße Nr. 33.

Ich bin von der Reise zurückgekehrt.

Prof. Dr. Voltolini.

Der gesammten Heilkunde

Dr. D. Hönig

[3887] **aus Wien,**

Breslau, Junkernstraße 33,

Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für

Brust- u. Hautkranke.

Sprechst. f. Hautkranke

täglich von 9—11 und 3—4 Uhr

Für Arme unentgeltlich. [4572]

Dr. Ed. Juliusburger,

Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatze).

Für Zahn- und Mund-Leidende!

Atelier für Anf. künstl. Zähne u. Gebisse. Plombiren etc. Schmerzlose Behdl. sämmtl. Zahn- u. Mundkrankh. nach dem neuesten, erfolgreichsten amerik. System. Sprechst. Vorm. 9—1, Nachm. 2—6.

Albert Loewenstein,

Schweidnitzerstraße 33, zweite Etage.

Soeben erschienen und vorräthig in **Trewendt & Granier's** Buch- und Kunsthandlung, Albrechtsstrasse 37:

Aus Italien. **Sieben Monate in Kunst und Natur** von **Alfred Graf Adelmann.** Gr. 8°. In elegantester Ausstatt. M. 5.

Verlag von **Richter & Kappler** in Stuttgart. [4546]

Orchesterverein.

Für die Mitglieder des Orchestervereins sind die reservirten Abonnementbillets zu dem ersten Cyclus der Winterconcerte vom 25. d. Mts. an in der **Königlichen Hof-Musikalien- und Buchhandlung** von **Julius Hainauer, Schweidnitzerstrasse Nr. 52,** zur Abholung bereit. Ueber die bis zum 5. October nicht abgeholten Billets wird anderweitig verfügt. Die Preise sind wie im vorigen Jahre auf 12 Mark (Saal) und 15 Mark (Loge, Gallerie, Balcon) für je 6 Concerte festgesetzt. [4274]

Das Comité.

Orchesterverein.

In der bevorstehenden Saison werden unter gleichen Bedingungen, wie im vorigen Jahre, **zwölf Soiréen für Kammermusik** veranstaltet. Subscriptionen werden in der Königl. Hof-Musikalien- und Buchhandlung von **Julius Hainauer,** Schweidnitzerstr. 52, angenommen. Die Zusendung von Subscriptionslisten findet nicht statt. [4609]

Der Breslauer Tonkünstler-Verein beginnt seine Musik-Abende am 16. Octbr.

Beitrittserklärungen inactiver Mitglieder nehmen die Herren:

Max Cohn & Weigert, Zwingerplatz 1,
Leuckart (Alb. Clar), Kupferschmiedestr. 27,
Max Schlesinger, Ohlauerstrasse Nr. 62,

entgegen.

Der Betrag für ein Mitglied beträgt 12 Mark, für 2 Mitglieder einer Familie 15 Mark, für 3 Familienmitglieder 18 Mark, für 4 Mitglieder derselben Familie 20 Mark für die ganze Saison. Für neu hinzutretende Mitglieder sind noch 3 Mark Eintrittsgeld zu entrichten.

Der Vorstand. [4650]

Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Verloosung der nach Maßgabe des Tilgungsplanes am 31. December 1876 einzulösenden Schuldverschreibungen der Synagogen-Gemeinde sind nachstehende Nummern im Gesammtbetrage von 48,000 Rmk. gezogen worden:

1) **Lit. A. über 1000 Thlr. = 3000 Rmk.** Nr. 37. 42. 72.
2) **Lit. B. über 500 Thlr. = 1500 Rmk.** Nr. 9. 17. 21. 38. 41. 50. 54. 70. 77. 94. 96. 99. 125. 140.
3) **Lit. C. über 100 Thlr. = 300 Rmk.** Nr. 28. 35. 44. 50. 70. 73. 80. 85. 87. 109. 121. 125. 137. 147. 151. 160. 178. 183. 189. 219. 224. 225. 232. 236. 240. 244. 247. 252. 255. 260. 270. 295. 296. 334. 358. 372. 379. 382. 405. 410. 416. 438. 444. 476. 481. 519. 526. 531. 559. 571. 593. 637. 660. 662. 704. 706. 710. 719. 731. 741.

Indem wir die vorstehend bezeichneten Schuldverschreibungen zur Einlösung am 31. December 1876 hiermit kündigen, fordern wir die Inhaber auf, den Nennwerth derselben gegen Einreichung der betreffenden, von dem Inhaber zu quittirenden Schuldverschreibungen und der zu denselben gehörigen Talons bei unserer Kasse, Graupenstraße Nr. 11, während der Dienststunden baar in Empfang zu nehmen.

Mit dem Ablauf der Kündigungsfrist hört die Verzinsung des gekündigten Capitals auf.

Die Besitzer der bereits in den **Jahren 1873 und 1875** verloosten Schuldverschreibungen der Synagogen-Gemeinde Lit. A. Nr. 24 à 3000 Rmk., Lit. C. Nr. 18. 46. 320. 570. 576. 598 à 300 Rmk. werden wiederholt ersucht, dieselben zur Einlösung einzureichen.

Breslau, den 1. Juli 1876. [2004]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Schlesischer Verein für Pferdezucht und Pferderennen.

Die Herbstrennen finden auf der **Rennbahn bei Scheitnig**

Sonnabend, den 14. October cr.,

Mittags 1½ Uhr statt.

Programm:

1) Preis von Scheitnig.
2) Kronprinz Friedrich-Wilhelm-Rennen.
3) Satisfactions-Rennen.
4) Verkaufs-Rennen.
5) Jagd-Rennen.
6) Verloosungs-Rennen.

☞ Der Sieger in diesem Rennen wird sofort auf dem Rennplatze unter die Actionaire verloost. Wenn der Besitzer der gewinnenden Actie das Pferd bis 15. October Mittags 12 Uhr im Secretariat des Vereins, Karlsstraße 28, nicht fordert, so erhält er 600 Mark, das Pferd verbleibt alsdann seinem Besitzer und dieser erhält 600 Mark vom Preise nebst den Eins. u. Reug. [4619]

7) Steeple chase des Schlesischen Reiter-Vereins.

Breslau, den 1. October 1876.

Das Directorium.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. October cr. tritt zum Schlesisch-Polnischen Verbandtarif ein Nachtrag XX. mit neuen Tarifsätzen für die Stationen Glatz, Habelschwerdt, Mittelwalde, Ziegenhals, Neiße und Neustadt OS., sowie mit ermäßigten Ausnahmetarifsätzen für Cement und gebrannten Kalk von Oppeln und Gogolin nach Warschau, Lodz und Sosnowice in Kraft.

Druckexemplare sind auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 26. September 1876.

Am 1. October d. J. tritt ein Nachtrag XXIV. zum Tarif für den Schlesisch-Märkischen Verband-Güter-Verkehr, enthaltend ermäßigte Frachtsätze für Mehl- und Getreide-Transporte, sowie anderweite Ergänzungen und Berichtigungen, in Kraft.

Druckexemplare sind auf den Verbandstationen unentgeltlich zu haben.

Breslau, den 28. September 1876.

Am 13. November d. J. treten für den Getreide-Verkehr von der Kursk-Kiewer Eisenbahn an Stelle der in den Nachträgen III. und IV. zum mittelrussisch-österreichisch-, bezw. galizisch-norddeutschen Verbandtarif vom 15ten September v. J. enthaltenen Frachtsätze anderweite Tarife mit zum Theil erhöhten Frachtsätzen in Kraft. [4571]

Breslau, den 29. September 1876.

Am 20. October d. J. tritt zum galizisch-deutschen Getreide-Specialtarif vom 1. Februar d. J. ein Nachtrag V. mit Frachtermäßigungen für den Verkehr von rumänischen Stationen nach Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn incl. Breslau in Kraft.

Druck-Exemplare sind auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 30. September 1876.

Königliche Direction.

Telegramm.

Grosser Triumph!

Wheeler & Wilson in **New-York** wurde bei der Ausstellung in **Philadelphia** die **höchste** und **einzige** Special-Prämie für

Nähmaschinen

zu Theil. Zwei Verdienstmedaillen und Zwei Ehren-Diplome.

Einzige Niederlage dieser Maschinen bei [4602]

C. Neumann, Breslau,

Schweidnitzerstraße Nr. 8, Eingang Schloßohle.

En gros. Unser reich sortirtes Lager in En détail.

Gardinen jeden Genres,

sowie

sämmtliche Nouveautés für die Herbst-Saison

halten wir bestens empfohlen.

Kann & Brann,

Seidenband, Weißwaaren und Confection, Junkernstraße 10.

En détail. [4308] En gros.

A. Süssmann's Damen-Mäntel-Fabrik, Breslau,

Nr. 58, Albrechtsstraße Nr. 58

(zweites Haus vom Ringe),

par terre, 1. und 2. Etage,

empfiehlt zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison das

Neueste in Damen-Confection en gros & en détail

zu den **billigsten Preisen** geneigter Beachtung. [3622]

☞ Geschäfts-Eröffnung. ☜

Mit dem morgigen Tage eröffne ich hier am Platze

Neumarkt 12, in dem früheren Locale von **A. Neustädts Erben,** unter der Firma

E. Sonnenbrodt

ein **Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft**

en gros & en détail.

Den geehrten Consumenten dies ganz ergebenst mittheilend, versichere ich, daß es mein Bestreben sein wird, stets gute Waare zu zeitgemäß billigen Preisen zu liefern: auch halte ich

Nähmaschinen aller Systeme (Specialität Singer)

zu äußerst billigen Preisen auf Lager.

Breslau, den 1. October 1876. [4637]

Hochachtungsvoll

Erdmann Sonnenbrodt.

Breslau, den 1. October 1876.

Die von mir **Königsplatz Nr. 7 innegehabte Conditorei** habe ich unterm heutigen Tage

Herrn Conditor
Stephan Marugg

hier käuflich überlassen. Indem ich hiermit für das mir gütigst geschenkte Vertrauen meinen ergebensten Dank abstatte, bitte ich, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

R. Sacher,
vormals **Fischer & Busch.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend und gestützt auf meine Geschäftserfahrung und langjährige Thätigkeit in den größten Conditoreien Breslaus und Warschaus, sowie auch meine seitherige Stellung **als Geschäftsführer der Herren Orlandi & Steiner,** lassen mich hoffen, das mir gütigst zu schenkende Vertrauen durch reelle und prompteste Bedienung zu rechtfertigen. [4541]

Hochachtungsvoll

Stephan Marugg.

Eröffnungs-Anzeige.

Meinen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich heut

Teichstraße 12, am Oberschlesischen Bahnhofe,

ein feines Restaurant, Café nebst Billard

eröffnet habe. — Zu gleicher Zeit erlaube ich mit auf meinen anerkannten guten **Mittagstisch** à Couvert 60—75 Rpf. nebst einem vorzüglichen **Lager- und Culmbacher Bier** aufmerksam zu machen.

Gleichzeitig meinen herzlichsten Dank für das mir geschenkte Vertrauen, welches ich bisher im Restaurant Bavaria genossen, mit der Bitte, mir dasselbe auch auf mein neues Local übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Carl Müller,**
Stadtkoch und Restaurateur.

[3090]

Mit dem **heutigen Tage** schließe ich den Bierausschank im **Bitterbierhause** bis zur Fertigstellung der von mir **anderweitig** gewonne[illegible] Ausschank meiner Biere und beschränke ich denselben [3199]

[illegible]n **in meinem Etablissement, Neudorfstraße Nr. 33,**

welche ich einem verehrten Publikum einer geneigten Beachtung empfohlen halte.

Breslau, den 1. October 1876.

C. W. Hildebrand.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am **3. October cr.**

die Brauerei- nebst Bier-Ausschank-Localitäten
im „Bitterbierhause", Schweidnitzerstraße 53

pachtweise übernehme.

Es wird mein Bestreben sein, den guten Ruf, dessen sich das **„Bitterbierhaus"** seit langen Jahren erfreut, jederzeit zu wahren und bitte das mich ehrende Vertrauen, welches mir in meinem seit 9 Jahren innehabenden Locale **„Brauerei zum Nußbaum", Schmiedebrücke,** entgegengebracht worden, auch fernerhin zu erhalten.

Hochachtungsvoll

[4597] **C. A. Klose.**

Breslau, den 1. October 1876.

P. P.

Hiermit mache die ergebene Mittheilung, daß ich die von meinem verstorbenen Manne seit 30 Jahren am hiesigen Platze unter der Firma:

Ludwig König

geführte und von mir weiter geleitete **Drechsler- und Metall-Dürckerei Preuß & Schneider** hierselbst, **Weidenstraße 31,** mit sämmtlichen Activa's käuflich überlassen habe.

Indem ich für das uns in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auch auf meine Nachfolger gütigst übertragen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

Ludwig König's Wittwe.

Bezugnehmend auf vorstehendes Circulair erlauben uns ergebenst anzuzeigen, daß wir die bisher unter der Firma:

Ludwig König

geführte **Drechsler- und Metall-Drückerei** käuflich übernommen und nach unseren Geschäfts-Räumen, **Weidenstraße 31,** verlegt haben.

Wir bitten das unserem Vorgänger seit einer Reihe von Jahren zu Theil gewordene Vertrauen auch uns zu bewahren und werden eifrig bemüht sein, dasselbe durch exacte und prompte Ausführung der uns zu Theil werdenden Aufträge in jeder Weise zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll [3143]

Preuss & Schneider.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director **Dr. H. Luchs.** Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt.

6. Aufl. — Preis 75 Pfg.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Es erschien:

Der Landwirthschaftliche Fortschritt.

Von

Dr. William Loebe.

21. Jahrgang. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pf.

Das Jahr 1875 enthaltend.

Eine Darstellung der belangreichsten Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen in **Acker- u. Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft, Thierheilkunde, Gartenbau und Betriebslehre.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Düsseldorf 1852. München 1854. Paris 1855. London 1862. Köln 1865. Dublin 1865. Oporto 1865.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Empfehlenswerth für jede Familie!

Ausgezeichnet auf der Reise, besonders zur See, auf der Jagd, in den Fabriken, Gewölben etc. etc.

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: **„Occidit, qui non servat"**, erfunden und einzig und allein destillirt von

H. Underberg-Albrecht,

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,

Hoflieferant:

Sr. Maj. d. Deutsch. Kaisers u. Königs von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preussen, Sr. Kais. Maj. des Taikuns v. Japan, Sr. Kais. Hoh. des Prinzen v. Japan, Sr. Maj. d. Königs von Baiern, Sr. Kgl. Hoh. des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, Sr. Kais. Maj. des Sultans, Sr. Maj. des Königs Ludwig I. von Portugal, sowie vieler anderen Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. etc. etc. Höfe.

Frei von allen drastisch wirkenden Substanzen, ist der **Boonekamp of Maag-Bitter** als Präservativ gegen **Cholera, Cholerine, Brechruhr** und ähnliche böse Zufälle zu empfehlen. Die von den hohen Medicinal-Behörden des In- und Auslandes geprüfte Composition bürgt für den günstigen Erfolg.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons echt zu haben in **Breslau** bei den Herren Gebr. Friederici, Schuhbrücke 73; Gebr. Knaus, Hoflieferanten; Adolf Plötzke, Gräbschnerstr. 12; S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21; Erich & Carl Schneider, Schweidnitzerstr. 15; Ed. Scholz, Ohlauerstr. 9; Gust. Scholz, Schweidnitzerstr. 50; Theod. Wurche, zum Bergkeller; in **Liegnitz** bei Herrn Erich Schneider; in **Neisse** bei den Herren Jul. Liebig, Hôtel; Aug. Möcke; in **Schweidnitz** bei Herrn Ad. Greiffenberg; in **Antonienhütte** bei den Herren Apotheker J. Hoffmann und Carl Schubert; in **Waldenburg** bei Herrn Adolf Madantz, sowie allenthalben bei den übrigen bekannten Herren Debitanten. [1190]

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen nach Ruslsand importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Paris 1867. Wittenberg 1869. Altona 1869. Wien 1873. Bremen 1874. Köln 1875.

Prämiirt **P. Nowack.** Sorau NL.



Breslau, Weidenstr. 6.

Geldschränke

neuester Construction mit Vorrichtung gegen Anbohren auf die Flächen. Zeitgemäß solide Preise. [4567]

H. Kleemann's Bauklemptnerei,
Bedachungs- und Asphaltirungs-Geschäft in Kattowitz

[1088]

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur Ausführung auch in den entferntesten Gegenden von Bedachungen und Asphaltirungen jeglicher Art bei soliden Preisen unter Garantie.

Gesucht

werd. **Administrationen über Häuser,** dieselben könnten sofort übernommen werden. Aukunft durch den Briefk. der Bresl. Ztg. unter A. 41. [3168]

Es werden **3—4000 Thlr.** gegen hypothekarische Sicherheit **gesucht.** Offerten sind in der Redaction der „Beuthener Grenz-Zeitung" niederzulegen. [1361]

Größere **Lombard-**Geschäfte, sowie **An-** und **Verkäufe** von **Hypotheken** und **Grundbesitz** vermittelt [4320] **Lewy,** Neumarkt 6, 1 Tr.

Sichere Hypotheken

und Effecten lombardire ich mit 6 % per anno. [4656]

Teichmann, Ring 43, II.

Pat. transportable Gasbeleuchtung,

überall ohne Röhrenleitung oder sonstige Vorrichtung anwendbar.

[3662] **Weidenstr. 6.**

Großes Lager

von **Böttchergefäßen** empfiehlt **St. Simon,** Böttchermstr., Altbüßerstr. 57.

Täglich frische

Schweizerbutter

sowie **vorzüglichen**

Sahnkäse

empfiehlt

A. Liebetanz,
Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 23.

Städtische Gaswerke.

Breslau, den 30. September 1876.

Der Preis von Coaks beträgt auf beiden Gasanstalten vom 1. October cr. ab bis auf Weiteres **70 Markpfennige à Hectoliter.**

Die Verwaltung.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **L. Langner'schen Concurmasse gehörende Waarenlager,** bestehend in

Cigarren und Schreibmaterialien,

soll nebst der vorhandenen **Ladeneinrichtung** im Ganzen verkauft werden. Die Besichtigung des Lagers kann **Montag, den 2. October,** in den Stunden **von 9—12 Uhr Vorm. und 3—5 Uhr Nachm.** in dem bisherigen Geschäftslocal, **Rosenthalerstraße Nr. 17** erfolgen, auch ist daselbst die gerichtliche Taxe einzusehen. Schriftliche Kaufofferten nimmt der Unterzeichnete **bis Dinstag, den 3. October, Abends** entgegen. [4606]

Wilhelm Friederici,
Verwalter der Masse.

Chausseebau-Verdingung in General-Entreprise.

Die Ausführung der Erd- und Böschungsarbeiten, die Anfertigung der Steinbahn 2c. einschließlich der Lieferung aller Materialien, jedoch mit Ausschluß der Brücken-Bauwerke auf der neuzubauenden Kreis-Chaussee zwischen Breslau und Auras, im hiesigen Kreise auf eine Länge von 10085,8 laufenden Metern, veranschlagt mit 186392,43 Mark, sollen im Wege der General-Entreprise an qualificirte Unternehmer verdungen werden. Bauzeit bis 15. November 1878. Der Kosten-Anschlag und die Entreprise-Bedingungen sind im Königlichen Landraths-Amte hierselbst und bei dem Königlichen Vermessungs-Revisor **Sutter** in Münsterberg einzusehen, können auch von Letzterem gegen Erstattung der Copialien bezogen werden. Die Baustationen sind abgesteckt. [4636]

Die Offerten sind unter Beifügung von 1800 Mark Bietungs-Caution an den Unterzeichneten portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift

„Submission auf die Erd- und Chaussirungs-Arbeiten der Chaussee von Breslau nach Auras"

bis zu dem

Dinstag, den 17. October cr., Vormittag 11 Uhr,

im Königlichen Landraths-Amte hierselbst stattfindenden Termine einzusenden.

In Gegenwart der im Termine etwa erschienenen Submittenten findet die Eröffnung der Offerten statt und werden Nachgebote nicht berücksicht.

Breslau, den 29. September 1876.

Der Vorsitzende der Chausseebau-Commission.
Königliche Landrath
Graf Harrach.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Allerhöchst bestätigten Statuts für die Falkenberger Kreis-Obligationen II. Emission vom 2. Februar 1868 sind am heutigen Tage folgende Obligationen ausgelooft worden:

Littr. C. à 100 Thlr. Nr. 46. 47.
= D. à 50 Thlr. Nr. 57. 68. 81. 84.
= E. à 25 Thlr. Nr. 6. 8. 36. 42. 63. 67. 76.

Die Inhaber können vom 2. Januar k. J. ab die Nominalbeträge dafür entweder hier bei unserer Chausseebau-Kasse oder beim Schlesischen Bankverein in Breslau erheben. Eine Verzinsung dieser Obligationen findet von dem genannten Termin ab nicht mehr statt.

Falkenberg, den 22. September 1876. [4626]

Die Kreis-Chausseebau-Commission.
Graf Pückler. v. Wichelhaus. Böhm. Hertel.
Bischoff, Notar.

Von Bordeaux nach Stettin.

S. D. **Valdemar** Mitte October.
" **Odin** Ende do.
" **Christian IX.** Mitte November.

Näheres bei [4419]

Proschwitzky & Hofrichter in Stettin.
F. W. Hyllested in Bordeaux.

Strumpfwollen, wollene Westen und Tücher,

empfiehlt in großer Auswahl [4003]

Carl Reimelt,
Ohlauerstraße Nr. 1, „zur Kornecke".

Im Frauen-Arb.-Vereins-Wäschelager, Elisabethstr. 4,
en gros & en detail billige und gute Waare in sämmtlichen Wäscheartikeln und Negligés für Erwachsene und Kinder jeden Alters, große Auswahl, die besten **Oberhemden,** Chemisets, Kragen, Stulpen, Taschentücher, Handtücher, Tischzeug, Bettwäsche, Schürzen, Jacken, Moiré- und Stepperöcke, Shirtingröcke, Strümpfe, Kinderanzüge in Handarbeit. Ausstattungen für Neugeborene. Kinderhöschen in allen Größen 2c. [4081]

A. Dowerg, Gleiwitz (prämiirt),
Fabrik für schmiedeeis. Gitter und Gartenmöbel.

(Gitter aller Art, schmiedeeis. Futterraufen 2c.)

Specialität: **Garten- und Grabgitter**
in geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen. [1374]

Dampfmaschinen,

liegende und Wandmaschinen, von 2 Pferdekr. an, in allen Grössen, liefert in gediegenster, sauberster Ausführung und hält stets auf Lager

Paul Oehler, Maschinenfabrik
in Altwasser in Schl.

[1371]

Gewinn-Liste

der Verloosung am Thierschaufest zu Pleß den 25. September 1876.

Loos-Nr.	Gegenstand.	Loos-Nr.	Gegenstand.	Loos-Nr.	Gegenstand.
8	1 Paar kl. Blecheimer.	1471	1 rothe Pferdedecke.	2890	Brothobel.
30	Gartenmesser.	1516	Amerik. Grabscheit.	2915	Messer mit Metermaß.
33	Kl. Kasserol.	1543	1 Wurfmaschine.	2918	Fleischhack-Maschine.
38	Heckenscheere.	1557	Kasserol von Eisenblech.	2920	1 Paar Pferdeketten.
45	Thermometer.	1563	Fahrpeitsche.	2925	Reise-Plaid.
55	Zündhölzerständer.	1571	Holzpeitsche.	2944	Damen-Arbeitskörbchen.
68	1 Blecheimer.	1578	Pulverhorn.	2959	Baumsäge.
100	Tischgedeck.	1595	Strohkörbchen.	2982	Fleischhack-Maschine.
138	Baumsäge.	1626	1 Paar Pferdedecken.	3010	1 Blecheimer.
142	Gartenmesser.	1641	1 Wasser-Trense.	3035	Tafelglocke.
144	Messer mit Perlmutter-Schale.	1650	Eierkuchentiegel.	3047	1 Nuß.
146	Holztischdecke.	1673	Petroleum-Kocher.	3063	6 Untersetznäpfe.
159	Federwaage mit Schale.	1683	Baumhandsäge.	3064	eiserne Bettstelle.
161	1 Deckengurt.	1684	Seidelträger.	3090	Kandaren-Gebiß.
166	Rauch-Service.	1691	Rosenscheere.	3097	Fahrpeitsche.
202	Kleiderbürste.	1704	Geldsortirer.	3103	Holzkästchen.
208	1 P. Zäume mit Scheuleder.	1705	1 schwarze Kuh.	3114	1 Korb Tauben.
224	Sallatbesteck von Buchsbaum.	1722	1 rothe Pferdedecke.	3146	Taschenmesser.
235	Metermaß.	1732	1 Zucker- und Theebüchse.	3164	1 Paar Tischstrohdecken.
246	½ Dutzend Besteck.	1751	Strohkörbchen.	3166	Pelhamzaum mit Gebiß.
259	Reise-Tasche.	1758	6 Stück Gläseruntersätze.	3182	Krauthobel.
284	Arbeitsgeschirr für 2 Pferde.	1764	Mehlmeste.	3192	Reitpeitsche.
294	Eimer von Blech.	1783	Damen-Necessaire.	3214	Sägeblatt.
333	Gartenmesser.	1786	Banknotentasche.	3218	10 Liter-Maß.
373	Kohlentrommel.	1804	Kaffee-Mühle.	3237	Gläserständer.
377	Schreibzeug.	1813	Wagenbürste.	3238	Theekasten.
389	1 Rappstute.	1823	Vorlegeschloß.	3339	Amerik. Beil.
395	Schreibzeug.	1834	Bade-Thermometer.	3342	1 Putzzeug.
427	Schwarze Kartusche.	1883	Eierkuchentiegel.	3354	1 einspännige Leine.
435	Brückenwaage.	1897	Feder-Tafelwaage.	3387	Sturmlaterne.
460	Obstpflücker.	1918	Zuckerschneide.	3388	1 Ferkel.
480	Federständer.	1958	Kasserol von Eisenblech.	3392	Petroleum-Wandlampe.
496	1 Korb Tauben.	1973	1 Paar Halftern.	3413	½ Dutzend Besteck.
499	1 Paar Wachstuchdecken.	2018	1 P. Kreuzzügel mit Schieber.	3416	braune Stute.
503	Handkörbchen.	2022	Thermometer.	3430	Federwaage mit Schaale.
512	Thermometer.	2036	1 Korb Tauben.	3472	Messer mit Metermaß.
515	Tranchirzeug.	2055	Bügeleisen (Messing).	3482	Reisekoffer in Leder.
520	Federwaage mit Schale.	2061	Messing-Grundwaage.	3510	Kartoffelmus-Maschine.
533	Feder-Tafel-Waage.	2079	Blechkanne.	3511	Reise-Dintenfaß.
552	1 Paar Kuhketten.	2089	Rosenscheere.	3528	Tranchirzeug.
639	Blendlaterne.	2114	Taschenmesser.	3546	1 Gartenspritze.
641	2 Stück Wachstuchdecken.	2124	Fischbein-Peitsche.	3553	1 Paar Pferdeglocken.
648	Essig- und Oelmenage.	2139	½ Dutzend Bestecke.	3557	Patent-Korkzieher.
651	Bügeleisen.	2148	Baumsäge.	3563	braunes Zeugzeug.
685	Fernrohr.	2159	Rosenscheere.	3599	Hundehalsband.
709	Federziehwaage.	2161	12 Stück Blechlöffel.	3620	Jagdtasche.
721	Reitstock.	2166	Fischbein-Peitsche.	3636	Wasch-Service.
743	Holz-Tablett.	2188	Taschenmesser.	3655	1 Deckengurt.
761	Braunes Metermaß.	2204	Plaid-Riemen.	3661	1 Paar Kuhketten.
782	6 Stück Wassergläser.	2262	Kohlenkasten aus Blech.	3675	1 Schaf.
789	Kassette.	2328	Ofen-Vorsetzer.	3691	Roll-Bureau in Papp.
807	1 Sattel.	2348	Reitpeitsche.	3698	Aepfelschälmaschine.
809	Reiseplaid.	2356	Gartenspritze.	3741	Korkpresse.
811	Wecker-Uhr.	2379	Schraubenschlüssel.	3751	Fleischhammer.
887	Pferdeputzzeug.	2383	Reisetasche.	3762	Waschbrett.
890	1 Paar Kuhketten.	2403	Blechkörbchen.	3770	Butter-Glocke von Alfenid.
909	Petroleumlampe mit Schirm.	2448	1 Sattel.	3772	Petroleum-Lampe mit Schirm.
910	Heugabel.	2464	1 Paar Wachstuchdecken.	3775	Sägeblatt.
915	Baumsäge.	2473	Sturmlaterne.	3777	Fahrpeitsche.
924	Braune Feldflasche.	2537	Schreibzeug.	3802	10 Liter-Maß.
933	Ofenvorsetzer.	2555	Bierseidel.	3810	Feuerwehrmann.
942	Gewürzbüchse.	2567	1 Wachstuchdecke.	3814	Salzmeste.
947	1Gartenspritze.	2589	1 rothe Kuh.	3815	Taschenmesser.
956	1 Kaffee- und 1 Theebüchse.	2592	½ Dutzend Wassergläser.	3818	1 Heugabel.
959	1 Ferkel.	2599	1 Siedemaschine.	3824	½ Dutzend Dessertmesser.
1018	Kl. braune Kartusche.	2603	1 Wassertrense.	3835	1 Blecheimer.
1090	Kugellaterne.	2610	Brothobel.	3840	Kassette.
1100	Handkörbchen.	2619	1 Paar Pferdeketten.	3848	Pelhamzaum.
1111	1 Nuß.	2620	1 Beil.	3883	Wassereimer.
1120	Kaffee-Mühle.	2624	1 Rohrstock.	3901	Fahrpeitsche.
1126	Feldflasche mit Becher.	2676	Feder-Tafelwaage.	3925	Baumsäge.
1135	Heugabel.	2714	1 Paar Wachstuchdecken.	3939	Feldflasche.
1155	Damenkorb.	2729	1 Paar Pferdegeschirre.	3955	Wasserwaage.
1181	1 Ferkel.	2734	Lampenuntersatz.	3976	Fleischhammer.
1218	Haus- und Gartenspritze.	2746	1 Schaf.	4021	Kleiderbürste.
1220	Geldsortirer.	2754	Gartenspritze.	4035	Fahrpeitsche.
1221	Korkenmaschinen.	2763	Amerikanischer Schneeschläger.	4042	Sturmlaterne.
1312	Rosenscheere.	2773	1 Loupe.	4059	Messerputzer.
1317	Metermaß.	2788	1 Paar Wachstuchdecken.	4065	Taschenmesser.
1318	1 Paar Fahrtrensen.	2794	1 Kaffee- und 1 Zuckerbüchse.	4073	Raupenscheere.
1321	Schwarze Tasche.	2808	1 Heugabel.	4083	Stählerne Dunggabel.
1335	Theekasten.	2823	1 Gartenmesser.	4095	Schraubschlüssel.
1374	Kugellaterne.	2842	Sturmlaterne.	4098	Petroleum-Koch-Apparat.
1381	Kandare mit Trense u. Riemz.	2843	1 Deckengurt.	4102	1 Paar Pferdeketten.
1382	Gewürzschränkchen.	2848	4 Stück Pferdeschoner.	4104	braune Kartusche.
1386	1 Pferdedecke.	2851	Handlaterne.	4116	Plätteisen.
1432	Plätteisen (Messing).	2861	Eierkuchentiegel.	4121	1 Paar kurze Kreuzzügel.
1466	Kugellaterne.	2880	1 Ofenfeuerzeugständer.	4130	Oelkuchenbrecher.

Wegen Verabfolgung der Gewinne wollen sich die resp. Interessenten an Herrn Apotheker **Siegert** in **Pleß** wenden. Gewinne, welche bis zum 15. October nicht abgeholt sind, werden zum Besten der Vereinskasse verkauft. [1382]

En gros & en detail. En gros & en detail.





Kleider-Bazar

von

Gebrüder Taterka,

Marchands Tailleurs, Breslau,

Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

Den Empfang unserer Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison anzeigend, empfehlen wir unsere

reichhaltigste Auswahl fertiger Herren-Anzüge, Paletots, Schlafröcke, Livree-Anzüge,

ungarischer Reise-Paletots, syrischer Mäntel, Knaben-Anzüge und Paletots

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. Bestellungen nach Maaß werden in kürzester Frist im eigenen Atelier verfertigt. Unsere reelle Bedienung ist genügend bekannt.

Gebrüder Taterka,

Albrechtsstraße Nr. 59, Ecke der Schmiedebrücke.

[4623]

Kaiser-Mäntel

in einer Auswahl von mehreren Hundert Stück empfiehlt billigst

en gros & en détail

die **Damen-Mäntel-Fabrik**

von [3623]

A. Süssmann,

Nr. 58, Albrechtsstraße **Nr. 58**

(zweites Haus vom Ringe),

par terre, 1. und 2. Etage.

Durch außergewöhnlich vortheilhafte Einkäufe zur Leipziger Messe bin ich in den Stand gesetzt, für die Herbst- und Winter-Saison

wollene Kleiderstoffe

zu fabelhaft billigen Preisen verkaufen zu können und empfehle in den neuesten gestreiften, carrirten und glatten Farben und Mustern

4/4 breit gestreift und carrirt schon von 4 Sgr.,

8/4 breit gestreift u. carrirt, schöne Plaids, von 7½ Sgr.;

ferner erwähne ich als besonders preiswerth

8/4 br. **schwarze Cachmirs** zu Roben in schöner Qualität von 13 Sgr.,

Weiße Gardinen in Mull, Zwirn u. s. w. von 3 Sgr.,

Schwarze Alpaccas in guter Waare, zu Kleidern sich eignend, von 5 Sgr.,

Schwarze Alpacca-Moiré, zu Unterröcken, 1 Berliner Elle breit, von 6 Sgr.,

Schwere wollene große Umschlagetücher von 1¼ Thlr.,

echt amerik. Filz- und Stepprröcke von 1½ Thlr. ab bis 5 Thlr.,

sowie **Damen- und Kinder-Paletots, Jacquets** und **Jacken** in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. [4555]

Louis Perls,

Ohlauerstraße 24/25, Ecke Christophoriplatz.

Garnirte **Kopftücher** in geschmackvollsten Arrangements.	**Wollene Taillentücher** größtes Sortiment in neuesten Dessins.

Pariser und Wiener

Modell-Hüte

en gros & en détail

empfehle ich in Originalen und Copien [4598]

in reichhaltigster Auswahl

zu bekannt sehr billigen Preisen.

Wilhelm Prager.

Schäfer & Feiler,

Ohlauerstraße 4.

Für die beginnende Saison empfehlen wir unser bestens assortirtes Lager in [4653]

Seidenband, Sammet,

Garnir-Rips,

schwarz und **farbig**, noch zu **alten, billigen** Preisen.

Seidene Shawls,

Negligé-Hauben,

garnirte und ungarnirte

Kopftücher, Schleifen rc.

in **geschmackvollsten Dessins** und **Arrangements** in großer Auswahl.

Schäfer & Feiler,

Ohlauerstraße 4.

Einige Hundert Stück Zwirn-, Mull- und Tüll-Gardinen,

neueste Muster in großer Auswahl, nebst verschiedenen Stickereien und Decken verkaufe ich billigst nur kurze Zeit in

Suchan's Hotel Dresdener Hof, erste Etage,

Albrechts- und Altbüßerstraßen-Ecke.

NB. Im Stück billiger, daher für Geschäfte zu empfehlen.

[3101] Hochachtungsvoll

F. O. Beier aus Plauen i. S.

Englische Tüll- und Sächsische Zwirn-Gardinen

empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen [3145]

Christ. Friedr. Weinhold, Ring 39.

Eine Partie neuer schöner

Schlaf- und Pferdedecken

sind im **Ganzen,** sowie **einzeln**

billig zu haben bei [4278]

Mattes Cohn,

Goldene-Radegasse Nr. 23.

Das große Pelzwaaren-Lager

von **M. Boden,** Kürschner, Ring 35,

par terre, I. u. II. Etage, Breslau,

empfiehlt feine Herren-Geh-, Reise-, Jagd- und Livrée-Pelze, für Damen Geh- und Reise-Pelz-Mäntel nach den neuesten Façons

mit echt Lyoner Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips- u. Stoffbezügen.

Große Auswahl von Damen-Pelzgarnituren [4574]

in Zobel, Marder, Nerz, Iltis, Fee, Bisam und Skungs.

Fußsäcke, Jagdmuffen, Schlittendecken und verschiedene Pelzmützen.

Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. — Umarbeitungen und Modernisirungen werden in meiner eigenen Werkstatt besorgt.

M. Boden, Kürschner, Ring 35.

Keine Auctions-Pelze.

Große Auswahl von Geh- und Reisepelzen, Damenjaquets in Sammet, Seide und Wollrips mit diversem Pelzfutter und Besätzen, sowie alle Arten Pelz-Garnituren empfiehlt zu soliden aber festen Preisen unter Garantie der Reellität [4570]

die Pelzwaaren-Handlung

von

C. Menzel, Kürschnermstr., Ring 28.

NB. Erlaube ich mir ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß einige in der Auction gekaufte Pelze nebst sachverständlichem Gutachten bei mir jeder Zeit zur Ansicht liegen.

Luftzug-Verschließer

für Fenster und Thüren,

bestehend in Baumwoll-Cylindern mit Lacküberzug, in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht darin wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürcylinder in **weiß** per Meter 12 Pf., stärkere für Thüren 17 Pf., in **rothbraun** und **Eichenfarbe** 15 und 20 Pf. Gebrauchs-Anweisungen gratis, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampfwattenfabrik,

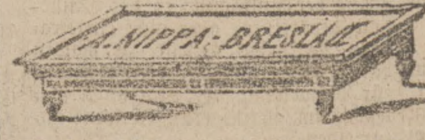
Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie. [4576]

Prämiirt Wien, Verdienst-Medaille,

Fabrik medizinischer Verbandstoffe.

Breslau, Schuhbrücke 34.

Größte Auswahl von Billards



von bester Construction, sowie **Billardbälle** von **Elfenbein** und **Hartgummi,** für deren Haltbarkeit garantirt, offerirt zu Fabrikpreisen

Die Billard-Fabrik von A. Nippa,

[3639] **Breslau,** Lager: **Oderstraße 14** und **Messergasse 27,**

Fabrik und Wohnung: **Vincenzstraße 9, am Polnischen Bischof.**

Die [4260]

Schlesische Thonwaaren-Fabrik

empfiehlt ihre Fabrikate von **Zimmeröfen, Thonröhren, Bau-Ornamenten, Vasen, Figuren, Chamottewaaren, Closeteinrichtungen, Schornstein-Aufsätze etc. etc.**

zu Tschauschwitz bei Neisse.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der verehelichten Kaufmann

Louise Langner,

geborenen Groß, in Firma **L. Langner** hierselbst, Rosenthalerstraße Nr. 17, ist der Kaufmann **Wilhelm Friederici** hier, Schweidnitzerstraße Nr. 28, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [293]

Breslau, den 23. September 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Dd. H. Fabian

in Firma **Dd. Fabian** hier, Schmiedebrücke Nr. 45, ist der Kaufmann **Paul Zorn** hier, Friedrichstraße Nr. 18, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [294]

Breslau, den 23. September 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmanns

Emanuel Kempner

hier, ist durch Accord beendigt. [295]

Breslau, den 24. September 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmanns

Wilhelm Säbsch

hierselbst, ist durch Schluß-Vertheilung beendigt. [296]

Breslau, den 23. September 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Privatvermögen des Kaufmanns [306]

Moritz Rosenthal

hier ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Breslau, den 23. September 1876.

Kgl. Stadt-Gericht Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Privatvermögen des Kaufmanns [305]

Otto Goldschmidt

hier ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Breslau, den 23. September 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist

a) bei Nr. 3578 der Uebergang der Firma

F. Goldschmidt jun.

durch Vertrag auf den Kaufmann **Otto Goldschmidt** hier,

b) unter Nr. 4414 die Firma

F. Goldschmidt jun.

und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Goldschmidt** hier,

heute eingetragen worden. [297]

Breslau, den 26. September 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4118 das Erlöschen der Firma

H. Friedmann

hier heute eingetragen worden. [298]

Breslau, den 26. September 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei Nr. 1302, Handelsgesellschaft

R. & M. Rocht

der Eintritt des Kaufmanns **Herrmann Rudolph** zu Breslau seit dem 20. September 1876, und der Austritt des Kaufmanns **Reinhold Rocht** zu Breslau seit dem 25. September d. J., sowie die Aenderung der Firma der Gesellschaft in

Max Rocht & Rudolph

eingetragen worden. [299]

Breslau, den 26. September 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist Nr. 1359 die von

1. der verwittweten Kürschnermeister **Anna Fischer**, geb. Neumann,
2. dem Kaufmann und Kürschnermeister **Theodor Czeluschke**, Beide in Breslau, am 11. April 1876 hier unter der Firma

Fischer & Czeluschke

errichte offene Handelsgeschaft heut eingetragen worden. [300]

Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter **Theodor Czeluschke** allein befugt.

Breslau, den 25. September 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist Nr. 1360 die von

1. dem Kaufmann **Herrmann Walke**,
2. dem Kaufmann **Herrmann Bahl**,

am 21. September 1876 hier unter der Firma

Bahl & Walke

errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden. [301]

Breslau, den 26. September 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.



Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist Nr. 976 **Paul Oppenheim** hier als Procurist des Kaufmanns **Hugo Randel** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmenregister Nr. 1299 eingetragene Firma

Hugo Randel

heute eingetragen worden. [302]

Breslau, den 26. September 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist bei Nr. 601 das Erlöschen der dem **Julius Oesterreich** von dem Kaufmann **Hugo Randel** hier für die Nr. 1299 des Firmenregisters eingetragene Firma

Hugo Randel

ertheilten Procura heute eingetragen worden. [303]

Breslau, den 26. September 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist bei Nr. 808 das Erlöschen der dem **Otto Goldschmidt** für die Nr. 3578 des Firmenregisters eingetragene Firma

F. Goldschmidt jun.

ertheilten Procura heute eingetragen worden. [304]

Breslau, den 26. September 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Bergstraße Nr. 8, Nr. 246 der Feldgrundstücke der Nicolai-Vorstadt, Band V. Blatt 385 des Grundbuches, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 3300 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 10. November 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 11. November 1876,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [146]

Breslau, den 10. August 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Fürst.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 69 Friedrichstraße hierselbst, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 22 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $1^{66}/_{100}$ Thlr., der für das Steuerjahr 1878 veranlagte Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4800 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 22. November 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 25. November 1876,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [272]

Breslau, den 19. September 1876.

Königliches Stadtgericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **v. Bergen.**

Bekanntmachung.

Der Verlierer eines Pfandbriefes des russischen Boden-Credit-Vereins wird aufgefordert, bei Verlust seines Rechtes sich im Termin

den 7. November 1876,
Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stockwerke unseres Stadt-Gerichts-Gebäudes bei Herrn Stadt-Gerichts-Rath Fürst zu melden. [184]

Breslau, den 19. August 1876.

Königliches Stadt-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Mattbürsten in Messing
für Gürtler empfiehlt [4658]
Wilh. Ermler,
Schweidnitzerstr. 54.

Bekanntmachung.

Die zwischen dem Kaufmann **Heinrich Carl Egells** und dem Commerzienrath **Franz Herrmann Egells** zu Berlin unter der Firma:

„H. A. C. Egells“

bestandene Handelsgesellschaft mit einer Zweigniederlassung zu Reinerz ist aufgelöst und dies unter Nr. 36 unseres Gesellschafts-Registers vermerkt worden. Der Kaufmann **Carl Egells** setzt dieses Handelsgeschäft unter der Firma:

„Carl Egells“

fort und es ist diese Firma unter Nummer 429 des Firmen-Registers eingetragen worden. [583]

Alles zufolge Verfügung von heut.

Glatz, den 22. September 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 374 eingetragene Firma

P. Bodenberger

zu Kupferhammer ist erloschen. [581]

Neisse, den 22. September 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist bei der unter Nr. 133 eingetragenen Firma

Karl Würfel

in Oels das Erlöschen derselben zu Folge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden. [582]

Oels, den 28. September 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei der unter Nr. 144 eingetragenen Firma

Ferd. Haase

hier folgender Vermerk eingetragen worden: [584]

das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Fabrikanten **Robert Haase** zu Peterswaldau übergegangen.

Ferner ist in demselben Register unter Nr. 446 die Firma

„Ferd. Haase“

zu Peterswaldau und als deren Inhaber der Fabrikant **Robert Haase** daselbst heut eingetragen worden.

Reichenbach i. S., den 26. Sept. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 94 eingetragenen Firma [585]

Hirsch & Schiller

in Colonne 4 Nachstehendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist seit 3. August 1876 aufgelöst, zum Liquidator der Gesellschafter **Carl Hirsch** ernannt.

Reichenbach i. Schl., den 26. September 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, unter der ehemaligen Taschenbastion gelegenen Keller und Gewölbe, mit Ausschluß der von der Promenaden-Verwaltung benutzten Räume, sollen im Wege des Meistgebots auf sechs Jahre vom 1. Januar 1877 bis ult. December 1882 vermiethet werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Bietungstermin auf

Mittwoch den 18. October c., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Magistrats-Bureau II., Elisabetstr. Nr. 10/11, 2 Stiegen, Zimmer Nr. 36 [578]

anberaumt, wozu Miethslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Rathsdienerstube zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Breslau, den 25. September 1876.

Der Magistrat
hiesiger Königlicher Haupt- und Residenzstadt.

Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegii vom 5. Juli 1867 heute erfolgten **7. Ausloosung von Obligationen der Stadt Krotoschin** sind folgende Nummern gezogen worden:

Litt. A. Nr. 51, 98, 103, 124, 143, 150, 268, 276, 8 Stück à 300 Mark,

Litt. B. Nr. 84, 99 2 St. à 150 M.,

Litt. C. Nr. 10, 38, 41, 77, 108, 166, 180, 7 Stück à 75 Mark.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den verschriebenen Capitalsbetrag gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibung nebst Coupon Ser. II. Nr. 10 und Talon vom 2. Januar 1877 ab bei unserer Gaskasse in Empfang zu nehmen.

Mit dem Schlusse dieses Jahres hört die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen auf. [1370]

Es sind noch nicht präsentirt worden aus der Verloosung des Jahres 1873: die Obligation Lit. A. Nr. 247; des Jahres 1875: die Obligationen Lit. B. Nr. 92, Lit. C. Nr. 50, 154.

Die Inhaber dieser Obligationen werden wiederholt aufgefordert, den Capitalsbetrag derselben zur Vermeidung weiterer Zinsverluste gegen Rückgabe der betreffenden Obligationen nebst Coupons und Talons bei der Gaskasse zu erheben.

Der Betrag etwa fehlender Coupons wird vom Capitale abgezogen.

Krotoschin, den 10. Juni 1876.

Der Magistrat.
Rhode.

Ein Cello (Paulus 1671) ist billig zu verkaufen **Sadowastraße 17**, 2 Treppen. [4261]

The Singer Manufacturing Co.,
NEW YORK,

Nachdem der Bedarf für die von uns fabricirten Maschinen mit jedem Jahre so bedeutend gestiegen, daß unsere bisherigen Einrichtungen zur Befriedigung aller an uns gestellten Anforderungen nicht mehr ausreichten, haben wir eine abermalige Erweiterung unserer Fabrikanlagen vorgenommen und denselben ein neues und größeres Etablissement in Elizabethport New-York hinzugefügt, das jetzt vollständig im Betriebe steht und unsere seitherige Production auf 6000 Maschinen pro Woche erhöht. Durch diese vermehrte Production, sowie durch Anwendung gänzlich neuer selbstthätiger Arbeitsmaschinen sind wir in den Stand gesetzt, unsere Maschinen billiger herzustellen und haben in Folge dessen eine bedeutende

Preisermässigung

eintreten lassen, um dem Publikum den Ankauf derselben nach Möglichkeit zu erleichtern.

Wir fügen hinzu, daß die Maschinen wie bisher vom vorzüglichsten Material und mit unvergleichlicher Accuratesse angefertigt werden und es nach wie vor unser Bestreben bleiben wird, nur das Beste und Vollkommenste zu liefern, was sich in dieser Branche erreichen läßt.

New-York, 1. October 1876. **The Singer Manufacturing Co.**

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen, daß die

Original-Nähmaschinen der Singer Manufacturing Company, New-York,

deren Güte durch den enormen Absatz und durch die hohen auf allen Ausstellungen erhaltenen Auszeichnungen seit einer Reihe von Jahren glänzend bewährt ist, nicht nur die **besten**, sondern jetzt auch

die billigsten Nähmaschinen

sind, welche sich im Handel befinden, und vom 1sten October an zu folgenden Preisen verkauft werden.

Die Neuen Familien-Nähmaschinen

für den Hausgebrauch, Weißnäherei, Confections-Arbeiten, Mäntel-, Corsett-, Mützen- und Schirm-Fabrikation

M. 85, M. 93, M. 110,

Medium-Nähmaschinen

für Schneider, Schuhmacher, Tapezierer rc.

M. 135.



G. Neidlinger, 2, Breslau, Ring 2.

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Osterode OP., den 23. Sept. 1876.

Bekanntmachung.

An der mit Ostern k. Js. in eine höhere Bürgerschule umzuwandelnden Knaben-Mittelschule hierselbst soll zu Neujahr 1877 die Stelle des **Directors** besetzt werden. Mit derselben ist ein pensionsfähiges Gehalt von 4000 Mk. sowie freie Wohnung im Schulhause, an deren Stelle nach unserer Wahl auch eine Wohnungsmieths-Entschädigung von 600 Mk. treten kann, verbunden. [586]

Qualificirte Bewerber werden aufgefordert, sich bis zum 20. October c. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines curriculum vitae bei uns zu melden.

Der Magistrat.
Kotze.

Bekanntmachung.

An der hiesigen reorganisirten Königlichen Gewerbeschule soll zum ersten Januar oder 1. April 1877 die Stelle **eines Lehrers für Deutsch, Geschichte und Geographie** neu besetzt werden.

Das Gehalt beträgt 2700 Mark.

Erfordert wird der Nachweis der Befähigung zum Unterricht in den vorbezeichneten Gegenständen auf den oberen Klassen eines Gymnasiums oder einer Realschule I. Ordnung.

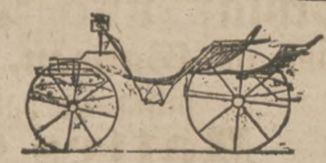
Bewerbungen sind **bis zum 10ten October c.** an das unterzeichnete Curatorium, unter Beifügung einer kurzen Lebensbeschreibung und der Zeugnisse einzureichen. [1274]

Görlitz, den 20. September 1876.

Das Curatorium.

Rückersatz d. Nervenkraft
für Männer in allen
Schwächezuständen,
mögen dieselben durch Alter, Krankheit oder jugendliche Verirrungen entstanden sein. — Das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel“, erläutert durch anatomische Abbildungen, ist das werthvollste Werk über diesen Gegenstand, in Hunderttausenden von Exemplaren über den Erdball verbreitet, und wird von **W. Bernhardi** in Blasewitz bei Dresden für 2 Mark discret in Couvert verschickt. — Außerdem ist dasselbe ohne Preiserhöhung zu haben i. d. **Schletter'schen Buchhandl., Breslau,** Schweidnitzerstr. 16—18. [961]

Die **Wagen-Fabrik** von



A. Feldtau

in Freiburg in Schlesien empf. große Auswahl feinster Wagen neuester Façon zu den billigsten Preisen. Gebrauchte Halb-Chaisen, 1 Brougham u. 1 gedeckter Wagen zum Milch- u. Brottansport geeignet, billig zu verkaufen. [4179]

Mobiliar-Auction.

Dinstag, den 3. October, Vormittags von 10—1 Uhr, werde ich **Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Etage, mehrere gebrauchte u. 3 ganz neue elegante feine Zimmereinrichtungen in Nußbaum- u. Mahag.-Holz**, große Trumeaux, Pfeiler- u. Sophaspiegel, 12 Stück große und kleine Teppiche, Oelgemälde, 5 Stück einzelne Sophas, Stühle, 1 Nußb.-Spiegelschrank, 18 Stück Nußb.-, Mahag.- und Kirschb.-Kleider-, Wäsche- und Bücherspinde, Portieren mit Stangen, Gardinen, Figuren, Lampen, Alfenidesachen, mehrere Regulatoren,

sowie

1 prachtvolles hohes Pianino (neu), **1 neue Stubenmangel**, 2 goldene Damenuhren, 1 Gaskronenleuchter rc. rc.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [4553]

Der Kgl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
Ohlauerstraße 65.

NB. **Die obigen Sachen stehen von heute ab zur Besichtigung aus.**

Uhren- und Goldwaaren-Auction.

Dinstag, den 3. October, Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich **Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Etage: 14 Stück echt goldene 14karat. Garnituren** (Brosche, Ohrringe, Armbänder),

ferner:

goldene Ringe mit Brillanten und andern Steinen, massive goldene Ketten für Herren und Damen,

sowie:

21 Stück neue und 14 Stück getrag. gold. und silb. Herren- u. Damen-Uhren, Medaillons rc. und 1 Regulator mit Schlagwerk,

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [4552]

Der Kgl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder.
Ohlauerstraße 65.

Für Klemptner und Händler beachtenswerth.

Große Auction.

Mittwoch, den 4. October, Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich **Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Et.: ca. 400 Stück neue Petroleum-Tisch- und Hängelampen, Lampenglocken, Bassins, Cylinder, Kugeln** rc.

sowie:

450 Stück ein- u. zweiflammige Petroleumkocher rc.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [4551]

Der Königl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
Ohlauerstraße 65.

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter rc. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von [3973] **M. G. Schott,** Matthiasstraße Nr. 28a.

Mobiliar-Auction.

Wegen Ortsveränderung findet Montag, den 2. October c., Vormittags von 10 Uhr ab, Zimmerstraße 13, parterre links, die **unterm 25 ds. aufgehobene Auction** von

1 Sopha, 2 Fauteuilles, 1 Mahag.-Tisch, 1 sehr eleg. Mah.-Bettstelle mit Sprungfeder-Matratze, Roßhaar-Matratze und Keilkissen, 1 Gebett gute Betten, 1 eisernen Wiegestuhl mit Plüsch u. Stickerei u. dergl. mehr;

ferner um 11 Uhr:

eine große Bibliothek deutscher, engl. u. franz. Schriftsteller, in eleg. Einbänden, darunter Lessing, Rottek, Förster, Byron, Heine, Shakespeare, Platen, Thümmel, Börne, Wieland, Klopstock, Mühlbach, Bulwer, 1 Conversations-Lexikon, 1 Bibel vom Jahre 1670, desgleichen 1 Atlas rc.

statt. [4535]

Der Königliche Auctionscommissar
Guido Saul.

Nachlaß-Auction.

Aus dem Reislerschen Nachlasse sollen **Dinstag, den 3. October c., Vorm. von 10 Uhr ab**, Albrechtsstraße 21, eine Treppe hoch,

eine Anzahl kirschb. und erlene Möbel, 1 Gebett Betten, Haus- und Küchengeräthe,

sowie aus einer anderen Masse eine Partie Galanterie-Waaren und Stöcke [4622]

meistbietend versteigert werden.

Der Kgl. Auctions-Commissar.
Guido Saul.



Obiges Buch ist vorräthig in den Buchhandlungen von **Maruschke & Behrendt**, Ring Nr. 8; **W. Jacobsohn & Co.**, Kupferschmiedestr. 44; **Trewendt & Granier**, Albrechtsstraße 37; **H. Scholz** im Stadttheater; **A. Gosohorsky**, Albrechtsstraße 13; **J. Jeraslaw in Kempen.** [1376]

Wollene Läufer,

Meter $7\frac{1}{2}$, 9, 10, 12, 15—$22\frac{1}{2}$ Sgr.,

Cocos-Matten,

das Haltbarste für Flur und Treppen, für Comptoir und Läden, in verschiedenen Breiten,

Gemalte Rouleaux,

Stück: 12, 15, 18, 20, 25—30 Sgr., in neuesten Mustern, empfiehlt:

H. Wienanz,
Ring, gold. Becher. [4613]

50 Pfge.

nur kosten die prachtvollsten

Mull- und seidene Cravatten, Cravattentücher, Schürzen, Negligéhauben, Cravattenbänder, Strümpfe u. Socken, Portemonnaies, Ledertaschen, Angot-Körbchen, Garderoben- und Handtuchhalter, Lackirte Blechwaaren, Uhrketten, Frisir-u. Einsteckkämme, Kinderkämme, Federn, Blumen und Seidenstoffe

und unzählige andere Gegenstände in überraschend grosser Auswahl in den [3300]

50Pfg.-Bazars

Reuschestr. 2, Schmiedebrücke 54.

Büchertaschen,
Größtes Lager à 1 M. u. 1,50.
Schreibebücher,
Prima Qual. Dtz. 80 Pf.
Musikmappen,
elegant St. 75 Pf.
Schreibmappen,
Größte Auswahl von 20 Pf. an
Th. Fischer's Nachf. Ulrich Kallenbach,
Bischofstr. 12, [4611]
neben König von Ungarn.

Astrachaner Caviar,
hellgrauer Winter-Caviar, conservirter in Eisbüchsen à Pfd. 5 M.
Schles. Delicatess.-Bazar.

Vorzüglichsten fetten
Räucher-Lachs, neue Sardinen,
französ. in Oel, russische in Pickles,
Astrach. Caviar,
Neunaugen, Bratheringe, marinirte Ostsee-Delicatess-Heringe, Bücklinge, Sprotten.
franz. Neufch. Käse,
neue Prünellen, Sultan-Rosinen, Moskauer Zuckerschooten. Teltower Rübchen,
Holländ. Blumenkohl
empfiehlt [4614]
von neuen Sendungen
Oscar Giesser
Junkernstrasse Nr. 33.

Frische
Seezungen, Zander, Hechte
und die beliebten kleinen
Bratzander,
per Pfd. 50 Pf. offerirt
Hermann Kossack,
Nicolai-Straße 16. [4643]

כשר Ungarweine,
süß u. herb, und Rothweine bei Heinrich Büchler, Nicolaistr. 79.

Weichselsaft à 60 M. pr. Hl.,
Kirschsaft à 40 M. pr. Hl.,
offeriren [4625]
Haas & Rosenfeld,
Gaya, Mähren.

1876er Ernte.

Soeben trafen die ersten Sendungen von **Thee** der neuer 1876er Ernte ein, die ich meinen geehrten Kunden als besonders vortrefflich von Aroma und Geschmack empfehlen kann. [1379]

O. H. Krohn, Special-Thee-Lager,
81 Friedrichstr. 81. Berlin W.

Dinstag, den 3. October

eröffne ich den Verschleiß der in allen Kreisen hiesiger Bewohnerschaft so beliebten [3177]

frischen Blut- u. Leberwurst

und werde genannten Artikel an jedem Dinstag gegenwärtiger Saison für meine geschätzten Kunden auf Lager halten.

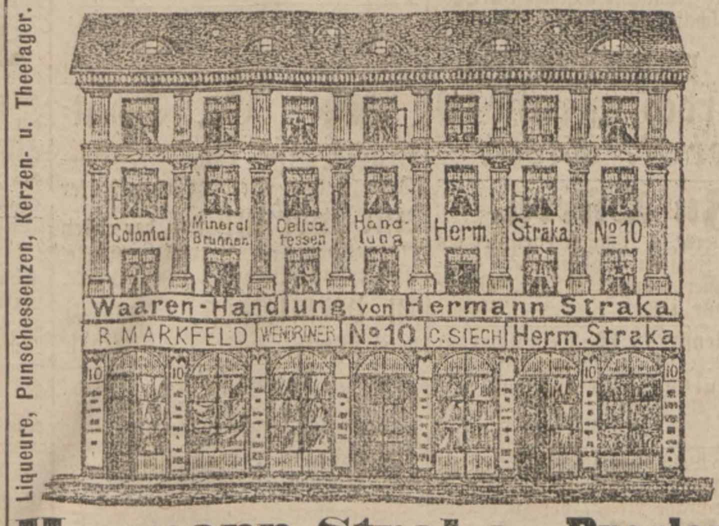
Zugleich erlaube mir ein geehrtes Publikum auf die stets vorräthige Jauersche, Frankfurter und frische Bratwurst, sowie auf die vielartigen feinen Fleischartikel ergebenst aufmerksam zu machen.

Oscar Pietsch,
Ohlauerstraße Nr. 53.

Hermann Straka, Breslau,

Niederlage natürlicher Mineralbrunnen.

Liqueure, Punschessenzen, Kerzen- u. Theelager.



Südfrüchte, Colonialwaaren und Delicatessen.

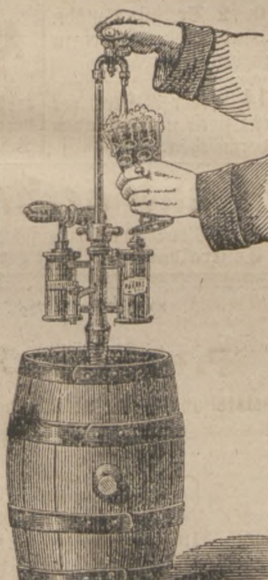
Hermann Straka, Breslau,
Ring, Riemerzeile Nr. 10 (zum goldnen Kreuz).
Lager der Dr. Struve & Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.

Deutscher Kraft-Aether,

zu Stärkung der Hände, Arme, Beine, Füße, des Rückgrats und der Gelenke bei **rheumatischen und gichtischen Beschwerden**, bei welchen Leiden sich derselbe stets und besonders in letzter Campagne außerordentlich hülfreich erwiesen hat. **Ohnmachten und Kopfweh**, Müdigkeit nach Strapazen verschwinden **sofort** bei Anwendung, welche durch seinen aromatischen Geruch eine äußerst angenehme wird und man sollte daher nicht verfehlen, stets Vorrath von diesem **Deutschen Kraft-Aether** im Hause zu haben, da derselbe **nie verdirbt**, sondern **durch Lager** immer **besser** wird. Durch seine ausgezeichneten Eigenschaften und seine Billigkeit, à **Pfund-Flasche 3 Mk.** erfreut sich derselbe längst der rühmlichsten Anerkennungen und Verbreitung. [4640]

General-Debit: Handlung Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt 42.

Dieser neue patentirte Luftdruck-Apparat für Bierausschank



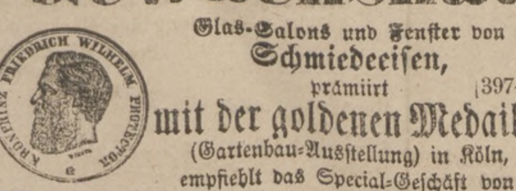
erregte auf der Brauerei-Maschinen-Ausstellung zu Frankfurt a. M., welche im August d. J. stattfand, die Aufmerksamkeit aller Sachverständigen. Derselbe wird an jedes beliebige, zum Ausschank bestimmte Faß statt des Hahnes angeschraubt und ersetzt vollkommen die Stelle desselben. Das Charakteristische aber ist, daß gleichzeitig auch eine Luftpumpe damit verbunden, welche das im Faß enthaltene Bier bei Oeffnung des Hahnschlüssels in die bereitstehenden Kuffen oder Flaschen treibt. Der genannte, sehr dauerhaft gearbeitete Apparat, welchen ich zum Fabrikpreise von Mk. 37,50 (Verpackung 75 Pf.) liefere, wird sich gewiß bald des allgemeinen Beifalls in den betheiligten Kreisen zu erfreuen haben. Besonders wichtig ist der Umstand, daß der Apparat eine Conservirung des Bieres bewirkt, indem sich das Bier, welches etwa über Nacht im Fasse zurückbleibt, Tage, ja Wochen lang noch frisch und gut erweist.

Das Central-Depot dieser Apparate für die Provinz Schlesien befindet sich bei Unterzeichnetem, an welchen auch Anträge wegen Agentur-Uebernahme für schlesische Ortschaften zu richten sind. Jeder sich dafür Interessirende kann den Apparat bei mir in Thätigkeit sehen. [4548]

N. Schäffer, Breslau, Klosterstr. 2,
Lager sämmtlicher Brauerei-Artikel u. Korken-Fabrik.

Gewächshäuser,

Glas-Salons und Fenster von **Schmiedeeisen,**
prämiirt [3974]
mit der goldenen Medaille
(Gartenbau-Ausstellung) in Köln,
empfiehlt das Special-Geschäft von



M. G. Schott, Matthiasstraße 28 a.

Die Maschinenbauanstalt, Kesselschmiede und Reparatur-Werkstatt von

Köbner & Kanty

in Breslau, Märkischestraße,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Dampfkesseln (Field'schen Systems), Dampfmaschinen, Dampfpumpen, und zur Einrichtung von Mahl- und Schneidemühlen, Brennereien und Brauereien. [6458]

Abzugeben

eine Partie gebrauchtes

Kupfer, Messing u. Metall.

Reflectanten belieben ihre Adresse, womöglich unter gleichzeitiger Angabe der Preise, die sie anlegen könnten, aufzugeben an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau sub H. 22304. [4488]

Nur durch Ueberstreichen beseitige ich Muttermale, Leberflecken, Warzen und jede Erhöhung im Gesicht, ohne daß eine Narbe zurückbleibt. Auch entferne ich Hühneraugen, Ballenleiden, Sommersprossen, dicken Hals, Kropf, Frost- und offene Beinschäden und rheumatische Zahn- und Kopfschmerzen. **C. Kliesch**, approb. Hühneraugen-Operateur, Albrechtsstraße 20, 1. Etage. [4298]

Eau de Liegnitz,

Gustav Jung,

dieses sich einer so ausserordentlich grossen Beliebtheit erfreuende Schönheitswasser und Parfüm ist zu haben [2854]

in ganzen Flaschen à 90 Pfge.,
in halben Flaschen à 60 Pfge.,
in viertel Flaschen à 30 Pfge.,

im Dutzend zu Engros-Preisen im

General-Depôt
Siegfr. Wolfheim,
Schweidnitzerstrasse 8.
Filialen werden bereitwilligst errichtet.

Große Auction Tokayer Weine.

Nachdem ich krankheitshalber meinem Sohne **Siegfried** im vorigen Jahre mein Weingeschäft übergeben habe, reservirte ich mir noch circa **150 Kuffen** der **feinsten** und **edelsten** süßen und herben Hedgalar resp. Tokayer Weine aus den Jahren 1862, 63, 66, 68, 73 und 1874, welche ich, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen

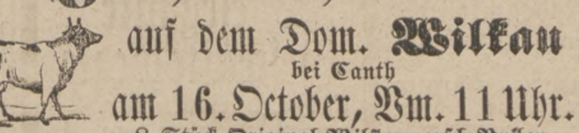
am 5., 6. und 7. October d. J.

in meinem Hause gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern lassen werde.

Mein **Flaschenlager** (circa 8000 Bout.) der vorzüglichsten nud edelsten Sorten des Hedgala-Gebirges aus den Jahrgängen: 1786, 1806, 18, 22, 27, 36, 41, 46, 48 und 1862 wird ebenfalls zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen an **obengenannten Tagen** zur Versteigerung kommen. Indem ich das geehrte Publikum darauf aufmerksam mache, erlaube ich mir gleichzeitig die ergebene Bemerkung hinzuzufügen, daß wohl nicht bald wieder ein so günstiger Gelegenheitskauf sich darbieten dürfte. [3666]

M. Tauber senior in Natibor.

Zuchtvieh-Auction



auf dem Dom. **Wilkau**
bei Canth
am 16. October, Vm. 11 Uhr.

8 Stück Original-Wilstermarsch-Bullen.
18 Stück Southdown-Backe.
6 Stück Eber, } Original-Bergshire.
21 Stück Sauen, }

Bei vorheriger Anmeldung werden um 10 Uhr Wagen zur Abholung in Canth bereit stehen. [4500]

P. Schander.

Rambouillet-Vollblut- und deutsch-französische Kammwollheerde



Brechelshof,
Post- und Bahn-Station. [1372]

Der **Bockverkauf** beginnt **den 11. October d. J.** Große Staturen, normale Körperformen und Mastfähigkeit bei großer Bewachsenheit, dichtem Wollstande und ausgeglichener, tiefer Wolle.

Besichtigung auch von Nicht-Käufern jetzt wie später erwünscht.

Grünberger Weintrauben



versendet in Kistchen von ca. 10 und 20 Pfd. Brutto à 3 und 6 Mark gegen vorherige postfreie Einsendung des Betrages [4342]

C. W. Hempel,
Weinhandlung in Grünberg
in Schlesien.



Grünberger Weintrauben

bester Qualität, zur Kur und für die Tafel, versendet zum Preise von Mark 4 à 10 Pfd. brutto postfrei gegen Nachnahme oder Franco-Einsendung d. Betrages

Die Gartenbau-Gesellschaft zu Grünberg i. Schl.

[4245]

Baum- und Gehölz-Schulen,

Zirlau bei Freiburg i. Schles.

offerirt franco Freiburg zur Herbstpflanzung:



300 Schock starke, geschulte Straßen-, Allee- und Promenaden-Bäume, als: **Ahorn, Eichen, Eschen, Linden, Kastanien, Ebereschen** und **Kugelakazien** von 8, 10 und 12 Fuß Höhe und 1 bis 2 Zoll Stärke; **5000 Schock Forstpflanzen**, als: **Ahorn, Eichen, Eschen, Akazien, casp. Weide** rc., sowie **Obst-** und **andere Bäume**; ferner **Gehölze, Rosen** zu **Garten-** und **Park-Anlagen; Hecken, Sträucher**, als: **Crataegus, Weiß-** und **Hainbuche, Akazien, Ligustrum** rc. **jedes Quantum.**

Auch habe ich mich mit einem **tüchtigen, praktischen Landschaftsgärtner** in **Verbindung gesetzt**, wodurch es mir gelingen wird, **große**, sowie **kleine Garten-Anlagen gut** und **billig** auszuführen, ebenso auch **Gartenpläne** und **Kostenanschläge** anzufertigen. [4402]

Cataloge auf Verlangen franco.

J. Lindner,
Baumschulenbesitzer.

Krametsvögel, Astrachaner Caviar, Elb-Caviar, Kieler Sprotten, Flundern und Bücklinge,
Geräucherten
Lachs und Aal,
Grüne
marinirte Ostsee-Heringe,
Fein
marinirte Delicatess-Heringe
in Milchsauce mit Pickles,
Elbinger Neunaugen, Russische Sardinen,
Frische
Gothaer Cervelatwurst, Schömberger Würstchen, Oppelner u. Gothaer Frankfurter Würstchen,
Dr. Naumann's Gewürzextracte
in Flaschen von 50 Pf. bis 200 Pf., besonders praktisch für die Haushaltung auf dem Lande,
Nestle's Kindermehl, Gartenhonig
in hochfeiner Waare,
Italienische Prünellen, Catharinen-Pflaumen, Amerikanische Aepfelspalten, Türkische Pflaumen,
bei 5 Pfd. à 25 Pf., bei 25 Pfd. à 23 Pf., bei 50 Pf. à 22 Pf.,
Frische
Italienische Aepfel
in verschiedenen Sorten, bei 5 Pfd. à 25 Pf., im Centner à 23 Mk.,
!! Kaffee's !!
in den verschiedensten Marken, das Pfd. 1,00, 1,10, 1.20 bis 1,80 M.,
Dampf-Kaffee,
das Pfd. 1,30, 1,50, 1,60—2,10 M.,
Thee's
in den feinsten u. billigsten Sorten, das Pfd. 2.00, 2.50, 3,00, 4,00 bis 12,00 Mk. [4639]

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Beachtenswerth,
Medizinische Seifen,
und zwar: [4638]

Dr. Borchardt's Kräuter-Seife pro St. 60 Pf.,
Schwefelseife für Hautausschläge aller Art pro St. 60 Pf.,
Campherseife für Rheumatismus und Gicht pro St. 60 Pf.,
Rosmarinseife zu stärkenden Waschungen und Bädern pro St. 60 Pf.,
Benzoenseife für Sprödigkeit der Haut pro St. 50 Pf.,
Kummerfeld'sche Seife gegen Flechten, Schwinden, Finnen, Sommersprossen pro St. 50 Pf.,
sowie alle anderen Sorten Wasch- und Toilettenseifen empfehle billigst.

Prima Glycerin- und Abfall-Seifen, das Pfd. 50 Pf., 6 Pfd. 2 M. 80 Pf.

Ludwig Pinoff,
Schweidnitzerstraße 2, 1. Etage.



Rambouillet-Vollblut. Stammschäferei: Grüben O.-S. Der Bockverkauf hat begonnen.

Preise von 150 bis 300 Mark.

Graf Colonna-Walewski.



Der Bock-Verkauf

aus meiner **Kammwoll-Merinos-** (Rambouillet-) Heerde beginnt den 9. October. [1055]

Züchtungsziel: große gesunde Figuren mit guter Kammwolle und leichter Ernährbarkeit. Zur Breslauer Schau ausgestellte Lämmer wogen 11 Monate alt bis 147 Pfd.

Petersdorf, bei Bahnhof Spittelndorf (Kreis Liegnitz).

Schneider.

---

50 Mutterschafe,
Rambouillet-Kreuzung, verkauft Dom. Seifersdorf bei Lauban. [4629]

Auch sind noch Böcke abzugeben im Preise von 25 bis 75 Mark, bei gutem Wollbesatz große Figuren im Alter von 16 Monaten bis 180 Pfd.

Dom. Simsdorf
bei Hünern, Kreis Trebnitz, verkauft wegen Wirthschaftsveränderung [4618]

13 gute melke Kühe.

Versteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havanacigarr., unsortirt, 73er Ernte, Orig.-Kist. 250 St., 6⅓ ₰. Garantie: schöner Brand, Geschmack u. Aroma.
Jul. Schmidt, Hoflieferant, **HANNOVER.**
NB. **Flor de Cuba,** sehr beliebt, angenehme Qualität und schöner Brand, à Mille 50 Mark, Orig.-Kiste, 250 St., 15 Mark, gegen Nachnahme. [4565]

Starke
Weidenstecklinge
von Salix viminalis, verkauft in grossen Quantitäten zu dem Preise von 3 Mark pro Mille loco Carolath
das Fürstliche Forstamt zu Carolath in Niederschlesien.

Alleebäume.
460 Linden, 2440 Eschen von vorzüglicher Beschaffenheit zu beziehen aus **Stettin** durch **Butenhof,** Pommerensdorfer-Straße Nr. 1, daselbst. [4628]

8 Mille alte Flachwerke und 8 alte gr. Doppelfenster sind Albrechtsstr. 37 zu verk. [3185]

Ein Chaiselongue steht zum Verkauf **Gräbschnerstr. 2,** parterre.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Eine perfecte [3200]
Schneiderin
als Directrice, und ferner eine junge Dame von guter Figur **als Verkäuferin,** die jedoch ebenfalls in der Schneiderei firm ist, aber nur solche, finden günstiges Engagement, bei **Grünthal,** Carlsplatz 4, 1. Etage.

Für eine **Ungarweinhandlung** wird zum **sofortigen** Antritt ein **Küfer** gesucht, der mit sämmtlichen **Kellerarbeiten** vertraut ist. [4534]
Offerten mit Abschrift der Zeugnisse und Angabe der Gehalts-Ansprüche werden sub Chiffre **A. 3901** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ein junger Mann
aus der **Modewaaren-Branche,** mit Buchführung und Correspondenz vertraut, findet bald Stellung. [4615]
S. Freund,
Schweidnitzerstraße 16/18.

Ein tüchtiger Verkäufer und Decorateur
findet sofort Stellung im Manufacturwaarengeschäft. [4583]
David Heimann,
Brieg.

Ein junger Mann,
mit der Buchführung u. Correspondenz vertraut, sucht für einige Stunden des Tages Nebenbeschäftigung. Offerten unter H. K. 42 in die Exped. der Bresl. Ztg. [3206]

Ich brauche **einen jungen Mann** für's Comptoir und Lager.
J. L. Sackur,
[3182] **Ring 23.**

Poln. spr. **Commis** plac. jederzeit **H. Hannig's Wwe.** in **Leobschütz.** 1 M. z. Rückantw. beizuf.

Ein praktischer Destillateur, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, **sucht sofort oder per 1. November Stellung.** Gef. Offerten unter **M. B. postlagernd Beuthen O.-S.**

Stellensuchende aller Branchen w. plac. **„Germania",** Breslau, Schwertstr. 6.

Zwei bis drei tüchtige
Töpfergesellen,
in Glasur und Schmelz, finden sofort bei hohem Lohn Beschäftigung bei **C. Crusius in Beuthen OS.**
Reise wird beim Eintritt entschädigt.

Gute Rockschneider
finden immerwährende Beschäftigung gegen guten Lohn bei [1297]
M. Alexandrowicz in Poln.-Grätz.

Den **HH. Gutsbesitzern** ꝛc. weise ich jederzeit
Wirthschaftsbeamte ꝛc.
aller Grade, namentlich **verheirathete** nach und bitte ich, sich bei Bedarf geneigtest unter gef. Angabe der Ansprüche resp. auch des zu gewährenden Gehalts an mich wenden zu wollen. [4616]
Emil Kabath,
Inhaber des **Stangen'schen** Annoncen-Bureaus,
Breslau, Carlsstraße 28.

Als Kanzleidiener
für eine **Verwaltung in Oberschlesien** wird ein **gewandter, zuverlässiger und nüchterner Mann** [4490]
gesucht,
der sich durch **vorzügliche Zeugnisse** und **mehrjährige Dienstzeit** an einer **Stelle ausweisen kann.** Den **Vorzug** erhalten solche, welche **Kenntniß** von der **Gärtnerei besitzen.** Offerten mit Zeugnissen sind unter B. & H. postlagernd Kattowitz einzusenden.

...rinnen u. Dienstboten aller Branchen empfiehlt stets Fr. **Becker,** Altbüßerstraße 14. Stellensuchende melden sich. [3181]

Ein Lehrling
findet in meinem Weiß- und Wollwaaren-Geschäft en gros sof. Stellung.
M. Pringsheim jr.
[3203] **Junkernstraße.**

Für mein Stabeisen-, Stahl- und Eisenkurzwaaren-Geschäft suche ich
einen Lehrling
zum baldigen Antritt. [1375]
Bunzlau. J. Rubinstein.

Lehrlings-Gesuch.
Für das Comptoir eines Import-Hauses in Hamburg wird pr. October ein respect. junger Mann mit guten Schulkenntnissen als Lehrling gesucht. — Pension im Hause des Principals gegen entsprech. Vergütung. Adressen sub H. c. 04016 an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Hamburg.** [4663]

Ein Lehrling,
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift, wird für ein hiesiges bedeutendes Fabrikgeschäft gesucht. Offerten unter Chiffre St. 45 an die Exped. der Bresl. Zeitung abzugeben.

Ein Lehrling,
bereits 3 Jahre im Eisen- und Spezereiw.-Geschäft thätig, leider durch Auflösung des Geschäfts außer Stellung, wünscht sich in hiesiger Stadt anderweitig auszubilden. [3161]
Gef. Offerten erb. unter P. S. 37 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

2 elegante Geschäftslocale
sind Schweidnitzerstr. 27 vom 1. October resp. 1. **Januar ab zu vermiethen; ebendaselbst auch eine geräumige Wohnung 3. Et. Näheres Ring Nr. 32 im Bazar.** [4666]

Reuschestraße 46 ist eine elegante Wohnung im 1. und eine im 3. Stock zu vermiethen [3191]

Per sofort: Comptoirräume zu vermieth. **Reuschestraße 48.**

Eine herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, im 1. Viertel der Albrechtsstraße, ist für 425 Thlr. per 1. October cr. zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 47 im Laden. [3195]

Nr. 32, zur „Schildkröte", ist
eine Wohnung
im ersten Stock, bestehend in 4 Stuben, Küche, Entré, Keller und Boden, mit Gas- und Wassereinrichtung und Closets, per bald oder auch für später
zu vermiethen. [4635]
Näheres Schuhbr. 55, i. Comptoir.

Vorwerkstr. 11, Ecke Grünstr., ist eine herrschaftliche Wohnung im 1. Stock von 4 oder 5 gr. Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Entree Neujahr zu beziehen. [3103]

Die 3. Etage
Friedr.-Wilhelmstr. 3a,
Fischergassen-Ecke,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung, ist möglich per bald zu beziehen.
Nähere Auskunft daselbst im Specerei-Geschäft [3975]

Zu vermiethen sofort
Albrechtsstraße 19 der 2. Stock. 4660

Zu Ostern.
Hochparterre, 4 Zimmer darunter ein Salon, Zwischen-Cabinet ꝛc., Gas- und Wasserleitung, 340 Thlr., **Große Feldstraße 10b.** [3192]

Antonienstr. 11/12 ist ein Comptoir im 1. Stock zu vermiethen. Auf demselben Grundstück sind auch noch einige helle, luftige Böden zu vergeben. [3190]

Meine Wohnung nebst Geschäftslocal habe ich von der Sonnenstr. Nr. 23 nach Antonienstraße Nr. 27 verlegt.
W. Schreier.

Tauentzienstraße 64
ist per Ostern die erste Etage zu vermiethen. [3210]

Schwertstraße 9,
1 Wohnung I. Etage 150 Thaler,
1 große Wohnung III. Etage 220 Thlr.
per sofort zu vermiethen. [3211]

Schwertstraße 9
ist die ganze Parterreräumlichkeit, auch zur Restauration geeignet, sofort zu vermiethen. [3212]

In einer Kreisstadt Oberschlesiens, rings von Gruben und Hüttengegend umgeben, ist ein auf der belebtesten Straße befindliches **Destillations-Geschäft** mit flottem Ausschank sofort **zu verkaufen.** [1369]
Offerten beliebe man unter Chiffre D. K. 40 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Kleinburgerstraße Nr. 22, linke Seite, Ecke Augustastr. sind noch einige herrschaftliche Quartiere zu ermäßigten Preisen abzugeben. Auskunft ertheilt **Posner,** Sonnenstr. 7. [4602]

Wallstraße 13, (Storch) ist eine größere Hofwohnung zu vermieth. Näheres bei **Posner,** Sonnenstr. 7.

Die erste Etage
neu renov. **Albrechtsstraße 37** per Weihn. cr. zu verm. [3194]

Neumarkt 8, IV.

Kleine u. Mittel-Wohnungen
mit Wasserleitung,
Geschäfts-Locale
und [4520]
ein Comptoir zu vermiethen
Langegasse 2.

Ein Gewölbe
mit elegantem Schaufenster ist **Nicolaistraße 64** (nahe am Ringe) vom 1. Januar k. J. ab zu vermiethen. Miethspreis per anno 380 Thaler.
Auskunft daselbst 1. Etage. [3105]

1 Laden, Klosterstraße 10, zu vermiethen. [3023]

Stockgasse 30 [3106]
ist die 1. Etage per 1. October zu vermiethen.

Gr. Scheitnigerstraße 19, in der **Apotheke, per 1. October oder später eine Wohnung in der ersten Etage, von drei Zimmern, Küche, Entree und Beigelaß für 480 Mk. zu vermiethen.** Näheres **beim Wirth.** [4524]

Carlsstraße 43 [3070]
sind die 1. Etage, 1 Remise und das Parterre-Local bald zu vermiethen.

Sternstraße 3. Die Hälfte 3. Etage ist noch zu vermiethen. [3081]

Zu vermiethen und bald beziehbar
Alte-Taschenstr. Nr. 19
ein großes Geschäfts-Local,
Schweidnitzerstraße 28
die größere Hälfte des 1. Stocks.

Zu miethen gesucht
von zwei ruhigen Eheleuten eine anst. **möblirte** Wohnung (zwei Zimmer, Küchenbenutzung, Zubehör) part. oder 1. Et., in nicht neuem Hause, möglichst Stadtmitte, vom 1. November an auf mehrere Monate. Schrift. Off. erbeten Ring 4 im Leinen-Geschäft. [4273]

Lessingstraße Nr. 1
ist die **3. Etage** sofort zu **vermiethen.** [4540]
Näheres Vorwerksstraße Nr. 62 im Comptoir.

Oderstraße 20, 2 Tr., sind möbl. Stuben m. Cabinet an Herren zu verm., nach Belieben auch Kost.

Agnesstraße 14 ist der 3. Stock per Neujahr oder Ostern u. Umständen auch sofort zu vermiethen. [3133]

ist eine Wohnung zu vermiethen. Preis 110 Thlr. [3130]

Catharinenstraße 5
ist die erste Etage bald oder pr. Neujahr zu vermiethen. Näheres Neumarkt 12 bei **Georg Winkler.**

Matthiasstraße 45e
sind mehrere Mittel- und kleine Wohnungen von 50 bis 120 Thlr. zu vermiethen und bald zu beziehen. Wasserleitung. Näh. beim Wirth. [3132]

Wohnungen, Stallung u. Remise sind per sof. **Sadowastraße 55,** rechts der Kleinburgerstraße billig zu vermiethen. [3209]

Zwei Wohnungen,
mit Wasserleitung, sind Margarethenstraße 6 bald od. Weihnachten zu vermiethen. Näheres **Ohlauerstr. 53.**

Zu vermiethen
und Ostern 1877 zu beziehen ist **Neue Taschenstraße Nr. 9** die Hälfte der 2. Etage. Näh. daselbst. [3136]

Bahnhofstraße 18 ist eine freundliche Stube im 3. Stock bald zu beziehen, Näheres beim Wirth.

Ein Laden,
nebst Comptoir und Remise ist **Roßmarkt Nr. 2** (Blücherplatz 15) vom 1. Januar 1877 zu vermiethen. Näh. Museumplatz 10, 1 Treppe. [3138]

Klosterstraße 10 3139
eine Wohnung für 360 Thlr., 1 Et.

Carlsstraße 11
ist ein großer Laden zu vermiethen.

Friedrich-Wilhelmstraße 54 sind trockene gesunde Wohnungen, mit allen Bequemlichkeiten bald od. später durch den Wirth im 2. Stock zu bez.

Für 110 Thaler,
Klosterstraße 56, 3. Stock, vornh., 2 Zimmer, Cabinet ꝛc. ꝛc. und Gartenbenutzung zu vermiethen. [3142]

Gartenstraße 10a
ist das vordere Hochparterre nebst Stallung und Wagenremise zu vermiethen. [3143]

Die 1. Etage
Friedr.-Wilhelmstr. 3a,
Fischergassen-Ecke,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung, neu renovirt, ist möglich per bald zu beziehen.
Nähere Auskunft daselbst im Specerei-Geschäft. [3976]

Ein großer Lagerkeller,
hell und trocken, ist im Speicher **Holteistraße 21** vom 1. October ab zu vermiethen. Näheres im Bureau der Schles. Centralbank, Neue Oderstr. 10.

Böden und getheilte Remisen
sind Neue Oderstraße sofort zu vermiethen. [3313]
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liq.

Breslauer Börse vom 30. September 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,75 B
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	97 B neue 97,15 B
St.-Schuldsch. .	3½	94 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	137 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100,75 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,60 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96,65 à 55 bz
do. Lit. A....	4	95 à 94,75 bz
do. do.....	4½	102,75 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 B
do. do.....	4	II. 94,85 B
do. do.....	4½	102,75 B
do. (Rustical).	4	I. 95,25 B
do. do.....	4	II. 94,60 bz
do. do.....	4½	102,60 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,65 à 75 bz
Rentenbr. Schl.	4	97,80 à 65 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.....	4½	100,50 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,65 bz
do. do.....	5	100 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	71,20 B

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	57 bz
do. Loose 1860	5	102,75 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	74,25 B
Obschl. ACDE.	3½	136,50 G
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	108,50 à 25 bz
do. St.-Prior..	5	110,25 à 75 bz
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,50 B
do.	4½	96,50 bzG
do. Lit. J.	4½	91,75 B
do. Lit. K.	4½	91,75 B
do.	5	98,25 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 B
do. Lit. C. u. D.	4	92 G
do. 1873.....	4	91,20 B
do. 1874.....	4½	98 G
do. Lit. F....	4½	102 B
do. Lit. G....	4½	99,05 à 99 bz
do. Lit. H....	4½	101,75 B
do. 1869.....	5	101,70 B
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	102,50 bz
R.-Oder-Ufer ..	5	100,30 G

Wechsel-Course vom 29. September.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,50 B
do. do.	3	2M.	168,35 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,425 bzG
do. do.	2	3M.	20,36 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	7	8T.	267,40 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	167,50 bz
do. do. ..	4½	2M.	166 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	167,50 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	268,50 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	86,75 B	— [32 bz
Lombarden	4	132,50 G	ult. Oct. 132,50 à
Oest-Franz-Stb.	4	473 B	ult. Oct. 473 B
Rumän. St.-Act.	4	16 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	69 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	75 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	89,50 à 25 bz	—
do. Bodencrd.	4	94,75 à 95 bzB	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [à 5 bz
Oesterr. Credit	4	255 G	ult. Oct. 255à4,50

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	50,50 B	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19,50 G [bzB
Laurahütte	4	71 etbzB	ult. Oct. 71à70,25
Moritzhütte ...	4	—	15 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	28,25 G	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	725 G
do. Immob. I.	4	71 B	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	76,50 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	81 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	86 G
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	45 G
Vorwärtshütte.	4	—	12 G

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. ℳ	schwere höchst. ₰	schwere niedrigst. ℳ	schwere niedrigst. ₰	mittlere höchst. ℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedrigst. ℳ	mittlere niedrigst. ₰	leichte höchst. ℳ	leichte höchst. ₰	leichte niedrigst. ℳ	leichte niedrigst. ₰
Weizen, weisser..	19	—	17	90	21	10	20	10	17	50	16	40
do. gelber...	18	30	17	40	19	80	19	—	16	50	16	30
Roggen neuer ...	18	—	17	40	16	80	16	50	16	20	15	80
Gerste neue	15	40	15	—	14	90	14	60	14	—	13	40
Hafer neuer	14	40	14	10	13	90	13	70	13	50	13	30
Erbsen	19	80	19	10	18	40	17	40	17	—	15	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	31	50	29	—	23	—
Winter-Rübsen	30	—	26	50	20	50
Sommer-Rübsen	29	25	25	—	19	—
Dotter	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	25	24	—	21	—

Heu 3,00—3,30 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 36,00—39,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 2. October.
Roggen 155,50 Mark, Weizen 186,00, Gerste —, Hafer 135,50, Raps 315, Rüböl 69,00, Spiritus 49,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 50,00 bzB, 49,00 G.
Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.